

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.



Atr 730.2



Harbard College Library

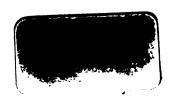
FROM THE BEQUEST OF

GEORGE HAYWARD, M.D.,

OF BOSTON,

(Class of 1809).

16 Och., 1900.



bes

Wettiner Gymnasiums

zu Dresden,

durch welchen

zu der seierlichen Entlassung der Abiturienten

am 22. März 1899

und

zu den öffentlichen Prüfungen

am 22. und 23. März 1899

im Namen des Lehrer-Rollegiums

ergebenft einlabet

Reftor Professor Dr. Otto Melher, Ritter 1. Kl. bes R. S. Berdienstorbens.

In halt: 1) Der Periplus des Hanno, vom Oberlehrer Dr. R. E. Illing.
2) Schulnachrichten, vom Reftor.

Dresden.

Rammingsche Buchbruckerei. 1899.

1899. Nr. 566.

0

Atr 730-2

OCT 16 1900

Hayward fund

Der Periplus des Hanno.

Ron

Dr. Karl Emil Illing.

1. "Der Bericht bes Hanno ist ein schönes Stud Altertum", sagt Montesquieu 1). "Der Mann, der handelt, beschreibt auch seine Thaten, und zwar ohne jede Ruhmredigkeit. Große Männer beschreiben ihre Thaten einsach; benn sie sind stolz mehr auf ihre Werke als auf ihre Worte. — Wie der Stil, fo ber Inhalt. Bas hanno von Klima, Boden, Sitten und Gebrauchen fagt, gleicht bem, was man noch heute an ber Rufte Afrikas fieht. Man meint bas Tagebuch eines Geefahrers

von heute vor fich zu haben."

Und in der That birgt die Erzählung des Hanno von seiner Fahrt an der Westfüste Afrikas einen folchen Reichtum des Inhalts und trägt dabei den Stempel Der Bahrheit fo leuchtend an ber Stirne, daß fie die Aufmerksamkeit und ben Fleiß, ben ihr bie Belehrten feit ihrem Wiederbefanntwerden im Jahre 1533 2) reichlich gewidmet haben, in vollem Dage verdient 3). In erhöhtem Grade hat man im letten halben Jahrhundert, je mehr Afrita erforscht murbe, Die baburch erlangte beffere Kenntnis des dunkeln Erdteils benutt, um neues Licht auch über die Einzelheiten der Fahrt des Hanno zu verbreiten. Nach der grundlegenden Arbeit Carl Mullers 1) glaubte Bivien de St. Martin 5), schon ans Biel ber Forschung gelangt zu sein und alle Schwierigkeiten ber Erklärung bes Beriplus, wenigstens in topographischer Hinficht, gehoben zu haben. "Trop aller Kurze bes Berichts", fagt er, "giebt es auch nicht eine Angabe, weber über die Ortlichkeiten noch über die Entfernungen, Die nicht in ftrenger Ubereinstimmung mare mit der genauen Kenntnis, Die wir jest von der Westtuste Afrikas haben." — "Bon dem Buntte der Abreise bis zum Ende der Fahrt deden sich die Angaben des Beriplus Schritt fur Schritt in staunenswerter Genauigkeit mit unseren besten Sebe Station ber farthagischen Urtunde fallt wie von selbst auf einen Ort ber Rufte, ber entweder durch feine Lage oder durch feine Gestaltung bemertenswert ift; und immer find biefe charafteristischen Zeichen im Text angegeben."

2. Aber Diefe fcone Sicherheit follte nicht erhalten bleiben. Wie fich Die Forschungen an der Bestfüste Afrikas mehrten, wuchsen auch die Zweifel an der Richtigkeit der alteren Ergebniffe, wenigstens soweit sie die Topographie betreffen. Ja, manche Schwierigkeiten in dieser hinsicht scheinen vor der Hand überhaupt unlösbar, sei es, weil die als Entsernungsangaben gebrauchten Tagereisen zu unbestimmt sind, sei es, weil in dem überlieferten Texte der Reisebeschreibung sich offenbar Luden befinden oder gar die Angaben Hannos felbst nicht den Grad von Glaubhaftigkeit ausweisen, den man ihnen für gewöhnlich zuschreibt 6), oder endlich, weil die afrikanische Ruste felbit

¹⁾ Esprit des lois², 1751, XXI, 8.
2) Editio princeps in einer Sammlung von Schristen ähnlichen Inhalts des Sigmund Gesenius aus Böhmen, bei Frobenius in Basel 1533. Woher der Text stammt, wird nicht angegeben. Die einzige erhaltene Handschrift ist ein Codex Heidelbergensis (398) aus dem 10. Jahrhundert.

E. E. Müller, geographi graeci minores I, proll. p. XVI und XXXII.
3) Die Litteratur s. sast vollständig bei Eurt Theodor Fischer, de Hannonis Carthaginiensis periplo, Leipzig 1893, S. 4 u. sonst.
4) Geographi graeci minores, I, Paris 1855.
5. Einleitung S. XVIII fs. Text mit ausstührlicher Erstärung S. 1 fs.
4) Le Nord de l'Afrique dans l'Antiquité, Paris 1863, S. 397 fs. Bergl. auch seine Histoire de Géographie, S. 36 fs.
5) So B. Ruge, Petermanns Mitt. 1894, S. 185 fs.: "Die Angaben Hannons sind nicht so unzweiselhaft, wie manche behaupten", ohne Angabe bessen, worauf sich seine Isweisel erstreckt und gründet. Nach Dodwell in Hudson, geographiae vet. script, graec. min. I, p. 141: diss. I de vero Peripli qui Hannonis nomine circumfertur tempore (vergl. Becker, Allgem. Encycl., Art. Karthago) hat nur Tauzier (nicht Taurier, wie ihn Kan sälfchlich nennt), souslieutenant au 74., le périple d'Hannon et la découverte du Sénégal, Le Globe 1867, S. 333 ff. und sons lieutenant au 74., le périple d'Hannon et la découverte du Sénégal, Le Globe 1867, S. 333 ff. und sons genommen hat, ihn zu widerlegen. genommen hat, ihn zu wiberlegen.

burch die Ginwirkung bes Meeres und andrer Naturfrafte feit den Tagen des hanno gewaltige Beranderungen erlitten hat. Erot aller Schwierigfeiten ift aber die Boffnung nicht aufzugeben, baß auch über jett noch dunkle Stellen bes Periplus hannos Licht verbreitet werben wirb, wenn nur mit genauer Beachtung feines Wortlauts fowie ber Nachrichten andrer alter Autoren fich bie immer fortschreitende Kenntnis der missenschaftlichen Ergebnisse ber Afrikaforschung verbindet. Daß auf diesem Wege schöne Erfolge erzielt werden können, beweisen die beiden letten aussuhrlicheren Albhandlungen über die Hannofahrt, die C. Dt. Ran 1) und C. Th. Fischer 8) veröffentlicht haben, und die einen entschiedenen Fortschritt bedeuten, wenn fie auch nicht alles Dunkel aufgeklart haben, ja bier und ba vielleicht sogar schon langft fur falich Erfanntes ober einen neuen Brrtum für Wahrheit halten.

Außer den topographischen Fragen bleiben aber auch noch die historischen, nach der Zeit und bem Manne sowie bem Uberfetter ju beantworten. Und bier ift viel weniger Soffnung auf eine wirklich befriedigende Beantwortung aller Fragen, weil uns für ihre Lösung nur das beschränkte Beweismaterial vorliegt, wie es der Periplus felbst und die Nachrichten der Alten bieten, auf

deffen Bermehrung zu hoffen man wohl faum magen barf.

Beit des Sanno.

3. Aus bem Beriplus felbst erfahren wir von bem Manne, ber ihn ausführte, nur ben Ramen, und bazu aus der Uberschrift, daß er König ber Karthager gewesen sei. Lettere 1) lautet nämlich: "Hannos, des Königs") der Karthager, Periplus der Landstriche Afrikas jenseits der Säulen des Herafles, den er auch ") im Heiligtume des Kronos 4) weihte 5), und der folgendermaßen lautet."

Diese Uberschrift ift fein ursprünglicher Bestandteil bes Berichts; für Diesen mare ber Ausak "den er auch im Heiligtume des Kronos weihte, und der folgendermaßen lautet" völlig überflüssig. Man muß wohl annehmen, daß die Überschrift von dem griechischen Übersetzer herrührt, der den Bericht in dem farthagischen Tempel, wo er sich befand, abschrieb, und der von den Karthagern erfuhr, daß der barin genannte Sanno ihr Suffet gewesen feis).

4. Der Bericht selbst fügt nicht einmal dies dem Namen des Hanno bei. Er beginnt 1): "Die Karthager beschlossen, daß Hanno über die Säulen des Herakles hinausfahren und Libhs phönikerstädte gründen solle. Und er suhr ab mit 60 Fünfzigruderern, einer Wenge von Männern und Weibern, 30 000 an der Zahl 8), mit Lebeusmitteln und der übrigen Ausrustung."

Es fehlt also jebe Angabe, aus ber man auch nur annähernd die Beit und die Umftande erschließen könnte, unter benen diese gewaltige Kolonisation vor sich ging. Wan ist daber, wenn man naher ergrunden will, wann fie unternommen wurde, auf, Die übrigens fehr burftigen, Nach-

⁷⁾ Ran, de Periplous van Hanno. Tijdschrift van het kon nederlandsch aardrijkskundig genootschap, Leiden 1891, S. 598 ff. 3 S. o. S. 1, Annn. 3. Fischer hat die Abhandlung Kans nicht gekannt und ist tropdem teilweise zu denselben ganz neuen Ergebnissen gekommen, besonders in betreff der Insel Kerne und des Chretes. Ubrigens trägt Fischer nach eigner Erklärung Sieglins Ansichten über die Hannosahrt vor. Bergl. Litt. Centrals

llbrigens trägt Fischer nach eigner Erklärung Sieglins Ansichten über die Hannosahrt vor. Bergl. Litt. Centralsblatt 1894, 1612.

1) "Arvonos Kagendorlow βασιλέως περίπλους τῶν ὑπὲς τὰς 'Hęanλέους στήλας Λιβυκῶν τῆς γῆς μερῶν, ον καὶ ἀνέθηκεν ἐν τῷ τοῦ Κρόνου τεμένει, δηλοῦντα τάδε.
2) König — Suffet, nach gewöhnlichem Sprachgebrauch ber Alten. Bergl. Müller zu der Stelle; Melher, Geschichte der Karthager I, S. 506, II, S. 65 si., 482 si.
3) Kan, a. a. O., S. 611, schließt aus diesem "auch", daß der Bericht noch in andrer Beise als durch die Beihnschrift im Tempel veröffentlicht worden sei. In Bahrheit sagt es weiter nichts, als daß hanno die Fahrt aussiührte und auch den Bericht darüber im Tempel weihte.
2) Kronos — Baal : Woloch. Mether I, S. 237. Müller z. d.
Borte.
5) Auch Hannibal stellte eine derartige Inschrift im Heiligtume der lacinischen Juno auf. Bolyd. III, 33, 56. Über andre vergl. Welher I, S. 237, II, S. 147 si. Bergl. Liv. XXVIII, 46.
6) Ein mittelalterlicher Abschrieber des Beriplus hätte die Bürde des Hanno und den Aussisch wissen. Bergl. Müller, p. XXIV, Mnn 2. Welher I S. 236 si.

bes Periplus hätte die Würde des Hanno und den Ausstellungsort nicht wissen können. Bergl. Müller, p. XXIV, Anm. 2. Melher I, S. 236 f.

1) § 1: "Eδοξε Καρχηδονίοις Άννωνα πλεῖν ἔξω Στηλῶν 'Ηρυκλείων καὶ πόλεις κτίζειν Λεβυφοινίκων. Καὶ ἔπλευσε πεντηκοντόφους έξήκοιτα ἄγων καὶ πλήθος ἀιδρῶν καὶ γυναικῶν εἰς ἀρεθμόν μυριάδων τριῶν καὶ στα καὶ τὴν ἄλλην παρασκευήν.

3) Über die Jahl der Kolonisten und Beibern nicht zu zweiseln, daß aber die Jahl der Schisse für diese Wenge viel zu gering ist. Nach Herd. VII, 184, hatte ein Fünfzigruderer im Kriege ungefähr 80 Mann Besahung; um 30000 sortzubringen, hätte Hanno also 360 Schisse nötig gehabt. Da aber sür eine friedliche Fahrt die Jahl der Insainspillen höher sein köner als im Kriege, so schisse vor, 260 zu lesen. Freilich läßt er dabei die "Lebensmittel und die übrige Ausristung" außer Rechnung, die doch sicher viel Raum beanspruchten. Die Jahl der Schisse daher eher mehr als 360 bettagen haben.

richten der Griechen und Kömer allein angewiesen. Unter diesen findet sich eine einzige, noch dazu recht unbestimmte Angabe über die Zeit des Hanno bei Plinius"), der sagt, daß Hanno zur Blütezeit Karthagos ausgesandt worden sei, um die Küste Afrikas zu erforschen, und mit ihm zugleich himilso, um an der europäischen Küste dasselbe zu leisten. Man hat auf Grund dieser Stelle die Zeit des Hanno vergeblich zu bestimmen versucht. "Als ob sich nicht jene Ansehung durch sich selbst vielmehr als eine bloße Schlußfolgerung ihres Urhebers aus den durch die vorliegende Urkunde ganz allein an die Hand gegebenen Thatsachen und als ein Zeugnis dafür, daß ihm keine authentische Datierung zugängig war, bekundete"10). Das ist unbestreitbar richtig, und ebenso, wenn Welter fortsährt: "In Wahrheit kann die Datierung des Hannonischen Periplus oder wenigstens die Ansehung des spätesten Termins dafür nur mit Hüsse der bei den griechischen Schristselern zuerst zum Ausdruck gelangenden Kenntnisse in Bezug auf Gebiete, welche ihrerseits wieder Hanno zuerst

erschlossen hatte, unternommen werden".

5. Derartige Kenntnisse glaubt nun Melter bei Herodot zu finden. Dieser erzählt von einer Insel Kyraunis in der Nähe der Gyzanten, auf der mittels Federn von Jungfrauen Gold aus dem Schlamme eines Sees gewonnen werde, und giebt als seine Gewährsleute die Karthager an 11). Diese Erzählung gründet sich entschieden auf Thatsachen. In der Nachbarschaft gerade der Küsten, die Hanno befuhr 12), wäscht man Gold aus dem Sand und Schlamme der Flüsse, wenn auch nicht der Seen. Und zwar verrichten diese Arbeit fast ausnahmslos Frauen 13). Ia selbst Federn, oder wenigstens Federsiele, kommen dabei zur Berwendung 14), denn sie dienen zur Aufbewahrung der gefundenen Goldkörner. Melter meint nun, daß diese Dinge zunächst vom Innern des Landes aus den Küstenpunkt übertragen worden seien, wo man das auf die beschriebene Art gewonnene Gold in Zahlung erhielt, nämlich auf Kerne, die südlichste von Hanno gegründete Kolonie, und dann von Herodot auf Kyraunis, zu dessen, die südlichste linterlage gegeben haben muß. Aber einmal kommt Gold auch in Nordafrika am Südsuße des Atlas auf dem rechten User des unteren Sus vor 15), und dann ist die ganze Annahme doch zu kinstlich, als daß sie, für sich allein wenigstens, einen Beweis dazür liesern könnte, daß Herodot eine wenn auch noch so unbestimmte Kenntnis von Kerne gehabt hätte.

Schen wir also zu, ob sie durch weitere Zengnisse Herodots gestütt wird. Dieser berichtet serner 16) von jenem merkwürdigen Handel zwischen Karthagern und Afrikanern, bei dem Käuser und Verkäuser nicht mit einander in mündlichen Verkehr treten, sondern diese die Ware an der Küste niederlegen und jene einen ihnen angemessen dünkenden Preis in Gold danebenzählen, den sie erhöhen, dis die Verkäuser ihn wegnehmen und absahren. Sin derartiger stummer Handel ist wirklich bezeugt, wie für Westafrika so sonst 11. Nach Weltzer kann sich aber Herodots Bericht darüber nur auf die Gegenden südlich der großen Wüste beziehen, die erst Hanno dem Handel erschloß; denn nördlich derselben hat Hanno noch im südlichsten Teile der heutigen marokkanischen Küste einen freundschaftlichen, unmittelbaren Verkehr mit den Eingeborenen entweder schon vorgesunden oder doch wiedereröffnet. Leider aber ist es dem Hanno nach seinem eigenen Berichte nicht gelungen, irgendwelchen Verkehr mit den Vewohnern Afrikas südlich von Kerne anzuknüpsen, auch nicht einen stummen; von den Aithiopen unmittelbar südlich dieser Insel bezeugt er ausdrücklich, das seine Versuche, in Berkehr zu treten, scheiterten 18), und noch weiter südlich hat er nicht einmal

mehr Versuche dazu gemacht 19).

⁹⁾ Plin. nat. hist. II, 67, 169: Et Hanno Carthaginis potentia florente circumvectus a Gadibus ad finem Arabiae navigationem eam prodidit scripto: sicut ad extera Europae noscenda missus eodem tempore Himilco. Bergl. V, 1, 8: fuere et Hannonis Carthaginiensium ducis commentarii Punicis rebus florentissimis explorare ambitum Africae inssi.

bitum Africas iussi. 10) Melzer I, S. 231.

11) Herod. IV, 195. Bergl. Melzer I, S. 231 j. 12) Über die Gold produzierenden Gebiete Afrikas vergl. Hutterer, Afrika in seiner Bedeutung sür die Goldproduktion, Berlin 1895, S. 47 st. 13) Bergl. Futterer, S. 47, 51, 53.

14) Futterer, S. 47, nach Mungs Park, Reisen im Innern von Afrika, Berlin 1799.

15) Hutterer, S. 47, nach Wungs Park, Reisen im Innern von Afrika, Berlin 1799.

15) Hutterer, S. 47, nach Wungs Park, Reisen im Innern von Afrika, Berlin 1799.

16) Doch darf nicht verschwiegen werden, daß hier, soweit es sich erkennen läßt, immer nur von Goldvergdau, nicht von Goldveisen die Rede ist. Und wenn Globus LXVII, 1895, S. 161 st., behauptet wird, "daß die ganze Küste vom süblichen Marotko bis über Kap Palmas hinaus Gold liesert", so scheint das auf einem Mizverständnisse Futterers zu beruhen, bei dem sich die gleiche Bemerkung nur auf den Goldhandel bezieht.

16) Herden I, S. 232 st.

17) Bergl. Melzer I, S. 506 oben. Futterer, S. 21, bringt Nachrichten über diese Mett des Berkchrs auch sür den Osten Ufrikas bei; und bei den Chinesen war sie noch im 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung die gewöhnliche.

18) Peripl. S 11.

19) Peripl. S 13 und 14. Das Einsangen der "wilden Frauen" (§ 18) wird wohl niemand hierher beziehen wollen.

Benn ferner Berodot "wilde Manner und Frauen" erwähnt, wenn er von ichnellfußigen, höhlenbewohnenden Aithiopen spricht 20), die bei Hanno ebenfalls vorkommen 21), so soll dies beweißen, daß er von hannos Entdeckungen erfuhr. Wenn nur nicht "wilde Manner und Frauen" zur Beit Herodots wie noch heute überall in Afrifa zu finden gewesen waren, sobald man ins Innere eindrang; und die Troglodyten, deren es in Afrika mehrerer Orten giebt, wohnen bei Herodot an ganz anderem Orte als bei Hanno. Auch ist es wohl zu beachten, daß gerade das, was dem Hanno an jenen Leuten besonders auffällig erscheint, bei Herodot gar nicht erwähnt wird, nämlich an den Troglodyten, daß sie "anders gestaltet" waren als gewöhnliche Wenschen, und an den milben Frauen, baß fie behaarte Rorver hatten, Gigenschaften, Die ein ju Berobot gelangtes Berücht doch wohl eher übertrieben, als verschwiegen hatte.

Schließlich führt Melter noch an, ohne selbst Gewicht auf diesen Beweisgrund zu legen, daß bei Herodot das Rap Soloeis 22) der Punkt ist, an welchem die Kuste Afrikas eine andere Richtung annimmt, gerade fo wie bei Sanno. Aber einmal läßt Berodot fich hier die Kufte nach Suben wenden, wahrend hanno das Rap nach Often umfahrt, und bann mar bies Rap boch icon lange vor Hannos Fahrt viel zu befannt, als daß Berodot nicht auch aus anderer Quelle seine

Renntnis ichöpfen fonnte.

Und von alledem gang abgesehen 23), so bleibt doch immer die Frage offen: wie konnte Herodot eine Anzahl Ginzelheiten von der Fahrt des Hanno erfahren, ohne von ihm selbst auch nur ben Namen zu hören? Bflegt boch ber Name großer Entbeder rafch Die Belt zu burcheilen, mahrend die genquere Runde bon bem, mas fie entbedten, viel weniger weit bringt. Bon einem Livingstone, einem Stanley, einem Nansen hat in unsern Tagen selbst der Ungebildete gehört, während man auch bei vielen gebildeten Leuten vergeblich sich nach Einzelheiten ihrer Entdeckungen erfundigen wurde. Und ein Serodot, der auf alles, was seine Zeit bewegte, ein aufmerksames Auge hatte, ber mit Karthagern verkehrte und von ihnen Erfundigungen einzog 24), er follte ben Ramen eines Sanno, ber bann boch fein Zeitgenoffe mar, nicht erfahren haben? Und wenn er ihn erfuhr, wie hätte er ihn verschweigen können? Er erzählt von der unter Necho ausgeführten Umsegelung Afrikas, er berichtet von Sataspes, dem Perser, der zur Zeit des Xerres die Westküste Afrikas befuhr 25) — und er hätte den viel bedeutenderen karthagischen Kolonisator und Entdecker nicht nennen follen?

Er thut es nicht, denn er fennt ihn nicht: Und es bleibt uns nichts übrig, als daraus ben Schluß zu ziehen, daß Hanno zur Beit, als Herodot schrieb, seine Fahrt noch nicht ausgeführt hatte.
6. Un der Stelle, wo für Berodot Der geeignetste Ort gewesen ware, den Hanno zu erwähnen, nämlich wo er von ber Umfegelung Afritas burch Phonifer gesprochen hat, fahrt er folgendermaßen fort 26): "Go murbe zuerft erfannt, daß Alfrita rings vom Deere umfloffen ift, bann aber behaupten es auch die Karthager, ba ja Sataspes, des Teaspis Sohn, ein Achamenide, die Umsegelung nicht ausführte, obwohl er eigens zu diesem Zwecke entsendet murde, sondern aus Furcht vor der Länge der Jahrt und der Bufte wieder umtehrte". Buruckgekehrt berichtete Sataspes unter anderem, daß er in weiter Ferne an der Kuste Städte der Eingeborenen gefunden habe, Die vor ihm geflohen feien, daß er aber Afrita nicht umjegelt habe, weil fein Schiff nicht mehr vorwärts

gefommen, sondern steden geblieben sei.

Auf Diesem Rapitel Des Berodot baut nun Fischer ben Beweis bafur auf, daß Sanno seine Fahrt zwischen 465 und 450 v. Chr. zuruchgelegt habe. Und zwar schließt er zunächst baraus, daß Sataspes an der Rufte nur Städte von Eingeborenen erwähnt, daß Sataspes früher gefahren sein muffe als hanno; andernfalls hatte er ja die von diesem gegrundeten Stadte an der Rufte vorfinden muffen 21). Dieser Schluß ift bei ber Durftigfeit des Berichts des Sataspes, wie er bei Herodot vorliegt, außerordentlich fühn. Es ist doch höchst wahrscheinlich, daß Sataspes vor Aerres viel mehr von feiner Fahrt zu erzählen wußte, als mas Herodot davon erfuhr. Auch giebt Sataspes gar nicht an, wo denn an der Rufte jene Städte waren, deren Ginwohner vor ihm floben; es



²⁰⁾ IV, 191, 183. 21) Peripl. § 18 und 7. Melher I, S. 233. 22) Herod. II, 32; IV, 43. Hanno § 4.
23) Gegen Melher: Higher, S. 87 ff. Unger, die Kassiteriden und Albion, Rhein. Mus. XXXVIII, S. 182 f. Göbel, die Beststüße Assiteriden im Altertum u. s. w., Leidzig, 1887, S. 9. Kan, S. 643. Hir Welher bel. Berger, wissenschaftl. Erdunde der Griechen II, S. 39. 21) IV, 43, 195, 196. 25) IV, 42 und 43. Bergs. Kan, S. 643.
26) IV, 43: Οὔτω μέν αὕτη (se. ή Λιβύη) έγνωσθη τὸ πρῶτον (se. ἐοῦσα περίροντος), μετὰ δὲ Καρχηδόνιοι εἰσι οἱ λέγοντες, ἐπεὶ Σατάσπης γε ὁ Τεάσπιος ἀνης Αχαιαενίδης οὐ περιέπλωσε Λιβίην, ἐπ' αὐτὸ τοὕτο πεμφθείς, ἀλλὰ δείσας τὸ τε μῆχος τοῦ πλόου καὶ τὴν ἐρημίην ἀπηλθε οπίσω κτέ 21) Histor, S. 86.

heißt nur, daß es in sehr weiter Entfernung war (τὰ προσωτάτω). Die Städte der Karthager suchen wir gleich hinter den Säulen des Herafles, was für Sataspes doch keine sehr weite Entfernung war, denn von da an beginnt ja erft eigentlich seine Aufgabe.

Dann aber schließt Fischer weiter 28): wenn die Karthager nach eben diefer Stelle des Herodot behaupteten, daß Afrika meerumfloffen fei, so grunde fich diese Aussage nur auf den Be-

richt des Hanno.

Man erftaunt, dies zu lesen. Denn wer das Ende des Hannonischen Berichts unbefangen überdenkt, fann daraus nur den Schluß ziehen, daß die Karthager gerade das Gegenteil annehmen und fich fagen mußten, Afrika fei nicht zu umfegeln, gerade fo wie es Arrian an einer noch zu

behandelnden Stelle 29) wirklich gethan hat. Fischer denkt anders. Un der östlichen Kuste Afrikas nämlich war der Endpunkt der Entbedungsfahrten nach Artemiboros 30) ein Gubhorn, wie es das Gubhorn hannos an der westlichen war. Dies foll nun gur Folge gehabt haben, baf die Späteren - Fifcher fann freilich nur wieder Blinius anführen, ber behauptet, daß Sanno bis nach Arabien gelangt fei - meinten, Diefe beiden Buntte fielen jusammen, Hanno hatte also bas Subende Afritas erreicht und damit be-

wiesen, daß der Erdteil rings vom Meere umfloffen fei.

Bugegeben aber, daß diefer Irrtum des Plinius oder seiner Quelle auf dem angegebenen Wege entstanden ist, konnten schon die karthagischen Zeitgenossen Sannos in den gleichen verfallen? Wenn auch der Beweis erbracht ware, was nicht der Fall ift, daß ichon zur Beit hannos jenes Südhorn an der Ostfüste Afrikas bekannt war, was ja die notwendige Boraussegung für die Entstehung des Frrtums ist, so bleibt es undentbar, daß die Karthager zur Beit Herodots, die den Hanno täglich unter sich sahen und seine Weihinschrift durch mundliche Mitteilungen erganzen borten, daß Dieje ben ausführlich beschriebenen Deerbufen mit einem Borgebirge verwechselten und bann zwei durch einen ganzen Erdteil von einander getrennte Bunfte in einen zusammenwarfen. Einem derartigen Irrtum bei Plinius zu begegnen, der den Beriplus des Hanno bazu ficher nicht vor sich hatte, sondern seine nachrichten wer weiß woher schöpfte, nachdem der Strom der Uberlieferung sich um Jahrhunderte von feinem Urfprunge entfernt hatte, ift nicht verwunderlich; daß Die Beitgenoffen und Landsleute fich fo fcwer geirrt hatten, ift unglaublich. Woher fie dann freilich wußten, daß Libnen rings vom Meere umgeben fei, wird fich nicht entscheiden laffen, da Berodot eben weiter nichts als ihr Bengnis anführt.

Rönnen wir aber nicht jugeben, daß die farthagischen Gemahrsmanner bes Berodot bei ihrer Aussage fich auf Sanno geftunt haben, so muffen wir auch Die weitere Beweisführung Gischers

für hinfällig erflären.

Aber nehmen wir einmal an, er hatte recht, wie steht es bann mit bem weiteren Schluffe, ben er aus bem Bortchen enei an ber angeführten Stelle bes Berobot giebt, nämlich bem, bag auch aus dessen Bedeutung sich ergebe, daß Hanno erst nach Sataspes seine Fahrt unternommen habe? Fischer nimmt an, daß enei an dieser Stelle "nachdem" bedeute, daß also der Sinn der Worte sei: "Zuerst haben die Beauftragten Nechos den Beweis für die Inselnatur Afrikas erbracht, dann Hanno, nachdem Sataspes ihn nicht hatte erbringen können." Die Möglichkeit dieser Auffassung ist zuzugeben, aber auch nur diese: denn es follte wohl eigentlich nicht der Erinnerung baran bedürfen, daß enel mindestens ebenso oft vom Grunde, wie von der Zeit gebraucht wird, ja, daß gerade die hier gebrauchte Berbindung enel je regelmäßig fteht, wenn ber begrundende Sat nachgestellt wird 31). Der Sinn der Worte Herodots fann also auch sein: "Zuerst haben die Phöniker Afrika umsegelt, außerdem behaupten die Karthager die Möglichkeit, und damit sind meine Beugen erschöpft, denn Sataspes hat die ihm aufgegebene Umfegelung nicht ausgeführt." Wer aber Diese Auffassung auch nur für möglich halt, muß die von Fischer aus ihr gezogene Folgerung mindestens für allzu unsicher erflären, als daß er darauf weiterbauen fonnte. 32)

Das Endergebnis unserer Untersuchung ist also negativ. Die Fahrt des Sataspes darf nicht als das Ereignis angesehen werben, nach welchem Hannos Fahrt stattgesunden hatte; ebensowenig geht aus hervot hervor, daß fie ichon au feiner Beit befannt gewesen mare. Gben biefer Um-

Digitized by GOOGLE

²⁸⁾ S. 87, vergl. S. 59. 29) Arrian. hist. ind. XLIII, 11 und 12. 30) Bei Strabo XVI, 4, C. 774. 31) Bergl. Klühner, ausführt. Gram. d. gr. Spr., 2. Aufl., 1872, II, S. 738: ènei ye — quandoquidem, quoniam.
32) Die Rezensenten Fischers haben gerade die besprochene Beweisssührung für besonders gelungen erflärt. Bergl. Berger, Litt. Centraldl. 1893, S. 847. Höhler, Berl. Philol. Wochenschrift 44, 1893, Sp. 1384 sp. W. 1894, S. 185 sp. 185 sp. 1384 sp. W. 1894, S. 185 sp. 185 sp. 1384 sp. W.

stand aber macht es höchst wahrscheinlich, daß sie erst nach der Zeit stattsand, wo Herodot sein Werk niederschrieb 33). Batten wir fo einen terminus post quem, fo fragt es fich, welches ber terminus ante quem fei.

7. Für beffen Bestimmung ergiebt fich aus ber bei ben Griechen gu findenden Renntnis

ber Gründungen hannos und ber erstmaligen Rennung seines Ramens ein ziemlich sicherer Unhalt 34). 2Bahricheinlich ift es Guthymenes von Massalia gewesen, ber in ber zweiten halte bes 4. Jahrhunderte v. Chr. Die atlantische Rufte Libpen's befuhr, welcher ben Griechen zuerst Runde von hannos Grundungen daselbst überbrachte, und beffen Wert auch ber Überarbeiter bes Stylar 35) benutte. Db Ephoros ichon ben Bericht des Hanno felbst fannte, ja in fein Beschichtswerf aufnahm 36), muß bahingestellt bleiben. Bielleicht hat erft Ophellas (ober Apellas), ber Beberricher von Aprene, der sich von Ptolemaios unabhangig machte und dann von Agathofles, als Bundesgenosse gegen Karthago gerusen, schmählich ermordet wurde (308 v. Chr.) ³⁷), den Hanno übersest und seinem Werte: περίπλους της εκτός θαλάσσης einverleibt 38). Mit Namen wird Hanno zuerst genannt in der pseudo-aristotelischen Schrift περί θαυμασίων άκουσμάτων, deren Quelle dafür wahr-

scheinlich das Buch des Theophraft († 287 v. Chr.) über das Feuer gewesen ist 39).
In diesem Zeitraume von etwa hundert Jahren, zwischen 450 und der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts also hätten wir den Hanno zu suchen. Ich wage nicht den Versuch zu machen, die Kolonisationssahrt an den Namen eines bekannten Hanno in diesem Zeitraume zu fnüpfen. Auch die Bemerkung des Plinius a. a. D., daß ein Hanno und ein himilto zu gleicher Zeit ausgefandt worden seien, hilft uns nicht weiter. Inmitten lauter falscher oder halbfalscher Angaben macht auch diese Rotis, bei dem Fehlen jeder greifbaren naberen Bestimmung der Persönlichkeiten, den Einbruck, als ob sie nur auf Kombination berube. Und davor, unter den leitenden Staatsmannern Karthagos die Führer der beiden Rolonisationsfahrten zu juchen, möchte ich lieber warnen als dazu raten. Denn beren Ubernahme fam einem Bergicht auf jeden Ginflug im Staate fur eine immerhin lange Zeit gleich. Kolonisationsfahrten sind daher auch bei andern Bölfern nicht von den ersten Mannern im Staate geleitet worden; Die Beritles sandten ihre hagnon, Die Burleigh ihre Raleigh aus, ein C. Gracchus aber mußte es bitter bereuen, feine Rolonisten felbst nach Junonia geführt zu baben.

Topographie der Sannofahrt.

8. Der Beriplus rechnet bei Angabe der zurudgelegten Entfernungen nach Tagereifen und zwar von den Saulen des Herafles an. Um die an der Rufte von hanno berührten Buntte danach bestimmen zu fonnen, bedarf es baber einer genaueren Festsegung bafur, mo bie Saulen des Seratles ju fuchen find, und wie lang eine Tagereife zu rechnen ift.

I. Die Säulen des Berakles.

Es herrschte unter den Alten nicht volle Übereinstimmung darüber, welche Bunkte der europäischen und ber afritanischen Rufte als die Gaulen anzusehn feien. Doch tamen die Briechen barin überein, daß man fie zu beiben Seiten der Meerenge fuchen muffe !). Die Reueren gelangen nach genauer Bergleichung ber Angaben ber Alten mit bem, was der Augenschein lehrt, zu bem Ergebnis, daß auf der afritanischen Seite die höchste Erhebung auf der Halbinsel von Ceuta, der Achoberg, auf der europäischen der Felsen von Gibraltar darunter zu verstehen sei 2). Fischer das gegen meint 3), daß es bei einer punischen Urfunde wie bem Beriplus von Sanno gar nicht barauf

³³⁾ Hecat. frgm. 327 (Steph. B. s. v.) Μέλισσα πόλις Λιβύων. 'Εκαταΐος 'Ασία κτέ wagt man nicht mehr als Beweismittel für Hannoß Zeit zu benutzen, seitdem die Echtheit der geographischen Bücher des Hetataioß start in Zweisel gezogen worden ist. Bergel. Berger I, 7. Hicher S. 95 ff. Hatte Petataioß den Hanno gesannt, so wäre er sicher auch dem Herodot nicht undekannt geblieben.

34) Bergel. Fischer, S. 109 ff.

35) Bergel. Hicher, S. 110 f. und Quaest. Scyl. spee. (Festschr. f. H. Lipsiuß, Leipzig 1894), S. 141 ff.

36) Bergel. Bischer, S. 116 f.

37) Bergel. Bergel. Hicher J. S. 390 f.

38) Bergel. Hicher, S. 116 f.

39) Fischer, S. 115.

1) Bergel. Strado III, 5, 5 C 170: και Δικαίαρχος δὲ καὶ 'Ερατοσθένης καὶ Πολύβιος καὶ οἱ πλείστοι τῶν 'Ελλήνων περὶ τον πορθμόν ἀποφαίνουσι τὰς Στήλας.

39) Bergel. Berger, d. geogr. Fragm. d. Eratosithenes, S. 312 f.

20) Bergel. Des. Tissot, recherches sur la geographie comparée de la Mauretanie Tingitane, Mém. de l'Institut 1878, Série I, 9, S. 159 ff.

20) S. 7 f.

ankomme, was die Griechen, sondern was die Punier unter den Säulen des Herakles verstanden hätten. Nach diesen aber seien sie ohne Zweifel in Gades zu suchen, und zwar seien es hier die ehernen, 8 Ellen hohen Säulen im Heraklesheiligtume, auf denen die Kosten des Baues verzeichnet standen). Dazu heiße es in unserem Texte, daß Hanno an den Säulen vorbeigefahren sei, nicht

daß er durchgefahren sei.

Aber das beweift nichts. Denn einmal fährt auch der an den Säulen vorbei, der zwischen ihnen hindurchsegelt, nur daß er an der einen rechts, an der andern links vorbeifährt, und dann würde der von der Meinung der Punier hergeleitete Beweis sür Gades nur dann triftig sein, wenn uns die Urkunde in punischer Sprache vorläge. Da wir nur die griechische Übersetung vor uns haben, so können wir die Annahme nicht abweisen, daß der Grieche den griechischen Namen einssehte, wenn er in seiner Borlage einen punischen der Straße von Gibraltar vorsand, den diese doch auch gehabt haben muß. That er doch das Gleiche auch sonst. Er läßt den Hanno seinen Bericht im Tempel des Kronos weihen 3), anstatt in dem des Baal-Woloch, er läßt ihn dem Poseibon ein Heiligtum errichten anstatt dem Melkarth oder sonst einem punischen Gotte 6), er gräcisiert die Namen der von Hanno gegründeten Städte 7), er nennt die dunkelsarbigen Usrikaner Aithiopen 8), er braucht das Stadion als Längenmaß 9). über allen Zweisel erhoben wird die Deutung der Säulen auf die Straße von Gibraltar durch den Wortlaut des Beschlusses der Karthager, daß Hanno über die Säulen des Herakles hinaussahren und Kolonien gründen solle; denn wenn hier unter den Säulen Gades verstanden wäre, so hätte doch Hanno seine Kolonien in Europa, nicht in Ufrika gründen müssen müssen.

Und Fischer hat auch seine Behauptung gar nicht ernst gemeint. Sagt er doch selbst, daß Hanno gar nicht an Gades vorübergefahren sein kann 10), weil es zu weit von Afrika abliegt; wie dann freilich der Sat des Periplus: "Wir gingen in See und suhren an den Säulen vorüber" erklärt werden soll, verschweigt Fischer. Dafür behauptet er 11), es solge aus seiner Annahme, daß Hanno seine Entsernungen von dem Vorgebirge Ampelusia, dem heutigen Kap Spartel an der Nordwestecke Afrikas, rechne. Werkwürdig nur, daß Hanno besen wichtigen Punkt, ohne dessen Kenntnis seine Entsernungsangaben völlig dunkte bleiben, gar nicht nennt und dafür einen andern

angiebt, ber mit feiner Reise nicht bas Geringste gu thun bat!

Die Unhaltbarkeit seiner Ansicht hat Fischer schließlich dazu geführt, sich selbst zu widersprechen. Die Säulen des Herakles werden im Veriplus noch ein drittes Mal erwähnt 12), nämlich an jener merkwürdigen Stelle, wo es heißt, daß die Insel Kerne Karthago gerade gegenüber liege: denn die Fahrt von der Stadt dis zu den Säulen sei gerade so lang wie die von da dis Kerne. Wo Fischer diese Worte behandelt 13), sindet sich nichts von Gades oder auch Kap Spartel, sondern es wird ohne weitere Erklärung der Ausdruck Columnae sür $\Sigma r \tilde{\eta} \lambda u t$ gebraucht, ja, damit kein Zweisel bleibt, wie dieser zu verstehen sei, tritt auch frotum Horculeum dafür ein.

Es bleibt alfo dabei, daß Sanno den Anfang seiner Rolonisations= und Entdeckungereise

an ben Beginn ber Strafe von Gibraltar fest 14).

II. Länge ber Tagereisen.

9. Hanno giebt durchweg die zurückgelegten Entfernungen nur in Tagereisen an, und Fischer glaubt, diesen grundsätliche Bedeutung für die gesamte Festlegung der Fahrt beimessen zu sollen. Geben wir daher auf die Frage nach der Länge einer Tagsahrt etwas genauer ein. Scheint es doch auf den ersten Blick, als ob Tagereisen überhaupt nicht geeignet seine als

Scheint es doch auf den ersten Blick, als ob Tagereisen überhaupt nicht geeignet seien als Wegmaß zu dienen. Denn sie mussen naturgemäß ungleich aussallen. Der Wind weht an einem

⁴⁾ Strabo III, 5, 5 C 170: οἱ δὲ Ἰβηφες καὶ Λίβνες ἐν Γαδείσοις είναι φασιν (sc. τὰς Ἐντίλας). οὐδὲν γὰρ ἐσικέναι στήλαις τὰ περὶ τὸν πορθμόν οἱ δὲ τὰς ἐν τῷ ἸΙσακλείῳ τῷ ἐν Γαδείσοις χαλκᾶς ὀκταπήχεις, ἐν αἰς ἀνάγέγραπται τὸ ἀνάλωμα τῆς κατασκευῆς τοῦ ἰεροῦ, ταὐτας λέγεσθαί φασιν. ⁵) Bergl. die Überschrift des Beriplus. Oben, S. 2, Unm. 1. ⁶) Beripl. 4. Wovers, die Phönizier II, S. 524; dagegen Melger I, S. 211. ⁷) Beripl. 2, 5. ⁸) Beripl. 7, 11. ⁹) Beripl. 8. ¹⁰) S. 7. ¹¹) S. 8. ¹²) § 8. ¹³) S. 28 f. Bergl. S. 54. ¹⁴) Auch der von Fischer S. 8 angesührte Umstand, daß Mela I, 25 (vergl. II, 96 und III, 107: Atlantici litoris terminus) daß Borgebirge Ampelusia als den Ansang der afrikanischen Weltkijke nennt, der es auch thatsächlich ist, beweist nicht, daß Hanno von hier an seine Entsernung rechnen müsse. Zeder Ort, der allgemein bekannt war und zu karthago aus rechnen welcher Beziehung stand, konnte ihm denselben Dienst leisten. So hätte er seine Fahrt auch von Karthago aus rechnen können.

Tage günstig für den Secsahrer, am andern ungünstig, am dritten gar nicht; die Strömung des Meeres fördert bald, bald hemmt sie die Fahrt, Klippen und Untiesen zwingen den Küstensahrer, der Hanno war, zu vorsichtigem und langsamem Fahren und zu Umwegen, sodaß an einem Tage mehr, am andern weniger Wegs zurückgelegt wird. Dazu kommt im Falle des Hanno, daß er nicht ununterbrochene Fahrt nach einem bestimmten Ziele machen konnte. Ein Teil des Tages mußte bei seiner Reise zur Untersuchung der Küste verwendet werden; denn man mußte für die zu gründenden Kolonien nicht bloß nach Häfen und zur Anlage einer Feste geeigneten Plätzen der Küste suchen, man mußte auch erkunden, ob das Hinterland bequem genug zu erreichen war, um Handelsverbindungen anknüpsen zu können. Der dadurch veranlaßte Ausenthalt mußte so beträchtlich werden, daß die Zahl der Tagereisen schließlich gar keinen Anhalt mehr zur Beurteilung der Abstände bot.

Man könnte hier mit Recht einwenden, daß eine Kolonisationsfahrt, die mit 30000 Menschen und der dafür nötigen großen Flotte unternommen wurde, nicht unvorbereitet ins Wert gesetzt werden konnte, daß vielmehr die Küste, die man besiedeln wollte, schon vorher erkundet, daß die für Anlage einer Handelsniederlassung geeigneten Bläße schon bekannt sein mußten, ehe man absuhr, und daß daher Aufenthalt an der Küste zu den oben bezeichneten Zwecken für Hanno unnötig war. Diese Annahme hat viel Wahrscheinlichseit, wenn sie auch im Beriplus selbst nicht anseite in der Beite und bei Belbst nicht anseite in der Beite und beite Belbst nicht anseite in der Beite Belbst nicht anseite Belbst nicht an der Belbst nicht anseite Belbst nicht anseite Belbst nicht an der Belbst

Diese Annahme hat viel Wahrscheinlichkeit, wenn sie auch im Periplus selbst nicht angebeutet und bei Kerne wenigstens völlig ausgeschlossen ist. Immerhin würden wir damit einen Anhalt zur Berechnung der Entfernungen aus Tagereisen nur für die Strecke der Fahrt gewinnen, die der Besiedelung der Küste diente. Jenseits der Insel Kerne aber fährt Hanno an völlig unbekannter Küste hin, landet wiederholt und sucht Berkehr mit den Eingeborenen anzuknüpfen. Denn wenn er auch sagt, daß diese seine Annäherung nicht abwarteten, sondern flohen, so muß er doch an Land gegangen sein und wenigstens mit einzelnen zu unterhandeln begonnen haben. Wie hätten sonst seine Dolmetscher merken können, daß sie die Sprache jener scheuen Küstenbewohner nicht verstanden 15)?

Es fragt sich nun, ob der auf die verschiedenste Weise entstandene Ausenthalt bei Angabe der Bahl der Tagsahrten in Anrechnung sam, oder ob mit "Tagereise" eine gewisse mittlere Entsernung gemeint war, die infolge der Ersahrung feststand, sodaß man also bei günstigen Winds oder Strömungsverhältnissen auch einmal an einem Tage mehr als eine "Tagsahrt" zurücklegen konnte, während man andernfalls, wenn die Schnelligkeit des Fahrzeugs vermindert war oder Ausenthalt entstand, auch die Fahrt eines ganzen Tages nur auf ein Bruchteil einer Tagsahrt angab.

Man hat disher immer nur die an einem Tage wirklich zurückgelegte Entfernung als Tagsfahrt angenommen und die Längen dieser Tagereisen dann nach Bedarf gedehnt und gekürzt. Gosselin¹⁶) z. B. läßt den Hanno nur bei Tage und so langsam fahren, daß er an einem Tage nicht mehr als 250 Stadien — 46 km zurücklegt. Die Neueren nehmen als Maß einer Tagereise 500 Stadien — 92 km an 17), verkürzen oder verlängern sie nach Umständen, sodaß z. B. die 12 Tagereisen, die Hanno von Kerne aus nach dem Süden zurücklegt, ihn von Arguin dis Kap Verde 18), ungefähr 700 km in gerader Linie, oder vom Hintergrunde des Rio de Ouro dis zum Kap Verde 19) ungefähr 1300 km, oder von Sakhiet el Hanra dis Kap Blanco 20) ungefähr 1000 km, oder endlich von da dis Kap Verde 21) 1700 km weit sühren u. s. w.

10. Anders sieht Götz ²²) die Entfernungsangaben des Hanno an, wenn er sagt: "Die Angabe des Periplus bezeugt uns, Hanno habe auf Grund seiner Tagebuchausschienigen ²³) die Entfernung Kernes von den Säulen gegenüber der Entfernung dieser von Karthago als gleichweit bezeichnen können. Also muß er im Ozean gerade so rasch gefahren sein wie im Mittelmeer, sonst

²²⁾ B. Göth, die Verkehrswege im Dienste des Welthandels, Stuttgart 1888, S. 275 ff. 22) Hanno, § 8: ἐτεπμαιφόμεθα — ἐπ τοῦ πεφίπλου übersetht Göth: "Jch vergewisserte mich, indem ich mein Tagebuch prüste," Mit welchem Rechte?



¹⁵⁾ Peripl. 11. 16) Gosselin, recherches etc. bei Bredow, Untersuchungen II, S. 9 und 11. 17) Müller, zu Peripl. Hann. § 2. Enh, der Periplus des Hanno, Mariendung, 1884, S. 8. Fischer, S. 9, Anm. 5. 18) Müller, S. 9 zu § 9: quodsi enim —, ubi vel nota vel deserta litora praeternavigabantur, quingenta fere stadia in dies singulos computare licedat, alia ratio est inde a Cerne insula, quum singulae litoris partes et fluviorum ostia et insulae etc. accurate perscrutanda essent, unde fit, ut unius diei navigatio iam inter 300 et 400 stadia se contineat. Bergl. Unm. 21. 19) Müller, proll. p. XXV und XXVI. Vivien, S. 387 u. a. 20) Fischer, S. 39. 21) Ran, S. 635: "Mit der Müdtehr nach Kerne geht mit der Beschreibung der Fahrt eine Anderung vor. Hat Gepedition disher vor allem das Gelände untersuchen müssen — von nun an bewegt man sich auf unbekanntem Terrain. Die Beschreibung wird allgemein — man suhr nun 12 Tage ununterbrochen (!), weil man ja schon vorher an dieser Küste gewesen war."

hatte er teinerlei sichere Berechnungsgrundlage gehabt. Es gab demnach auch ein approximatives großes Längenmaß einer Fahrt, mit welchem man einen längeren geographischen Abstand verläffiger abschähen konnte. Dasselbe bestand offenbar in einer Tagfahrt, Die man, nachdem der Rubertakt feststand und die Förderung durch die Segel nach deren Schwellung und der Windstärke von jenen bochroutinierten Braktifern leicht geschätzt und zur Bestimmung ber passierten Diftanz verwendet werden tonnte, als Langenmaß für weite Touren gebrauchte."

hierin widerspricht fich freilich Got selbst. Wenn wirklich bie "paffierte Diftang" mit ben angegebenen Mitteln von jenen "hochroutinierten Praktifern" bestimmt werden konnte, warum muß dann Sanno im Ocean gerade fo rafch gefahren fein wie im Mittelmeer, um behaupten zu fonnen, daß Kerne ebensoweit von der Meerenge entfernt sei, wie Karthago? Etwa weil er gleich lange gefahren ift? Aber babon fteht nichts im Beriplus, ber weber bie Tagfahrten von Karthago an noch bis Kerne angiebt. Und in Wahrheit ist gerade das Gegenteil richtig: Hanno mußte von den Saulen viel langer bis Rerne brauchen, als von Karthago bis zu den Saulen, weil er dort seine Fahrt öfter unterbrach 24). Dazu ift es doch gang undentbar, daß die Flotte Hannos auf der langen Fahrt bis nach Kerne, Die vielleicht zwei, Drei Monate Dauerte, jedesmal wenn fie fuhr, genau fo ichnell vormarts fam. wie am erften Tage.

Daß aber Hanno tropdem den Abstand der beiden Orte von einem dritten ungefähr gleich icagen fonnte, beweift nur, daß geubten Seeleuten, wie Die Rarthager maren, eine genauere Berechnung ihrer Kahrtlange möglich war trop Unterbrechungen aller Art und trop bald ichnellerer bald langfamerer Sahrt, hilft uns aber nicht weiter in unferm Bemuben, Die Lange einer Tagfahrt feftzustellen.

11. Hören wie weiter, was Got barüber fagt 25): "Die Karthager waren im gewöhnlichen Fahrbetriebe ben Hellenen in ber Schnelligfeit etwas voraus 26). Nach Avien (?) und Stylag gelangte ber Bersonen- und Gilgutvertehr, magig gunftige Binde und größere Schiffe 21) vorausgesetht, (von Karthago aus) innerhalb 4 Tagen nach Syratus, nach Rom (Oftia, 78 Meilen) mit 5, nach Marseille (112 Meilen) mit 8, nach Mastia mit 1228), nach der westlichen Wecresenge (195—200 Meilen) mit 13 Tagsahrten." Das ergiebt für eine Tagsahrt rund 15 Meilen — 111 km oder 600 Stadien.

Die Angaben der Griechen über ihre Fahrgeschwindigkeiten 29) übersteigen diese Zahl öfter, als fie dahinter gurudbleiben. Berodot 30) rechnet 700 Stadien auf den Tag, 600 auf Die Macht; und Martianos aus Heratleia 31) befindet fich mit ihm in Ubereinstimmung, wenn er für die gewöhnliche Tagfahrt 700 Stadien angiebt. Doch erreichen nach ihm besonders gut gebaute Schiffe auch eine Fahrt von 900, schlechte nur von 500 Stadien. Ptolemaios 32) rechnet zwischen 500 und 1000 Stadien auf den Tag. Nur Stylag 33) bleibt mit bloß 500 Stadien im Durchschnitt binter

der allgemeinen Berechnung etwas zurück.

Aus alledem ergiebt sich soviel, daß wir auch für die Fahrtlängen des Hanno feineswegs einen ficheren Dafftab haben, daß aber die bisher gewöhnlich auf einen Tag gerechneten 500 Stadien sicher zu wenig sind. Kommt nun außerdem hinzu, daß die Entfernungen in unserem Texte, sei es, weil sie Hanno felbst nicht beisetzte, sei es — und das ist wahrscheinlicher — weil der Periplus verftummelt ist, öfter fehlen, so von Thymiaterion bis Solocis (§ 3), von Kariton Teichos bis zum Lixos (§ 6), von der Insel im Westhorn bis zum Götterwagen (§ 13—16), daß ferner wie in fast allen Sandichriften, fo auch in der des Sanno Die Bahlzeichen fehr leicht verschrieben merden fonnten, (Rifcher felbst, ber bei ben Entsernungsangaben die Bahlen zur Grundlage seiner Untersuchung

²⁴⁾ Benn Göß vermutet, Hauno habe seinen Beg nach Kerne troßdem vielleicht zu kurz geschätzt, "weil ihn bei seiner Fahrt jenseits Kap Bojador nach dem heutigen Rio de Duro die ihm unbekannte äquatoriale Strömung unbemerkt rascher voie Göß selbst S. 273.

25) Bergl. Göß, S. 275 sf. und Fohemerenstizze 1.

26) Diese Behauptung gründet sich aus Melger I, S. 368 sf. und S. 379, wo aber gerade nicht vom "gewöhnlichen Fahrbetriebe" die Rede ist.

27) Nur größere Schisse können die Segelstäche tragen, die nötig ist, um die Triebkrasi des Windes völlig auszunungen.

28) Die Lage von Mastia ist freilich ebensowenig sicher wie die des schwerene Bergl. Polyd. III, 24:

πρόσκειται δε και τῷ Καλῷ ἀκρυπρίω Μαστία Ταρσήμον. Meiger, Festschrit, sür A. Felecisen, Dresden 1890, S. 259 sf. Fischer, S. 82 s.

29) Bergl. Bregl. Breusting, Nautif der Alten I, S. 11 s.

30) IV, 86: νηῦς ἐπίπαν μάλιστά κη κατανύει ἐν μακρημερίη δογνιὰς ἐπτακισμυσίας, ννατὸς δὲ ἐξακιςμυσίας. 100 δογνιαί = 1 σταδιον.

31) opit, peripl. mar. intern. 5: ὑμολογημένον γὰς τοῦθ ὅτι ἐπτακοσίους οὐριοδομοῦσα ναῦς διὰ μας ἀνύει τῆς ἡμέρας, εὕροι δέ τις ἄν καὶ ἐννακοσίους σταδίους διαδομμοῦσαν ναῦν ἐκ τῆς τοῦ κατασκεύαντος τέχνης το τάχος προσέ! βοῦσαν, καὶ ἐτέραν μόλις πεντακοσίους διαθομμοῦσαν ναῦν ἐκ τῆς τοῦ κατασκεύσιντος τέχνης το τάχος προσέ! βοῦσαν, καὶ ἐτέραν μόλις πεντακοσίους διαθομούσαν λαῦν τῶν φ΄ σταδίων ἡμεραῖον τὸν πλοῦν. 33) Scyl. peripl. 69: λογίζομένω — όπου στάδιά είσι γεγραμμένα, άντι των φ΄ σταδίων ήμεραιον τὸν πλουν.

macht, ift boch genötigt, die Bahl der Schiffe und die des Umfangs der Jusel Kerne 34) für verderbt zu erklaren) - fo barf man wohl mit Recht behaupten, daß Fifcher die Bedeutung ber Bablen für die Bestimmung der Ortlichkeiten der Hannofahrt überschätt hat 35), und daß vielmehr der Grundsat Biviens 36) de St. Martin seine Geltung behält, daß die Gestaltung der Ruste und die natürlichen Berhältniffe an ihr unwandelbare Rennzeichen abgeben, hinter denen die Entfernungsangaben zurücktreten.

III. Die Rolonisationsfahrt.

12. Die Kuste, deren Besiedelung Hannos Aufgabe war, kannte man schon lange vor ihm genauer. Schon feit Sahrhunderten war fie das Biel erft phonitischer, dann farthagischer Reifen gewesen, von benen man mit reichem Gewinn, vor allem an eblen Metallen, heimfehrte 27). 3a, bie

Tyrier hatten hier schon in sehr früher Zeit 38) Kolonien angelegt 39). Man hat daher fast allgemein angenommen, daß Hanno wenigstens teilweise nicht neue Städte gründete, sondern die noch vorhandenen, aber notleidenden thrischen Rolonien mit feinen Libnphönifern verstärkte. Man ließ fich zu dieser Unnahme verleiten baburch, daß im Texte des Beriplus außer χτίζειν auch χατοιχίζειν für "gründen" gebraucht wird, was man als "eine Kolonie auffrischen" erklärte. Fischer 40) hat diesen Irrtum beseitigt und nachgewiesen, daß auch zaroizizeir gründen heißt. Der abwechselnde Gebrauch beider Worte 41) erklärt sich einsach aus dem Streben nach Abwechselung im Ausdrucke, das in der Urfunde, so kurz sie ist, überall hervortritt. So sindet sich eine viersach verschiedene Bezeichnung der Tagesahrt: ἡμέρας πλοῦς (§ 2 und 5), ἡμέρας δρόμος (§ 8), ἡμερήσιος πλοῦς (§ 9) und schließlich auch das bloße ἡμέρα (§ 4, 8, 11, 13, 14, 16); so heißt "an der Küste entlang sahren": παραμείβειν (§ 2 und 5; med. § 15), παραπλεῖν (§ 8 und 17), παραλέγεσθαι (§ 11), πλεῖν εἰς τοἔμπροσθεν παρά (§ 14) oder πλεῖν προσωτέρω (§ 18), bc= nennen heißt δνομάζειν (§ 2 und 8), καλεῖν (§ 5, 14, 16, 18), λέγειν (§ 17). Um den Begriff "voll von etwas sein" auszudrücken, wendet der Periplus bald das Abjektivum an, wie μεστός (§ 4, 9, 15, 16, 18), bald das Berbum yeuer (§ 10), oder er gebraucht Wortbildungen wie Ingicong (§ 7) oder διάπυρος (§ 15); auch Wendungen wie αχρωτήριον λάσιον δένδρεσι (§ 3), oder δρ εσι μεγάλοις δασέσι (§ 12), und γυναϊκες δασείαι τοῖς σώμασιν (§ 18) gehören hierher. "Unfommen" ift gleich συνελθεῖν ἐπὶ (§ 3), κομίζεσθαι εἰς (§ 4), ἐλθεῖν ἐπὶ (§ 6 und 11) und εἰς (§ 10 und 14), ἀφικέσθαι εἰς (§ 9 und 17), προςορμίζεσθαι (§ 12), γίγνεσθαι ἐν (§ 13), ἀποβαίνειν εἰς

³⁴⁾ S. 103 und S. 20, Anm. 3. 35) W. Ruge a. a. D. stimmt zwar Fischer bet, glaubt aber boch nicht an die Scherheit der von ihm gewonnenen Ergebnisse. 36) S. 375: le Périple d'Hannon nous fournit, quant aux distances, des directions d'une nature plus positive (sc. als Ptolemäns): nous devons nous attacher à ces directions, mais en les rapportant à ce qui doit être toujours le guide principal en de telles recherches, à la configuration même de la côte et aux circonstances physiques, qui y présentent d'immuebles points de reconnaissance. Höber a. a. D. steht auf dem entgegengesetten Giandpunkte, indem er annimmt, daß die Entsernungsangaben sicher überlieser simb.

37) Vergl. Welger I. S. 38. 38) Melger a. a. D. enthält sich jeder Bermutung siber die Gründungszeit. Moores II, S. 524 f., läßt sie in der Blütezeit von Tyuns, etwa 1100–850 v. Chr. entstehen, is zwar, daß mechrere Jahrhunderte dazu nötig waren, ihre große Zahl (300, s. u.) zu gründen.

39) Die von Erabsikenen Zahl der Kolonien erregte sichen das Bedenten des Estrado (XVII C 826 und 829; vergl. Plinius V, 1), der derbütget von lenne Scherten des Estrado (XVII C 826 und 829; vergl. Plinius V, 1), der derbütget von lenne Scherten des Estrado (XVII C 826 und 829; vergl. Plinius V, 1), der derbütget von lenne Scherten des Grado (XVII C 826 und 829; vergl. Plinius V, 1), der derbütget von gene Scherten des Grado (XVII C 826 und 829; vergl. Plinius V, 1), der derbütget von gene Scherken des Grado (XVII C 826 und 829; vergl. Plinius V, 1), der derbütget genommen, was das Borhandensein höseller Kolonien überhaupt detriss.

39) And der er darin zu weit. Movers II, S. 525 f., und Müller proll. XVIII s., haben der Tatossikenen mit Recht in Echub genommen, was das Borhandensein höseller, doc keiter der Scher keiter gereicht als dis zu Nordgrenze der Sahler.

300 Kolonien auf eine im ganzen 31/3 km der Külste der ihr überhütger gereicht als dis zu Nordgrenze der Sahler der Gelöten haben sollten von Kah Sahl von Kahler a. a. D., um die Zahl von der Vachdaridati der Kolonien an jenier Kusste gelegen haben, darüber tann man nicht einmal eine Bermutung aufsiellen. Zählt man die Häfen dort heutzutage, so tommt man nicht auf 30.

(§ 14); "in Gee gehen" wird ausgebrückt durch ανάγεσθαι (§ 2, 3, 6), πάλιν επιβαίνειν (§ 4).

έκπλεῖν (§ 15), ἀποπλεῖν (§ 16), u. a.

13. Die erste Kolonie, die Hanno gründete, war Thymiaterion 12). Ge berrscht wohl Über= einstimmung darüber, daß diese Stadt auf derselben Stelle lag, wo fich heute Mehedia befindet, an der Mündung des Sebu 43). Hanno fennzeichnet die Lage Dieser Stadt durch die Angabe, daß sie in zwei Tagereisen von den Säulen aus zu erreichen sei, und daß sie über einer großen Ebene liege. Beides trifft auf Wehedia zu. Es ist von Ceuta 260 km entfernt. Eine Tagereise des Sanno hatte alfo rund 130 km - 700 Stadien betragen, mas zu bem oben gefundenen Durchichnitt ber Lange einer Tagereife ftimmt. Und mas Die Lage ber Stadt über einer Ebene betrifft, fo fagt Tiffot 44), ber als frangofischer Ministerresident in Marotto Gelegenheit hatte, jeine Forschungen auf den Augenschein zu grunden: "Mebedia ift der einzige Bunft der Bestftufte (von Mauretanien), ber eine große Gbene beherrscht; von dem Blateau, das die Stadt einnimmt, umfaßt der Blict bas

ungebeure Beden bes Gebu."

Stylax, ber die Stadt ebenfalls erwähnt45), fügt hingu, daß fie am Krathis gelegen ift. Daß unter biefem Gluffe ber Sebu ju verstehen ift, wird burch bie bei Blinius 46) erhaltene Rachricht bes Mnajeas jehr mahrscheinlich gemacht, daß ber Krathis aus einem Sce fließt. fließt der Sebu heutzutage nicht aus einem Cee, erhalt aber wenigstens in der Regenzeit sowohl von rechts aus dem Merdja-Ras ed-Dura, als auch von links aus dem Merdja Beni Uhsen Zufluß. Außerdem ist ce febr mahricheinlich, daß einft der Cebu, da wo er jest aus feiner nordweftlichen Richtung fast rechtwinklig nach Sudwesten umbiegt, geradeaus in den Merdja-Ras ed-Dura ge-flossen ist, daß also die Berbindung dieses Sees von feinem Sudende nach dem Sebu deffen altes Bett barftellt Rach ber Rarte von Schnell 17) beträgt Die Entfernung bes Gees vom Anie des Cebu nur 12 km; feinerlei Erbebung im Belande, die ben Fluß aufhalten fonnte, ift auf der Rarte angedeutet. Bielmehr findet sich auf der Berbindungsstrecke noch ein kleiner See, der Werdja el Ghard, der wie ein Rest des alten Flußbettes aussieht. Wenn Tissot gegen diese Vermutung einwendet, daß das Wasser des Merdja-Ras zur Regenzeit sich in den Fluß ergießt, daß also der Fluß tiefer liege als der See und nicht durch der Gegen gestossen ihre beweist der Absur Des Secs in den Flug boch nur, daß die Stelle, wo ber Abflug einmundet, tiefer liegt als ber See, nicht aber, daß bas Bett des fluffes 45 km weiter oberhalb, wo er jest feine Richtung ändert, sich unter dem Niveau des Sees befindet. Es ist also wohl möglich, daß der Sebu burch Die Menge der aus dem Gebirge mitgeführten Sinkftoffe fich feinen Lauf felbst verbaute, wie es einst z. B. der Rhein bei Sargans that, der ja auch den Abfluß der einst von ihm selbst durchs flossenen Seen, des Walen- und des Züricher Sees, erhält 48).

14. Schon über die nächste Station der Reise Hannos, über das Kap Soloeis, geben die

Meinungen weit auseinander. Bei Sanno felbst heißt es 49): "Und dann gingen wir nach W in See und gelangten nach Soloeis, einem Borgebirge Afrikas, bas mit Baumen bicht bewachsen war. Hier grundeten wir ein Beiligtum des Poseidon, bestiegen die Schiffe wieder und fulren gegen Often eine halbe Tagereife, bis wir an einem unfern vom Meere gelegenen See antamen, ber voll war von vielem hohen Schilf. Es waren aber auch Elefanten und alle anderen wilben

^{12) § 2:} ὡς δ'ἀναχθέντες τὰς Στήλας παρημείψαμεν καὶ ἔξω πλοῦν δυοῖν ἡμερῶν ἐπλεύσαμεν, ἐκτίσαμεν πρώτην πόλιν, ἥντινα ἀνομάσαμεν Θυμιατήριον. πεδίον δ'αὐτῆ μέγα ὑπῆν. 13) Bergl. Ran, E. 613. Fifther, E. 8 ff. 139 ff. Bergl. auch United States Hydrographic Office, Bureau of Navigation, Navy Department. West Coast of Africa, Washington 1893, E. 20. Mehediya or New Mámora-stands on the lower slope of a hill, which rises to the height of 456 feet, on the southern bank of the Wadi Sebu. 14) Scyl. peripl. 112: μετὰ δὲ Δίξον Κράδις ποταιώς καὶ λιμήν καὶ πόλις Φοινίκον Θυμιατηρία ὄνομα. 14) Plin. nat. hist XXXVII, 11, 1: Alfor Koádis norauds xal λιμήν xal πόλις Φοινίχων Θυμιατηρία ὄνομα.

46) Alfor Koádis norauds xal λιμήν xal πόλις Φοινίχων Θυμιατηρία ὄνομα.

47) B. ana. hist XXXVII, 11, 1:
Mnaseas Africae locum Sicyonem appellat et Crathin amnem in Oceanum effluentem e lacu.

47) B. Schnell, bas Sultanat Marotto.

B. M. Erg. 103, 1892, nebjt Karte: das marottanische Atlasgebirge.

48) Zur Bestätigung ber Ansicht, daß Mehedia — Thymiaterion ist, mag auch die Thatsache dienen, daß man daselbst phönitische Gräber ausgesunden und erössnet hat. Hannezo et Collignon in L'Anthropologie 3, 1893, S. 161—163 (Citat nach Geografication VIV) Jahrbuch XIX, 1896).

Ταήτουα) ΧΙΧ, 1896.

49) Peripl. § 3: κάπειτα πρός έσπέραν άναχθέντες επί Σολόεντα Λιβυκόν άκρωτήριον λάσιον δένδρεσι συνήλθομεν. 4. Κίνθα Ποσειδώνος ίερον ίδρυσάμενοι πάλιν επέβημεν πρός ήλιον άνίσχοντα ήμέρας ήμισυ, άχρο εκομίσθημεν είς λίμνην οὐ πόρρω τής θαλάττης κειμένην, καλάμου μεστήν πολλού και μεγάλου ενήσαν δε και ελέφαντες και τάλλα θηρία νεμόμενα πάμπολλα. 5. Τήν τε λίμνην παραλλάξαντες όσον ήμέρας πλούν κτέ. Man hat συνήλθομεν § 3 von der Biedervereinigung der getrennt sahrenden oder durch den Sturm zerstreuten Flotte versstanden. Vergl. Kluge, Hannon. navig., Leipzig 1829, zu § 3. Tijjot, ©. 241 j. Doch wird das Wort auch sür "einstressen" selbst von einer einzelnen Person gebraucht; vergl. Plato legg. II, p. 674 B.

Diere in großer Bahl barin, Die bort ihr Rutter fanden. Langs bes Sees bin fuhren wir ungefahr

eine Tagereise" u. f. w.

Ob unter dem hier genannten Borgebirge Soloeis das Kap Cantin unter 32 º 32 ' n. Br. ober Rav Ghir unter 30 º 40 ' n. Br. zu verstehen ift, barüber herrscht bis heute Streit. Bulest hat Ran 50) fich für Kap Ghir, Fischer 51) fich für Rap Cantin entschieben. Wer von den Angaben

Hannos sich leiten läßt, fann zu keiner anderen Meinung gelangen als zu der Rans. Bei Rap Ghir allein springt die Ruste weit genug ins Meer vor, um die Angabe Hannos zu erklären, er sei von Thymiaterion aus westlich, dann aber eine halbe Tagereise östlich gesegelt. Binter Mebedia ift die Sauptrichtung der Rufte fudmeftlich, mabrend fie bei Rap Ghir scharf umbiegt und mehr als 50 km weit ansangs rein östlich, bann bis zur Mündung des Bad Sus südöstlich verläuft. Süblich von Cap Cantin hingegen beträgt der Winkel, den die Küste bildet, nicht einmal soviel, um ihr südöstliche Richtung zu geben. Schon ungefähr 12 km sübsüdöstlich springt die Küste wieder nach Westen vor, buchtet sich zwar dann noch einmal nach Often ein, aber nur auf eine fehr turze Strede (ungefahr 5 km), um fich dann dauernd nach Süden und Südwesten zu ziehen.

Tissot 52) sucht seine Entscheidung für Rap Cantin mit Hannos Worten in Einklang zu bringen, indem er sich darauf beruft, daß das Meer vor diesem Vorgebirge drei Weilen weit an unterirdischen Klippen brandet, die das Schiff zwingen, einen Umweg von 7 oder 8 Meilen zu machen 52). Also habe Hanno, auf der Höhe des Kaps angekommen, bis in die Bucht von Saffi einen Weg von 260, Stadien gurudlegen muffen. Bugegeben, bag dies fo gewesen mare, fo hat Banno ober sein Uberseter gerade an dieser Stelle des Beriplus sich sehr ungenau ausgedruckt. Denn die hier gebrauchte Bendung: ἐπέβημεν 54) προς ήλον ἀνίσχοντα läßt feine andere Deutung zu als die, daß er un mit telbar von der Einschiffungsstelle aus nach Osten gesahren ift, während er boch nach Tiffot gemeint hat : "Wir fliegen westwärts vom Lande ab, um dann nach Often umzubiegen".

15. Ferner findet sich südlich von Rap Cantin nicht der von Hanno ermähnte See ober Sumpf. Tiffot 55) giebt dies selbst zu und widerlegt auch die, welche einen haben finden wollen 56).

Um sich aber aus der Not zu helfen, greift er zu dem Mittel, die ganze niedrige Rufte, an der diefer See gelegen haben mußte, samt dem See ins Meer versinten zu laffen, und bringt Beweise dafür bei, daß in der That an jener Kuste gegenwärtig eine positive Strandlinienverschiebung stattfindet 57). "Befestigungen von Alfi, an benen man noch por 20 Jahren (1858) hinfahren tonnte, find jest vom Meere überflutet. herben konnten noch por einem halben Jahrhundert mit Leichtigkeit

auf Inseln an der Kuste gelangen, die jest durch 4—5 m tiese Meeresarme davon getrennt sind." Sierbei vergißt Tissot nur, daß er mit dieser Annahme seine ganze vorhergehende Beweissführung für die östliche Fahrt des Hanno hinfällig macht. Erstreckte sich wirklich zur Zeit Hannos eine Flachküste hinter Kap Cantin so breit westlich ins Meer, daß ein so ansehnlicher See darauf Plat hatte, in dem Elefanten und andere wilde Tiere in großer Zahl ihren Lebensunterhalt fanden, bann tonnte die öftliche Ginbuchtung, die jest icon fo unbedentend ift, entweder gar nicht ober boch

nur in taum merflicher Tiefe vorhanden fein.

Gang anders liegt die Sache für Rap Ghir. hier ift zwar in der von hanno angegebenen Entfernung nach Sudosten auch fein schilfbebedtes Cumpfgebiet mehr zu finden, wohl aber eine weite Niederung, Die nur durch Dunenfetten vom Meere getrennt ift und vom Jufe bes hoben Atlas im Norden 50 km weit über den Wad Sus bis zum Wad Wlesa sich erstreckt. Und auch füblich von diesem Flusse reicht die Ebene noch 60 km weit bis an den Jug des Anti-Atlas 58).

⁵⁰⁾ S. 616 ff. 51) S. 11 ff. S. 11, Anm. 4, die Hautvertreter der beiden Ansichten wie andrer. 52) S. 247. 52) Nach West Coast, S. 27, erstreckt sich die Untiese nur 1½ Seemeile westwärts, wo sich schon wieder 9 m tieses Fahrwasser sindet. 54) επέβημεν: prägnant = ἐπέβημεν τῶν νεῶν καὶ ἐπλεύσαμεν. Wollte man επεβαίνειν hier aussasser wie bei Plut. Caes. 23: ἐπεβαίνειν εἰς τὸν Ὠκεανόν = in den Ocean hinaussasser, so würde das hier erst recht der Aussassigning widersprechen, nach der Hanno von der Höhe des Kaps in eine Bucht hineingesahren ist. bier erst recht der Aussaling widersprechen, nach der Hanno von der Höhe des Kaps in eine Bucht hineungelahren ist.

58) S. 248 s.: il est impossible de retrouver aujourd'hu' au sud du cap Cantin à quelque distance que ce soit les lagunes, que l'expedition longea pendant près d'une journée après avoir doublé le Soloeis.

58) Bivien, S. 366, sucht den See von Uşsi (Sassi sidentée et n'offre aucune trace de marais.

57) S. 249: au nord comme au sud du sleuve (Tensist) la plage est accidentée et n'offre aucune trace de marais.

57) S. 249. zisau, die Nordwesttüste Asisse von Ugadir dis St. Louis, Leipzig 1888, S. 227, erstärt dagegen die an der Mündung aller Flüsse dieser Küste vorhandenen Sandbarren durch eine negative Strandlinienverschiebung.

58) Bergl. Jannasch, die deutsche Handleserpedition 1886, Karte II und III. Über das Sûs: S. 226, Abs. 3, S. 228, 231, 234 s., 262: "Histe vorhandenen Sandbsstündiger Entsernung, sag das Grabmal und der berühmte Wallighrtsort des Sidi Bibl. Dort grenzte Garten an Garten, Feld an Feld breitete sich auf sehr fruchtbarem Boden aus, untermischt mit zahlsosen Dörsern und Flecken mit stattlichen Minarets und Wachtstürmen dis zum Atlas hin und längs des mittleren Laufes des Wad Süs." bes mittleren Laufes des Bad Sus."

Diese fruchtbare Brovinz Marokkos, jest nach dem Flusse El Sus genannt, kann sehr wohl zur Beit Hannos noch ein großes Sumpfgebiet gewesen fein. Denn damals wurde feinem Fluffe noch nicht soviel Wasser entzogen wie heutzutage. "Der Wad Sûs ist in seinem Unterlaufe nicht so mächtig, wie nach der Zahl der Zuslüsse, welche er im oberen Lauf erhält, zu erwarten wäre, da ihm viel Wasser entzogen wird für die künstliche Bewässerung des breiten Kulturstreisens, der wie ein Garten am Fluß sich hinzieht" ⁵⁹). Wie das Land wahrscheinlich aussehen würde, wenn alle die Kanäle und Graben verfielen, die jest das Ufer weithin bewässern, davon tann man sich eine Borftellung machen, wenn man ben jegigen Buftand Babyloniens mit dem des Altertums und Mittelalters vergleicht. Seit nach dem Untergange des Ralifenreiches die Bemafferungs- und Entmafferungsanlagen verfallen find, bat fich bas Gebiet zwifchen Bagbab und ber Bereinigung bes Euphrat und Tigris aus einem blubenden Lande teils in Buffe, teils in Sumbf, teils in Stebbe verwandelt 60). Das Umgefehrte icheint am Bad Gus eingetreten zu fein, vielleicht fogar unter bem Ginflusse ber farthagischen Lebrmeifter bes Land- und Gartenbaus'61). Man braucht baber nicht seine Zuslucht zu einer Klima-Anderung ganz Nordafrikas zu nehmen, um die jetige geringere Bewässerung der Kuste zu erklären; doch ist hierauf weiter unten zuruckzukommen.

Noch steigt die Frage auf, wie denn Hanno jenen See habe bemerken können, insbesondere

wie er feine Ausbehnung nach bem Guben eine gange Tagereife lang habe verfolgen tonnen, ba ig' ein bis 30 km breiter Dunengurtel bas Cus bom Meere trennt 62). Aber Diefer Dunengurtel ift zur Beit Hannos überhaupt nicht vorhanden gewesen. War damals die Kuste vom Wasser des Sus durchseuchtet, so war sie auch mit Pflanzenwuchs bedeckt, der das Land festigte und so die Deflation hinderte. Seit aber die Austrocknung der Gbene des Sus begann, erhoben sich auch mit ber Bunahme trodenen Erdreichs und unter bem Ginfluffe ber meift von Beften webenden Binbe as) die Sandhügel höher und höher und begannen ihre Wanderung ins Innere, genau so wie wir sie an der Kuste der Nord- und Oftsee, besonders auf der Kurischen Rehrung beobachten komnen 64).

16. Hanno führt ferner als Kennzeichen seines Kap Soloeis an, daß es dicht bewaldet gewesen

fei. Das paßt gar nicht auf Kap Cantin. "Es giebt keinen Bald von Palmen, ja überhaupt teinen Bald am Rap Cantin: man findet an Pflanzen nur einige elende Feigenbaume, Die muhfam amifchen ben Rlippen Burgel schlagen. Gelbst in ber Umgebung bes Borgebirges, in bem meit ausgebehnten Gebiete, bas ber Blick von hier aus umfaßt, begegnet man nur einzelnen wilben Dlbaumen und noch seltner Palmen. — Ich fann hinzusügen, daß der Name Ras el-Habit (Palmenstap) ein Name, auf den man sich auch berufen hat 65), den Eingebornen, gebildet oder nicht, ébenso unbekannt ist, wie der Sinn, den man ihm beilegt" 66).

Wenn nun auch zugegeben werden muß, daß feit ben grauen Tagen des hanno ber Balb, ber an jener Stelle grunte, verschwunden sein kann, so stütt doch der Umstand, daß Rap Ghir auch beute noch bewaldet ist, unsere Ansicht. Jannasch 67) entwirft ein begeistertes Bild von seiner durch ben Pflanzenwuchs erhöhten landschaftlichen Schönheit. "Bwischen den Arganbäumen erheben fich mächtige Dleanderbusche und Granatbäume, deren rote Blüten feurig durch das grüne Laub bis zu uns herüberglänzen. Baffer ift in Menge vorhanden, schmalere und breitere Rinnen und Bafferfalle verleihen dem entzudenden Bilde ein uns bereits ungewohnt geworbenes Leben."

Auch fann Rap Cantin nicht den bebeutenden Gindruck auf den Seefahrer machen 68), wie ihn doch der Umftand erwarten läßt, daß Hanno gerade hier landet ohne einen anderen Zweck, als um dem Gotte des Meeres einen Altar zu bauen. Denn es ist nur 54 m hoch, mahrend die Rufte nordlich und fublich bavon viel höher, bis zu 137 und 161 m anfteigt 69). Biel gewaltiger erbebt fich Rap Ghir über die Meeresfläche. Sier erreichen die letten Ausläufer des hoben Atlas

⁵⁹⁾ Schnell, S. 103, nach Jackon, an account of Marokko etc., S. 8. Bergl. Fihau, S. 227: "Der Fluß erreicht das ganze Jahr das Meer, wenn auch seine Wassermassen zum größten Teile von den Bewohnern abgeleitet werden."

60) Jannasch, S. 206.

61) Bergl. Heiberich dei Honmel, Gesch. d. 1885, S. 188 s.

63) Wost Coast. S. 5.

64) Vergl. Germh, die Wirkungen der Winde u. s. w., H. W. Erg. 48, 1876, S. 236 und 262.

63) Wost Coast. S. 5.

64) Vergl. Egernh, die Wirkungen der Winde u. s. w., H. W. Erg. 48, 1876, S. 25—30.

863egenberger, die Kurische Nehrung, Forsch. Z. deutsch. Landes unt Bolkstunde, 1888, S. 228 ff.

653 Vergl. Fischer, S. 12, nach Vivien de St. Martin, S. 363.

653 Tissot, S. 245. Daß in West Coast, S. 25, noch steht: the cape is locally known as Ras ul-Hadik, or Palm Grove cape — beweißt nur, wie schwer alte Irrtimer auszurotten sind.

673 E. 263.

674 Tissot, S. 245.

675 Daß in West Coast, S. 265.

675 Lissot, S. 245.

676 Lissot, S. 265.

677 Lissot, S. 265.

677 Lissot, S. 265.

678 Lissot, S. 265.

679 Lissot, S. 265.

679 Lissot, S. 265.

670 Lissot, S. 265.

671 Lissot, S. 265.

672 Lissot, S. 265.

673 Lissot, S. 265.

673 Lissot, S. 265.

674 Lissot, S. 265.

675 Lissot, S. 265.

676 Lissot, S. 265.

677 Lissot, S. 265.

677 Lissot, S. 265.

678 Lissot, S. 265.

679 Lissot, S. 265.

679 Lissot, S. 265.

679 Lissot, S. 265.

670 Lissot, S. 265.

670 Lissot, S. 265.

671 Lissot, S. 265.

672 Lissot, S. 265.

673 Lissot, S. 265.

673 Lissot, S. 265.

674 Lissot, S. 265.

675 Lissot, S. 265.

675 Lissot, S. 265.

676 Lissot, S. 265.

677 Lissot, S. 265.

678 Lissot, S. 265.

679 Lissot, S. 265.

670 Lissot, S. 265.

671

Die Sce und fturgen aus einer Bobe von 370 m fteil in Die Fluten ab 10), und an ben graufigen Abgründen, an denen heute der Weg hinzieht, stäubt die Brandung hoch empor, ein Anblick, wohl geeignet, den Seefahrer daran zu erinnern, wie sehr er von der Gunft des Gottes der Wogen abhangt. Es ift baber wohl zu versteben, daß hanno gerade hier ein heiligtum grundete. Allerbings ift bas Rap, soviel wir wiffen, beute nicht mehr beilig, mabrend bies von Rap Cantin und Doch vermag dies allein nichts gegen die anderen angeseiner Umgebung bezeugt wird 71). führten Grunde.

17. Es bleibt noch furg zu prufen, mas die Alten fonft über das Borgebirge Soloeis berichten. Bei Stylag 12) folgt Soloeis an der Kuste auf Thymiaterion wie bei Hanno, auch berichtet er von einem Attar des Bojeidon, der auf der Bobe des Borgebirges ftehe. Daß aber feine Nachrichten nicht aus dem Beriplus felbst geflossen sind, beweist der Umstand, daß er fagt, die am Altar angebrachten Kunftwerfe - Bilbfaulen, Lowen, Delphine - rührten angeblich von Daidalos her. Auch folgt gleich darauf das Märchen, man könne jenseits Rerne das Meer nicht mehr befahren. Was die Lage betrifft, so soll nach Stylar das Rap von den Säulen des Heratles 5 Tagereifen entfernt fein. Rimmt man die Tagereife nur zu 500 Stadien, zum Durchschnittsmaße bes Stular an, fo wird man bamit allerdings in die Nabe bes Ray Cantin geführt. Denn von Ceuta bis Rap Cantin mißt man ungefähr 550 km, bis Kap Ghir dagegen 750 km. Es fame also bis hierher auf eine Tagereise 150 km oder 815 Stadien, was für Stylag zu hoch gegriffen erscheint Huch läßt Stylag die Sabrt von Soloeis bis Rerne 7 Tage bauern; Da wir Rerne an der Munbung bes Gathiet el hamra, ungefahr 550 km von Rap Ghir suchen (f. u.), fo erscheint hier die Entsexung zu furz, während sie von Kap Cantin dis zu dem genannten Flusse mit 750 km dem Maße des Stylax annähernd entspricht. Es scheint daher, daß Stylax wirklich Kap Solveis an der Stelle des heutigen Cantin ansetzt. Doch ist damit noch nicht bewiesen, daß Hanno es ebenso gethan hatte. Nichts ift leichter, als bag an weniger befannten Ruften Die Namen von Ravs und Flußmundungen an die falsche Stelle gesetht werden. Um das nächstliegende Beispiel zu mahlen, fo lese man nur bei Jannafch 13) nach, wie gerade in ben bier besprochenen Gegenden felbst auf den besten Rarten und in den Segelhandbuchern bis auf ben heutigen Tag insbesondere das Rap Run, bann aber auch die Flugnamen an ben verschiedenften Stellen wiederfehren, und es wird nicht niehr Bunder nehmen, daß auch bei den Alten Abnliches vorgefommen ift.

Nach Bolybios, der eine Reise an der Bestfuste Afrikas auf Scipios Befchl unternahm, und dessen Bericht darüber Plinius 14) ausgezogen hat, liegt das Borgebirge Soloeis südlich vom Hutubis, dieser wiederum 213 römische Meilen (- 314 km) von der Mündung des Lixus, d. ih. des heutigen Kusch 15) entsernt. Wit dieser Entsernung gelangt man die in die Gegend von Masagen, wenig nordlich vom Kap Cantin. Man hat nicht verfehlt, diesen Umstand für das Rap Cantin geltend zu machen 16). Plinius giebt aber die Entfernung zwischen Hafen und Borgebirge nicht an. Auch nennt er zwischen den Flüssen Lirus und Darat, in welchem man unzweiselhafs den heutigen Draa wiedererkennt, nur dies eine Vorgebirge. Und warum sollte dies nicht dasjeniga sein, welches wie das höchste, so auch für die Gestalt der Küste das wichtigste ist, also Kap Ghir?
— Wenn ferner Ptolemaios?) sein Halov Foos unter 31° 15' sett, so trifft er damit immer noch bedeutend näher an Kap Ghir, das unter 30° 40' n. Br. liegt, als an Kap Cantin unter

32 ° 32 ' 27 " n. Br.

Herodot 18) versteht unter dem Borgebirge Soloeis offenbar die Nordwestede Afrikas, das heutige Rap Spartel, indem er einmal fagt, daß hier bas Ende des nordlichen Afrita fei, bann ben Sataspes, nachdem er an den Saulen vorüber ist, bei Soloeis nach dem Suden abbiegen läßt.

¹⁰⁾ Jannasch, S. 264.

11) Tisjot, S. 246, berichtet, daß sich auf der Höhe des Kaps eines jener vorgeschichtelichen Denkmäler besindet, die man Cromsech (Steinkreis) nennt. Diese kehren in den Wohnsigen der Berber häufig wieder, werden aber von dem Bolke mit tieser Chrsurcht betrachtet, sodaß man noch nicht gewagt hat, auf Kap Cantin Nachgrabungen zu veranstalten. Bergl. Kapel II, 457 unten

12) § 112.

13) S. 114 si 14) V, 1, 9. Nur ist es bei ihm zum Solis promunturium geworden.

15) Bergl. Fischer, S. 66.

16) Bergl. Fischer, S. 11.

17) Geogr. IV, 1, 2. Doch sind seine Angaben über die Westfüsste Afrikas in solcher Berwirrung, daß er IV, 6, 2 die schon einmal erwähnten Punkte weit süblicher uoch einmal bringt und das Borgebirge Solosveia äxoa unter den 17. Breitengrad sept. Bergl. Fischer, S. 75 s.

18) Herod. II, 32. IV, 43. Alexander von Humboldt, krit. Untersuchungen I, 50, sagt von Kolaios von Santos, er sei die Tartessos und zum Kap Solos gekommen. Da bei Herodt IV, 152, nur zu lesen ist, daß Kolaios durch die Säulen des Heralses die nach Tartessos gefahren sei, so muß wohl Humboldt den Irrtum Herodots über Solosis geteilt haben.

Es ist also aus den Nachrichten der Alten kein sicherer Schluß auf die Lage des Kap Soloeis zu ziehen; boch wideriprechen fie auch nicht bem, mas wir aus ben Angaben bes Sanno

entnehmen zu muffen glaubten.

Schließlich berichtet Hanno, daß auch Elefanten in dem Sumpfgebiete füdlich vom Rav Soloeis lebten, die man jest nicht mehr nördlich der Sahara findet. Doch wird ihr Bortommen nördlich der großen Bufte von den Alten so häufig und zuverlässig bezeugt 19), daß an ihrem Bots handensein zur Zeit Hannos fein Zweifel besteht. Auch ist fein Grund, das Aussterben des Elesfanten einer Beränderung des Klimas zuzuschreiben; der Jagdeifer der Römer, der große Berbrauch von Glefanten im Circus, wie die ftarte Rachfrage nach Elfenbein erflaren ichon allein ihr Berschwinden.

18. Längs des besprochenen Sees fährt Hanno ungefähr eine Tagereise weit hin, ehe er wieder Rolonien zu gründen beginnt 80). Dann aber sett er die Mehrzahl seiner Ansiedler ans Land und verteilt sie auf die 5 Städte: Rarische Feste, Kytte, Afra, Welitte und Arambys. Es wird wohl nicht möglich sein, beren Lage mit ben vorhandenen Silfsmitteln naber zu bestimmen. Denn Banno felbst giebt dafür feinen weiteren Unhaltspunft, als baß fie zwischen bem Gubenbe bes Sees im Norben'81) und bem Liros, b. h. hier bem Drag, im Suben, alfo auf einer Strede von ungefahr 200 km gelegen haben. Auf Die Etymologie der Stadtenamen irgend einen Schluß zu gründen, hat Fischer 82) mit Recht abgelehnt, da diese auf zu unsicheren Füßen steht. Auch ist unsere Kenntnis dieser Kuste immer noch so unzulänglich 83), daß man daraus keine irgendwie licheren Schluffe über Die Lage ber Rolonien Sannos, etwa an ben guten Anterplagen, gieben tann. Nur soviel ift gewiß, daß es heutzutage an diefer Rufte nicht bloß an sicheren Safen, sondern thatsächlich an jedem ruhigen Ankerplat fehlt 84). Denn die Mündungen der Flüsse sind alle ver-sandet, mit Ausnahme des Wadi Guader oder Assat, der aber großen Schiffen keine Sicherheit bietet 83). Doch ist dies nicht immer so gewesen; die Portugiesen sollen z. B. früher den Wad Mesa befahren haben's. Daß bies nicht mehr möglich ift, foll an der schon oben erwähnten negativen Strandlinienverschiebung liegen (S. 14, A. 57). Zugleich aber hat die Ruste durch andere Kräfte große Veranderungen erlitten. "Bei der fürchterlichen Gewalt, mit welcher die bisweilen eintretenden Nordwestwinde die Wellen an das Land wälzen, und bei der geringen Widerstandsfähigkeit der Steilküste, an deren Fuße die Brandung tiefe Höhlungen ausgewaschen hat, die Einstürze zur nots wendigen Folge haben, ist es nicht unwahrscheinlich, daß das Meer, unterstützt durch die starke Strömung, innerhalb 400 Jahren (es ift die Rede von Gründungen der Spanier an dieser Kuste) einen beträchtlichen Teil ber Rufte meggeriffen hat" 81). Bor Jahrtaufenden aber fonnten Die Kluß-

mundungen noch die Kolonien Hannos aufgenommen haben.
19. Bebenken könnte ber Umftand erregen, daß auf der kurzen Strede von 200 km alle 5 Städte Blat gefunden, also alle 40 km ein Sandelsplat gelegen haben soll. Doch lassen sich binreichende Grunde erkennen, die die Karthager bewogen haben mögen, gerade hier die Hauptmasse ihrer Kolonisten anzusiedeln. Ginmal sind bie Thäler des Anti-Atlas, besonders das Wad-Mun, wohlbemaffert und ernabren eine gablreiche. Aderbau treibende Bevollerung 88), mit ber ein gewinn-

39) Jannafch, S. 187. S. 206 vom Bad Run: "Bei diesen kleinen Ausstütgen, sowie bereits früher bei unferm Mariche nach Glimam hatten wir Gelegenheit, die ausgedehnten Bewässerungsanlagen des Thales zu be-

¹⁹⁾ Herod. IV, 191. Aristot. de coel. II, 14, 15. Polyb. frgm. lib. XII, 3, 5 Hu. Cic. ad fam. IX, 6. M. Manil. astron. IV, 657 ff. Plin. hist. nat. V, 1, 2, 4. VIII, 11. Strabo XVII, 2 C 827. Plut. Pomp. 12. Mela III, 10. Diod. Sic. III, 10. Aelian. hist. anim. VII, 2. X, 1. App. Pun. 9. Dio Cass. LX, 9. Frontin strateg. IV, 7, 18. Solin. polyhist. XXV. Isidor. etymol. XIV, 5, 12. Bergl. Armandi, hist. milit. des éléphants, Paris, 1843. Schwarz, Nethiopien, 9th. Wul. XII, 1894, S. 353 ff. M. v. Humboldt, Rosmos II, 412, Mnm. 3. S. 163. Filhau, S. 231 f.

100) Peripl. § 5: τἡν τε λίμνην παραλλάξαντες ὅσον ἡμέρας πλοῦν κατωκίσαμεν πόλεις πρὸς τῆ Βαλάσση καλουμένας Καρικόν τεῖχος καὶ Κύττην (vergl. Befcher, Dion. Byz. de Bosp. navigat. quae supersunt, Paris 1874, p. 78 f.) καὶ Ἰκραν καὶ Μέλιτταν καὶ Ἰραμβον. — Bom Fuße bes hohen fitlas, wo die Ebene beginnt, biš zu ben Borbergen bes Intil Itlas, wo fie an bie Rüfte treten, mißt man ungejähr 85 km = 460 Stabien. Daß ift für eine Tagereife wenig; es ift aber zu beachten, baß im Tegte ber Yusbrud: ὅσον ἡμέρας πλοῦν (teḥt, ber wohl auf eine nicht ganz vollitändige Tagereife gebeutet werden muß.

11) Daß geht unzweifelhaft auß bem Bortlaute ber Hanno-ftelle hervor: τὴν τε λίμνην παραλλάξαντες κατωκίσαμεν πόλεις. Eß ift alio falich, wenn Ran, S. 616, Καρικόν τείχος — Mgabir [eßt.

12) Sergl. Sann Bocharti geographia sacra, Frantfurt a. M. 1674, zurüd.

13) Bergl. Sannaſch, S. 114, Mnm. Schnell, S. 91 f.

24) West Coast, S. 34, s. v. Coast: the real obstacle, which opposes itself to opening a trade with this part of Marocco, is the absence of harbors or, indeed, of any tranquil anchorage.

25) Bigau, S. 229.

26) West Coast s. v. Wadi Mesa: it is said to have been formerly navigated by the Portuguese.

26) Bigau, S. 229. 87) Fitau, S. 229.

bringender Handel getrieben werden konnte. Ferner sind die Ketten dieses Gebirges gerade im Westen reich an Mineralien, besonders an Kupser und Silbererzen. Aber auch Gold scheint dort gegraben zu werden. Zetzt freilich hat der Bergbau sehr abgenommen und wird nur noch vereinzelt betrieben s⁹). Die Karthager aber waren wie die Khöniser die tüchtigsten Bergleute und beuteten überall, wohin sie kamen, den Erzreichtum des Landes aus ⁹⁰). Und schließlich darf nicht vergessen werden, daß dies Gebiet am Anti-Atlas, besonders wieder das Wad Nün, dann auch das südlich sich anschließende Thal des Draa im Altertum ebenso das Durchgangsland sür den Bersehr mit dem reichen Inneren von Afrika südlich der Sahara war, wie auch jetzt der Handel auf denselben Wegen noch nicht ausgestorben ist. Die kulturverderbenden Araber, die heute die Herren hier sind, haben zwar aus den friedlichen Handelszügen, die sonst ihre Bahn hier fanden, Raudzüge gemacht ⁹¹), aber auch sie haben den Karawanenhandel nach dem Sudan doch nicht ganz vernichten können. Noch immer liegt die Hauptbedeutung des Wad Nün im Handel, hier vereinigen sich die Wege vom Senegal und Sudan, von Tendus und Adrar. Hier werden Gold, Elsenbein, Straußensedenn, Gummi, Häute und Stlaven gegen europäische Waren ausgetauscht. Der große Markt, der jährlich dreimal bei der Zauja Sidi Hamed-ben-Wusa, dem eine Stunde von Ileg entsernten Grabdensmale des heiligen Mohammed, Musas Sohn, stattsindet, lockt die Leute selbst von der Hauptstadt Wärosse herbei ⁹²).

Der Küstenstrich süblich vom Wad Süs ist daher zu allen Zeiten das Ziel der europäischen Handelsvölker gewesen, die hier Kolonien gründeten, um sich Einfluß und Verbindung mit dem Hinterlande zu sichern. An dieser Küste lag einst die spanische Stadt Santa Eruz de Mar pequena, wahrscheinlich am Wad Isni ⁹³). und neuerdings haben die Spanier sich wieder einen Hasen vom Sultan von Maroko hier abtreten lassen, dem sie jenen alten Namen von neuem beilegten ⁹⁴). Auch Engländer und Deutsche beteiligen sich bei den Versuchen, das Gebiet des Anti-Atlas dem Welthandel wieder zu erschließen ⁹⁵). Es ist daher kein Wunder, daß die Karthager an möglichst vielen Punkten dieses Strandes Ansiedelungen gründeten, und wir werden sie wahrscheinlich an den wenigen Stellen zu suchen haben, wo ein auch jett einigermaßen gesicherter Hasen mit dem Hinterslande durch eine Straße verbunden ist. Vor allem müssen wir dat,er an den Mündungen der bedeutenderen Flüsse, am Usis, wo seine Uglu liegt, am Isni, wo sich die Stadt gleichen Namens sindet, und am Nsaka oder Wad Nûn, der Stelle von Santa Cruz, die Pläte suchen, an denen Hanno seine Kolonien antegte; doch öffnen sich auch Thäler kleinerer Wasserläuse nach dem Weere ⁹⁶).

20. Indem wir darauf verzichten, die einzelnen Kolonien Hannos an bestimmten Bunkten der Kuste wiederfinden zu wollen, weil Hannos Bericht für keine ein besonderes Kennzeichen der Lage bietet, begleiten wir die Expedition auf ihrer Weiterfahrt. Es heißt im Periplus ⁹⁷): "Von

97) Peripl. § 6: Ἐκεῖθεν δ'ἀναχθέντες ἥλθομεν ἐπὶ μέγαν ποταμὸν Δίξον (vergl. Welder a. a. D.), ἀπὸ τῆς Διβύης ὑἐοντα. Παρὰ δ' αὐτὸν νομάδες ἄνθρωποι Διξίται βοσκήματ ἔνεμον, παρ'οίς ὲμείναμεν ἄχρι τινὸς, φίλοι γενόμενοι. Τ. τούτων καθύπερθεν Αἰθίοπες ὅκουν ἄξενοι, γῆν νεμόμενοι θηριώδη, διειλημμένην ὅρεωι μεγάλοις, ἔξ ών ὑεῖν φασι τὸν Λίξον, περὶ δὲ τὰ ὅρη κατοικεῖν ἀνθρώπους ἀλλοιομόρφους, Τρωγλοδύτας οὺς ταχυτέρους ἵππων ἐν δρόμοις εἰναι ἔφραζον οἱ Λιξίται. 8. Λαβόντες δὲ παρ' αὐτῶν ἐρμηνέας. παρεπλέομεν τὴν ἐρήμην πρὸς μεσημβρίαν κτέ.

wundern. Bo immer das Terrain es gestattete, waren flache Gräben angelegt, welche das Wasser durch die Felder und Gatten leiteten. — Uppigere Felder als hier habe ich nur noch in den fruchtbarsten Gegenden Europas gesehen. — Ju der Nähe von Glimsm waren mehrere Gärten angelegt, in welchem einige Hundert Ralmen wuchsen. 20—30 Huh hohes Bambusrohr rauschte, dicht und üppig wachsend, im Winde, mehrere Worgen große Tadakselben lieferten einen sehr starken, aber äußerst aromatisch schwere Abalt." — Schnell, S. 97. Die von Fischer aus Jannasch citierte Stelle (S. 236) bezieht sich auf das Süe. **) Schnell, S. 95. Jannasch, S. 233. **) Bergl. Melzer I, S. 86. **) Jannasch, S. 53: "Nach der Ansicht der Kabhlen ist der Sudan das gelobte Land, wo Milch und Honig illest. — Die Reise nach dem Sudan gilt sür gewinndringender als jede anderer; nach dem Sudan ziehen die jungen und alten Kabhlenräuber, um Menschen zu jagen. — Was sür die europäischen Entdeder und Eroberer im 15. und 16. Jahrd. das märchenhaste Ixvasien aus dem westlichen Anti-Attas nach dem Innern vergl. Schnell, S. 96, Abs. 3. Bergl. Kisau, S. 252 s. **) Fishau, S. 229. **) Jannasch, S. 50, Anm. **) Die von Jannasch geführte Handelserpredition, der wir eine große Bereicherung unserer Kenntnis der süblichen Attaskänder verdanken, diente demschen Jidlich vom Kap Aglu: Sid den Nuar; 9 Seemeilen süblüch: Sid du el-Fadeil; 20 Seemeilen süblich: Garizim; wenig nördlich vom Kad Aglu: Sid den Nuar; 9 Seemeilen süblüch: Sid du el-Fadeil; 20 Seemeilen süblich: Garizim; wenig nördlich vom Kad Unader: Salmagat; 29° 14'n. Br. Jorda oder Sot Ensara, wo sich Reste eines alten Hrasidont; wenig nördlich von diesen mündet ein klach sinder Fluß: Bussen aus Blanca (auch Wad) Bueda, Wad) Auser der Arratont); wenig nördlich von diesen mündet ein klach sinder Fluß: Bussen. — Benn also Flicher, S. 18, behauptet, das fich kluseren Stellen siehe, des Unierten Stellen siehe von der Kalen siehe Behauptung stütze, und kann nichts stehen, da Jannasch Beg gar nicht an der Küssen.

bort ftachen wir in Gec und gelangten an einen großen Strom, ben Biros, ber von Libnen berfließt. An ihm hinauf weideten Romaden, die Lixiten, ihr Bieh, und bei diesen blieben wir eine Zeit lang und gewannen ihre Freundschaft. Im Binnenlande aber über ihnen wohnten ungastliche Aithiopen, ein Land beweidend, das reich ist an wilden Tieren, und das von einem hohen Gebirge durchzogen wird, aus dem der Lixos herfließen foll. Auch follen rings in den Bergen Menschen von abweichendem Körperbau wohnen, die Troglodyten. Bon ihnen pflegten die Lixiten zu berichten, fie feien schneller im Laufe ale Bferbe. Wir erhielten aber Dolmeticher von ihnen und fegelten langs ber Bufte nach Guben."

Über bie bier gemeinte Ortlichkeit herrscht im wesentlichen Übereinstimmung 98). Der Liros des Hanno ist der Bad Draa, ein Name, den wir im Darat des Plinius 99) und Ptolemaios 100) wiederfinden. Stylag nennt den Fluß Xion, wosür vielleicht Lixion zu lesen ist 101). Ein Doppelname für denselben Fluß ist so häufig, daß wir deshalb nicht an der Identität zu

zweifeln brauchen.

Den Namen eines großen Stromes, den ihm Hanno giebt, verdient der Draa allerdings für ge= wöhnlich jest nicht, wenn er auch einen langen Lauf und ein breites Bett 102) hat, wie Die Rarten ibn zeigen. Nur zur Beit ber Schneeschmelze malgen fich gewaltige Baffermaffen in seinem Thale dem Meere zu, aber auch in der trodnen Sommerszeit, wo er streckenweise gang verfiegt, ist seine Mündung wenigstens noch sehr ansehnlich und wassereich. Januasch fand im Sommer 1886 den Fluß an der Mündung immerhin 500 Fuß breit; dabei hatte er Nebenarme von 100—150 Fuß Breite und war so tief, daß man nur schwimmend hinüberkommen konnte. Hanno lernte den Fluß wahrscheinlich nur an feiner Mundung burch eignen Augenschein fennen, mar also berechtigt, ibn groß zu nennen, felbst wenn er ihn nicht in ber naffen Jahreszeit fab, ober wenn ber Fluß zu feiner Beit nicht mafferreicher gewesen ware, als es heute ber Fall ift. Er ift es aber möglicherweise gewesen, aus denselben Gründen, die wir oben für das Verschwinden des Sees an der Mündung Des Sus angeführt haben. Bewäffert doch der Draa in seinem Oberlaufe ein 6 bis 7 Tagereisen langes Thal, das nach ihm El Draa genannt wird, mit Dörfern dicht befat ist und ungefähr 250 000 Menichen ernährt 103).

Kerner hörte Sanno, daß der Liros von hohen Bergen berabströme: Die Quellfluffe bes Draa nehmen ihren Ursprung im mittleren Teile bes hohen Atlas, wo dieser seine größten Sohen erreicht, im Tisi Lifumpt bis fast 4000 m austeigt und das ganze Jahr mit Schnee bedeckt ist 104). Auch wurde fein Ausbruck auf bas Quellgebiet bes Draa besser passen, als ber bei Sanno gesbrauchte: "ein von hohen Gebirgen durchschnittenes Land". Gin Blick auf die Karte Schnells zeigt, wie die langen von Südwesten nach Nordosten streichenden Ketten des Atlas, breite Hochthäler zwischen sich lassend, das Land thatsächlich in lange, parallele Streifen zerschneiden. Da ist zuerst die breite Längsfurche zwischen dem Hohen und dem Anti-Atlas, durchströmt von den beiden Quellflüffen des Draa, dem Wad Idermi und dem Wad Dades, dann folgt nach Südosten das schmalere Sochthal zwischen dem Djebel Tifernin und dem Djebel Saghro, und schließlich wieder eine breite,

fauft abgedachte Fläche bis zum Djebel Beni 105).

21. Und wildreich (θηριώδης) ist das Gebirge mit dem südlich sich anschließenden Teile der Sahara auch heute noch. Beherbergt es doch an jagdbaren Tieren Hirsche, Wildschweine, Antilopen, Hasen u. f. w., an Raubtieren Wölfe, Füchse, Bären und Comen 106).

Bas die Anwohner des Draa betrifft, so waren die Nomaden an seiner Mündung Berber, wie fie auch heute noch einen breiten Streifen langs der Kufte nach Suden inne haben 101). Hanno rühmt ihre Gaftfreundschaft. Und nach manchen von den Reueren follen wirklich die Stamme füdlich vom Draa "friedfertige Leute sein, die gewöhnlich unbewaffnet geben und beren Wesen mit

⁹⁸⁾ Vergl. Tissot, S. 255 fs. Kan, S. 628 fs. Die Litt. siehe bei Fischer, S. 18 ff. 99) IV, 1, 10. 100) IV, 6, 2. 101) Müller zu Ptol. IV, 6, 6. Vergl. Fischer, S. 18, Ann. 3. 102) Bei Fischer, S. 18 unten, ist sein Bett 2000 m breit, was wohl 200 heißen soll; denn bei Lee, the North-West-Coast of Africa, Journal of the jein Bett 2000 m breit, was wohl 200 heißen soll; denn bet Lee, the North-West-Coast of Africa, Journal of the Manchester Geogr. Soc. 1886, II, S. 150 f., werden 600—700 High dassu angegeben; ebenso von Quedenseldt, Benn. zu d. Karte des westl. Suds. Nûn= und Tétena=Gebiets. Zischrift, d. Gesellschift, sür Erdfunde XXII, 1887, S. 427; von Fisant, S. 231, 150 m. Bei Jannasch, S. 134, ist das ganze Flust hal nur ungesahr 1 km breit. — Lee berichtet, daß iew schieft im Sommer das Wasser erreicht, während Fisant a. a. D. angiebt, daß dies nur nach der Schneeschmelze der Fall sei. Sein Gewährsmann scheint den Fluß in einem ganz besonders trocknen Jahre gesiehen zu haben.

103) Bivien de St. Martin, Nouv. Dictionnaire, s. v. Draa, wo der Frrtum von Rohlis berichtigt wird, der nur 25 000 Einwohner angiebt.

104) Bergl. Schnell, S. 103 und Karte.

105) Bergl. Berghaus, physital. Atlas, Abt. Tiergeographie. die Nigritier, S. 65.



ber Bildheit ber Binnenbewohner ftark kontraftiert" 108). Doch scheint bas auf Irrtum zu beruhn. Wenigstens berichtet Lee 109), der Land und Leute perfonlich fennen lernte, daß die Bewohner eine . unruhige und friegerische Raffe feien, Die ihr Land bisher mit Glud gegen bas Gindringen ber Civiligation verteidigt hatten, indem sie Kaufleute, die sich in ihr Land wagten, ermordeten oder fingen und nur gegen hohes Lösegeld freigaben. Er selbst und seine Gefährten, die am Nap Juby eine Handelssattorei gründen wollten, entgingen nur durch einen glücklichen Zufall dem gleichen Lose. Jannasch, der am Wad Draa Arabern in die Hände fiel und von diesen genug auszustehen hatte, freut sich doch, nicht von den Berbern gefangen worden zu fein und fagt 110): "Wie uns später mitgeteilt wurde, hatten wir thatsächlich alle Ursache gehabt, den räuberischen und grausamen Stämmen am Wad Draa so schnell als möglich zu entgehn."

Sat fich alfo, wie es ben Anschein hat, der Charafter der Berber seit den Tagen des Hanno wirklich geandert, so erklart sich das zur Genüge daraus, daß sie von den Arabern mit dem Islam auch deren Fanatismus und den Haß gegen alles Fremde, besonders gegen die Christen, angenommen haben 111). Daß fie aber gegen hanno und die Geinen besonders freundlich maren, bas erklart fich aus ihrer nahen Berwandtschaft. Hatten boch auch die Libpphöniker Berberblut in ihren Abern, und beibe Bolker, Lixiten und Libpphöniker, verstanden sich in derselben Sprache, was dadurch noch bestätigt wird, daß Hanno erst von hier an der Dolmetscher bedurfte, und sie von den Lixiten sich ausbat.

22. Beiter berichtet hanno, daß hinter den Ligiten im Binnenlande Aithiopen wohnten, unter benen nach bem Sprachgebrauche ber Alten nur Neger verstanden werben fonnen 112).

Die Stämme mit Regertypus erreichen jest schon unter dem 21.0 n. Br., also auf einer Linie ungefähr einen Grad nördlich vom Kap Blanco, ihre Grenze 113). Aber ehe die Berber in Die fogenannte Bufte vordrangen, mas um die Beit bes erften Ginfalls ber Araber in Rordafrita. also erft im 7. Jahrh. n. Chr. geschah, waren alle fruchtbaren Dasen ber Sabara von Regern bewohnt. Gegen das Ende bes 10. Jahrhunderts bestanden im Norden des Senegal noch ftarke Negerreiche 174). Daß also Sanno von ihnen in bieser Gegend am Drag vernahm, erklärt sich daraus.

Man erzählte ihm aber auch von Denschen, deren Körperbau von dem anderer abwich, und die fein Uberfeger Troglodyten, d. h. Soblenbewohner, nennt. Gine weitere charafteriftische Eigenschaft foll sein, daß sie schneller laufen als Pferde. Ihre Wohnfige sollen wir uns in der Nahe ober gar zwischen benen ber Aithiopen benten; benn fie figen auf benfelben Bergen, die bas Land ber Aithiopen burchziehen und aus benen ber Lizus hervorströmen foll.

Wenn wir versuchen wollen zu bestimmen, mas fur einem Bolte Diese Leute angehören, Wenn wir versuchen wollen zu vestimmen, was zur einem Wolte diese veute angegoren, so liegt eine Schwierigkeit vor allem darin, das merkwürdige Wort: ἀλλοιομόφφους, Leute von abweichender Leibesbildung, zu erklären. Bezieht es sich auf Körpergröße oder Kleinheit? oder auf eine körperliche Mißbildung? Die Erklärer sind disher über diese Frage leicht hinweggegangen ¹¹⁵) und haben sich vor allem an den Namen Troglodyten gehalten. Troglodyten erwähnen auch andere Schriftsteller des Altertums, vor allem Herodot ¹¹⁶); sie wohnen bei ihm in der Nähe der Garamanten und sind, wie die des Hanno, außerordentlich schnellfüßig. Man könnte diese mit den Troglodyten des Hanno gleichsehen und in ihren die Tudu oder Tedû der Sahara wiedersinden ¹¹⁷). Dieser Annahme aber widerstrebt die allzu verschiedene Lage der Wohnsite 118). Denn die Tubu haben die eigentliche Mitte der Sahara inne. Tibesti, Borku, Wadianag, Kawar und einige andere

¹⁰⁸⁾ Figau, S. 253. Fischer beruft sich auf Jannasch, S. 133/34, wo von dem zu Beweisenden kein Wort siecht, wohl ader das Gegenteil, S. 137.

109) S. 145 s.: the Moors inhabiting this region are a restless and warlike race etc. Bergl. Natel, Bölkertunde II, S. 468 s.

112) Paulh Wisson, Real-Encyclop. I, Sp. 1097, Z. 22: "Innerhald Nirilas vertritt sür die alte Völkerhunden. Bergl. Riebert, Lehrb. d. alt. Geogr. § 17.

113) Bergl. die Karte bei Figau.

114) Figau, S. 247. Göbel, S. 62 s. Enp, S. 31, will die Tuareg unter den "ungastlichen Nithswehmen" verstehen: diese sind der selbst Verber oder doch Hamiten und den Verband in ande verwandt, daß sie ihre Sprache reden. Nagel II, S. 456, 471, 480.

115) Bergl. Müller, S. 63 u § 7. Enp, S. 31. Ran, S. 630. Ganz salsch vissten verstehen: diese sind her der der doch Hamiten und den Verband verhandt, daß sie ihre Sprache reden. Nagel II, S. 456, 471, 480.

115) Bergl. Müller, S. 63 u § 7. Enp, S. 31. Ran, S. 630. Ganz salsch vissten verstehen. Visstenden verbanden verbanden

fleine Dasen sind ihre Domanen, und mahrend sie sich in den Guden hinab weit ausdehnen 119),

bleiben fie fast 1000 km öftlich vom Quellgebiete bes Draa entfernt.

Aber die ihnen nahe verwandten Tuareg wohnen als ihre Nachbarn viel weiter westlich, von den Berbern an der Küste nur getrennt durch Araberstämme, die sich doch erst spät hier eingesschoben haben, und auch nördlich reichen sie die Breite des Oraa hinauf ¹²⁰). Die Möglichkeit, daß sie in den Quellgebirgen diese Flusses damals, als Hanno seine Erkundigungen einzog, gewohnt haben und daß sie dort wie die Tibbu Troglodyten gewesen sein könnten ¹²¹), ist also zugegeben.

Belche Eigenschaft aber sollte bei ihnen der Ausdruck άλλοιόμορφοι bedeuten. Werden sie doch von manchen Beobachtern nach Körperbau und Gesichtsbildung surzweg als der schönste Menschenschlag Afrikas bezeichnet 122). Nun könnte man freilich einwenden, daß die Tubu im "Hungerlande" Tibesti außerordentlich mager sind 123), daß die Tuaregs in den Bergen des Atlas unter dem Einstusse geringer Nahrung sich daher ähnlich verändert und so den Beinamen bei Hanno verdient hätten. Aber abgesehen davon, daß die Berge des Atlas noch lange kein Tibesti sind, so ist doch auch das Außere selbst der Tubu durchaus nicht derart, um jenen Außdruck άλλοιόμορφοι zu rechtsertigen. "Der erste Eindruck des körperlichen Wesens dieses Volkes ist: ein wohlgebildeter Menschaftlag. Sie sind mittelgroß, zierlich, wohlproportioniert, von Händen und Füßen noch kleiner als die zierliche Gesamtgestalt erwarten ließe" 124), also alles andere eher, als "von ab-

weichender Leibesbildung".

Tubu und Tuareg fonnen baber nicht für Sannos Troglodyten angesprochen werden. Und doch ist tein Zweisel, daß es im Atlas Troglodyten gegeben hat und noch giebt, die in jeder Beziehung mit denen des hanno übereinstimmen. Schon Ritter 125) berichtet von den Kabylen des hohen, schneigen Atlas, daß sie vom November dis März in Höhlen leben; "von ihnen gehen viele seltsame Sagen im Tieflande umher. — Sie sind ein rastloses, nie besiegtes Volt. — Im Süden von Marokko heißen die Bergbewohner Schoulous oder Schelluh. Sie sind ein kraftvolles, nicht wie die benachdarten Mauren entnervtes Volt (?), treffliche Jäger und Schützen und auf den höchsten und Honnigsten Und Frenzen einsch fast nur Gerste unter mancherlei Formen und Honigsten sie sied ihre Nahrung. Bei so magerer Rost — denn Fleischspeisen haben sie nicht (als Jäger?!) — sind sie sehrung. — Erregen diese Angaben in manchen Punkten Bedenken, so sind die neueren Nachrichten zuverlässiger. Walter B. Harris 126) hat am Nordsuße des Atlas bei Ain Tarsilt, halbwegs zwischen Maroko und Mogador, Höhlen entdeckt, die von den ehemaligen Bewohnern sehr kunstvoll ausgehöhlt sind. Keine aber ist über 1,5 m hoch, was darauf deutet, daß fie von einem fleinen Bolfe bewohnt gewesen sein muffen. Auch die Alkoven in den Söhlen, die als Bettstätten gedient haben, sind höchstens 1,5 m lang. Hier finden wir daher eine Erklärung für das άλλοιόμορφος des Hanno. Die Troglodyten waren Zwerge, oder vielmehr fie sind es noch. Denn wenn auch an der erwähnten Stelle des Atlas fein Mitglied ihres Stammes mehr zu finden ift, fo haufen fich neuerdings die Nachrichten von Zwergen, Die im Atlas an andern Stellen und zwar auch gerade da zu finden find, wo fie hanno anfett, am oberen Draa. Der englische Reisende Saliburton fab auf bem Martte von Tanger querft einen Gfeltreiber, ber 4 Rug 6 Boll englisch (— 137 cm) groß und aus dem Wad Nun gebürtig war. Harris sah zu Fez einen Zwerg von 4 Fuß 2 Zoll Höhe (— 127 cm), der sagte, daß er südöstlich vom Wad Draa zu Hause sei 127). Derfelbe Reisende erhielt von einem Better des Sultans von Maroffo, dem Scherif von Tafilelt, bie Versicherung, daß am Draa hinab ohne Frage Zwergenstämme lebten und sehr zahlreich seien. Sin angesehener deutscher Raufmann in Marotto, Donnenberg mit Namen, bestätigt das Vorkommen von Zwergen, da er deren selbst ein halbes bis ein ganzes Dupend sah, die ungefähr 4 Fuß hoch (120 cm), start und wohlgebildet, also sicher nicht etwa infolge der englischen Krantheit im Wachstum zurudgeblieben waren 128). Dann hat wieder Harris 129) im Baschalit Dueran am Nordfuße des Atlas zufällig im ganzen 14 fleine Leute angetroffen, von denen keiner über 1,5 m hoch war, und bie berberifch fprachen. Ausgesprochenen Zweifeln gegenüber hat Haliburton feine Ausfage auch auf bem internationalen Orientalisten = Kongreß aufrecht erhalten, und kein geringerer als ber eng-

¹¹⁹⁾ Rapel II, S. 478. 120) Rapel II, S. 480: "nach Besten reichen sie bis Tuat, nörblich ist die große Sandebene El Erg oder Areg ihre Grenze." 121) Rapel II, S. 483: "Ihre Häufer, nur aus Lehm gebaut und ohne jeden äußeren Schmuck, gleichen noch jeht mehr Höhlen als Häufern." 122) Rapel II, S. 481. 123) Nachtigal, Zeitschr. d. Gesellsch. sür Erdsunde 1870, S. 237: "vor allem sällt an ihnen ihre große Wagerkeit aus." 124) Rapel II, S. 481. 123) Nachtigal, S. 478. 125) Ritter, Erdsunde I, S. 903. 126) Globus LXIII, 1893, S. 131. 127) Globus LX, 1890, S. 240. 128) Nature 1892, XLVI, S. 616, Sp. 2. 129) Globus LXIII, 1893, S. 131.

lische Gesandte in Tanger, Sir John Drummond Hay, hat sein Zeugnis für ihn in die Wagschale geworfen. Dag man die Zwerge noch nicht in ihren Wohnsigen am Draa felbst aufgesucht hat, liegt lediglich baran, daß ein folches Unternehmen bei bem Fanatismus ber Maroffaner Gelbstmord bedeuten murbe.

Die noch immer wiederholten Zweifel 130) konnen sich nach allem nur darauf beziehen, ob wir in diesen Zwergen eine selbständige Rasse zu erblicken haben ober nicht, eine Frage, die für unsere Untersuchung nicht in Betracht tommt. Mag ce sich auch hier "nur um einen unabhängigen Schellochen Stamm 131) handeln, unter dem viele Leute mit kleinem Buchse vorkommen" 132), wir erkennen in ihnen Leute, die άλλοιόμορφοι sind, im Quellgebirge des Drag wohnen, und gwar auch in Söhlen, also die Troglodyten Sannos find.

Dag Diefe Leute nicht als besonders ichnell beschrieben werben, bat vielleicht barin feinen Grund, daß man fie noch nicht in ihren heimischen Bergen hat beobachten konnen. Daß fie es fein können, geht aus ihrem fraftigen Rörperbau bervor, vielleicht auch baraus, daß fie, wie man harris erzählte und Ritter angiebt 133), Jäger find, die "auf den hohen schneebedecten Bergen des Atlas ein wildes Leben suhren und den Muflon jagen". Doch fommt diese noch zu erweisende Sigenschaft gegenüber ben erwiesenen so wenig in Betracht, daß auch ihr Reblen uns in unserer Unficht nicht irren fonnte.

Die ethnographischen Fragen, Die sich an den Lixos knüpfen, find also meines Erachtens genügend beantwortet: es fagen in feinem Mundungsbereiche damals wie heute Berber, binter ihnen hatten die Abhänge des Atlas und die daran grenzende Chene jett verdrängte Reger inne, und in

bem Hochgebirge Des Atlas wohnten wie heute troglodytische Zwerge.

23. In allem, was Hanno berichtet, bleibt also nichts, was Anstoß erregte. Dagegen befremdet, wenn er nichts bavon erzählt, daß er am Drag eine Rolonie gegründet habe. Traf boch hier alles zusammen, was ihn dazu einladen mußte: freundliche Gefinnung der Kustenbewohner, eine große Flußmundung als Hafen, und der Fluß selbst und sein Thal ein Weg in ein bevölkertes Hinterland und eine Karawanenstraße nach bem Suban. Dazu fommt noch, daß die Purpurschnecke im Uferschlamm bes unteren Drag fich in großen Wengen heute noch porfindet 134), daß ferner ber Draa außerordentlich reich an wertvollen Fischen ist. Jannasch 135) sah Unmassen großer Fische, die er leicht mit den Händen hätte sangen konnen, im Draa. Häusig sprangen die Fische — eine Art Salme — über seine Reisegefährten hinweg, die den Fluß durchschwammen. Alles zusammen= genommen macht es schwer, daran zu glauben, daß hanno gerade bier am Ligos feine Anfiedelung hinterlassen haben follte. Ift vielleicht hier eine Stelle, wo unser Beriplus verstummelt ift, so daß etwas so Wesentliches ausgefallen ware? Stylax 126) sett Kerne ja sicherlich irrtümlich an diesen Fluß oder in seine Nähe; immerhin könnte in diesem Irrtum eine Erinnerung daran zum Borschein kommen, daß Hanno hier wirklich eine Stadt gründete. Wäre vielleicht ihr richtiger Name in dem Meyaς λιμήν des Ptolemaios 131) wiederzuerkennen, den man jest an die Dlündung des Schwifa nur wenig fublich vom Draa zu feten pflegt 138), -- wo aber, wenigstens in unsern Tagen, eine Ansiedelung wegen der völligen Schuklosiakeit gegen Wind und Wellen so gut wie ausgeschlossen erscheint 139)?

24. Doch es mag genugen, diese Frage nur aufgeworfen zu haben. Wir begleiten den Hanno auf seiner Beiterfahrt. Es heißt im Beriplus 140): "Wir segelten (vom Liros) langs der

¹³⁰⁾ Geogr. Jahrb. 1894, S. 429. Lenz, Cosmos XII, S. 148. 131) Die Schellochen oder Schlöch, auch Schulu oder Schelluh, find einer der drei hauptstamme der Berber, die in Rif-Berber, Breber oder eigentliche Berber und Schlöch zerfallen. Lettere wohnen in der Weithälfte des hohen Atlas, im Sis und im Reinen Atlas dis gegen die Büste hin. Der westliche Quellsluß des Draa, der Joermi, gehört noch den Schlöch. Kirchhoff, die Berber Warottos, P. W. 1890, S. 23 ff. 132) Globus 1893 a. a. D. Sind diese Troglodyten wirklich Berber, so fällt vicls leicht ein Licht auf den immerhin merkwirdigen Ausdruck äddoropogoo. Die Lixten, deren Worte Hann ja wieders

leicht ein Licht auf den immerhin merkvürdigen Ausdruck άλλοιόμορφοι. Die Lixiten, deren Worte Hanno ja wiedergiebt, wollten vielleicht hervorheben, daß jene Leute nur anders gestaltet, sonst aber nach Hautsarbe, in Sprache und Sitten ihresgleichen jeien.

134) Jannasch, S. 134: "Bährend wir den blaugrünen, saze und jalpeterhaltigen Schlamm abbämmen und nach einer Luelle suchen, sinden wir eine Menge großer, sich sett ansühlender Weichtiere, die wir bei Seite wersen. Dieselben erregen indessen bald unsere Ausmerschaft der haben die Purpurschnecke, welche anderweitig nahezu außgerottet und außgestotten ist, dort im Bad Draa in großer Wenge gesunden."

135) Jannasch, S. 135.

136) § 112: ἀπὸ δὲ Σολόεντος ἄκρας ποταμός ἐστιν ῷ ὄνομα Ξιῶν (-siziων Müller) — κατὰ δὲ ταἔτα νησός ἐστιν, ἡ ὄνομα Κέρνη.

137) Ptol. IV, 6, 6.

138) Bergl. Jannasch, S. 137, der am Schwista strandete.

140) Peripl. § 8: - saβοντες δὲ παρ'αὐτῶν ἐρμηνέας, παρεπλέομεν τὴν ἐρήμην πρὸς μεσημβρίαν δύο ἡμέρας ἐκείθεν δὲ πάλιν πρὸς ἡλιον ἀνίσχοντα ἡμέρας δρόμον. "Ενθα εὐρομεν ἐν μυχώ τινος κόλπου νήσον μικράν, κύλον ἔχουσαν σταδίων πέντε ἡν κατοχίσαμεν, Κέρνην ὀνομάσαντες. 'Ετεκμαιρόμεθα δ' αὐτὴν ὲκ τοῦ

Bufte nach Guden zwei Tage: bann aber wiederum gegen Sonnenaufgang eine Tagefahrt. hier fanden wir im Bintel einer Bucht eine fleine Infel, 5 Stadien im Umfang. Diefe befiedelten wir und nannten fic Kerne. Wir schlossen aber aus der Lange unserer Fahrt, daß fie Karthago gerade gegenüber liege. Denn die Fahrt von Karthago bis zu ben Saulen war gleich ber von ba bis nach Rerne. 9. Bon dort aus gelangten wir in einen See, indem wir einen großen Fluß, Namens Chretes, durchfuhren. Diefer See hatte 3 Inseln, größer als Kerne. Bon diesen aus erreichten wir in einer vollen Tagereise das Ende des Sees, das sehr hohe Berge überragten. Diese waren voll von wilden, fellbekleideten Menschen, die uns mit Steinwürfen abwehrten, um uns am Canden ju hindern 10. Wir fuhren weiter und liefen in einen anderen großen und und breiten Strom ein, der von Krotodilen und Klukpferden wimmelte. Bier wendeten wir und tehrten wieder nach Rerne zurück."

25. hier allein im Beriplus haben wir eine Entfernungsangabe in einem scheinbar unzweifelhaften Waßstabe: Rerne foll von den Gaulen bes Beratles gerade fo weit entfernt fein wie Karthago, daber Rarthago an der westlichen Seite Afrikas gerade gegenüber liegen wie die eine Ede an der Grundlinie des gleichschenklichen Dreied's ber andern gegenüber liegt 141). Man follte daher meinen, daß über Kerne und seine Lage fein Zweifel bestehen tonne. In Wirklichfeit jit das Gegenteil richtig. Bon Fedala unter 38 ° 45' n. Br., das keine Insel ift ¹⁴²), über Agadir, welches ebensowenig eine Insel ausweist ¹⁴³), ist man auf der Suche nach Kerne dis nach Herne im Rio de Ouro unter 23 ° 54' n. Br. und dis Arguin unter 20 ° 35' n. Br. gekommen, sodaß zwischen dem nördlichsten und dem südlichsten Punkte, wo Kerne gelegen haben soll, rund 1400 km Zwischen, der sich besindet! Die aussührliche und gründliche Wide, tiefer darauf einzugehen. Die sichten, der sich Fischer ¹⁴⁴) unterzogen hat, überhebt mich der Mühe, tiefer darauf einzugehen. Die Orneisel die auch voch keiner Arstenne der Aussiche Klieben (ellen sich fest könntich kalendische Bweifel, die auch nach seiner Ansehung der Insel übrig bleiben, lassen sich fast sämtlich beschwichstigen, wenn man die Ausssührungen Kans 145) zu Hilfe nimmt.

Das Berdienst beider Gelehrten um die Ausbellung der topographischen Berhältnisse an

biefer Stelle der Reise besteht, um dies vorauszuschicken, erstens darin, daß fie mit hannos Entfernungsangabe wirklich ernstlich zu rechnen gewagt haben, während altece Erklarer, abgeschreckt burch die scheinbare Unmöglichkeit, damit zu einem annehmbaren Ziele zu gelangen, die Entfernung meist zu hoch berechneten. Ferner ist ein entschiedener Fortschritt in der Erklärung des Wortlauts des Periplus damit von ihnen gemacht worden, daß sie den Bericht des Hanno 146) über seine Fahrt durch einen Fluß in einen See und von da in einen zweiten Fluß, eine Reise, die mit der Rückfehr nach Rerne endet, dahin erklären, daß Hanno ganz in der Nähe von Kerne, in deffen hinterland sozusagen, in einen Gluß eingefahren und durch benfelben nach Kerne zurud- gefehrt ift 147).

Was die Gleichheit der Entfernung Karthagos und Rernes von den Säulen betrifft, so ergiebt eine Messung von Karthago längs der Rüste bis Ceuta ungefähr 1500 km. Damit stimmt die Angabe des Stylag 148), daß man bei schönster Fahrt in 7 Tagen und 7 Nächten von Karthago nach den Säulen gelangen könne. Da er für eine gewöhnliche Tagfahrt 500 Stadien ansetzt, hier aber besonders günstige Berhältnisse angenommen werden, so kann man Tag= und Nachtsahrt zussammen wohl 1100-1200 Stadien rechnen. Damit erhielte man für die ganze Reise 7700-8400 Stadien oder 1400 bis 1550 km, was den Thatsachen entspricht 149). Und derselbe Stylax giebt und die Entfernung von den Gaulen bis nach Rerne auf 12 Tagfahrten an 150), und befindet sich jo mit hannos Angabe über Die Gleichheit beiber Entfernungen in Ubereinftimmung. Denn 12 Tagfahrten fann man unbedenklich der Summe von 7 Tagfahrten und 7 Nachtfahrten gleichseten.

περίπλου κατ' εὐθύ κεῖσθαι Καρχηδόνος ' εἰψκει γὰρ ὁ πλοῦς ἐκ τε Κορχηδόνος ἐπὶ Στήλας κἀκεῖθεν ἐπὶ Κέρνην. 9. Τοὐντεῦθεν εἰς λίμνην ἀφικόμεθα διὰ τινος ποταμοῦ μεγάλου διαπλεόσαντες, ῷ ὄνομα Χρέτης ' εἰχε δὲ νήσους ἡ λίμνη τρεῖς μείζους τῆς Κέρνης. 'Αφ' ὧν ἡμερήσιον πλοῦν κατανίσαντες, εἰς τὸν μυχὸν τῆς λίμνης ἤλθομεν, ὑπὲρ ἡν ὁρη μέγιστα ὑπερέτεινε, μεστὰ ἀνθρώπων ἀγρίων, δέρματα θήρεια ἐνημμένων, οῖ πέτροις βάλλοντες ἀπήραξαν ἡμᾶς, καλύοντες ἐκβῆναι. 10. ἐκεῖθεν πλέοντες εἰς ἔτερον ἤλθομεν ποταμόν μέγαν καὶ πλατὸν, γέμοντα κροκοδείλων καὶ 'ππων ποταμίων. ''Οθεν δὴ πάλιν ἀποστρέψαντες εἰς Κέρνην ἐπανήλθομεν.

111) Βεται. Μίπεν. Θ. 7 [. βίβκεν. Θ. 29. 12] West Coast. Θ. 21. 113) δίερεττ, Lehrb., Θ. 221. West Coast. Θ. 31. ζαπιαξά, Θ. 263 [. 114] Θ. 20 163 26. 1145) 631 bis 633. 1169 Peripl. § 9 und 10. 111) βίβκεν. Θ. 30 fi. βαπ. Θ. 633. 1169 § 111: ἀπὸ Καρχηδόνος ταύτη ἐστὶν ἐφ' 'Ηρακλείας στήλας τοῦ καλλίστου πλοῦ παράπλους ἡμερῶν ἐπτὰ καὶ νυκτῶν ἐπτά. 1149) Βετιπ δα Ιτίπεταν. Απόπ. 1502 τὸπιίζης Μείπεπ = 2211 km al3 Entfernung beider βιππε απρίεδτ, [ο Ιαπι δαπίτ nur δὶς βιῆτεπίπιε, πἰθη δὶς βαρτήτεσε gemeint fein. Βεται. Μιθιεν. Θ. 8. 119) § 112: σύμπας δὲ ὁ παράπλους οὐτός ἐστι ἀπὸ 'Ηρακλείων στηλῶν εἰς Κέρνην νῆσον ἡμερῶν δώδεκα. ήμερων δώδεκα.



Mißt man nun aber von der Höche Ceutas aus 1500 km an der atlantischen Ruste Afrikas ab, so gelangt man an einen Punkt zwischen dem Kap Juby und dem Kap Bojador, der den sonstigen Angaben Hannos durchaus nicht zu entsprechen scheint. Denn weder findet man hier an der Küste eine Insel, noch eine Meeresbucht, in der sie liegen könnte, noch macht die Ruste eine Biegung nach dem Often, so daß Hanno, wie er angiebt, einen ganzen Tag lang in dieser Richtung hatte sahren können.

Tropdem haben sich Kan und Fischer entschlossen, gestützt auf die neuesten Forschungen an dieser Kuste 181), Kerne hier anzusehen, und nach meiner Meinung mit Recht, wenn sie auch nicht

alle Zweifel haben beschwichtigen tonnen.

26. Nach Fischer 132) soll nämlich die Bucht, in welcher Hanno Kerne sand, die Mündung bes Sasiet et Hanra sein, die 6 Seemeiten breit ist, so die ilerdings eine Meeresbucht genannt werden kann. Auch hat der Fluß, wenn nicht immer, so doch zur Regenzeit Wasser genug, um als Hasser die Eiefe des Stromes nach den Aussagen der Eingeborenen dis 100 englische Fuß, und eine Prüfung der User, die Lee vornahm, bestätigte dies 153). Allerdings verschließt auch seine Wündung die berüchtigte Sandbank, die allen westafrikanischen Flußmündungen vorgelagert ist, aber der Fluß sindet doch immer seinen Weg durch Kanäle in die See 154). Daß aber Hanno zur Regenzeit am Sasiet el Hanra angelangt ist, hat W. Ruge 1559 wahrscheinlich gemacht. Dann überslutet der Strom die Sandbarre ganz, und nur die Spisen der Sandhägel ragen als Inseln über die Wasserschen der wortelde, Kerne gewesen sein. Aber abgesehen davon, daß ein Hüge losen Sandes sich recht werstehe, Kerne gewesen sein. Aber abgesehen davon, daß ein Hüge losen Sandes sich recht werstehe, Kerne gewesen sein. Aber abgesehen davon, daß ein Hüge losen Sandes sich recht werstehe, Kerne gewesen sein. Aber abgesehen davon, daß ein Hüge losen Sandes sich recht werstehe, Kerne gewesen sein. Aber abgesehen davon, daß ein Hüge losen Sandes sich recht werstehe, Kerne gewesen sein. Aber abgesehen davon, daß ein Hüge losen Sandes sich verstehe, kerne gewesen sein. Aber abgesehen davon, daß ein Hüge losen Sandes sich verstehe, kerne gewesen sein. Aber abgesehen davon, daß ein Hüge losen Kontaute des Hanno, der nicht "unzählige größere und kleinere Inseln" in seiner Bucht sand sondern eine kleine Inseln dan, sondern eine kleine Inseln dar zurücklegen können. Denn es heißt nicht die schwierige Frage beantworten, sondern eine kleine Inseln dan, die hat zurücklegen können. Denn es heißt nicht die schwierige Frage beantworten, sondern sie verschleiern, wenn man, wie Fischer Hut, sich damit begnigt zu sagen 1331: "Bon Kap Inseln das sieher abgen, nach Osten. Es ist nicht richtig, daß die Küste

Von geringerer Bedeutung, aber doch nicht zu übersehen, ist die weitere Schwierigkeit, daß die Mündung des Flusses vom Kap keine Tagereise entsernt ist, selbst wenn man für diese das fürzeste Maß von 500 Stadien — 92 km ansett. Beträgt ja die Entsernung beider Punkte an

¹⁵¹⁾ Bergl. besonders Lee und Duedenfeldt in den oben S. 19, Anm. 102 citierten Aufsähen; ferner Douls, voyage d'exploration à travers le Sahara occidental et le sud marocain, bull. de la soc. d. géogr., Paris 1888, S. 437—479. Lahure et Fourcault, mouvement géogr. 1889, Nr. 9. Beitere Litteratur, bes. spanische, bei Figau, Nr. 118 ff. 152) S. 30 f. 153) Lee a. a. D. 151) Nach Lee, nach andern freisig versiegt der Fluß zeitweilig ganz. Bergl. Figau, S. 232. 155) P. M. 1894, S. 185—88.

¹⁵⁶⁾ S. 31: repperit enim Cernen insulam — intellegenda haud dubie est una alterave maior ex ingenti earum numero, quae ipsus fluminis ori protensae opportunissimum nautis praebent receptaculum. Fischer beuglt sich sür seine Behauptung auf Africa Pilot, p. 69, und Fizau, S. 234. Bei diesem sinde ich tein Wort von den Africa Pilot war mir nicht zugänglich, aber West Coast etc., ein Buch, das nach der Vorrede auch aus dem Africa Pilot zusammengestellt ist, spricht an der Küste südlich vom Kap Judy nur von einigen vereinzelten Fessen (S. 38). Auch auf der englischen Admiralitätstarte Nr. 1229: Cape Ghir to Garnet Head, die doch mit Zusägen und Verbessischen erst 1897 neu herauszgegeben ist, sindet sich einzige Insel vor der Mündung des Sasiet el Hannra. — Es scheint mir daber nach dem Ausdruck: nautis praedent receptaculum eine Verwechselung mit dem vor Kap Judy vorgelagerten Riss statzgefunden zu haben, von dem es bei Fizau a. a. D. heißt: — "und so dem Schissen eine sichere Zuslucht bietet."

157) S. 28: hine (von Kap Judy) orientem solem potit per unius diei spatium ac reapse ab illo promunturio litus quamvis levi curvamine ad solis ortum tendit.

der Küste gemessen nur 45 km, also höchstens eine halbe Tagereise 138). So bleibt nach Fischers Untersuchungen die Lage Kernes ebenso ungewiß wie vorher; und wenn man annimmt, daß bie Kuste Afritas in den Breiten, von denen die Rede ist, zur Zeit Hannos genau so beschaffen gewesen

sei, wie heute, wird man wohl auch niemals zu einem Ziele der Untersuchung gelangen. 27. Es läßt sich aber nachweisen, daß West - Afrika teils durch die gerade an der Küste der Sahara furchtbar tobende Brandung, teils durch fafulare Bebung ftarfe Beranderungen in feiner Ruftenbildung erlitten hat. Wiederholt ift auf die negative Strandlinienbewegung hingewiesen worden, der die Sandbarre vor dem Sus wie por dem Drag, vor dem Schwifa wie dem Safiet el Hamra, vor dem Senegal, am Kio de Ouro und sonst allenthalben ihren Ursprung verdankt.

Rur wenig nördlich von Kap Juby unter 28° 6'n. Br. befindet sich die Bai von Argila, irrtumlich Puerto Consado genannt. Ihre schmale Öffnung wird heute durch Klippen auch für Boote unsahrbar gemacht, so daß dieser ausgezeichnete Hasen wertlos ist. Und doch ist dem nicht immer so gewesen. Finden sich ja noch die Reste einer Befestigung in ihrem Innern, welche die Spanier für das von Herrera gegründete Fort Santa Eruz in Anspruch nehmen. Auch schließt sich im hintergrunde an ben Safen eine große Gebcha (Galgsumpf) an, die fruber ein Arm ber Bucht gewesen zu sein scheint 159). Und sublich vom Rap Juby ift es mit ber Bai bes Rio be Duro ähnlich ergangen 160). Die 37 km lange Halbinsel Ed Dajla, die ihn einschließt, ist erst durch die Hebung des Meeresgrundes entstanden, mährend früher ihr höchster Teil, die 29 m hohen Felsen Des Decepcion Raps, eine Infel mar. Gind alfo an Diefer gangen Rufte nachweisbar in wenigen Jahrhunderten so bedeutende Beränderungen vor sich gegangen, wie sollte sie nicht vor mehr als zwei Jahrtausenden, als Hanno sie befuhr, ein ganz anderes Aussehen gehabt haben als heute? Und mit den Beränderungen an der Meeresküsse stehen die Berhältnisse im Binnensade

in Ginklang. Die Rufte erhebt fich nur 20-40 engl. Fuß über See; und wir finden eine Rette von Sebchas von Boca Grande bis zum Sakiet el Hamra laufend, die von 1 bis 3 engl. Meilen lang find. Der größte diefer Seen bebeckt eine Fläche von 10 Meilen. Die Tiefe beträgt nur 10-15 Fuß 161). Alle diese Bafferbeden machen gang ben Gindrud, als ob fie Refte des Meeres waren. Wir muffen daher Kan 162) recht geben, wenn er fagt: "Bie an der Rufte des adriatischen Meeres fich Landzungen und Lagunen gebildet, Baien geschloffen haben, Mundungen verlegt und Inseln mit ber Rufte verbunden worden find, ebenso fonnen an ber Westkufte von Afrika belangreiche Beränderungen vor fich gegangen fein."

Wollte hier jemand einwenden, daß die afrifanische Ruste in ihrem Augeren durchaus nicht ber adriatischen gleiche, daß gerade die Saffs und Nehrungen, die flachen Inseln, die für jenen jungen Strand so charafteristisch sind, bier fehlen, so hatte er damit gewiß recht, wenn nicht in Betracht gezogen werden mußte, daß die außerordentlich starte Strömung, die hier herrscht, und die 3. B. am Rap Juby 1 bis 2 km die Stunde beträgt 163), die sich dazu streckenweise geradenwegs auf die Ruste losstürzt, in Verbindung mit den westlichen Winden, die während des ganzen Jahres an der Rufte der Sahara vorwiegen 164), eine so gewaltige Brandung erzeugt, daß die exponierten Glieder der Rufte wie Landzungen und Inseln, so wie sie aufgetaucht sind, unter ihrer Einwirkung einem raschen Untergange haben verfallen muffen 165).

hatte alfo Die Rufte um Rap Juby jur Beit bes hanno ein gang auberes Ausseben als heutzutage, und muffen wir barauf verzichten, und ihr Bild auch nur annahernd wieder herzuftellen, fo tonnen wir boch vermuten, daß das breite Thal bes Saliet el hamra 166) damals eine Meeresbucht bilbete. Stellen wir uns vor, bag bie Rufte wieder ins Meer verfante, wie fie baraus emporgetaucht ist, so wurde das Wasser der Gee zuerst im Rluftbett auswärts steigen, dann bas flache

¹⁵⁸⁾ Nach d. brit. Admiralitätsfarte. Dazu stimmt die Augabe in West Coast, S. 38, daß die Mündung des Sasiet 15 Meilen sitdlich von Kap Juhy siege; denn 15 Weilen — 28 km, wobei gerädester Weg angenommen ist. Nach Lee ist vom Salet die Kuerto Consado, der noch 60 km nordwestlich vom Kap Juhy liegt, 50 Seemeilen Wegs. Es bleiben also auch bei ihm von Kap Juhy die Juhy die unges. 30 km, da 50 Seemeilen — 93 km. Fisau, S. 235, giebt 102 km als Abstand des Sasiet von Matas de los Majoreros an, einer steinen Bucht, die noch 11 km sübsich von Kap Juhy liegt, ein Fehler, dessen Entstehung mir uncestärsich ist. Quedenseldt, S. 428, hat gar 50 Seemeilen von Juhy dis Sasiet, ossender ein Bersehen, da er sich auf Lee stützt.

159) Fisau, S. 233.

160) Fisau, S. 237 si.

161) Veet, S. 150 s. Quedenseldt, S. 427.

162) S. 632.

163) West Coast, S. 37. Monthly Current Charts for the Atlantic Ocean. Vergs. Reclus, geogr. univ. XI, 871 s.

164) West Coast, S. 5, unter: Winds.

165) Vergs. Fisau, S. 229. Januald (S. 118 ss. und bes. 128) entwirst von der furchtbaren Gewalt der Brandung und ihren Wittungen an der Kisse der Schwisamindung — die ihm beinahe das Leben gesostet hätte — ein erschütterndes Wild.

165) Vergs. Vandy Donte, S. 418, ift die Vedeutung des Namens Sasiet el Hanna: roter Flüß; er ist wegen der Aarbe der Thonerde seines Vettes so genannt.

Satiet el Hamra: roter Fluß; er ist wegen der Farbe der Thonerde seines Bettes so genannt.

User überfluten und so das 6 Meilen — 11 km breite Thal in eine Bucht verwandeln, ähnlich an Breite der Gironde. Bei der geringen allgemeinen Erhebung des Binnenlandes über See hindert nichts anzunehmen, daß diese Bucht auch wie die Gironde sich tief ins Innere des Landes hinein erstreckt haben könnte, so daß wir eine Erklärung finden sür die Tagereise, die Hanno in östlicher Richtung zurücklegte, die er nach Kerne kam. Diese Insel aber war nach Hannos Angabe so klein, daß sie bequem selbst in einer weniger breiten Flußmündung Platz gefunden hätte. Da ihr Umfang nur 5 Stadien, — 900 m rund, betrug, so hatte sie, angenommen, daß sie annähernd kreisrund war, nicht mehr als 250 m im Durchmesser; ja selbst wenn Cornelius Nepos 167) mit der Angabe eines Umfangs von 2 römischen Meilen — 2945 m recht hätte, so wäre ihr Durchmesser auch nur 440 m groß; und auch seine Angabe, daß sie eine Weile von der Küste liege, wäre nach der Bes

Schaffenheit ber Bucht durchaus mahrscheinlich.

28. Die Waren ferner, die Stylax 1683) die Punier hier gegen die ihrigen eintauschen läßt, hauptsächlich häute von wilden wie von zahmen Tieren, könnte man auch heute noch am Sakiet el hamra erhandeln. Denn es giebt nach Lee hier Wild und Raubtiere genug; der Reichtum der Einwohner aber besteht in Herden. Wein würde man freilich jetzt vergeblich suchen, den nach Stylax die Aithiopen dort in Menge erzeugten 169). Denn die jetzigen Anwohner sind ja nur Viehzüchter. Aber es würde ein Leichtes sein, wieder Reben anzupflanzen und reiche Ernten davon zu erzielen. Denn im Bergleich mit dem nördlicheren Gebiet ist das Land hier "ein wahrhaft liebliches Fleckhen Erde", mit Überfluß an gutem Wasser zur Berieselung, wenn es nur in der hand eines civilissierten Volkes wäre. Ja man findet heute noch Wein wenig nördlich und östlich von der Kerne-Küste. Rohlfs 170) sand Trauben im Tekna, wie man das ganze Gebiet an der Küste nördlich vom Sakiet dis zum Assaum Assaum Assaum Assaum Und in Tenduf, das am Oberlause des Sakiet mitten in einem fruchtbaren Landstrich gelegen ist, bringt man noch heute außer allen Gemüse- und Getreidearten, außer Datteln, Melonen, Feigen und Granatäpfeln auch Trauben zu Markte 171).

Daß man aber heute jene Beinbau treibenben, hochgewachsenen Aithiopen 172), von denen Stylar spricht, an dieser Stelle nicht mehr findet, darf nach den oben besprochenen Bollerverschieb-

ungen nicht Wunder nehmen.

Überblicken wir das Gesagte, so ergiebt sich gewiß die Möglichkeit, Kerne in Übereinstimmung mit Hannos und Stylaz' Entsernungsangabe in die ehemals breitere und tief ins Land reichende Schlauchmündung des Sakiet el Hamra zu verlegen, wo die Insel aber nach dem Rückzuge des

Meeres landfest geworden, daber beute nicht mehr aufzufinden ift.

29. Bon Kerne aus fuhr Hanno in den Sakiet el Hamra selbst ein, dem also der Name Chretes 178) zukäme. Daß Hanno nicht erst eine kürzere oder längere Fahrt an der Küste hin unternahm, um in den Fluß zu gelangen, geht einmal aus dem Wortlaute des Periplus selbst hervor, in dem es heißt: "Bon dort (Kerne) aus gelangten wir in einen See, nachdem wir einen großen Fluß durchsahren hatten". Wollte er unter diesem Flusse einen süblicher gelegenen verstanden wissen, so hätte er bei der Genauigkeit im Ausdrucke, deren er sich befleißigt, den Leser sicher nicht im Zweisel darüber gelassen, daß er, um ihn zu erreichen, erst noch eine lange Strecke — und lang wäre sie, was selbst die zugeben müssen, die Kerne in Herne oder Arguin sehen — an der Küste hingesahren sei. Wan vergleiche nur die andern Stellen des Berichts, wo von der Weitersahrt zur See die Rede ist und Hanno sich ganz unzweideutig so ausdrückt, daß man Fahrt im Meere verstehen muß 174).

167) bei Plinius VI, 36: Nepos Cornelius ex adverso maxime Carthaginis e continente passus mille: non ampliorem circuitu duobus milibus (sc. prodidit Cernen).

^{168) § 112:} πωλούσι δὲ πρὸς δέρματα ελάφων και λεόντων και παρδάλεων και δέρματα ελεφάντων και δόδντας και των ήμερων βοσκημάτων.
169) ibid.: οἰνον δὲ ποιούσι πολόν ἀπὸ ἀμπέλων. Bergl. Paus. I, 33, 5.
170) Rohlis, Tefna und Run, ½ M. 1877, S. 425.
171) Lee a. a. D. Bergl. auch Fisau, S. 235: "In der Boca del Meano (— Saliet) sindet sich trintbares Wasser im Übersuß, das Land ist fruchtbar und gut bewässert. Schon von der Kisse aus sieht man im Binmenlande starke Bäume. Ze weiter man in das Innere wordringt, umsonehr vermehrt sich der Baumbestand, zu dessen Arten die Dattelpalme und der Gummibaum gehören." An den de scischer S. 35, Anm. 3, angesührten Stellen sindet sich, soviel ich ertenne, kein Bort, das hierher paßt.
172) Schlag a. a. D.: είσι δὲ ούτοι οι Αιθίσπες μέγιστοι ἀνθοώπων πάντων ῶν ήμεις ίσμεν, μείζονς ἡ τετραπήχεις. Die Neger gehören zu den hochwüchsigen Rassen, inden Angel I, S. 6, erreichten z. B. 6 erwachsene Wänner der Häuptlingssamilie der Gaita die Durchschnittshöße von 183 cm.
172) Wüller, S. 8 zum Peripl. § 9 giebt an, daß der Koder diesen Ramen als verderbt bezeichne, indem er den Accent weglasse. Er will daher den dei Aristot. meteor. I, 13 und Späteren bezeugten Χρεμέτης einsehen. Nach Wescher a. a. D. hat der Χρέτης seinen Accent; der Grund zur Anderung siellt also sort.
173) Bergl. vor allem § 11, wo von der wirklich an der Keisse erfosgen Beitersahrt von Kerne aus die Rede ist execter einsehen – την γίνν παραλεγόμενοι; aber auch § 3: πρὸς ἐσπέραν ἀναχθέντες, § 6: ἐχείθεν ἀναχθέντες ἀναχθέντες αναμένου εξικαίθεν αναμένες διακον αναχθέντες αναμένες διακον αναμένες διακον αναμένου και διακον αν

Thut er es hier nicht, so ist dies ein Beweis, daß er nicht in See gestochen ist. Zwingender noch, Binnenfahrt unmittelbar von Kerne aus anzunehmen, ift ber andre Grund, daß hanno ichlieflich nach der Insel zurückehrt. Nimmt man an, daß er an der Kuste nach Süden weitergefahren sei, so lät sich nicht der geringste Grund für seine Umkehr finden, da er dann doch genau denselben Weg noch ein drittes Wal auf der Weiterreise zurückgelegt hätte 175). Lag Kerne aber vor der Mundung des Fluffes, in ben Sanno eingebogen mar, fo mar er gezwungen, wieder zu der Infel

zurückzufebren.

30. Bermag man auch jest für gewöhnlich nicht in ben Safiet el Hamra einzufahren, fo kann man es doch zur Regenzeit. Und Hannos leichter Fünfzigruderer war bei seinem geringen Tiefgange auch zur Flußfahrt geeignet. Auch muß der Fluß zur Zeit Hannos in jeder Jahreszeit mehr Wasser geführt haben als heute, da sein ganzes Gebiet im Verhältnis zum Weere tiefer lag, fein Gefalle alfo geringer und feine Strömung langfamer mar. Dit bem ftarfer merbenben Bofälle aber hat sich ber Strom von ber Mündung aus nach rückwärts immer tiefer in ben Boden eingesägt. Bor 2000 Jahren mußte daher ber Höhenunterschied zwischen dem Spiegel des Flusses und den ihn begleitenden Ebenen geringer sein als jett. Schwoll nun zur Regenzeit sein Wasser so an, daß es über die Ufer trat, so konnte leicht der See entstehen, den Hanno befuhr. Es ist baber nicht nötig, fich, wie Fischer thut 176), mit ben Worten Sannos in Widerspruch zu segen, um diesen See zu erklären. Fischer fagt, daß Hanno, um in den See zu gelangen, erft noch in einen Nebenfluß, ben heutigen El Dela, eingelenkt habe. Immerhin könnte ber See die von Fischer bafür in Anspruch genommene Depression Gerar-Ifig mit ausgefüllt haben, ba er fich ja in der Lange einer gangen Tagereife hingog. Doch fann er ebenfogut eine ber Gbenen bedect haben, Die fich im Rorben des Flusses ausdehnen, und die, wenigstens nach ihrer Fruchtbarkeit zu schließen, noch tiefer liegen, als die sübliche Seite im allgemeinen 171) Auch finden sich im Norden des Flusses mehrere Wadis, die sich nach dem Hauptstrome hinziehen, z. B. der Wadi Sebkum. Doch wage ich diesen cbensowenig als den zweiten Fluß, in den Danno einfuhr, zu bezeichnen, wie ich die Inseln im See oder die Berge an seinem User zu bestimmen versuchen möchte. Fischer will diese Verge in der von Douls erkundeten Huße im El Chott 1719), dem Gerar-Rig finden Wadi, der sich von Krokodilen und Flußpferden wimmelnden Fluß im El Chott 1719), dem längsten Wadi, der sich von Süden her nach dem "roten Flusse" hinzieht. Genolo ist es denkbar, daß Hanno mit dem "andern Flusse" doch wieder den hauptflug meint, ba er ja vom See aus in ihn einfährt.

31. Daß zu einer Zeit, wo der Fluß perennierend war, Krotodile in ihm lebten, ift nicht undern. Giebt es ja diese großen Amphibien auch heute noch selbst am Nordrande der großen Wüste, wo sie sich im Wadi Mihero wie im Wadi el Djedi finden 180). Die Flußpferde sind zwar jest im Norden Afrikas überall ausgerottet, doch ist fein Zweisel, daß es deren vor alters auch hier gab 181). Finden sich doch in diesen Gegenden Vilder dieser Tiere, wie andrer jest

verschwundener, in Stein gehauen an den Felsenwänden 182).

Man hat aus ihrem Verschwinden und aus dem geringeren Baffergehalt der saharischen Fluffe bei fehr breitem und tiefem Bett auf eine allmähliche Beranderung bes afrikanischen Klimas in hiftorifcher Beit geschloffen. Es ift bier nicht ber Ort, auf Diese vielumftrittene Frage tiefer cinzugeben 183). Soviel aber auf unfere Urfunde antommt, ift die Frage für die Beltfufte Afritas entschieden.

^{| 175 |} Man hat gesagt, die erste Fahrt von Kerne nach dem Süden sein nur eine "Recognoscierungssahrt" gewesen, daher die Umtehr. Aber was war denn die ganze Weitersahrt anders, da ja Hanno keine Kolonien weiter gründete? Bergs, Vivien de St. Martin, S. 385. Kan, S. 634. Enh, dem die Rüchahrt vom Gambia her mit Richt ungsaublich erscheint, erstärt die Bemerkung darüber sür gesälscht. S. 38 s.

176 S. 32: postquam vero non longum tempus adverso flumine remigaverunt, meridiem versus circumflexerunt in alterum fluvium, qui a sinistra parte in S. e. H. influit: nomen bodie ei inditur el-Dela — unde brevi facilique navigatione confecta Hanno in lacum pervenit. Vergs. aber peripl. § 9.

177 Douls, S. 449: sur le rive droite de la rivière, on trouve de vastes plaines très fertiles et très favorables à la culture etc.

178 Douls, S. 445 s. Fischer, S. 38.

179 Fischer, S. 34. Unbedingt richtig ist, daß er diesen Fluß im Vinnenslande sucht; denn das ἐκείθεν πλέοντες εἰς ἐτεξον ἤλθομεν ποταμόν etc. (§ 10) kann sich nur auf die kurz vorher erwähnten öpn μέγιστα beziehen. Kan, S. 364, ninmt unbegreisicherweise dem Senegal dafür in Anspruch.

180 Vergl. E. v. Barth, Reise in Nordasiria, Globus XXXII, 1877, S. 42. P. M. 1877, S. 118. Theob. Fischer, P. M. Erg. 58, 1879, S. 45. Handann, die Nigritier; S. 72. Humboldt, Rosmos I, S. 412.

181 Plin. nat. hist. XXXVIII, 31, vergl. VIII, 39. An den von Fischer, S. 34, angeführten Stessen diesen hiere fieder entweder überhaupt nichts über Flußperede oder doch nichts, was Beziehung auf die in Nede stehende Gegend hätte.

182 Douls, S. 456.

183 Vergl. besonders Theod. Fischer, Ausland 1877, S. 891—94 (ohne Namen). Ders, Geogr. Magazin 1878, S. 54. Ders., B. M. Erg. 58, 1879, S. 44 si. Für ein Kortschrung, auß: Supan, die Berteilung der Niederschrift spricht sich außer anderen neuerdings auch, obschon mit Zurüchhaltung, auß: Supan, die Berteilung der Niederschrift spricht sich außer anderen neuerdings auch, obschon mit Zurüchhaltung, auß:

Benn heute übereinstimmend der Beginn der Bufte 184) an den Subfuß der sublicen Atlasfetten gesett wird, Hanno 185) aber sagt, daß er vom Draa aus nach Suden langs der Bufte gefahren fei, wobei bes gebrauchten Artifels wegen feine andre Bufte gemeint fein tann als die große fabarische, so ist unzweifelhaft bewiesen, daß seit den Tagen des Karthagers ein Borructen des Buftengebietes nach dem Norden nicht ftattgefunden hat. Und ebensowenig kann zugegeben werden, daß der Buftencharakter dieser Gebiete seit jenen Tagen intensiver geworden sei. Denn auch gegenwärtig ist, wie schon aus dem oben Mitgeteilten hervorgeht, von einer vollständigen Berödung der westlichen Sahara keine Rede. "Bon der Küste her östlich bis zum 12° w. E. von Greenwich ist gar kein saharisches Gebiet" 186), denn dieses ganze weite Land hat regelmäßige Niederschläge. Die Regenzeit dauert die beiden Monate Oktober und November hindurch; aber auch zu andern Zeiten ist starker Regen nicht ausgeschlossen. So berichtet Gatell, daß es am 28. und 29. Januar 1865 sogar mit Nordostwind regnete; und am 2. März schwoll der Draa infolge von Regengüssen so start an, daß man ihn nur schwimmend durchqueren tonnte 187). Gin ungefähr 500 - 600 km breiter Streifen Landes ist daher auch keineswegs von allem Pflanzenwuchs entblößt, und es giebt nur wenige Striche, wo wirklich alle Begetation mangelt. Diese ist vielmehr kräftig genug, um zahlreichen Herben wilder und zahmer Tiere Nahrung zu gewähren, und bleibt acht Monate hindurch grün. Und je weiter man in diesem Küstenstreisen nach Süden kommt, desto kräftiger ents wickelt sich alles Pflanzenleben, sodaß Das Land an vielen Stellen mit dichten Wälbern Gummi liefernder Mimosen bedeckt ist 188). Man könnte daher überhaupt nicht auf den Gedanken kommen, dies Gebiet Wüste zu nennen, wenn nur nicht gerade die Küste völlig diesen Eindruck machte. Aber auch diese hat immer noch soviel Regen, daß z. B. am Kap Juby, dem einzigen Bunkte, von dem wir Wessungen besitzen, die durchschnittliche Regenmenge doch noch 225 mm beträgt 189).

Müßten wir aber, wenn wir mehr als zwei Jahrtausenbe rudwärts geben, eine alls mähliche Steigerung ber Niederschläge annehmen, so waren wir auch gezwungen, ben Pflanzens wuchs sich allmählich von Suden und Often her auch über die Kuste ausbreiten zu lassen, und Hann hatte alsbann Wälder und Wiesen, sicher aber nicht Wuste sudlich vom Draa be-

obachten muffen.

schläge auf der seiten Erdobersäche, B. M. Erg., 124, 1898, S. 35 s. Doch scheint sich sonst die Mehrgahl der Gelehrten der Anschitt zuguneigen, daß in historischer Zeit keine allgemeine Beränderung des Klimas dur sich gegangen ist. Immur ihre Hauptgeinde anzusischen, so sindet zu erkobersächer die erstenst in ganz Vordabita daufig Exinsals an der Tebobersäche ansiehend, was nicht zu erkobersächen der Wegenschlagen Bergens der trockenen voransgegangen sein siehen, was nicht zu erkobersäche der Mischellungen des Altertums dogegen. Ben Tunis sagt Kartsch, B. W. 1889, S. 7. deutsch. Geographentags, Bersin 1887, S. 85 s. Soleilitet, I.Afrique occidentale, Uniganon 1877, S. 115. Gerner aber pricht der Charatter der tündlichen Unsiedelungen des Altertums dogegen. Bon Tunis sagt Kartsch, B. W. 1889, S. B., zu Joh, Schmidts Additamenta ad Corp. inser. lat. vol. VIII: "Zie Beschaffenheit der Bortehrungen sür die Bewössensch aus dem Kentenden und der Wentenden Alleinen Ausgehne Ausgehne Ausgehne Ausgehne Ausgehne Ausgehne Ausgehne Stundigen, aufmertsamen Keischen zu dem Beweise, das das Altertum bier alles aufgeboten hat, um den unregelmäßigen, in der Geschaftenden und erfolgreichen Entholzung teine wesentielte Anderung der Kaltoren des Klimas eingetreten ilt. Beit wichtiger aber als alle die aus dem Kulturzuhlande und dem Methoden landwirlschaftlicher Arbeit abgeleiteten Beweise gegen einen tiefer greienden Klimawechsel ist die Exhatiache: — die anstürlichen Ombrometer, die abslußigen Seen, sind im Mitertum nicht weientlich Künder geschilden Beweise weigen einen tiefer Durchgang der Ausgehne Beweise des gene einen tiefer Beiter gestiecher und der Ausgeschaften Berweise gegen einen tiefer Brücken und der Geographentags. Bertin 1889, E. 123. Bittel, Beitr. zur Geologie und Balöntologie der Liber beite Alleichen Gereichen und Belähren geweise der Klimascherien. Berweise zur der Schaften gegen der Kuntlichen Alleinen gegen auf der Alleisen und Kenntnisse, Beitner Begen. Brücken aus Kenntnisse, Berin 1885, E. 160. Brückert.

IV. Die Entdedungsfahrt.

32. Von Kerne an beginnt der zweite Teil der Reise Hannos. Die Kolonisationssahrt ist beendet; alle Ansiedler sind in den gegründeten Städten oder Faktoreien untergebracht. Die Weitersfahrt nach dem Süden bewegt sich auf einem Gebiete, das den Puniern wenigstens, wenn auch nicht den Ligiten, völlig unbekannt ist, wird also zur Entdeckungsfahrt. Lassen wir darüber Hanno selbst berichten 190).

"Bon da (Rerne) fegelten wir nach dem Wittag zwölf Tagereifen, immer längs des Feft-Das bewohnten überall Nithiopen, die vor uns flohen und nicht ftandhielten. Ihre Sprache aber war selbst unsern ligitischen Begleitern unverständlich. 12. Am letzten Tage gingen wir an hohen, bewaldeten Bergen vor Unter. Das Holz der Baume aber war wohlriechend und bunt-13. In zwei Tagen umfuhren wir bas Gebirge und befanden und in einer unermeklich weiten Meeresbucht, auf beren andrer Seite am Festlande hin eine Ebene fich erftreckte. Hier faben wir des Nachts allerorten in Zwischenräumen Feuer auflodern, bald größer, bald fleiner. 14. Wir nahmen daselbst Baffer ein und fuhren dann weiter fünf Tage lang am Lande bin, bis wir in einen großen Busen tamen, der nach Ausfage der Dolmetscher Besthorn hieß. In diesem befand fich eine große Insel und an der Insel ein meerartiger Gee und in Diesem wieder eine Infel. Auf diefer landeten wir. Bei Tage erblickten wir hier nur Bald, nachts aber faben wir viele Keuer brennen, horten Flotentlang und Combel- und Bautenichlag ohne Ende. Da ergriff uns Furcht, und die Seber hießen uns die Insel verlaffen. 15. Schnell fuhren wir ab und segelten langs eines Landes hin, das von Feuer und Rauch erfüllt war. Auch ergoffen fich gewaltige Feuerströme vom Lande ins Meer. Das Land aber war infolge von hige nicht zu betreten.... 16. Schnell segelten wir auch von hier voll Furcht wieder ab. Run faben wir mahrend einer raschen Fahrt von vier Tagen des Nachts das Land erfüllt von Flammen. Mitten brin besand sich ein hohes Teuer, größer als die übrigen, das, wie es schien, an die Sterne rührte. Das war, wie fich bei Tage zeigte, ein gewaltiger Berg, Götterwagen genannt. 17. Drei Tagereisen weiter, nachdem wir wieder an Fenerströmen vorüber gekommen waren, erreichten wir einen Golf, der Subhorn hieß. 18. In bessen Winkel lag eine Insel, die der ersten glich, mit einem Gee. An diefer war noch eine andre Insel, voll von wilden Menschen. Die Mehrzahl aber waren Beiber mit bichtbehaartem Rorper. Diese nannten Die Dolmetscher Gorillen. Indem wir fie verfolgten, tonnten wir Manner nicht einfangen, sondern alle entlamen, da fie gute Kletterer waren und fich mit ihren Pfeilen wehrten, wohl aber drei Beiber. Diefe biffen und fratten und wollten deuen, die sie fortzuführen versuchten, nicht folgen. Wir toteten sie jedoch, balgten sie ab und nahmen die Baute mit nach Karthago. Denn weiter fuhren wir nicht mehr, da uns die Lebensmittel ausgingen."

33. Den Zweck seiner Weiterreise giebt Hanno, wie man sieht, nicht ausdrücklich an. Doch ist er nicht schwer zu erraten. Es sollte die Fahrt offenbar der Anknüpfung von Handelsbeziehungen zu den südlichen Nachbarn Kernes dienen. Daher die Versuche, mit denselben in Verkehr zu treten. Denn wenn der Periplus auch nicht sagt, wann und wo und wie oft man landete, so geht doch, daß es geschah, aus der Angabe hervor, daß diese Versuche einer freundschaftlichen Annäherung an die Küstenbewohner sämtlich scheiterten 191). Denn diese waren so schen, daß sie vor den Seesahvern stets flohen, wenn diese ihnen nahe kamen. Dennoch muß es gelungen sein, sei es im Guten, sei es im Bösen, des einen oder andern Aithiopen habhaft zu werden und ihn zu zwingen, Rede und Antwort zu stehen. Andernfalls könnte Hanno nicht wissen, daß die Sprache dieser Leute selbst seinen lixitischen Volmetschern unverständlich war.

Weiterhin ist von Versuchen, irgendwelche Beziehungen zu den Eingeborenen herzustellen, nicht mehr die Rede. Auch ist dann die Entsernung von der letten karthagischen Niederlassung zu groß, als daß Hanno daran denken konnte, etwa Sandelsverkehr zwischen Kerne und den Eingesborenen andahnen zu wollen. Ein rein praktischer Zweck der Weitersahrt läßt sich daher nicht mehr erkennen. Sie konnte höchstens dazu dienen, eine vielleicht vorbereitende, allgemeine Kenntnis der Küste weiter im Süden zu gewinnen; sehr oberflächlich freilich mußte diese bleiben, da Hanno nur nach verhältnismäßig langen Zwischenräumen an Land ging. Dieser Umstand berechtigt uns viels leicht zu der Vermutung, daß der Admiral nach Lösung der vom Staate ihm gestellten Aufgabe

^{190) § 11} biš 18 (Ende). 191) Peripl. § 11: ἐκεῖθεν δὲ ἐπὶ μεσημβρίαν ἐπλεύσαμεν δώδεκα ἡμέρας, τὴν γῆν παραλεγόμενοι, ἡν πάσαν κατώκουν Αἰθίσπες φεύγοντες ἡμάς καὶ οὐχ ὑπομένοντες ἀσύνετα δ' ἐφθέγγοντο καὶ τοῖς μεθ' ἡμῶν Διξίταις. Βετgl. oben, ⑤. 10.

den Bersuch machte, jene die Kulturvölker des Altertums, Agypter, Phöniker, Karthager und Griechen, ja selbst die Berser bewegende Frage zu beantworten, ob Afrika auch im Süden von Weer umflossen

fei, ob der östliche und westliche Ocean zusammenhingen.

33. Was die Reise selbst betrifft, so giebt Hanno an, ihre Hauptrichtung sei zwölf Tage lang südlich gewesen. In Wirklichkeit verläuft die afrikanische Küste von Kap Juby die Kap Blanco südwestlich, dann rein südlich fast die zu dem nach Westen vorspringenden Kap Verde, um hinter diesem nach Südosten umzubiegen. Nach seiner Gewohnheit nimmt also Hanno auch hier auf geringere Abweichungen von der Hauptrichtung keine Rücksicht.

Über das von ihm nach zwölftägiger Fahrt erreichte Ziel gehen die Ansichten weit auseinander, was nicht zu verwundern ist, da man bei so verschiedener Ansekung von Kerne mit dem behnbaren Maßstabe von zwölf Tagereisen natürlich an sehr verschiedene Punkte der Küste gelangen mußte 192). Von Kap Blanco bis Kap Palmas, d. h. auf einer Strecke von ungefähr 2300 km hat man bald hier, bald dort den Hanno die "hohen bewaldeten Berge" 193) finden lassen, den ersten

Landeplat hinter Rerne, ben er naber bezeichnet.

Ran und besonders Fischer haben die früheren so eingehend widerlegt, daß wir uns sparen tonnen, ihre Ansichten nochmals zu prufen. Mur was die beiden Gelehrten felbst vorgebracht haben.

bebarf einer furgen Burbigung.

Kan 194) versteht unter den "hohen bewaldeten Bergen" des Hanno das Grüne Vorgebirge und läßt ihn nach dessen Umsegelung in die Gambiamündung einlausen, wie die meisten seiner Vorgänger. Aber auf die Beantwortung der Frage nach "hohen Bergen" läßt er sich hierbei gar nicht ein; sie würde ihm auch nicht gelingen. Denn die Halbinsel, deren Westende Kap Verde heißt, ist nur mäßig hohes Land, das ganz allmählich ansteigt zu zwei Hügeln von ungefähr 100 m Höhe. Und diese treten eben wegen des sanstein Ansteigens über die andre Küste durchaus nicht imponierend hervor. Heißen sie doch auch bei den Schiffern nur die "Warzen" des Grünen Vorgebirges. Und von diesen Hügeln aus seewärts sent sich das Land wieder und läuft schließlich ganz flach auß 195).

Alber selbst zugegeben, daß das Grüne Vorgebirge der gesuchte Punkt sein, so darf doch feinessalls die Gambiamündung für die unermestich breite Meeresbucht erklärt werden, in der cr landete. Mag sie auch an sich diesen Namen noch so sehr verdienen, so befindet sie sich doch mindestens eine Tagereise südlich vom Kap Berde, während die Borte Hannos, mit denen er seine Landung schildert, keine andere Deutung zulassen, als daß sich die Bucht unmittelbar an seine "hohen bewaldeten Berge" anschloß, ja von ihnen gebildet wurde. Denn es heißt von ihr: "Auf der andern Seite, nach dem Festlande zu, war Ebene". Der Gegensaß kann nach dem Zusammen-hange nur sein: "Auf der Seite, von welcher wir kamen, nach dem Meere hin, schlossen die hohen bewaldeten Berge die Bucht ab".

34. Fischer 196) ferner hat mit dem Aufgebot einer großen Wenge von Citaten nachzuweisen versucht, daß unter Hannos Bergen Kap Blanco zu verstehen und daß er in der dahinter liegenden

Levrierbai gelandet fei.

Er ist zu dieser Annahme offenbar bewogen worden durch die Entsernungsangabe bei Hanno, die ihm ja für seine Untersuchung von grundlegender Bedeutung ist. Aber er kann sich trothem hier selbst nicht treu bleiben. Bei der Fahrt vom Roten Flusse nach dem Weißen Borgebirge muß er die Länge der Tagsahrt verkürzen, um zwölf Tagereisen, wie sie Hanno angiebt, herauszubekommen. Denn die Entsernung beträgt, bis an den Eingang der Levrierbai sogar, nur 1000 km; nach Fischers gewöhnlicher Rechnung würden in zwölf Tagen 1100 km zurückgelegt werden müssen. Und was wird dann aus den zwei weiteren Tagereisen, — 180 km, die Hanno für die Umsegelung seiner hohen bewaldeten Berge braucht? Die Tagereisen aber kürzer anzusetzen als 500 Stadien oder 92 km, sollte Fischer schon deswegen vermeiden, weil dies das Mindestmaß ist, das die Alten dafür angeben. Ferner aber verlangt gerade an der fraglichen Küste die ungewöhnlich starke Weeresströmung, die den Schiffer nach dem Süden sührt, unbedingt eine Erhöhung der gewöhnlichen

¹⁹¹⁾ Die Litteratur f. bei Fischer, S. 37 f. 193) Peripl § 12: τη δ' οὖν τελευταία ἡμέρα προσωρμίοθημεν ὕρεσι μεγάλοις διασόσιν. Ἡν δὲ τὰ τῶν δένδηων ξύλα εὐώδη τε και ποιχίλα. 13. περιπλεύσαντες δὲ ταῦτα ἡμέρας δύο ἐγενόμεθα ἐν θαλάττης χάσματι ἀμετρήτω, ἡς ἐπὶ θάτερα πρὸς τῆ γῆ πεδίον ἦν ἄθεν νυκτὸς ἀφεωφωμεν πῦρ ἀναφερόμενον παιταχόθεν κατ ἀποστάσεις, τὸ μέν πλέον, τὸ δὲ ἐλαττον. 191) S. 636. 195) West Coast, S. Sae Verde — is moderately high land, rising gradually to the two paps. The cape itself terminates in low land on which are some detached hillocks and which might be taken for islets when seen from a distance. Die Abbildung des Grünen Borgebirges auf der brit. Abmiralitätsfarte År. 599, Cape Verde to River Cacheo bestätigt daß Gesagte durchaus.

Rechnung. Die Schnelligkeit der Strömung beträgt zwischen Kap Bojador und Kap Blanco an der Küste zwischen 1 und 1,25 Knoten die Stunde 1971). Das würde also töglich, die Fahrzeit zu 16 Stunden gerechnet, einen Entfernungszuwachs von mindestens 30 km, in zwölf Tagen von 360 km ergeben! Nun führt freilich Fischer 1983) für seine kurzen Tagereisen an, daß zwischen Kap Juhy und Kap Blanco Algen und Tang die Schiffahrt hemmen, was übrigens nicht richtig ist, daß Windstillen eintreten, ja sogar, daß Hanno wiederholt gelandet ist, und daß widrige Winde die Einfahrt in die Levrierbai unmöglich gemacht und so Ausenthalt verursacht haben können: wenn aber in die Zeitangaben des Hanno auch die Zeit, wo er nicht fuhr, ja selbst die, wo er sich am Lande besand, eingerechnet werden soll, so haben sie doch gar keinen Wert mehr für die Bestimmung

ber Entfernungen, Die er gurudgelegt hat.

Aber hiervon einmal abgesehen: Die Hauptsache ist, daß sich weder in der Nähe von Kap Blanco noch an diesem selbst auch nur eine Spur von hohen, bewaldeten Bergen sindet. "Südwärts von Kap Corveiro (ungefähr 1° nördlich von Kap Blanco) besteht die Küste aus weißen und roten sandigen Abhängen, die verschiedene Gestalt annehmen und in der Wasserlinie dald in zerklüsteten Alippen, bald in niedrigem, sandigem Strande enden, an dem schwere Brandung steht. Im weiteren Verlause der Küste, 25 Seemeilen nördlich vom Kap Blanco, sieht man die Levrierbai über den Isthmus hinweg, der das Kap mit dem Festlande verbindet; dei 5 Seemeilen nördlich vom Kap ist ein hoher sandiger Vorsprung, der aus der Küstenlinie hervorragt, so daß er ost fälschlich sür das Kap selbst genommen wird und daher das falsche Kap Blanco heißt. Das richtige selbst ist eine sinkrechte weiße Klippe, ungefähr 100 Fuß über der Strandlinie, und seine Oberstäche ist völlig undewachsen" 199). Und die Abbildung, welche die britische Admiralitätskarte 200) vom Weißen Kap und seiner Umgebung giebt, stimmt vollständig zu dieser Beschreibung: man sieht ein Plateau, dessen oder auch nur Higgeln nicht die Spur. Fischer 201) beruft sich gerade auf diese Karte und behauptet, daß auf ihr höhere Hügel oberhalb Kap Blanco eingzeichnet seine; ich sinde nur Dünen von derselben Hohen Hohe wie auch sonst an Gende sierer Kwölstagereise erwähnen sollte. Auch Belcher, Aube, Bonelli, die Fischer als Gewährsmänner für altissimi arenarum colles ansührt, sprechen in Wahrheit nur von gewöhnlichen Dünen, und die aus Treve citierte Stelle bezieht sich gar auf ganz andre Gegenden und Hohe, nämlich auf den 900 m hohen Katulina und die 700 m hohe Sierra Leone 202).

Endlich ist auch die ganze Umgebung des Weißen Vorgebirges wie diese selbst ohne Baumwuchs; zur Zeit Hannos müßte es aber nach seinen Worten den schönsten Urwald getragen haben. Fischer beruft sich darauf, daß anderwärts Dünen, die einst von Wald bedeckt waren, durch Menschenhand davon entblößt worden sind 203). Doch geschah dies in Gegenden, wo auch heute wieder Wald gedeihen würde oder sogar schon wieder grünt, nämlich an der regenreichen Westüsstlichen Veschaffenheit der Umgebung des Weißen Kaps dagegen ist anzunehmen, daß niemals ein Wald dort gestanden hat, wie er jest nicht fortsommen würde, wollte man ihn anpstanzen.

35. Es ergiebt sich also aus dem Besprochenen, daß Kap Blanco weder inbezug auf die Entfernung noch betreffs seiner natürlichen Beschaffenheit dem Berichte des Hanno entspricht. Wir müssen uns also nach einem andern Punkte an der Küste umsehen, an dem sich die hohen bewaldeten Berge sinden lassen. Dabei muß von vornherein eingestanden werden, daß eine Beantwortung der Frage, die in allen Punkten befriedigte, unmöglich erscheint. Hätte freilich Hanno die Entsernung von 12 Tagen von Kerne aus nicht angegeben, sondern wären wir für die Bestimmung der Örtlichseit nur auf die Beschreibung angewiesen, die er davon giebt, so könnte kein Zweisel sein, wo er gelandet ist. Hohe bewaldete Berge, so nahe der Küste, ja so weit ins Meer vorspringend, daß ein Küstensahrer, der Hanno war, um sie herumfahren nuß, daß sie also eine Halbinsel bilden und zwar von solchem Umsange, daß man annähernd zwei Tage braucht, die Umsegelung zu vollsenden — das alles vereint sindet sich nur in Sierra Leone 204). Diese ganze Halbinsel ist von dem Löwengebirge erfüllt, das ihr den Namen gegeben hat. Sie springt von der vorher im allgemeinen

füböftlich ftreichenden Rufte plöglich in rein weftlicher Richtung ungefähr 15 km weit in ben Ocean vor und erstreckt sich dann wieder nach Sudosten bis Rap Shilling. An dieses schließen sich un-mittelbar die ebenfalls hohen Banana Inseln in sudwestlicher Richtung an, die den Schiffer, der feinen Lotfen an Bord hat, zwingen, einen weiten Bogen nach Westen zu beschreiben, um endlich in die ungeheure Meeresbucht einzulaufen, die im Nordwesten von Sierra Leone, im Often von der flachen Festlandstüfte, im Guden von der Infel Sherbro und den Schildfroteninseln an ihrer nordwestlichen Spige, begrenzt wird, einer Bucht, Die von Norden nach Suben mehr als 60 km weit sich ausdehnt, und die durch einen flachen Landvorsprung in ihrer Mitte und durch zwei Inselgruppen davor in die nördlichere Jawri-Bai und den südlicheren Sherbro-River geteilt wird. Die Sierra Leone felbst, mit ihrer Fortsetung auf ben Banana-Inseln 50-60 km lang, erhebt sich unmittelbar aus bem Meere, fleigt bis zu einer burchichnittlichen Sobe von 600 m, in ben hochften Buntten, dem Löwenberge im Norden bis 2470 engl. Fuß (- 753 m), im Süden in den "Ejelsohren" (Mules Ears) sogar dis 2950' (= 900 m) an 205). Das sind zwar keine beträchtlichen Höhen, aber die Berge machen doch wegen ihrer Lage unmittelbar über See einen bedeutenden Eindruck.
Infolge der Nachbarschaft des Weeres erhält das Gebirge auch ganz besonders reichliche

Niederschläge; im Monat August allein, wo das Moximum erreicht wird, fallen 966 mm Regen und die durchschnittliche Regenhöhe des Jahres beträgt 4300 mm 206). Kein Bunder, daß bei jo ausgiebiger Benetzung und der tropischen Barme, die hier herrscht 201), der Baumwuchs aufs prächtigste gedeiht. Die Bäume des tropischen Urwalds, Balmen aller Art, besonders die Olpalme, bie Afazien, Bandanen, Tamarinden, Drachenblut- und Ebenholzbäume, bedecken die Kuften und Die Abhange der Berge. Bon dem Holze 208) der Bäume an seinen Bergen berichtet Hanno, daß es wohlriechend und bunt gewesen sei. Unter den wegen ihrer Farbe geschätzten Bäumen des westafrikanischen Waldes ist, außer Ebenholz, besonders der Rotholzbaum 209) bekannt, aus dessen Holz die Eingeborenen durch Rochen eine rote Farbe herstellen, mit der sie sowohl die eigene Haut als auch ihre aus Bast geflochtenen Taschen färben 210). Aber es giebt außerdem "eine außerordentlich große Zahl schwerer, ungemein harter, dauerhafter Hölzer von oft herrlicher Farbe, besonders gelb und rotbraun" 211). Dafür freilich, daß es auch wohlriedjende Bolzer daselbst gabe, tann ich feinen Beleg beibringen. Und an den sonft im Urwalde ben Reisenden überraschenden oft betäubenden Duft unsichtbarer Bluten 212) zu benfen, verhietet bie Ausbruckmeise bes Sanno 213). Bielleicht ift auch bas Rotholz wohlriechenb; ber Name "afrifanisches Sanbelholz" wenigftens, ben es auch führt, scheint darauf zu deuten.

Und um das gleich vorwegzunehmen, auch darüber können keine Zweisel bestehen, was es für Feuer waren, die hanno allerorten an ber flachen Rufte auflodern fab. Seit den Tagen bes ersten portugiesischen Umseglers des Rap Berde, des Biedro de Cintra, haben die Reisenden diese Feuer an der westafrifanischen Rufte überall bemerkt, die bald bagu dienen, wilde Tiere von Ställen und Wohnungen abzuhalten, bald Warnungszeichen wegen der fremden Schiffe an der Rüste

fein mögen 214).

36. Die Angaben des Hanno über Land und See, über Pflanzenwelt und Menschart stimmen also so gut wie vollständig zu dem, was wir heute an der Kufte von Sierra Leone besobachten können. Wie steht es aber mit den Wegmaßen, die er angiebt?

hanno fagt, daß er für die gahrt vom Nordfuße der Berge bis zum Unterplate in der unmittelbar barunter fich öffnenden breiten Bucht zwei Tage gebraucht habe. Rehmen wir an, daß er seinen Anterplat nördlich von Sierra Leone in der Mündung des Sierra Leone-Flusses hatte, so fuhr er, immer in einiger Entfernung von der klippenreichen Kuste, um das Sierra Leone-Kap herum bis zu den Banana-Inseln, hier aber bemerkte er, daß die Durchsahrt zwischen diesen zu gesährlich sei 218). Er sah sich daher gezwungen, einen weiten Bogen nach Westen zu machen und lief dann in die Jawry-Bai ein, um von den Anstrengungen der gesährlichen Fahrt zu rasten.

²⁰⁵⁾ Höhen nach der brit. Admiral. Karte Nr. 601. Über Sierra Leone vergl. Reclus XII, S. 345 f. Bansburt, Sierra Leone, London 1888. 206) Supan, S. 74. 207) Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 26,8° C. Hann, Klimatologie⁷, S. 252. 208) Şiλov (peripl. § 12) ist nach Pape, Griech, Börterb. u. d. B., immer nur daß abgehauene Holz, sofern es zur Berwendung bestimmt ist. Erst seit Kallimachos (ca. 270 v. Chr.) wird es auch für "Baum" gebraucht. ποιχίλα anders zu verstehen als von der Farbe, verbietet die enge Berbindung mit ενώδη. 209) Iber Motholz, Baphia nitida Afzel., vergl. von Dandelmans Mitt. 1889: Preuß, Bericht über d. botan. u. entomolog. Beobacht. auf d. Barombi-Station, S. 47. 210) Loango-Expedition III, S. 190. 211) von Dandelmans Mitt. 1892: Preuß, Ber. üb. Kulturz u. Ruppsianzen im Kamerungebiet, S. 59. 212) Loango-Expedition III, S. 143. 213) Bergl. Unm. 208. 211) Bergl. Müller zum Peripl. § 8. 215) West Coast, S. 119, s. v. Banana islands.

Er sah sich aber in der Hoffnung auf Ruhe getäuscht, dem er mußte bald sehen, daß die User dieser Bai unnahbar sind. Denn 4 Seemeilen von der Küste zieht sich ein Riff hin 216). Er fuhr also nach Süden weiter, mußte unterwegs den Plantain-Inseln und Bengalfelsen ausweichen und fand auch im Sherbro-River nicht sofort sicheren Ankergrund in der Nähe der Rüste, an der er Wasser einnehmen wollte 217), sondern erst dei Bobseiland oder Yorkinsel ziemlich tief südlich im Kanal zwischen Sherbro und dem Festlande. Diese an Gesahren und Umwegen reiche Fahrt mag über 200 km messen. Wir besinden uns also auch bier in libereinstimmung mit dem Veriplus.

über 200 km messen. Wir befinden uns also auch hier in Übereinstimmung mit dem Periplus. Anders sieht es mit der Fahrt von Kerne bis hierher. Die Strecke vom Sakiet el Hamra bis nach Sierra Leone wird fur den Ruftenfahrer ungefahr 2500 km betragen. Es tamen alfo auf bie Tagereise etwas mehr als 200 km. Das ist mehr, als wir im Durchschnitt bafür anzusegen gewöhnt sind, doch nicht unmöglich. Denn erstens hatte ja Hanno, wie oben bemerkt, den nach Süden ziehenden Meeresstrom für sich, wenigstens bis zum Grünen Vorgebirge. Fuhr er im November, was möglich ift, so hemmte jenseits dieses Punktes freilich der auf der Höhe von Liberia umtehrende Norbaquatorialftrom Die Fahrt. Aber ichon im Dezember fest Diefer wieder nach dem Süden um ²¹⁸). Wie dem aber auch sei, so betrug die noch zurückzulegende Strecke doch nur ein Drittel der ganzen Fahrt. Und der Verlust an Schnelligkeit konnte reichlich ersetzt werden durch ben Gewinn, Den etwa gunftige Binde brachten. Und in Der That mußte bem Sanno minbestens schon nördlich vom Grunen Borgebirge ber Nordost-Baffat die Segel fullen, der im Sommer schon bei Mabeira beginnt, zur Zeit des fürzesten Tages bei den kapverdischen Inseln. Mit Benutung bieses Windes kommt ein Segler viel rascher vorwärts, als man vermuten sollte. Bon Hamburg bis Monrovia, auf einer Strede von 6500 km, segeln deutsche Schiffe unter gewöhnlichen Berhaltniffen 42 Tagen; vor gunftigem Binde ift die Reise aber auch icon in 27 Tagen gemacht worden 219). Der Durchschnitt der Tagefahrt beträgt also 155 km, tann sich aber bis auf 240 km erhöhen. Ja, nach Maury beträgt die Fahrt eines Segelschiffes vor dem Winde auf dem Wege zur Linie zwischen 30° und 5° n. Br. durchschnittlich im Januar und Februar 138 Geemeilen — 256 km im Etmal, also in einer Tagfahrt zu 16 Stunden 170 km; nach der deutschen Seewarte 142,5 Seemeilen - 264,3 km im Etmal, 176 km in ber "Tagfahrt" 220). Auch biefes Bedenfen alfo, bas gewichtigste, das sich gegen die Unnahme von Sierra Leone geltend machen läßt, hat nicht Gewicht genug, unfre Beweisführung hinfällig zu machen. Die Möglichkeit, daß Hanno in zwölf Tagereisen vom Satiet el Hamra bis nach bem Sierra Leone-Flusse gelangte, ist unzweiselhaft zuzugeben.

Auffällig bleibt bei der langen Fahrt Hannos nach Süden, daß er nichts von der Beschaffenheit der ganzen ausgedehnten Küste zu berichten weiß, an der er entlang suhr. So auffällige Punkte wie Fishermans Kap, Kap Blanco oder das Grüne Borgebirge, bedeutende Flußmündungen wie die des Senegal, der Gambia, des Casamance und Cacheo, des Geba u. a., ein Archipel wie der Bissagos-Inseln oder die merkwürdige Gruppe der Los-Inseln hätte doch, sollte man meinen, eine Erwähnung verdient. Das mag wahr sein, ist aber kein Argument gegen unsre Ansicht. Denn man mag das Ende dieser zwölstägigen Fahrt suchen, wo man will, an irgend einem oder mehreren erwähnenswerten Punkten der Küste muß man den Hanno doch stillschweigend vorüberssahren lassen. Er hatte offenbar gar nicht die Absicht, eine genauere Kenntnis dieser Küste sich zu verschaffen und andern zu übermitteln; und wenn er, wie zu vermuten ist, vorwärts eilte, um wos möglich das Südende Afrikas zu erreichen, so konnte er sich natürlich nicht mit einer eingehenderen Untersuchung der Küste aushalten, sondern landete, wo ihn der Mangel au Trinkwasser oder ein

nahendes Unwetter zwang, oder das Bedürfnis nach Ruhe für feine Leute es ihm riet.

37. Es nahm also Hanno an der Kuste des Sherbro-River Trinkwasser ein und suhr weiter, fünf Tage lang am Lande hin, bis er in einen großen Golf gelangte, der nach Aussage der Dolmetscher Westhorn hieß. In diesem war eine große Insel mit einem meerartigen See und darin wieder eine Insel 221).

Diese auffallende Bildung scheint auf ben ersten Blick ein Atoll gewesen zu sein, eine jener Koralleninseln, wie sie die Subsee in Menge besitzt. Aber an der afrikanischen Ruste lassen sich deren

graphie 1897, 6. 332 f.
221) Peripl. § 14: 'Τδρευσάμενοι δ' εκείθεν επλέομεν είς τούμπροσθεν ήμέρας πέντε παρά γην, άχρι ήλθομεν είς μέγαν κόλπον, ον εφασαν οι έρμηνέες καλείσθαι Έσπέρου κέρας. ΄Εν δε τούτω νήσος ην μεγάλη και εν τη νήσω λίμνη θαλασσώδης, εν δε ταύτη νήσος έτέρα, είς ην ἀποβάντες ήμέρας μεν οὐδεν ἀφεωρωμεν κτέ.



²¹⁶⁾ West Coast, S. 120, s. v. Jawry-bay. 211) Peripl. § 14: ύδοευσάμενοι etc. 218) Bergl. Monthly Current Charts: Monat November und Januar. 219) Büttifojer, Liberia I, S. 15. 220) Bergl. Annalen der Hydrosarobbie 1897. S. 332 f.

feine nachweisen. Tropbem finden sich hier ähnliche Gebilde, die aber vulkanischen Ursprungs zu sein scheinen. Go schließt im Biffagos-Archipel Die große Infel Drango (Harang) in einem nach Suben offenen Bufen eine andere Insel ein, und die Gruppe der Los Infeln wenig nordlich von Sierra Leone, mit der Rumas oder Crawford Infel in ihrer Mitte, ift abnlich gestaltet, wenn auch hier zwei Infeln, aber im Norden nur durch einen schmalen Sund getrennt, ben See umfaffen 222).

Es hat daher nicht fehlen können, daß man die Infel Orango für hannos Landeplat in Anspruch nahm 223). Doch kann diese Deutung schon deswegen nicht richtig sein, weil sie in schreienbem Biberfpruche zu Sannos ausbrudlicher Angabe barüber fteht, daß bie beiden Infeln, von benen er fpricht, in einem Meerbufen gelegen haben. Orango liegt in gerader Linie 60 km von bem Rio Geba entfernt, ben jene Erklärer fur das Westhorn in Anspruch nehmen. Und auch damit tönnen sie ihre Auslegung nicht verteidigen, daß das Bortchen er im Texte doch auch "an" bedeute, daß also die Insel am Westhorn liege; denn von der Entfernung ganz abgesehen, schieben sich mehrere Inseln, wie Orakan, Egoba, Bawak, Ponta, Formosa u. a. zwischen Orango und den Geba ein. Und schließlich ist Orango gerade auch die einzige von allen Bisfagos : Inseln, die völlig

vegetationslos ist, weil sie ganz sandigen Boben hat 224). Die Insel Hannos aber war waldbedeckt. Bersuchen wir also auf eigenem Wege zum Ziele zu gelangen. Betrachtet man eine genaucre Karte 225) der südöstlich von Sherbro sich hinziehenden Kuste — denn nur diese kann für uns in Betracht tommen -, so öffnen sich an ihr eine ganze Anzahl breiter Buchten, die ben Namen bes Westhorns wohl verdienen wurden. Denn es beißt nicht den Hanno erklaren, sondern forrigieren, wenn Gifcher 226) behauptet, bas Wefthorn, wie fpater bas Subhorn, mußte eben feines namens wegen ein Borgebirge gewesen sein. Wenn bas mahr ift, so wußte Sanno nicht, was er sagte, als er schrieb, er sei in einen Golf gefahren, der Westhorn hieß, und genau so später beim Subhorn.

Es bleibt also dabei, daß wir Golfe unter Sannos "Bornern" zu verstehen haben, und es ift nur Aufgabe einer besonnenen Nachprüfung feines Berichts, ibn recht zu verftehn und nur folche Meerbusen für die Deutung seiner Worte heranzuziehen, die wirklich Uhnlichkeit mit einem Horn haben. Dazu sind unzweiselhaft breite Flußmündungen, die sich allmählich verengernd, vielleicht auch sich windend ins Land eindringen, am geeignetsten. Für das "Westhorn" kommt als unabweisbares Erfordernis hinzu, daß dies in westöstlicher Hauptrichtung geschiebt.

Nach dem Wortlaute des Beriplus muffen wir das Beithorn in einer Entfernung von funf Tagereifen sublich Sherbro suchen. In der Gegend der Rufte, zu welcher wir fo gelangen, erfüllt augenscheinlich die breite Mündung des Cestos (Ceg)=Flusses alle Anforderungen, die wir an sie stellen mussen. Ihr Abstand vom Sherbroflusse beträgt ungefähr 500 km, vorausgesett, daß Hanno nicht durch den gefährlichen Sherbrofanal, der vielleicht zu seiner Zeit noch nicht einmal porhanden war, fondern weftlich um Sherbro herum fuhr. Die Reife bis gum Cekfluffe tonnte allo fünf Tage ausfüllen.

Der Fluß felbst ²²⁷) strömt in flachem Bogen von Nordosten nach Südwesten und mündet mit ungefähr 1000 m breiter Offnung in Westrichtung aus. Zwar wird seine Mundung an ihrer sudlichen Seite durch eine niedrige Sandbank eingeengt, St. Georges Point genannt; aber diefe, eine Schöpfung ber Bellen, bat nicht immer ben Gingang verfperrt und tann jeden Tag wieder verschwinden, wie es auch sonst an der Sierra Leone-Kuste nicht selten geschieht. Als 3. B. Buttitoser im Jahre 1880 in Monrovia war, zwang eine gleiche Sandbank den dort mundenden Mesurado-

²²²⁾ Bergl. A. v. Humboldt, Kosmos IV, S. 287. Belcher, journal of the Royal Soc. II, S. 278 f., 294- Hahn, Infelstudien, Leipzig 1888, S. 79 ff. Reclus XII, S. 232. 223) Bivien de St. Martin, S. 391 m. a. Kan, S. 637. 224) Belcher, S. 294: — the extreme sandy nature of the soil of Orango renders this (sc. Psianzenwuchs) impossible. 223) Brit. Admiral. Rarte Nr. 1363 Sherbro Island to Cape Mesurado. Nr. 1364 Cape Mesurado to Baffu Bay; vergl. befonders die Karte von Liberia hinter Bütitsofer, Liberia I, und den Plan von Miver Ceh, S. 416. 226) S. 37 f. Nuch ist der gelehrte Nachweiß, daß sonst *λeas* überall nur von sich verzweigenden Flußmündungen gebraucht werde, völlig mißglüdt. Wenn Apollonios von Rhodos (IV, 282) die Donaumündungen, Strado (X, 2, 19, C 458) die des Acheloos *λeaxa nennt, so beweist eben der Plural, daß seder einzelne Mündungskanal ein *λeas* ist, wie auch die von Higher für daß Gegenteil angesührte Stelle deß Hural, daß seder einzelne Mündung deß Nil το Μενδήσιον *λeas* nennt. Wenn Strado (VII, 6, 2 C 320) daß goldne Horn mit einem Hirfchgeweih vergleicht: *,εις γαρ πλείστονς σχίζεται *λόλπονς ώς αν *λάδονς τινάς* — so ist ihm daß, in der Wortertlärung der Alten häusige, Unglich widerschren, etwaß Halses zu sagen. Denn daß goldne Horn verzweigt sich zwar am Ende, aber nur zwischen Ind schließlich hatte doch Hanno, oder wer sonst den Namen Wessendigen hat, daß Recht, ihn von einem Gegenstande zu entlehnen, mit dem der Golf seiner Weinung nach Abnlichseit hatte, ohne auf den Sprachgebrauch der Vriechen (!) Müchselich zu nehmen. 227) Büttitoser I, S. 416 ff., nebst Plan 1:50000. Blan 1:50 000.

Fluß, in weitem nördlichen Bogen seinen Ausgang in die See zu suchen. Als er im Jahre 1886 wieder dort ankam, hatte der Fluß während der Regenzeit mit seinen aufgestauten Wassermassen die ganze Bank weggerissen. Und ganz das nämliche hatte der Cape Mount-Fluß fertig gebracht 228).

In dieser breiten Flußmundung nun liegt eine große Insel ohne Namen und an deren User die kleine, mit dichtem Buschwert bedeckte Felseninsel Cossin, der Begräbnisplat der einheimischen Könige. Sie befindet sich aber nicht in der eigentlichen Mündung des Stromes, sondern in einer nach Süden sich öffnenden, seeartig weiten Ausbuchtung, einem Creek, einer jener schwarzen, eins samen Wasseritraßen, die zur Zeit der Flut zum größten Teile, während der Regenzeit anhaltend

unter Baffer fteben 229).

Her haben wir, was wir suchen: den hornähnlich gestalteten, nach Westen sich öffnenden Meerbusen und in ihm eine große Insel. — Freilich der "meerartige" See sindet sich hier nicht in der Insel, sondern an ihr. Aber nach bekanntem griechischen Sprachgebrauche kann er ja auch "an" heißen. Unsere Deutung widerspricht also den Worten des Hanno nicht, sondern führt uns vielmehr auch auf eine Erstärung des rätselhaften Wortes Jaduovádys 230). Der See wird durch das Wort "meerartig" mit dem Meere verglichen; es fragt sich, in welcher Beziehung? An Größe und Tiefe ist nach den Umständen nicht zu denken. Die Farbe könnte vielleicht gemeint sein; doch sieht man den Grund nicht ein, den Hanno gehabt haben sollte, den doch gar nicht auffälligen Umstand hervorzuheben, daß dieser See die gleiche Farbe hatte wie das Meer. Wohl aber konnte ihn befremden, wenn das Wasser, daß er hier schöptste, um zu trinken, ähnlich wie Meerwasser schmecke, also "brackig" war. Und das ist es im Seßfusse thatsächlich. Die Flut dringt in die weiten, slachen Mündungen der liberianischen Flüsse tief ein, das salzige Seewasser mischt sich daher mit dem süßen des Flusses, und es entsteht Brackwasser²³¹).

Von seinem Landeplaße am Kossin-Gilande sah Hanno des Nachts viele Feuer brennen, hörte Flötenklang, Zymbel- und Bankenschlag und endlosen Lärm, so stark, daß er und die Seinen Furcht bekamen und die Seher zum Ausbruch rieten 232). Das hier Erzählte findet man genau in den Schilderungen von Negersestlichkeiten wieder, wie sie die neueren Reisenden entworsen haben, vor allem was die sogenannte Musik betrifft. Schweinfurth vergleicht z. B. die Bongomusik mit dem Wüten der entfesselten Elemente; und die Instrumente, die Hanno hörte, sind noch immer bei den Negern am beliedtesten. Flöten sind wohl überall bei ihnen zu finden und die Trommel kann man als das Ur- und Leibinstrument des Negers bezeichnen 223). Sie spielt bei den tagelang sort-

gesetten Tangen und Festlichkeiten die Hauptrolle in der Musik 234).

38. Bor dem ohrenzerreißenden Lärm eines Regerkonzerts also floh Hanno 235) und fuhr längs eines von Fener und Rauch 236) erfüllten Landes hin, aus welchem sich Fenerströme ins

Meer ergoffen.

Auch dies wunderbare Schauspiel ist in den von Hanno befahrenen Gegenden häufig und oft beobachtet. Er hat jene ungeheuren Grasbrände gesehen, wie sie alljährlich in der Trockenzeit die Neger absichtlich anzünden, um das Ackerland zu klären 231). Um einen Zeugen für alle anzussühren, so sagt Büttikoser 238) gerade von der Küste, an der Hanno hinsuhr: "Den Übergang von den Mangrovesümpsen zu der Waldregion bilden gewöhnlich sandige Grassteppen (Savanen), die sich jedoch stellenweise, den Sumpf vertretend, dis an die Küste erstrecken und vielsach durch Gebüsch, ziene Gehölze und Palmengruppen unterbrochen werden. Das Gras dieser Steppen wächst oft dis zu Mannshöhe auf, wird aber alle Jahre zu Ende der Trockenzeit 239) von den Eingebornen

²²⁸⁾ Büttitofer I, S. 286 f. Bergl. S. 39. 229) Büttitofer I, S. 44 und 83. 230) Müller, S. 10, erflärt es — λεμνοθάλασσα, worunter die Alten einen von außgetretenem Seewasser gebildeten See versiehen. Es tommt außer bei Hanno nur noch bei Athen., p. 525 D auß Demostit, vor: καὶ καλασίζεις Κορινθιουργεῖς — λάβοι δ΄ ἄν τις καὶ φλογίνας καὶ θαλασσοιεδεῖς, wo eß offenbar auf die Harbe geht. 231) Büttitofer I, S. 83, 191 f. 232) Peripl. § 14: ἡμέρας μὲν οὐδὲν ἀφεωρώμεν ὅτι μη, ὕλην, νυκτὸς δὲ πυρά τε πολλά καιόμενα, καὶ φωνήν αὐλῶν ἡκοιόμεν κυμβάλων τε καὶ τυμπάνων πάταγον καὶ κραυγήν μυρίαν. Φόβος ουν ἐλαβεν ἡμᾶς καὶ οἱ μάντεις ἐκλέενον ἐκλείπειν τὴν νῆσον. 233) Raţel I, S. 18. 234) Dölter, Reise über die Inpuerdischen Inseln u. 1. m. S. 195.

μάντεις έκεκουν εκκειπείν την νησον.

11. [1. w., \incides 195.

235) Peripl. \incides 15: ταχὸ δ΄ ἐκπλεύσαντες παρημειβόμεθα χώραν διάπυρον θυμιαμάτων μεστ[ήν, μέγιστ]οι δ΄ ἀπ' αὐτῆς πυρώδεις ἐὐάκες ἐὐέβυλλον εἰς τὴν θάλασσαν. Ή γῆ δὲ ὑπὸ θέρμης ἄ; ἀτος ἦν.

236) θυμιαμάτων jonft = "Mäucherwert"; doch da eð von θυμιάω, röuchern, allgemeiner aber auch = anzünden, ja jogar intr. — rauchen, gebildet ift, jo fann eð wohl in diesem Jusammenhange = "Nauch" schlechthin sein.

237) Bergl. Beschel, Gesch, d. Erdfunde 1865, S. 21. Hecquard, Neise a. d. Küste und in d. Innern von Bestafrika (1850 — 51), Leidzig o. J., S. 131.

Nabel I, S. 318. Loango = Expedition II, S. 67 s., III, S. 70 s., 134 sf. von Dandelmand Mitt. V, 1892, S. 217.

238) I, S. 87.

239) Aber auch am Ansange der Trodenzeit, nach Loango - Expedition III, S. 70 s.

weagebrannt. Diese Steppenbrande gewähren einen ungemein imposanten Anblick. Das Keuer walst fich mit großer Schnelligkeit über Die weite Flache bin, alles tierische Leben, das die Steppe

das ganze Jahr beherbergte, in wilder haft vor sich her jagend."
Diese Stelle ist so vollständig wiedergegeben, weil sich danach ungezwungen auch die "Feuerströme" 240) erklären, "die sich ins Meer ergießen". Jene Ausläuser der Steppe, die sich zwischen den Dichten Mangrove - Wäldern ans Weer herabziehen, muffen, in Brand geraten, thatfachlich ben Ginbrud feuriger Strome machen, die fich zwischen dunteln Ufern und geteilt von Infeln ins Deer berabmalgen.

Sanno fügt seiner Beschreibung ber brennenden Gegend die Bemertung bei : "Das Land war infolge der hite unbetretbar". Man darf das wohl kaum auf die eben durch jene Brande entstehende hitze beziehen; denn diese ist an der Küste, dis zu der ja der Savanenbrand nur stellen-weise reicht, im allgemeinen überhaupt nicht zu verspüren. Bielmehr wird es auf das Klima gehen. Denn an der Guineakufte ift es febr beiß. Bon Liberia, an beffen Rufte Sanno unfrer Meinung nach die Beobachtung machte, heißt es bei Büttikofer: "Unfre Thermometer zeigten durchschnittlich um 6 Uhr morgens 25°, um 1 Uhr mittags 30° und um 6 Uhr abends 29° Celsius. Des Nachts fällt das Thermometer selten unter 24°." — Diese Temperaturgrade werden ja auch bei uns nicht felten erreicht, und man ist daher geneigt zu glauben, daß die Wärme für einen Bewohner Nordafrifas, wie hanno mar, gar nicht hatte auffällig fein konnen. Das Schlimme babei ift aber, bag diese Wärme hier ohne jede merkliche Abkühlung ununterbrochen Tag und Nacht herrscht, während in dem subtropischen Gebiete Nordafrikas die Nächte eine merkliche Abkühlung bringen. "Es ist wohl nicht schwer zu begreifen, daß eine fortwährende Hochsommertemperatur mit all ihren Nebenserscheinungen erschlaffend auf den Organismus des Europäers — oder des Nordafrikaners wirfen muß, und daß diefer einen bedeutenden Teil feiner angeborenen Biberftandefähigfeit einbuft"241).

39. Wie bem aber auch fein mag, hat hanno bas Land wegen ber burch Savanenbrande verurfachten Site ober wegen unerträglicher, burch bas Alima bedingter Lufttemperatur nicht betreten,

betreten hat er es ficher nicht, wie aus feinen Worten hervorgeht 242).

Um so mehr überrascht es baber, wenn er gleich nach diesen Worten fortfährt: "Schnell fuhren wir baber voll Furcht von dort ab" — 243). Denn ber Ausbruck "wir fuhren von bort ab" kann sich ungezwungen nur auf die Abreise von einem bestimmten, vorher genannten Bunkte der Kuste beziehen. Der zuletzt genannte Landungsplatz Hannos ist das Westhorn; auf dieses kann die Angabe der Abreise schon deswegen nicht gehen, weil sie daselbst schon ausdrücklich ausgesprochen ist 244). An eine vorher nicht unterbrochene Weiterfahrt zu deuten, verbietet der Ausdruck anenderochene Zu finden: "Wir suhren daher ohne zu landen weiter" 246).

Wir muffen daher zu dem Schluffe tommen, daß zwischen § 15 und § 16 etwas ausgefallen ift, und zwar mindeftens eine Angabe barüber, daß hanno an irgend einem Buntte von neuem landete, daß ihn aber auch hier wieder irgend eine unbeimliche Erscheinung in Furcht versetzte und

zur ichnellen Beiterfahrt bewog.

Daß der Tryt des Periplus, so wie er uns vorliegt, unvollständig ist, müssen wir auch aus anderen Grunden annehmen. Schon ber Umftand lagt es vermuten, bag an zwei Stellen Die Entfernungsangaben fehlen, nämlich § 3 für die Strecke von Thymiaterion bis zum Borgebirge Solveis und § 5 und 6 fur die von Rariton Teichos über Rytte, Altra, Melitta und Arambys bis zum Liros. Daß sie vorhanden gewesen sind, geht aus einer Stelle des Arrian in seiner indischen Gesschichte 241) hervor, an der es heißt: 11. "Αννων δέ δ Λίβυς έχ Καρχηδόνος δρμηθείς ύπέρ μέν Ήρακλείας στήλας εξέπλωσεν έξω είς τὸν πόντον εν ἀριστερῆ τὴν Λιβύην γῆν έγων καὶ έστε μεν προς ανίσχοντα ήλιον ο πλόος αὐτῶ εγένετο, τὰς πάσας πέντε καὶ τριήκοντα ἡμέρας. 12. ὡς δὲ δὴ ες μεσημβρίην έξετρώπετο, πολλησιν άμηχανίησιν ένετύγχανεν ύδατός τε άπορίη καὶ καύματι επιφλέγοντι zal δύαξι πτοδς ές τον πόντον εμβύλλουσιν. Der Gemährsmann Arrians, wahricheinlich Eras tofthenes 248), fand offenbar in seiner Quelle vollständigere Angaben vor als wir. Wie hatte er

²⁴⁰⁾ Bergl. Melher I, S. 245 u. a. Mer, S. 49 und Trève, S. 39, sprechen von Tornados, Fischer, S. 57, von rotgesärbtem Fluswasser! Büttlöser I, S. 35. Bergl. Hann, Klimatologie, S. 153. 242) § 15: ή γη — άβατος ήν. 243) § 16: ταχύ δὐν κάχειθεν φοβηθέντες ἀπεπλεύσαμεν. 244) § 15: ταχύ δὐκπλεύσαντες παρημειβόμεθα χώραν διάπιγον κτέ. 245) Βον allem ist das Tempus zu bepachten, durch das der Beginn der Beiterschrt bezeichnet wird. Sonst steht regelmäßig das Impersett, um die fort gesetzt Fahrt zu bezeichnen; vergl. § 8: παρεπλέομεν την είσιμην. § 13: εγινόμεθα εν θαλάττης χάσματι. § 14: επλέομεν είς τούμπροσθεν. § 15: παρημειβόμεθα χώραν διάπινουν. 246) Bergl. § 14: επλέομεν είς τούμπροσθεν. 247) ΧLIII, § 11 und 12 bei Müller, geogr. graec. min. I, S. 369. 248) Bergl. Berger, w. Erdt. d. Griechen III, S. 73.



sonst die Summe der Tagereisen bis zu einem nicht näher bezeichneten Punkte der Fahrt auf 35 angeben können? Zugleich geht aus den Worten des Arrian noch etwas anderes sehr Wichtiges hers vor: Hanno änderte kurz bevor er seine Fahrt abbrach, noch einmal den Kurs; denn "er bog nach dem Süden ab" (§ 12 Anfang). Das setz unzweifelhaft voraus, daß er vorher eine andere Richtung innehielt, sei es östlich, sei es westlich. In unserem Periplus berichtet Hanno über seinen Kurs zuletzt an der Stelle, wo er seiner Abfahrt von Kerne gedenkt. "Bon hier aus", sagt er, "suhren wir nach Süden" 249). Also müssen in unserm Texte zwei Angaben über die Himmelsrichtung der Fahrt ausgefallen sein, erst die über ihr Abweichen von der Südrichtung und dann das von Arrian

ermahnte Biedereinlenten in den alten Rurs.

Freilich wird man hier einwenden, daß die Angabe des Arrian über diese Kursänderung im Gegensat stehe nur zu seiner eigenen, kurz vorhergehenden: ¿στε μέν προς ανίσχοντα ήλιον δ πλόος αντῷ έγένετο, nicht zu einer gar nicht vorhandenen Notiz des Hanno, und wird mir entgegenbalten, daß Arrian nur die Ansicht des Eratosthenes wiedergebe, der sich, allerdings fälschlich, vorstelle, daß Afrikas Westützte von Norden her sich ununterbrochen nach dem Südosten erstrecke. Freilich kennt man diese salsche Ansicht des großen Aprenäers nur ans der in Rede stehenden Stelle des Arrian 250) und weiß sich ihre Entstehung nur zu erklären, indem man ihn den Hanno teils in unglaublicher Weise mißverstehen, teils seine Nachrichten leichtsertig mißachten läßt 251). Eratosthenes soll nämlich die Angabe des Hanno, daß Kerne gerade gegenüber Karthago liege 252), "als Längenbestimmung aufgesaßt und angenommen haben, jene Insel Kerne nehme an der äußeren Küste Libyens ungefähr dieselbe Länge ein (soll heißen: liege auf demselben Längengade) auf welcher im inneren Weere Karthago liege. Dis in die südlichste Breite der Ötumene, die Breite der Sammentüste, müßte diese so verlausende Küste Libyens geführt werden, und hier, wo die Nachrichten Dannos verstummten, war Eratosthenes zum ersten Male genötigt, den Endpunkt der westlichen Kacht mit dem Endpunkte der Fahrten an der Oftsüste Afrikas durch eine Hilfelinie in gerader Richtung zu verdinden (Strabo II, C 113). Die Zweisel, welche die Notiz von der letzten südlichen Wendung der Hannosahrt und der Wangel aller weiteren Nachrichten aussteigen ließen, mußte er durch seine rationellen Gründe sür den Jusammenhang des Weeres niederhalten "253).

So wenig also selfeiner actiosellen Gründe sürechsisch verstanden haben, daß er den Hanno salsch er

So wenig also foll Eratosthenes Griechisch verstanden haben, daß er den Hanno salich erflärte, und so gewissends soll er mit dessen ganz unverdächtigen Angaben versahren sein, daß er sie einer vorgesaften Meinung zuliebe, die doch wieder demselben Hanno ihren Ursprung verdankte,

bei seiner Ronstruftion Afrifas unterdrückte!

Ehc man einem Gelehrten wie Eratosthenes etwas berartiges zutraute, hätte man die Stelle, um die es sich handelt, genauer prüsen müssen und wäre dann wohl zu der Einsicht gestommen, daß in ihr etwas ganz anderes gesagt wird, als man annimmt. Der Angelpunkt des Berständnisses der Arrianstelle liegt in den Worten: καὶ ἐστε μέν πρὸς ἀνίσχοντα ήλιον ὁ πλόος αὐτῷ ἐγένετο, τὰς πάσας πέντε καὶ τριήκοντα ἡμέρας (sc. ἔπλευσεν). Wenn man diese allerdings versteht, wie Näuler 254) überseth hat: "So lange als er nach Osten suhr, dauerte seine Fahrt 35 Tage"— tann man zu teinem andern Ergebnis sommen als Berger. Die Stelle bedeutet aber vielmehr: "So lange bis er nach Osten suhr, brauchte Hanno 35 Tage." Diese Deutung der Worte ist allein möglich, vor allem aus sprachlichen Gründen; dann aber entspricht sie auch dem Berichte des Hanno und den Thatsachen. Denn daß ἔστε an dieser Stelle die Bedeutung "so lange bis" haben muß, geht aus dem gebrauchten Tempus hervor. Die "bis" bedeutenden Konjunktionen werden bei einer vergangenen Handlung mit dem Indisativ Aoristi verbunden 255), den wir hier vor uns haben,

versus tenuit, in universum per XXXV dies.

235) Rühner, ausschieft. Grammatif d. griech. Sprache², 1872, II, S. 702, 948, 950. Bergl. für Fore mit Aor.: Xen. An. III, 4, 49, mit Imperfest. Arrian II, 11, 8. Xen. Comm. I,

2, 18. Cbenjo μέχρι, έως u. a.



²¹⁹⁾ Peripl. § 11. 250) Bergl. Berger, d. geogr. Fragmente des Etatosthenes, S. 208 s., 310 s. 251) Bergl. Berger, w. Erdt. d. Griechen III, S. 73 sp. 252) Peripl. § 8: (Κέρνην) κατ' εὐθυ κεῖσθαι Καρχηδόνος. 253) Berger a. a. D. Bergl. Fischer, S. 125 sp. Lesterer traut dem Eratosthenes außerdem zu, daß er in einem rechtwinkligen Dreiecke zwei rechte Binkel sur möglich hält, indem er die Stelle des Strado (XVII C 28), in der dieser die Ansick des Eratosthenes von der Dreieckzgestalt Libyens wiedergeben soll (vergl. Berger, geogr. Fram. d. Eratosth., S. 308 sp.), nicht versteht. Übrigens schließt die Borstellung von der Dreieckzgestalt Afrikas durchaus nicht notwendig den Fretum ein, daß die Beststüste im allgemeinen südöstlich verlausen müsse. Auch wir würden, wenn wir Afrika mit einer einsachen geometrischen Figur decken wollten, dazu das rechtwinklige Dreieck wählen, das im ganzen seiner Gestalt entspricht, besonders wenn man, wie Eratosthenes, das Land östlich vom Nil nicht zu Afrika rechnet. Daß dabei Land und Figur nicht congruent sind, ist selbstverständlich.

254) Geogr. graec, min. I. S. 339: et navigavit ausdem, guamdin navigationis suae cursum orientem

während ce in ber Bedeutung "so lange als" das Imperfektum bei sich haben würde. Ferner entspricht unfere Übersetzung dem Berichte des Hanno. Wenn Arrian annimmt, daß Hanno auf seiner Fahrt erst vom 35. Tage an die östliche Hauptrichtung eingeschlagen hat, so setzt das voraus, daß er vorher im wesentlichen eine andere hatte. Wie nun thatsächlich die Fahrt an der Westküste im im allgemeinen füdlich gerichtet ift, so finden wir auch bei 14 Tagefahrten im Beriplus biefe Richtung ausdrücklich angegeben, öftliche Fahrtrichtung bogegen nur bei 11/2 Tag, weltliche bloß am Unfange bis Soloeis.

Freilich vermißt man bei Urrian felbst auf den erften Blid die Angabe, daß hanno, an cinem bestimmten Bunkte seiner Reise angelangt, auf einer langeren Strede Die Richtung nach Often bin festhielt, bevor er wieder nach Suben abbog. Beachtet man aber den Zusammenhang, in dem Arrian von der Hannofahrt spricht, und forscht man, worauf es ihm dabei ankommt, so

wird es klar, warum er die östliche Fahrt nicht ausführlicher schildert.

Im Anschlusse nämlich an die glückliche Fahrt des Rearch vom Indus bis in den persischen Golf bespricht Arrian die mißglücken Versuche, Afrika sudlich zu umsegeln, und kommt zu bem Schluffe, daß dies unmöglich ift, weil, je weiter man nach bem Suben fahrt, besto unerträglicher Die Sipe wird, Die schließlich jede Reise zu Baffer und zu Lande verbietet 236). Demselben Beweise Dient dann auch die Bemertung, daß bas hinterland von Aprene jenseits der Silphionregion muft und sandig sei infolge der Sonnenwärme 257). Zwischen diesen beiben nun steht die Erwähnung der Hannosahrt. Es kommt also dem Arrian gar nicht darauf an, über ihren Verlauf zu berichten, sondern fie wird als befannt vorausgefest und nur bas hervorgehoben, mas feinem Beweise Dient, nämlich, baß hanno zwar eine weite Strede nach Guben gelangte, erft einmal 35 Tagereifen weit und bann noch einmal eine unbestimmte Strede, schlieflich aber boch infolge ber Sige umfehren mußte 258).

Bir überfegen baber: "Bis hannos Fahrt öftliche Richtung annahm, fuhr er insgesamt 35 Tage (nach Suben); wie er aber wieber 259) nach Suben umbog, geriet er in große Schwierigfeiten" u. f. w. 260).

Wo aber nahm Sannos Kahrt eine langer anhaltende 261) Offrichtung an? Die Antwort fann nicht anders lauten als: am Kap Balmas. Bis hierher werden wir durch die Angabe der 35 Tagereisen geführt. Bon der Meerenge von Gibraltar mißt man bis Kap Balmas ungefähr 4500 km, eine Strecke, die wohl in 35 Tagereisen zurückgelegt werden fann, wobei auf den Tag durchschnittlich 130 km - rund 700 Stadien kommen. Bon den 35 Tagfahrten finden wir bei Hanno selbst bis zum Westhorn nur 25 1/2 angegeben; es fehlen die Tage, welche die Reise von Thymiaterion. Mehedia bis Soloeis-Ghir (- 600 km), von Kariton Teichos bis zum Ligos-Draa (ungefähr 250 km) kostete. Dazu kommen dann noch vom Westhorn-Ceffluß bis zum Kap Palmas 230 km, zusammen 1080 km. Bei 9½ Tagsahrten, die uns zur Summe des Arrian sehlen, kommt also auf je eine die Strecke von 114 km. Daß die Zahl hinter dem Durchschnitt etwas zurückbleibt, erklärt sich daraus, daß der bei weitem größere Tei! (850 km) auf den Ansang der Reise fällt, bei dem wir auch sonst kurzere Fahrten als im Süden anzunehmen uns gezwungen sahen.

Fassen wir das Ergebnis unstrer Untersuchung zusammen, so ist Hannos Westhorn in der Mündung des Cestosflusses zu suchen, von dort fährt er an der liberianischen Kuste weiter und biegt bei Kap Palmas nach Osten um. Die Bemerkung hierüber fehlt zwischen § 15 und 16. Die Fahrt geht an der Oberguineakuste hin, die so einsörmig ist, daß Hanno nicht viel darüber berichtet haben wird262). Einmal wenigstens ist Hanno gelandet, aber wieder wie im Westhorn

²⁵⁶⁾ hist. Ind. XLIII, § 7.—10. 251) ebenda, § 13. 258) Aus diesem Zusammenhange versteht sich auch, warum Arrian den hanno umtehren läßt, nicht σίτων επιλιπόντων, wie im Beriplus steht, jondern nach eigner Ers

warum Arrian den Hanno umkehren läßt, nicht σίτων ἐπιλιπόντων, wie im Periplüs steht, sondern nach eigner Erstindung wegen ödaros ἀπορίη.

239) Das δή hinter δέ (§ 12: ως δέ δή ἐς μεσημβοίην ἐξετράπετο) ist überstüsssig. Der Umstand, daß im Codex C νή steht statt δή (vergl. Müller S. 369, Anm.), deweist, daß es verderd ist: wahrscheinlich aus αδ. Bergl. AT und AH.

280) Auch Ran, S. 606, Anm. 3, versieht den Arrian wie wir. "Merkwaardig is de samenfatting van Hannos lotgevallen dis Arrianus — aldus luidende: Hanno de Karthager, van Karthago vertrokken, zeilde duiten de zuilen van Hercules in de zee (de Oceaan), het Lidysche Land aan zijn linkorhand hebbende; en tot aan hed tijdschip, dat hij een oostelijke richting insloeg, duurde zijn vaart in haar geheel vijf en dertig dagen. Toen hij zich verder naar het zuidden wendde etc". Beitere Folgerungen hat Kan aus seiner Aussigling nicht gezogen.

281) Eine länger dauernde Ablentung von der Südrichtung ist deswegen anzunehmen, weil wirstlich erwähnte kürzere Abweichungen von Arrian außer Betracht gelassen worden sind.

282) Bergl. 3. B. Loango-Exped. I. S. 15: — "bis zur Jusel Fernando Po behält daß sichtbare Land weiß gesünchte Dach einer Faltorei, nur wenig Puntte, welche eine schnelle und sichere Orientierung gestatten".

haben ihn irgendwelche unheimliche Erscheinungen zum Aufbruch bewogen. Wo er sich bamals

befand, läßt fich nicht fagen.

40. Die unbeimlichen Erscheinungen aber mehren sich an ber Rufte. Es heißt im Beriplus 263): Bahrend einer schnellen264) Fahrt von 4 Tagen saben wir des Rachts das Land voll von Flammen. Mitten brin war ein himmelhohes Feuer, größer als die übrigen, das wie es schien an die Sterne rührte. Bei Tage zeigte es fich, bag Dies ein gewaltiger Berg war, der Böttermagen bieß".

Der hier geschilderte gewaltige Berg, auf beisen Gipfel Flammen leuchten, die bis zu den Sternen auflodern, sollte wohl ein sicheres Kennzeichen abgeben, nach dem die Schiffer sich orientieren können, und mußte daber auch und Licht darüber geben, wo fich Sanno befand, als er biefen Berg erblickte.

Die Erklärer bes Hanno find bisher fast ohne Ausnahme darin zusammengetroffen, daß sie in diesem Berge einen Bultan saben. Und in der That, eine Flamme auf einem Berggipfel, Die ber Secfahrer, noch bagu bei rascher Fahrt, vom Weere aus 4 Tage lang erblictt, fann nicht ein von Menschenhand entzündetes und genährtes Feuer fein; fie muß aus einem gewaltigen Rrater leuchten. Es fragt sich nur, aus welchem? Die Mehrzahl der Gelehrten entscheidet sich für den Kakulima, auch Monte Sagres ober Souzos genannt, an der Kuste von Sierra Leone263); für den manches spricht. Er erhebt sich in geringer Entfernung von der Kuste, östlich von der Mündung ber Sangara, 910 m hoch über die Savanen und Palmenwälder zu seinen Fußen. Er ift ein heiliger Berg, wie cs der Götterwagen nach diesem Namen gewesen zu sein scheint. Seine Gestalt ift die eines regelmäßigen Regels, wie sie bie Bulfane zu haben pflegen, und noch jest foll nach Aussagen der Eingebornen dann und wann eine leichte Rauchläule aus seinem Giptel aus steigen 266). Dieser Berg könnte also zur Zeit des Hanno bei erhöhter vulkanischer Thätigkeit ihm des Nachts geleuchtet haben.

Doch läßt sich nach dem Angeführten allein noch nicht der Kakulima für das Theon Ochema erklären. Das Entscheidende in der Frage ist, daß Hanno "während einer raschen Fahrt von 4 Tagen" den Berg ununterbrochen sah, bei Nacht nur den leuchtenden Gipfel, bei Tage den gangen Bergriefen. Der Rafulima ist aber für einen Seefahrer nur etwa 125-129 km weit sichtbar261). Das ift eine Strede, wie fie hanno nach unfrer Annahme in einem Tage gurucklegte; er konnte alfo den Ratulima höchstens mahrend zweier Tage und einer Nacht feben, wenn er an feinem Fuße vorüberfuhr, nicht aber mahrend 4 Tagereisen. Damit ist erwiesen, bag sein Theon Ochema nicht

mit jenem Berge identisch fein fann268).

Biel beffer pafit bas Ergebnis der Rechnung auf den noch in Betracht tommenden Berg, den Ramerunpik; dieser erreicht in seiner höchsten Spitze, dem Kakogipfel, 4075 m269). Der Kamerun-

^{283) § 16:} Ταχὸ οὖν ἐκείθεν φοβηθέντες ἀπεπλεύσαμεν. Τέτταρας δ' ήμέρας φερόμενοι, νυκτός την γην ἀφεωροϊμεν φλογός μεστήν. ἐν μέσφ δ' ην ήλίβατον πόρ, των άλλων μείζον, ἀπτόμενον ὡς ἐδόκει τῶν ἀστρων. Τοῦτο δ' ήμέρας ὅρος ἐφαίνετο μέγιστον, Θεῶν ὅχημα καλούμενον. 261) Beachte φερόμενοι! Un der Oberguinea-Küste hat der nach Diten Hahrende Bind wie Strömung sür sich. Der Landwind weht das ganze Jahr von Nordnorwit seden Tag bis 11 Uhr mittags, dann der Seewind von Sidhüdwest bis 9 Uhr abends. Vergl. Hann, Klimatologic, S. 254 s. Und der Guineastrom fließt das ganze Jahr ununterbrochen, stredenweise mit außerordentlicher Schnelligteit, von Best nach Dit. Bergl. West Coast, S. 10. Monthly Current Charts überall. — Fischer hat (S. 57 s.) zuerst richtig bemerkt, daß in den Borten: τέτταρας ήμέρας φερόμενοι teine Entsernungsangabe enthalten ist, wie man vor ihm sälfchich annahm. Bergl. Biwien de St. Martin, S. 341. Ran, S. 639 u. a.

283) Bergl. Wüller, S. 13. Bivien de St. Martin, S. 393 und hist, de géographie, S. 38. Göbel, S. 56. Ran, S. 637. B. Ruge, S. 188. Eng, S. 46, dagegen: "Junächst tann aber hier von Lavaströmen und vultanischen Ausbrüchen feine Rede sein, da die Seesahrer das Zeuer nur nachts bemerkten." Eng weiß nicht, daß auch das hellste Feuer bei Lage nicht leuchtet, daber auf geringe Entsernung schon nicht mehr sichtbar sicht. Fischer, S. 55 s., wagt es, die Schilberung des Bergil von einem Außbrüche des Ktma (Aen. III, 571 sf.) gegen die Annahme eines Bulfans anzustühren. Hätte er selbst sich dem Ausbrüche des Kachts über das Meer sahrend genähert, so würde er wissen, daß man aus größerer Entsernung, also auch vom Meere aus, überhaupt von den bei Berg, geschilberten Erscheinungen nichts bemerkt, sondern eben mur den leuchtenden Krater. Bergl. Montesquieu,

den bei Berg, geschilderten Ericheinungen nichts bemerft, sondern eben mur den leuchtenden Rrater. Bergl. Montesquieu, esprit des lois, Buch XXI, Kap. 8: Hannon neus décrit un Volcan avec tous les phénomènes que fait voir aujourd'hui le Vésuve.

266) West Coast, S. 102: Kakulima mount-is a conical peak with steep and regular sloping sides. Bergl. die Abbildung auf der brit. Abmiralitätsfarte Nr. 600: Cape Roxo to Isles do Los. Rectus XII, S. 332.

267) Nach Jordan, Handbuch der Bermessungstunde II, S. 433, ist die Sichtbarkeit eines Gegenstandes über

See = 3895 Vh, wo h = der absoluten Sohe des Gegenstandes; der Katulima ist also 3895. 30 oder 116,85 km weit sichtbar; mit Berücksichtigung des Standpunktes des Beobachters auf Deck oder im Masttorbe erhöht sich die Jahl wie oben angegeben.

269) Dasfelbe gilt von anderen Bergen, die man für das Gewo öxypa ertlärt hat.
Bergl: Fischer, S. 58, Unm. S. 62 f.

289) Rach einer Wessung von Preuß, von Danckelmans Witt. XI, 1898, S. 208.

berg ift daher vom Weere aus 250 km oder wenig mehr sichtbar, für den an seinem Fuße vorüberfahrenden Schiffer auf einer Strede von etwas mehr als 500 km. Diefe auf 4 Tage verteilt ergeben fur jeben Tag einen Beg von 125 km. Bir find alfo aus diefem Grunde berechtigt, bem Kamerunberge ben Borzug zu geben, auf ben wir ja auch aus anderen Ursachen kommen mußten. Es fragt sich nur noch, ob dieser zur Zeit Hannos vulkanische Erscheinungen ausweisen konnte. Daß er ein erloschener Bulfan ist, wird allgemein zugegeben. "Der große afrikanische Entbeder Richard Burton bat Hannos Theon Ochema in dem vulkanischen Kamerunpik wiederfinden wollen, hat sich aber felbst miderlegt, indem er uns jenen Feuerberg als erloschen schildert vor dem Auftreten des Wenschengeschlechte" 270). Dies lettere hatte Burton freilich nicht nötig gehabt. Denn sein Landsmann Comber passierte in unsern Tagen am Ramerungebirge mehrere Lavaströme, auf benen noch feine Decke von Gras und Gesträuch entstanden mar. Die umwohnenden Gingeborenen erzählten von einer Eruption, die vor wenig Jahren stattgefunden habe271). Und es ist fein Grund, an der Erzählung ber Eingeborenen zu zweifeln, benn bei ber außerorbentlich großen Regenmenge, bie am Ramerungebirge fällt 212), muß die Berwitterung der Lava und daher auch ihre Bedeckung mit Pflangen febr rafch vor fich geben. Noch im Sahre 1868 ferner wollen Rapitan und Baffagiere eines vorbeifahrenden Dampfere einen vultanischen Ausbruch beobachtet haben273). Und fcblieflich find auch fekundare vulkanische Ericheinungen noch heute am Ramerungebirge zu finden. "Solfataren und mofettenartige Erscheinungen, verbunden mit dem Auftreten von bituminosen, nauhthaahnlichen Broduften an bem Ufer ber etwas öftlich von Bictoria gelegenen Kriegefchiff-Bucht (fudweftlich vom Berge) treten auf. Gase mit schwefelwafferstoffartigem Geruch, Baffer mit startem Roblenfauregehalt, Die von bunfler Farbe quellen hervor. Geraufche, abnlich benen, welche eine unterirbifche Quelle hervorbringt, ober auch ein Betofe wie aus einem Schmiedeblasebalg find borbar. Die Spalten und Löcher, aus benen Gas ausstromt, fühlen fich beim hineintaften ölig an, und man tann eine braune icharfriechenbe Daffe von den Spaltenwanden abfragen. Auch unterhalb bes niedrigften Bafferstandes des Meeres ftromen bier Gase aus, wie man an bem beftigen Aufsteigen von Blafen, wobei das Baffer an einigen Stellen fpringbrunnenartig in die Bothe getrieben wird, erfeben tann. hier ift bas Baffer mit einer öligen Schicht bedect und ichillert in allen Farben bes Regenbogens"274).

Aus alledem geht hervor, daß die vulfanische Thätigkeit im Kamerungebirge bis auf den beutigen Tag nicht erloschen ist. Jeden Tag können die Zeitungen die Nachricht beingen, daß wieder einmal ein Ausbruch stattfindet, daß der Gipfel des Berges wieder wie zur Zeit Hannos, eine Riesensackel, dem Seefahrer weithin übers Meer leuchtet, und daß sich Feuerströme verwüstend

über feine Flanken berab ins Deer malgen.

Und was endlich den Namen Geme dynuu, Götterwagen, anbetrifft, so heißt der Kamerunsberg heute bei den Anwohnern Mongo ma Loba — Götterberg 275), und sie betrachten ihn mit heiliger Scheu. "Wehrere Bersuche, zum Gipfel vorzudringen, sind an dem Aberglauben der Eingeborenen gescheitert, nach deren Ansicht Gott selbst auf dem Gipfel thront und ihn von keinem Sterblichen

ungestraft ersteigen läßt" 276).

41. Vom Götterwagen an rechnet Hanno ben letten Abschnitt seiner Fahrt, die ihn am dritten Tage in einen Busen Namens Südhorn führt²⁷¹). In dessen Innern fand er wieder eine Insel mit einem See und in diesem eine andre Insel. Mit der Landung auf dieser hatte er den äußersten Punkt seiner Fahrt erreicht. Und es wäre für uns nicht schwer, anzugeben, wo dieser lag, wenn wir nicht die Wahl hätten zwischen zwei weiten Weerbusen, die beide der Entsernung und der Gestalt nach geeignet wären, für das "Südhorn" erklärt zu werden. Ungefähr 300 km nämlich vom Fuße des Kamerunberges südlich öffnet sich die weite Corisco-Bai und nur 10 km von ihrem

²⁷⁰⁾ Peschel, Gesch. d. Erdlunde¹, S. 21. 271) Hahn, Inselstudien, S. 79 ff. 272) "Der oceanische Abhang des Kamerun-Gebirges scheint die regenreichste Gegend von ganz Ufrita zu sein. Debundja wird nur von der indischen Station Charrapundhi übertrossen. Die allerdings sehr unsichere Reduktion auf das 7 jährige Mittel von Kamerun ergiebt sogar 9960 mm." Supan, S. 12. 273) Zöller, die deutschen Besitzungen a. d. westafrik Küste. II: Die deutsche Kolonic Kamerun. 1. Das Kamerungebirge u. s. w., Berlin und Stuttgart 1885, S. 128. 274) von Dankelmans Mitt. 1888, S. 46. Schran, Spuren vulkanischer Erscheinungen am Kamerungebirge. 278) Bergl. die Karte in von Dankelmans Mitt. 1888, zu S. 86. Zöller a. a. D., S. 164. 276) Zöller, S. 136; vergl. S. 163. Ebenso Scharnick, die Umschissiung der westafrik. Küste durch Hanno, Krchiv für Posts und Telegraphie 1887, S. 308 ff.

 ³⁰⁸ ff.
 277) Peripl. § 17: Τοιταΐοι δ' εκείθεν πυρώδεις ψύακας παραπλεύσωντες ἀφικόμεθα εἰς κόλπον Νότου Κέρας λεγόμενον. 18. 'Βν δε τῷ μυχῷ νῆσος ἦν ἐοικυῖα τῆ πρώτη, λίμνην ἔχουσα καὶ ἐν ταύτη νῆσος ἦν ἐτέρα κτέ.

füblichen Eingange am Kap Esterias der Gabun, beide einem Horne ähnlich und beide in der Hauttrichtung nach Süden sich erstreckend. Auch haben beide in ihrem Innern größere und kleinere Inseln aufzuweisen, von Creeks umgeben wie im Ceßslusse, die aber noch so gut wie gar nicht erforscht und daher zum größten Teile noch namenlos sind. Meint Hanno mit seinen Inseln vielleicht die, welche in der Nähe der Mündung des Woondah-Flusses im Hintergrunde der Corisco-Bai liegen? Ober die, welche im Gabun auf dessen westlicher Seite in der Nähe des Tutiay-Creeks sich sinden? Oder auch tieser in seinem Innern die kleine Insel Irongobene? Diese Fragen wage ich nicht zu besantworten, so lange nicht genauere Aufnahmen beider Buchten vorliegen, als sie mir zu Gebote stehen 218).

Daß Hanno auch auf seiner Fahrt nach dem Sidhorn wieder an "Feuerströmen" vorüberkam, ist für den nicht verwunderlich, der sie für Savanenbrände erklärt. Denn "der Wechsel der Jahreszeiten bringt es mit sich, daß im äquatorialen Afrika ununterbrochen in einem veränderlichen, aber sehr ausgedehnten, breiten Gürtel Savanenbrände regelrecht veranstaltet werden"279), nämlich wie die Trockenzeit fortschreitet. Und diese tritt in dem Gebiete zwischen Kamerun und Gabun im Dezember ein und dauert bis zum März280). In dieser Zeit könnte Hanno wohl nach unserer biszberigen zeitlichen Ansehung in diesen Gegenden angesangt sein.

V. Die Gorilla.

42. Im Innern seines Subhornes findet Hanno auf der kleineren der beiden von ihm erwähnten Inseln viele wilde Menschen 281). "Es waren aber viel mehr Weiber vorhanden, dicht behaart am Körper. Diese nannten die Dolmetscher Gorilla. Wir versolgten sie, konnten aber der Männer nicht habhaft werden, sondern sie entkamen alle, da sie gute Kletterer waren und sich mit ihren Pfeilen wehrten. Wohl aber fingen wir drei Weiber. Sie bissen und kratten freilich die, welche sie fortführen wollten, und sträubten sich mitzugehn. Wir töteten sie jedoch und balgten sie aus, und die Hünten auch nach Karthago. Dort waren sie denn auch nach Plinius 282) bis zur Einnahme Karthagos im Tempel der Juno-Aitarte zu sehn.

aus, und die Häute nahmen wir mit nach Karthago". Dort waren sie denn auch nach Plinius 282) bis zur Sinnahme Karthagos im Tempel der Juno-Astarte zu jehn.

Das Altertum zweiselte nicht daran, daß Hanno bei diesem Zusammentreffen Menschen vor sich hatte; nur dichtete man ihnen später nach den uns erhaltenen Berichten Dinge an, von denen Hanno nichts weiß. Nach Mela 283) waren nur Weiber auf jener Insel, ein Irrtum, der offenbar aus der Bemerkung entstanden ist, daß viel mehr Weiber als Männer den Secsahrern zu Gesicht tamen. Es ist nur solgerichtig, wenn Mela weiter erzählt, diese Weiber hätten sich ohne Gatten sortgepflanzt 284). Er nennt übrigens die wilden Weiber gerade wie Plinius Gorgades 285), und bei anderen sind Gorganen daraus geworden, ihre Wohnsiße verschoben, und sie werden mit Völkern und Persönlichkeiten der Sage verknüpst 286).

Die Neueren stehen bem Berichte des Hanno fritischer gegenüber. Fast ausnahmslos erflären sie, die wilden Menschen Hannos seien Affen gewesen und zwar Bertreter jener Gattungen der Menschenaffen, die sich an der Guincafuste finden, nur nennen die alteren Gelehrten 281) diese

²¹⁸⁾ Bergl. brit. Admiralitätstarte Nr. 1361: Fernando Po to Cape Lopez. Meclus XIII, S. 87 ff. S. 93.

S. 129 nebit Kartons 31 S. 80, 93, 129, 130. 219) Boango: Expedition III, S. 71. Bergl. S. 134 ff. 280) Supan, S. 74. 281) Peripl. S 18: — καὶ ἐν ταίτη νήσος ἤν ἐτέρα, μεστή ἀνθρώπον ἀγρίων. Πολὸ δὲ πλείους ἡσαν γυναϊκες δασεῖαι τοῖς σώμασιν ἃς οἱ ἐρμηνέες ἐκάλουν Γορίλλας. Διώκοιτες δὲ ἄτόρας μὲν συλλαβεῖν οὐα ἡθονή
ἐνημεν, ἀλλά πάντες μὲν ἔξέφυγον, κρημνοβάται ὅντες καὶ τοῖς [μετρίοις] ἀμυνόμενοι, γυναϊκας δὲ τρεῖς, αὶ δάκνουσαί τε καὶ σπαράττουσαι τοὺς ἀγοντας οὐκ ἡθελον ἔπεσθαι. Αποκτείναιτες μέντοι αὐτὰς ἔξεδείραμεν καὶ τὰς δορὰς ἐκομίσαμεν εἰς Καργηδόνα κτέ. 282) Hist. nat. VI, 36: duarumque Gorgadum cutes argumenti et miraculi gratia in Junonis templo posuit spectatas usque ad Carthaginem captam. 283) III, 1. 281) Μ. Φαπίςη, δ. Chorographie δεδ Βοπιροπία Mela, Ν. ζαβνδ. jür βήἰοι. nnh βάδας. 117, 1878, S. 500, iditebt δίεις Enteftellung δεδ Φαπιο οἡπε jeden Grund δem υἰεθεντειαπότει. Endorus in δίε Eduhe. 283) Mieje, Nhcin. Mní. 36, 1881, S. 200 j. will Γοργάδας jür Γορίλλας in δεπ Εκτί δεδ Φαπιο επίξερε πιὰ ἐγτίρια δὶς πλείπ. βαίλις f. δ. Altertumβινί[επίδα]τ 1841, S. 972 und 1855, S. 548. Bergl. Ђίιδιεν, S. 63. Beil in δεπ βετίρια δὶε Φενούριεν δεν τέρετας, Νότου κέρας, Θεών ὅχημα αίδ Ναπιοι απαρέδει. 10 idhicit Mieje, mūije man auch jūr δὶε Φενούριεν δεν τέριεν haben mui, iţi αικὶ nicht griechijd, δεπαπιτ. Ind jelbţi wenn er cĕ watte, jo lönnten δοτή jene Bilben einen unitberţeşbaren Gigennamæn gehabt haben. Ferner joll aus δεπι griechijden Γοργάδας βείτα turd nicht griechijd, δεπαπιτ. Ind jelbţi wenn er cĕ watte, jo lönnten δοτή jene Bilben einen unitberţeşbaren Gigennamæn gehabt haben. Ferner joll aus δεπι griechijde δει βοτη αποτικεί διαθεί διαθε

Affen Orang-Utangs, mit Übertragung bieses Namens aus Afien nach Afrika, ein Frrtum, den

Beschel 288) berichtigt bat.

Als Savage im Jahre 1847 am Gabun die Gorilla entdeckte, gab er ihnen diefen Namen, weil er in den Affen die wilden Menschen Hannos wiederzuerkennen glaubte 289). Doch folgen ibm bie Neueren in diefer Meinung nicht ²⁹⁰). Hanno ist ja nach ihrer Ansicht gar nicht bis zum Gabun vorgedrungen. Nun kommt zwar der Gorilla nach neueren Nachrichten auch weiter nördlich vor, so z. E. im Hinterlande von Kamerun ²⁹¹) Brehm ²⁹²) vermutet sogar, daß er sich auch in Oberguinea finden musse, soweit sich die regen- und darum waldreiche Zone erstreckt. Man kann also erwarten, ben Gorilla in jenen Gegenden wiederzufinden, bis wohin die meiften Foricher den Sanno gelangen laffen, b. h. zwischen ber Gambia und bem Rap Balmas. Tropbem wird niemand ernftlich baran benten, biese großen Menschenaffen und die wilden Menschen des Sanno gleichzuseten. Nach allem, was wir wissen, sind die Gorilla von so außerordentlicher Kraft und Wildheit, daß ber Berfuch, fie lebend fortzuführen, ben Gefährten bes Sanno febr ichlecht betommen fein murbe 293). Bisher ift benn auch noch nie ein erwachsener Gorilla, sci es Mannchen, sei ce Beibchen, gefangen worden, trothem die Tiergärten hohe Preise destüt, seites Wurden. Nur Junge, die man von der erschossenen Mutter wegnahm, sind in Gefangenschaft geraten. Du Chaillu 294) berichtet zwar, daß seine Neger ein erwachsenes Gorillaweibchen fingen, das er in seinen Besitz bekam, und nimmt deshalb ausdrücklich zurück, was er früher über die Gorilla des Hanno geurteilt hat, daß es nämlich Schimpansen gewesen seine; aber aus seinem aussichren Reisewerke 293) erfährt man, daß jener Gorilla, dan von Sind von den Dan von Sind von den ben man fing, verwundet war. Du Chaillu hatte also feine Ansicht nicht zu andern brauchen, denn

bie Weiber, Die Hannos Gefährten fortführen wollten, waren ganz sicher nicht verwundet. Hiervon ganz abgesehen, steht im Berichte des Hanno, daß er seine Gorilla auf einer verbaltnismäßig kleinen Insel in Menge antraf 296). Aber ber Affe bieses Namens lebt nicht herdenweise, sondern nur in Familien zu 2, oder 3, wenn ein Junges da ist 291). Winwood Reade 298) versichert, niemals mehr Fährten gesehen zu haben als von 2 Gorillas zusammen. Hugo von Koppens fels 299), "bis jest der einzige Europäer, der nachweislich Gorillas in der Wildnis beobachtet und eigenhändig erlegt hat", bestätigt dies und fügt hinzu, daß sich der Gorilla des großen Verbrauchs an Nahrung wegen nomadissierend umhertreibt, indem er da nächtigt, wo er sich bei Andruch der Dunkelheit gerade befindet. Daber habe auch selbst unter den jagdliebenden Buschbewohnern faum ein Drittel jemals den Gorilla in der Wildnis zu Gesicht bekommen. Auch Benter 300) bestätigt, daß Gorilla wie Schimpanse sehr schen sind und deswegen nur selten beobachtet werden. Er selbst konnte trot aller Nachfragen im Jaundelande keine Auskunft erhalten und trot öfterer Jagdzüge keine Gelegenheit finden, Menschenaffen zu beobachten. Wie sollte sich also eine ganze Gorillaherde auf die kleine Insel des Hanno verirrt haben?

43. Anders scheint die Sache hinfichtlich des Schimpanse zu stehen. Bon diesem wissen wir mit Bestimmtheit, daß er auch an der Oberquinea Rufte, etwa bis Sierra Leone nördlich, vorfommt 301). Ebenso steht fest, daß er in Banden vereint lebt; ihrer 50 und mehr sollen sich verssammeln, um besonders bei Racht ohrenzerreißende Konzerte aufzuführen 302). Doch erhebt sich auch hier das gewichtige Bedenken, wie eine ganze Herde von Schimpansen sich auf einer kleinen Insel ernährt haben soll, besonders da wir wissen, daß diese auf dem Festlande weite Waldgebiete nach Futter burchstreifen, das in den verschiedenartiasten Baumfrüchten besteht, und daß sie nie lange in der-

²⁸⁸⁾ Geschichte der Erdf.¹, S. 21, Anm. 3; nur läßt P. den Hanno nur eine Assenme statt drei. — Hug berust sich darauf, daß die Mandingo, im Janern hinter Liberia, diese großen Assenmen, vergl. Aluge, S. 46. Ider nach Kösse, Polyglotta Africana, London 1854, Bl. 138—139, "sindet sich in den Mandingosprachen kein Anderschafte unt eine entsernte Lautähnlichseit mit diesem Borte hätte" (Peschel). — Die Ver) am Kap Mesurado nennen den Schimpansen Wuru, woraus vielleicht Gorilla entstanden sein könnte. Büttitoser II, S. 348. 289) Bergl. Neumann, Nordassista u. s. w., S. 156. 290) Aber vergl. Oder bei Pauly Bissowa I, Sp. 706, 3. 54, unter Asse. 127: Beispendorn, Bericht über die Ergebnisse der Batanga Expedition. Edda. V, 1892, S. 8 f.: Annoe into equatorial Western Africa, journ. of the Royal Geogr. Soc. 1866, S. 66. 293) A journey of Ashango-Land and further penetration into Equatorial-Africa, London 1867, S. 59. 298) Peripl. § 18: νησος — μεστη άνθρωπων άγρίων. 291) Die Chaissu, a journey etc., S. 57 s. behauptet zwar, daß der Gorilla and sin Herbur, int allem, was andere Forscher berüchten. Vergl. and Nussland 1867, S. 338. 293) Brehm I, S. 65. 299) Brehm I, S. 66. 202) Brehm I, S. 68. 2020 Brehm I, S. 81: Savage, S. 82: Koppensels, S. 83: Bechuel-Lüsche. Bergl. and Loungue Expedition III, S. 247. 201) Brehm, S. 81. Loango-Expedition III, S. 247.

selben Gegend getroffen werden 303). Man mußte also annehmen, daß die Affen auf ihren Bugen selbst Meeresarme durchschwämmen, was sehr unwahrscheinlich ist, da sie in den Urwäldern des Festlandes ausgiebigere Nahrung finden. Außerdem scheinen den menschenähnlichen Affen breite und tiese Gewässer unüberwindliche Schranken zu sein 304). Schwerer noch wiegen andere Bedenken. Wer hat je gehört ober selbst im Affenhause beobachtet, daß die Affenweibchen so wesentlich an Geschicklichkeit im Klettern hinter den Männchen zurücklieben, daß sie von Menschen ohne besondere Bortehrungen gefangen werden fonnten? Und doch macht Sanno diesen Unterschied ausbrudlich, indem er das Entfommen der Männer mit ihrem guten Klettern 30.5) erflärt. An Kallgruben aber und Schlingen, selbst an ein Umstellen fann weber nach dem Wortlaute noch nach ber Sachlage gebacht werden. Auch ift es gar nicht die Art der Affenmannchen, wenn Gefahr brobt, fich felbst fcbleunigft in Sicherheit zu bringen und ihre Familie im Stiche zu lassen. Zwar fehlen Beobachtungen bier-über gerade bei den Schimpansen selbst. Da sie sich aber im wesentlichen wie alle Affen verhalten, so wird wohl für fie basselbe gelten wie 3. B. für die auch in Herben lebenden Mantelpaviane (Cynocephalus hamadryas). Werden diese angegriffen, so bleiben die Mannchen zunächst am Feinde und nehmen, wenn nicht anders möglich, auch ben Rampf mit ihm auf, wahrend die Weibchen mit den Jungen das Weite suchen 306).

Und nach alledem bleibt die Frage offen: Wenn wirklich jene wilden Wesen Affen waren, felbft Menichenaffen, fonnte fie benn Sanno fur Menichen halten? Bir feben in unfern goologifchen Garten Schimpanfen in der Gefangenschaft, wo fie bei ihrer Gelehrigfeit fehr bald viel Menfchliches in Thun und Treiben annehmen. Hat hier aber jemand, der überhaupt wußte, daß es Affen giebt, den Schimpansen jemals für einen Menschen gehalten? Und in der Wildnis, wo der Schimpanse noch viel tierischer ist, als in menschlicher Gesellschaft, wo er noch dazu fliebend ohne allen Zweifel auf allen Bieren läuft 307), follten die "mit vielerlei Affen in ihrer Beimat fehr befannten" 308) Rarthager diese für Menschen gehalten haben? Much das spricht schließlich noch gegen die Unnahme von Affen, daß die Balge mitgenommen wurden, um in Karthago zu jedermanns Anblid aufgehängt zu werden 308). Denn das Menschenähnliche, was den Hanno allein bewegen konnte, den Affen als eine Merkwürdigkeit mitnehmen zu wollen, verschwindet am Balge völlig. Gin Schimpanfenfell ift ein Tierfell, bas feine weiteren Merkwürdigkeiten aufweist als bas jeder anderen größeren Affenart, bas aber

cbendeshalb für die Karthager gar nichts besonders Sehenswertes gemesen mare.

44. Ich bin daher der Überzeugung, daß niemand auf den Gedanken gekommen wäre, dem Hanno den Glauben zu versagen, wenn er nicht als besonders auffällig an seinen Gorillaweibern hervorgehoben hätte, daß sie "dicht behaart am Leibe" gewesen seien. Wenn wir nun aber in den von Hanno mutmaßlich erreichten Gegenden Afrikas eine Menschenrasse auffinden, die jene ihm so merkwürdige dichte Behaarung aufweift, und deren fonstige Gigenschaften dazu mit den von Sanno geschilderten übereinstimmen, so durfen wir wohl diese mit Recht für die Gorilla des Sanno erklaren.

Die bichte Behaarung des Leibes ift aber eins ber wesentlichsten Rassenmerkmale ber Bugmacn 309), jener fleinen Leute, von benen icon im Altertum im wesentlichen richtige Kenntnis

³n4) Bechuel-Lösche bei Brehm, S. 48. 305) Wer in der Hannostelle das 303) Büttifofer II, S. 348 f.

vorhanden war ³¹⁰). Im Mittelalter und in der Neuzeit hielt man sie für Fabelwesen, ja als seit etwa der Mitte unsers Jahrhunderts neue Kunde von den Bygmäen aus Afrika kam, sand sie keinen rechten Glauben, und Du Chaillu³¹¹), der im Jahre 1867 zuerst in Gabun ein Zwergvolk mit eignen Augen sah und Beschreibung und Abbildungen von Zwergen mitbrachte, wurde sür einen Lügner gehalten. Erst als Schweinfurth ³¹²) im Jahre 1870 im Lande der Wangbattu auf einen ähnlichen Bolksstamm stieß und ihn genau beschrieb, schwanden die Zweisel. Seitdem haben sich die Nachrichten über die Pygmäen gehäust; es sind sogar von Stuhlmann unzweiselhaft echte Pygmäenmädchen mit nach

Europa gebracht und in ben größeren Städten gezeigt worden 313).

Über die Behaarung der Phygmäen sagt Stuhlmann 314) folgendes: "Sehr viel findet man einen starken Wuchs von starren schwarzen Haaren auf den Beinen und bisweilen auch auf der Brust. Außerdem ist der ganze Körper aller von dem Pascha (Emin) und von mir beobachteten Zwerge mit einem auffallend frästig entwickelten Flaumhaar (Lanugo) bedeckt. Sehr dünne, sahle oder weißliche, 2—4 mm lange Haare 315) bedecken mit besonders auffallender Dichtigkeit Rücken, Schultern und Arme, sehlen jedoch auch an andern Punkten, mit Ausnahme des Gesichts, sowie der Hand- und Fußteller, nicht. Ihre Wurzeln stehen schräge in der Haut, so daß sie sich dem Körper anschmiegen und in gewissen Stricken parallel angeordnet sind. Es ist dies eine weit dichtere und seinere Behaarung als sie sich z. B. bei erwachsenen Europäern auf den Armen, Händen u. s. w. sindet. Diese Gigentümlichkeit der Phygmäen ist in so hohem Grade auffallend, daß unsere Reger zuerst hiernach und nach der rötlichen Lippenfarbe sahen, wenn sie entscheiden wollten, ob sie einen wirklichen Zwerg oder ein Negerkind vor sich hatten" 316).

Dieses Wollhaar ist also nicht mit dem Felle eines Tieres zu vergleichen; bei seiner Kürze und Feinheit bildet es vor allem keine so dichte und struppige Decke des Körpers, daß es schon auf größere Entsernung aussiele. Deshalb scheint mir auch der Umstand beachtenswert, daß Hanno in seinem Berichte die Eigenschaft des Behaartseins nur bei den Weibern erwähnt; er erzählt eben nur das, was er wirklich gesehen hat. Bei den Gesangenen, die er in nächster Nähe betrachten konnte, siel ihm das Flaumhaar auf, bei den flüchtigen Männern, die er nur aus der Ferne sah, konnte er es wegen seiner Feinheit nicht bemerken. Waren aber die Gesangenen menschliche Wesen, so war die Erscheinung einer natürlichen Haardecke auf ihrem Körper so neu, so wunderbar, daß der Wunsch, sie in der Heimat zu zeigen, wohl verständlich ist. Und so sielen denn die armen Phygmäenfrauen, da sie nicht gutwillig mitgehen wollten, diesem Wunsche zum Opser 317).

Cosmos XII (1895/96), S. 82—89 und 145—153. D. Kandow, Zwergwölfer in Afrika und Süb-Mien, Zichnti. d. Gel. sür Erdhunde, Berlin, XXVII, 1827, S. 75 ff. Schishter, the prygmy tribes of Africa, Seot. geogr. Magazine 1892, VIII, S. 289—301 u. 345—356. D. Schussmann, Mit Ennin Bascha ins Derz won Nirita, Berlin 1894, S. 473 ff. N. Schend, die Afrikaforichung seit dem Jahre 1884 und ihr gegenwärtiger Stadd, hetwied des geogr. Bichtl. 1898, IV. S. 6 ff. Natzel. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Bichtl. 1898, IV. S. 6 ff. Natzel. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Bichtl. 1898, IV. S. 6 ff. Natzel. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Bichtl. 1898, IV. S. 6 ff. Natzel. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Bichtl. 1898, IV. S. 6 ff. Natzel. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Bichtl. 1898, IV. S. 6 ff. Natzel. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogr. Billetekunde 1, S. 710—720. 300 Derrodot II, 32: sirelder ürdges geogre. 31: s

45. Beisen so die Phygmäen die Eigenschaft auf, die die Karthager am meisten an ihren Gorilla befremdete, so erscheint um so auffälliger und geeignet, unsere Beweissührung zu entkräften, der Umstand, daß Hanno die Kleinheit der entdeckten Phygmäen, die uns dei diesem Namen vor allem vorschwebt, mit keinem Worte erwähnt. Doch schwindet dieses Bedenken, wenn man erwägt, daß die Phygmäen gar nicht so auffällig klein sind, wie man wohl denkt. Hat man doch, gerade um Wisperständnissen vorzubeugen, nach dem Vorgange Schweinfurths diese kleinen Bölker nicht als "Zwerge" bezeichnet, sondern die Benennung der Griechen wieder zu Ehren gebracht.

Die von Stuhlmann gemessenen Männer waren zwischen 134 cm und 155 cm groß, die nach Europa gebrachten Mädchen im Alter von 16—18 Jahren 124 cm und 125 cm. Doch soll bei Phygmäen reiner Rasse nach Emin Pascha die Körpergröße 140 cm nicht überschreiten, bleibt also 20—30 cm hinter unserem Durchschnitt zurück 318). Immerhin ist der Unterschied zwischen Physmäen und normalen Menschen nicht so gewaltig, daß er bei flüchtiger Begegnung unbedingt aufsallen müßte. Da im deutschen Heere die untere Grenze der Körpergröße 154 cm beträgt, so wird es z. B. nicht wenige deutsche Soldaten geben, die nicht größer sind als die größten der von Stuhlmann gemessen Phygmäen. Ja, wenn man Weisbachs Zustammenstellung 319) der durchschnittlichen Körpergrößen betrachtet, so sieht man, daß die Phygmäen manches Volk an Größe übertreffen, das wir gar nicht zu den Zwergen zu rechnen pflegen, wie die Essimos, Lappen und Buschmänner. Es ist daher gar nicht so verwunderlich, daß dem Hanno und den Seinen die Kleinheit seiner Wilden nicht bemerkenswert erschien; waren doch auch die Karthager selbst als Südländer im Durchschnitt mindestens kleiner als wir nördlicheren Völker. Zudem konnte Hanno genauere Vergleiche nur zwischen den Seinen und Frauen anstellen, bei denen eine geringere Größe ja von vornherein selbste verständlich war.

Auch dürfte ein Sinwand der Größe wegen am allerwenigsten zu Gunften der Annahme geltend gemacht werden, daß die "wilden Menschen" Schimpansen gewesen seien. Denn selbst ausgewachsene Schimpansenweibchen werden schwerlich je über 130 em groß 320). Alte Wännchen sollen zwar vom Scheitel zur Sohle gemessen bis zu 170 em lang werden, bleiben aber im Durchschnitt bei 150 cm. Dazu kommt, daß es einem Schimpansen unmöglich ist, wie ein Wensch mit gestreckten Beinen aufrecht einherzuschreiten, weil die hinteren Gliedmaßen zu schwach entwickelt sind, um den viel frästigeren Oberkörper aufrecht zu tragen. Die Höhe eines auf den hinterbeinen gehenden Schimpansen kann daher kaum mehr als 1 m betragen 321). Auf den hinterbeinen aber hätte Hanno seine Schimpansen gehen sehn müssen, wenn anders er sie sür Wenschen nehmen sollte.

Shre Kleinheit hatte ihn alfo noch viel mehr auffallen muffen als die der Phamaen.

46. Kann uns also ein derartiger von der Größe hergeleiteter Einwand nicht von unserer Meinung abbringen, so bestärken uns in ihr alle anderen Angaben Hannos über seine Phymäen. "Die Insel", heißt es bei ihm, "war voll von wilden Wenschen". Es muß also auf der der Beschreibung nach kleinen Insel eine verhältnismäßig große Schar Gorillen gelebt haben. Stuhlmann hat im Urwalde Phymäenlager mit 100—200 leicht aus Zweigen und Blättern errichteten Hütten gesehen, in denen Horden von 500—600 Köpfen wohnen mochten 322). Allerdings erhebt sich auch hier die Frage, wovon eine größere Zahl von Menschen auf einer kleinen Insel wohl leben mochte. Die dis jest in Afrika erkundeten Zwerge sind nomadisierende Jäger. "Nirgends haben sie seste Ansiedelungen, nirgends treiben sie Ackerdau, sondern gehen, von einem Orte zum andern

³¹⁸⁾ Stuhlmann, S. 444. Du Chaillu, a journey etc., S. 319, giebt die Maße von 6 Frauen zwischen 4 Huß 4½, Zoll und 5 Fuß ½, Zoll englisch an (1 Fuß = 12 Zoll = 0,3048 m); der einzige von ihm gemeisene junge Mann hatte 4 Kuß 6 Zoll. Schweinsurh, S. 147, hat teine Mtha gesehen, die größer als 150 cm geweine wären. Casati I, 139: Gli Efi hanno una statura ehe può variar da 1,30 m a 1,50 m, la maggior parte degli individui non supera l'altozza di 1,40 m. Bergl. II, 249. Lenz, Cosmos, S. 148, giebt an, daß die Größe zwischen 140 u. 150 cm schweinsteh, daß aber auch kleinere und größere Individuen vorkommen. Die Frauen bleiben im allzgemeinen hinter den Männern zurück.

319) Bergl. Neise der Inkonara um die Erde 1857—59, anthroposlogischer Teil, II Abt.: Körpermessungen von A. Beisdach, Wien 1867, S. 216 si., vergleichende Zusammenstellung alker Bölker der Erde; danach messen: Deutsch Like 1630 mm, Engländer, nach Boyd: 1600, nach Black 1687 mm, Estimos nach Hann und Vennt: 1543 mm, nach Lalut: 1630 mm, Engländer, nach Barrow: 1300, nach Knoy: 1371 mm, Lappen, nach Tenon: 1380 mm, Kapuas 1189 mm u. j. w. 320) Brehm, S. 75.

321) Büttitoser II, S. 350. Dieser Zoolog bemertt zugleich, daß einige in seinen Resing gelangte ganz alte Schimpansen den unumsstößlichen Beweis siesernen, daß die Erzählungen der Eingeborenen, wenigstens was die Größe betrist, in hohem Maße übertrieben sind. Leider giebt er keine Maße sür die Gesamtskape, sodaß es unsicher bleibt, ob die älteren Größenangaben, wie die Hartmanns dei Brehm, auch zu hoch sind.

ziehend, dem Wilde nach. An gunftigen Blagen etablieren fie fich Bochen, bisweilen Monate lang, verlaffen diese aber, sobald das Wild in der Umgegend spärlich wird. Der Ertrag ihrer Jagd bildet ihren hauptsächlichsten Lebensunterhalt" 323). Auf diese Weise konnten sich die Gorilla natürlich nicht ernähren, man mußte denn annehmen, daß sie nur vorübergebend auf jener Insel waren und dabei gerade von Hanno getroffen wurden. Cher jedoch ist es denkbar, daß sie dort unter anderen Umständen auch eine andre Lebensweise hatten als ihre Stammesgenossen auf dem Festlande. Auf einer Insel an einem fischreichen Deere tonnten fie als Fischer recht wohl ihr Leben friften. Giebt es boch felbit auf bem Teftlande von Afrifa nach Stuhlmanns allerdings mit Burudhaltung wiedergegebenen Erkundungen 324) westlich vom Lande der Wakuffu am Lomamiflusse Phamaen, die sich nicht viel mit der Jago beichäftigen, wohl aber Fischfang treiben und in beschränktem Dage bas Land bebauen. Ja gerade von den Obongo, einem Bygmäenstamme, der ba wohnt, wo wir die Gorillen Hannos vermuten, am Gabun, wird die Erfahrung und Geschicklichkeit gerühmt, mit der sie in den Flussen fischen 325). Sie wenden dazu nicht bloß Rete an, sondern streuen auch die Früchte einer Palme aufs Wasser, die die Fische so betäuben, daß man sie leicht mit der Hand greisen kann 326). Auch Nonnosos, ein Jude, der im Dienste Justinians um 533 eine Gesandtschaft zu den Sarazenen und andern Bölkern des Orients führte und dabei von Pharsan, d. h. Südstrabien, aus eine Insel erreichte, auf der er unzweiselhafte Phamäen antras, derichtet von diesen, daß fie von Meermuscheln und Fischen lebten, die die See and Ufer marf 321). Wild ferner nennt Sanno feine Leute wohl einerfeits megen ihres Augeren, andrerfeits megen ihres icheuen Befens. Offenbar waren Männer wie Beiber nacht, sonst ware die Behaarung, die ja Gesicht und Sandteller frei läßt, gar nicht aufgefallen. Und ihre Nachkommen sind in der Bekleidung nicht weiter fort-"Alls Rleibung ber Manner bient ein schmales Stud Rindenstoff, das zwischen ben Beinen durchgezogen und binten und vorn um eine einfache, um die Suften geschurzte Baftschnur gewidelt wird. Die Frauen tragen an einer Lendenschnur, Die manchmal nur aus einfachen Baftftreifen, manchmal aus einer Schnur mit Muschelverlen ober aufgezogenen Früchten besteht, vorn und hinten je ein winziges Blätterbuschel" 328).

Dazu mochte der Eindruck der Wildheit auch erweckt werden durch den bei den Phygmäen ziemlich häufig vorkommenden Brognathismus, jene Bildung des Gesichts, bei der die Kinnladen

vor die oberen Teile des Gesichts beinahe schnauzenartig hervortreten 329).

Und endlich zeigten sich die Gorillen sehr schen; sie ließen sich auf keinen Verkehr mit den Fremden ein, sondern flohen soson alle, Männer wie Weiber. Auch hierin haben sie sich dis auf den heutigen Tag nicht geändert. "Die meisten Reisenden bekamen nur wenige Individuen zu Gesicht", auch deshalb, "weil die Phygmäen ein außerordentlich scheues Wesen zeigen". Auch Stuhlmann wurden seine Beodachtungen hierdurch sehr erschwert. Nur mit der größten Borsicht erreichte man, daß die Phygmäen in Verkehr mit den Fremden traten, und der dauerte dann meist nicht lange. Einmal hatte man es glücklich soweit gebracht, daß zwei Wänner ins Lager kamen. Aber schon nach zwei Besuchen verschwanden sie auf Ninmerwiedersehen. Und was war der Grund? "Unste Leute", sagt Stuhlmann 320), "hatten, als sie zum Nahrungseinkauf ausgingen, einmal ihre Ansiedlung berührt; als sie diese nach einer Stunde wieder passierten, waren alle Phygmäen verschwunden. So scheu sind sie und so unbehaglich sühlen sie sich, wenn sie beobachtet werden, daß die geringste Berührung mit Fremden sie vertreibt." Du Chaillu konnte bei wiederholten Besuchen eines Obongodorses zwar mehrerer Frauen und Kinder, aber nur eines jungen Mannes habhaft werden, da die übrigen Wänner alle geflohen waren, als sie seine Annäherung bemerkten 331). Wie ähnlich ist dies Verhalten dem der Gorillen!

²²³⁾ Stuhlmann, S. 448 f. Bergl. Du Chaillu, second journey, S. 69 und a journey to Ash.-L.. S. 321 u. 323. Schweinfurth, S. 153. Cafati I, S. 142, Lenz, Cosmos XII, S. 150. 224) S. 466 f. 225) Du Chaillu, a journey to A.-L., S. 321. 326) Lenz, Cosmos XII, S. 150. 327) Nonnosos in hist. graec. frgm. IV ed. C. Müller, S. 178—180 (Photios 3): ἐνέτυχε γάρ τισι μορφήν μὲν καὶ ἰδέαν ἔχουσιν ἀνθρωπίνην, βραχυτάτοις δὲ τὸ μέγεθος καὶ μέλασι τὴν χρόαν, ὁπὸ δὲ τριζών δεδασισμένοις διά παιτός τοῦ σώματος. διέζων δὲ ἐν θαλαττέων δοτρέων καὶ ἰχθύων τῶν ἀπὸ τῆς θαλάττης εἰς τὴν νῆσον ἀπορριπτομένων. Bergl. Lenz, Difturijdieß über die jogenannten Zwergwölfer, S. 525 fj. 329) Stuhlmann, S. 450 f. 329) Lenz, Cosmos XII, S. 148. Witt. b. f. f. geogr. Gefeltidifit. 1878, S. 35. 330) S. 440. 331) A journey etc., S. 269 und 316 ff. Bergl. Stuhlmann, S. 447: "Benn dieje Lente auch noch fo lange von ihren Stammesgenoijen entfernt dei Fremden leben, jo geben fie doch felten ihr zurückhaltendes Beien auf. Nur zu einzelnen Perfonen fassen fie Zutrauen, sind aber auch dann wenig anhängssich. Die Liebe zur Einsamteit und zur Freiheit, ihre Wildheit und Menschenschen geben sie wohl nie auf."

Aus dieser Menschenscheu erklärt sich wohl auch ungezwungen die Thatsache, daß Hanno viel mehr Weiber als Männer sah. Diese hatten ihn eher bemerkt, als er sie, und hatten sich schon vorher aus dem Staube gemacht, so daß Hanno nur die Nachzügler zu Gesicht bekam und versolgen ließ. Vielleicht hatten sie sich auch teilweise nur versteckt. Wenigstens teilte ein befreundeter Negershäuptling Stuhlmann ³³²) mit, daß die Phygmäen es verständen, wenn nur etwas Gras oder Blätter am Wege lägen, sich darunter so zu verbergen, daß man sie nicht wiedersände. Daß die Weiber dabei am wenigsten schnell fortkamen, bedarf keiner weiteren Erklärung, da es eben Weiber waren, nicht Affen. Daß aber die Männer ihre Frauen treulos im Stiche ließen, ohne sie zu verteidigen, ist unter den odwaltenden Verhältnissen verständlich, und die heutigen Phygmäenmänner handeln gerade noch so wie ihre Vorsahren. Man höre Du Chaillu ³³³) über seine Obongo: "Wir näherten uns der Niederlassung der Zwerge mit der größten Vorsicht, um die wilden Insassen doch sort, als wir anlangten. Sie slohen Hals über Kopf Wir eilten zu den Hätten und sanden glücklich drei alte Weiber und einen jungen Mann, der nicht Zeit gefunden hatte, wegzulausen; sonst nur ein paar Kinder, diese versteckt in einer der Hügmäen durchaus nicht innig ist. Das Scheleben scheint höchst locker zu sein zu sein zu sein zu sein zu seiner gehen, wohin sie wollen ³³³):

Schließlich ist noch kurz über die Art zu handeln, wie die versolgten Männer den Puniern entkamen. Es heißt bei Hanno, sie seien "gute Kletterer" gewesen, χρημνοβάται, was man darauf bezieht, daß die Gorillen durch Erklettern steiler Abhänge sich ihren Verfolgern entzogen. Das Wort κρημνοβάτης wird allerdings vom Hinschreiten über Abgründe oder an Abgründen gebraucht 336), nicht vom eigentlichen Erklettern solcher. Die Phygmäen hat man gerade beim Klettern an Felsen nicht bevbachten können, weil man sie nur im Urwalde antrifft. Da aber beweisen sie jedenfalls eine ganz außerordentliche Gewandtheit und Behendigkeit im Klettern und bedienen sich ihrer auf der Jagd wie im Kriege. "Sie verbergen sich äußerst geschickt in den Baumkronen, um von dort aus dem Wilde oder ihren Feinden Pfeile zuzusenden" 337). Ein Beispiel wenigstens, das Emin Pascha erzählte 337), beweist, daß die Zwerge auch steile Wände zu erklimmen verwögen. Alls Emin einmal eine Sklavenhändlerstation aushob, durchsuchten seine Leute zweimal alle Hütten, um einen Zwerg zu finden, von dessen Anwesenheit sie wußten, ohne eine Spur von ihm zu bemerken. "Endlich sand man den Mann, der sich in der konischen Giebelspiße einer Regerhütte wie ein Affe selfsgeklammert hatte. Aus Furcht vor fremden Leuten hatte er diesen Aufenthaltsort gewählt".

Auf der Flucht haben sich die Gorillen, wie in den Ansgaben steht, mit Steinen verteidigt: τοῖς πέτροις ἀμυνόμενοι, während in der einzigen Handschrift das sinnlose τοῖς μετρίοις zu lesen ist. Die Berbesserung, die von Conrad Gesner 338) stammt, würde den Schriftzeichen wie dem Sinne nach vollständig befriedigen, wenn nicht der Artifel: τοῖς πέτροις ganzlich unverständlich bliede 339). Osann 240) hat daher vorgeschlagen, τοῖς μετεώροις zu lesen, was aber nur eine sehr gezwungene Deutung zuläßt. Daher ist vielleicht zu lesen: τοῖς πτεροῖς — mit ihren (gesiederten) Pseilen. Das Bort sindet sich in diesem Sinne freilich nur bei den Tragisern 241), soviel ich sehe; aber gerade die Seltenheit und daher Unbefanntheit des Ausdrucks könnte den Fehler des Abschreibers veranlaßt haben. Dem Sinne nach würde die Stelle durch diese Korrektur nur gewinnen. "Wit ihren Pseilen" wehrten die Gorillen ihre Verfolger ab, wie die Phygmäen heutzutage sast außes schließlich den Bogen als Wasse sühren. Denn sie verstehen nicht, das Eisen zu schmieden und bes

³³²⁾ S. 441. Bergl. S. 447, Abj. 1a f. 333) S. 316. 334) Stuhlmann, S. 462. 335) Krapf, Reisen in Ostafrika, in B. M. 1871, S. 139—156. 336) Bergl. Stephanus s. v. πρημνοβάτης: qui per praecipitia et loca praerupta ambulat, ut illi qui murum ascendunt. Sed dicitur de Funambulis et Petauristis. Ab Hesych. exp. νευροβάτης. — Beiwort des Pan, AP. XII, 142, 1: πρημνοβάταν δίπερων νυμφῶν ἡγήτορα Πάνα: vergl. Bruchmann, epitheta deorum (Suppl. zu Roscher, auß. Legiton der griech, und röm. Mythologie) s. v. Pan. Gru unserm "Nettern" ganz entiprechendes Bort schein dem Griechen zu sehlen. 327) Stußtmann, S. 447, Abs. 1. Bergl. Lenz, Berhandlungen, S. 535. 338) Hannonis Carthaginiensium ducis navigatio, qua maximam Libycae orae partem ultra columnas Herculis lustravit, e Graeco sermone in Latinum, Conrado Gesnero interprete, nunc primum conversa. Adiecta sunt etiam scholia (nämlich die Gesners). Tiguri excudebat Andreas Gesnerus F. Anno MDLIX (nicht, wie bei Müller, p. XXXII, jälschlich steht: MDCIX). 339) Bergl. Peripl. § 9: ἀνθρώπων ἀγρίων — οἶ πέτρως βάλλοντες ἀπήραξαν ἡμᾶς. 310) Bergl. S. 158, Ann. 4. 341) Eurip. Hel., S. 75 ff. sagt Σeutro3: si δὲ μη ν ξένη γαία ποδ΄ είχον, τῷ δ΄ ἀν εὐστόχω πτερῷ ἀπόλανσιν είχοῦς ἔθανες ᾶν Διὸς χόρης. Bergl. Sermann zu biejer Stelle und Aesch. frgm. 145.



fiten daher nur felten Meffer, Dolche, Lanzen und Pfeilspiten von Gifen, da fie diese nur durch Tausch gegen ihre Jagdbeute von ihren funstreicheren Nachbarn erhalten. Ihre hölzernen Pjeile aber tauchen sie in sehr gefährliches Gift und befiedern fie mit den Blättchen einer Ficusart 342). Als Pfeilschüßen haben die Phygmaen nicht ihresgleichen. Casati 343) rühmt von ihnen: "Die Geschicklichkeit dieser kleinen Leute in der Handhabung des Bogens ist wahrhaft erstaunlich; sicheres Auge, seste Hand, Schnelligkeit im Fassen des Zieles und Entschlossenbeit machen aus ihnen unübertreffsliche Bogenschützen". Stuhlmann 344) vervollständigt diese Schilderung, indem er jagt: "Der Krieg mit den Zwergen wird sehr gefürchtet. Sie wissen und Pfeile mit außerordentlicher Geschicklichkeit zu handhaben. Kleine Bögel schießen sie sicher von hohen Bäumen herunter. Buffel und Elefanten greifen fie mit vergifteten Holzpfeilen an, und bei den Menschen sollen fie hauptfachlich nach den gefährlichsten Stellen: Halfelhöhlen und Bauch zielen, wie uns die Manyema versicherten, die viel mit Zwergen zu thun hatten". Die afrikanischen Begleiter von Lenz³⁴⁵) wollten sich daher auch durchaus nicht dazu verstehen, die fliehenden Pygmäen zu verfolgen und sich so in Lebensgefahr zu bringen. Und den Begleitern Hannos könnte es ähnlich gegangen sein.

47. Albes also, was Hanno von seinen Gorillen berichtet, sinden wir an den Pygmäen

wieder. Es bleibt nur noch die Frage zu beantworten: konnte Hanno an der von ihm erreichten Stelle der Rufte Westafrikas überhaupt Phygmäen antreffen?

Wir können hierauf ohne Bedenken mit ja antworten, selbst wenn man uns nicht zugestehen will, daß Hanno bis fast an den Aquator südlich gelangt ist. Denn nach den Ergebnissen der Forschung, wie sie bis jett feststehen, wohnen Phygmäenstämme im Innern des Weltteils bis ungefahr 120 n. Br., wo bie Mala Bilage fuboftlich vom Tfad See ihre nordlichften Bertreter find, und im Guben noch an ben Zufluffen bes Rongo von links, bis an ben Unterlauf bes Santuru, Im Diten follen fie ihre Grenze erft fudwestlich von Abeffynien im oftafrifanischen Steppenlande finden 346), ja selbst auf Mcadagaskar soll es wenigstens dis Ende des vorigen Iahrs hunderts noch das Zwergenvolk der Rimos gegeben haben 347). An der Westküste beginnt ihr Bers breitungsgehiet im Süden an der Mündung des Kongo und reicht nördlich dis an den Ogowe sast unter den Aquator. Hier heißen sie Bakke-Bakke, Dongo und Obongo. Nördlich vom Aquator finden fich noch in geringer Entfernung von der Rufte bis in die Breite von Ramerun Die Bojaeli 348). Während also ba, wo wir Sanno seine Fahrt abbrechen lassen, die Bygmaen am dichtesten wohnen, finden sich teine mehr in den Breiten, bis zu welchen Sanno nach der verbreitetsten Ansicht vorgedrungen ist, d. h. etwa zwischen Senegal und Kap Palmas 349). Doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß man auch hier noch Zwerge finden wird. Denn die Urwaldregion, die eigentliche Heimat der Pygmäen, erstreckt sich ja die nach Senegambien. Außerdem hat der französische Leutnant Hecquard 350), der 1850—51 eine Reise an der Gambia und durch den Futa-Djalon unternahm 351), hier einen Bolksstamm getroffen, der nach seiner Beschreibung wohl zu den Pygmäen gehören könnte, obwohl er ihn nicht desser anschiedt. Die Bewohner von Tenda in der Nähe der Gambia sind nach ihm Leute von mittlerem Buchse, haben ein häßliches Gesicht, was auf Prognathismus deutet, und sind sehr schen Bente Beschap sie best beschap sie bes Dazu geben sie fast vollständig nacht, und Manner wie Frauen sind mit Pfeil find fehr scheu. und Bogen bewaffnet. Die von Hecquard gesehenen trieben allerdings Acerbau, doch wurde ihm berichtet, daß die tiefer im Gebirge wohnenden Stammgenoffen diefer Leute einzig von der Jago und von den Früchten und Wurzeln des Baldes leben, eine fo tiefe Stufe der Rultur, wie fie bei den Regervoltern sonft nicht anzutreffen ift. Wie bem aber auch fei, mogen auch in Diesen Breiten feine Zwerge vortommen, so barf man boch baraus nicht den Schluß ziehen, bag es zur Zeit hannos dort keine gegeben habe. Es können Zwergstämme im Westen ebenso gut noch in historischer Zeit verschwunden sein, wie es im Osten thatsächlich geschehen ist. Bon den Zwergen, die Nonnosos an der Ostkiste Afrikas entweder im Südwesten des roten Meeres oder an der Somalkuste 352) antraf, ist heute feine Spur mehr zu finden. Und die Fluten der großen Bolfermanderungen 353), Die Ufrita von Rorden nach Guden überschwemmten, machtige Reiche gerftorten und die Raffengrenzen verschoben, mussen natürlich erst recht manche der ohnmächtigen Zwergenhorden hinweggespult

³⁴²⁾ Stuhlmann, S. 452; vergl. S. 434, Ann. 2. 343) I, S. 142; vergl. 143. 344) S. 452. 345) Cosmos, S. 150. 346) Stuhlmann, S. 465, Ab. 1 1. 845, Ab. 1 2. 347) R. M. 1871, S. 139—56. 348) Pandow, S. 79 ff. Leng, Verhandlungen u. f. w., S. 531 f. Stuhlmann, S. 463 ff. von Pandelmand Mitt. 1889, S. 108 ff. 349) Die oben erwähnten Zwerge in Marotto find einftweilen noch nicht zu den Phygmäen zu rechnen. 349) Reife an d. Küfte u. in d. Junern von Bestafrika. Leipzig v. J., S. 268. 349) Nicht 1853, wie Paulitschke, die geogr. Ersorschung Afrikas, Wien 1880, S. 168, fälhchlich angiebt. Vergl. d. Vorwort Hegnards. 342) Vergl. Lenz, Verhandlungen u. f. w., S. 526. 343) Fisau, S. 258. Wagner, die Epoche der südafrikan. Völkerwanderung, Grenzboten 1898, Ar. 46, S. 329 f. Napel II, S. 509 ff.

haben. Immerhin ist die Annahme wahrscheinlicher, daß Hanno seine Bygmäen dort gefunden hat, wo sie heutzutage noch ganz in der Nähe wohnen, als da, wo hunderte von Meilen weit feine Spur mehr von ihnen zu entdecken ist 354).

Und so darf ich es wohl als eine willtommene Bestätigung der Ergebnisse meiner toposgrahischen und ethnographischen Untersuchungen betrachten, daß sie, unabhängig von einander, doch

beide zu demfelben Biele führen.

Trogdem bin ich weit entfernt zu glauben, alle die Fragen, die sich an die Hannosahrt knüpsen, endgiltig gelöst zu haben. Bielmehr muß auch ich zu guterleht mich dem Bunsche Weltbers 355) anschließen, daß eine wissenschaftliche Expedition den Spuren Hannos oder vielmehr überhaupt der Kolonisation und des Berkehrs der Phöniker an der Westküste Afrikas nachgehen möge. Es ist aber nicht nötig, dabei an eine nur zu diesem Zwecke ausgerüstete und entsandte Unternehmung zu denken. Deutsche Schiffe befahren in großer Zahl die Westküste Afrikas und lausen auch die für Hannos Reise in Betracht kommenden Punkte an. Hoffen wir, daß ein liberaler Rheder und ein oder mehrere zu der Untersuchung besähigte Gelehrte sich zusammensinden; dann könnte die Wissenschaft auch von einer an Bord eines Handelsschiffs unternommenen Fahrt auf den Spuren Hannos Gewinn ziehen.

³⁵⁴⁾ Für den Namen Gorilla weiß ich keine Erklärung. Unter den sast unzähligen Namen, mit denen die Phymäen von ihren Nachdarn benannt werden, sindet sich keiner, der auch nur entsernte Ahnlichseit mit dem der Gorilla hätte; sie selbst nennen sich Ewe (Stuhlmann, S. 461). Aber Namen können sich in Jahrtausenden wohl ändern. Und außerdem wissen wir nicht, ob dieser ein einheimischer war; denn Hanno sagt außdrücklich, daß die Dolmetscher sie so nannten. Sollte er also vielleicht auß der Berbersprache sammen? Es ist aber überhaupt aufschlig, daß die Dolmetscher so itei im Silden noch so genau bekannt waren, daß sie den Namen des West- wie des Süd-Hornes, den des Götterwagens wie den der Gorillen wußten, nachdem sie schon die Sprache der Althiopen, ihrer Nachdarn, nicht mehr verstanden hatten.

Schulnachrichten.

1. Verlauf des Schuljahres.

Das Schuljahr 1897—98 wurde am 1. April 1898 mit der Censurverteilung und der Berkündigung der Bersetzungen geschlossen, nachdem zuvor am 22. März die Abiturienten seierlich entslassen, am 30. und 31. März die Schüler der Klassen Unterprima dis Sexta einer öffentlichen Prüfung unterzogen worden waren. Diesen Feierlichkeiten wohnten als Bertreter der städtischen Behörden die Herren Stadträte Hetschel und Dr. Körner und die Herren Stadtverordneten Dr. Pollack und Dr. Ritter bei.

Eine hohe Ehre und Freude wurde der Anstalt zugleich dadurch zu teil, daß Se. Majestät der König geruhte, durch Erlasse vom 15. April bez. 18. März dem Konrektor Prof. Dr. Dunger das Ritterkreuz 1. Al. des Albrechtsordens und dem Oberlehrer Dr. Fickel den Titel Prosession

zu verleihen.

Die Einleitung zum neuen Schuljahre, dem zwanzigsten seit der Gründung der Anstalt bildete die am 18. April 1898 abgehaltene Aufnahmeprüfung; am folgenden Tage wurde der Unter-

richt eröffnet.

Fast unmittelbar daran schloß sich die erhebende Feier, welche dem siedzigsten Gedurtstag und zugleich dem fünsundzwanzigsährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Königs galt. Am Abend des 22. Aprils durften sich Lehrer und obere Schüler der Anstalt der Huldigung anschließen, welche Se. Majestät von der Bürgerschaft Dresdens entgegennahm. Am 23. vormittags wurde eine Schulseier abgehalten, bei welcher Here det det des Patronatsbehörde vertrat. Das Gebet sprach Oberlehrer Dr. Goldberg, in der Festrede schilderte Professor Dr. Fickel den Lebensgang und die in Krieg und Frieden ebensor ruhmvolle wie segensreiche Thätigseit des allverehrten Herrschers. Ihrer Begeisterung für den geliebten Landesvater liehen auch drei Schüler Ausdruck: F. Hedrich (I a.) in lateinischer, E. Pretzich (I a.) in deutscher Kebe und F. von der Kopp in einem eigenen dichterischen Bersuche. Allgemeine Gesänge und ein Bortrag des Chors vervollständigten die Feier, die gleich den weiterhin noch zu erwähnenden auch von Angehörigen der Schüler und anderen Gönnern der Anstalt zahlreich besucht war.

Am 10. Mai wurde uns leider der Obersekundaner (Abt. A) Martin Caspari nach langen und schweren, mit wahrhaft rührender Ergebung getragenen Leiden im Alter von $16\frac{1}{2}$ Jahren durch den Tod entrissen, und dieser schwerzliche Berlust sollte nicht einmal der einzige bleiben: am 7. August erlag der im 22. Lebensjahre stehende Oberprimaner (Abt. B) Gustav Bach während eines Ferienaufenthaltes zu Gorsdorf bei Jessen Schwarzen Schwarzen Beiser waren uns wegen ihrer vortrefslichen Haltung ebenso wie wegen ihres Fleißes bessonders lieb und wert und berechtigten zu den schönsten Hoffnungen. Ein treues Andenken wird

ihnen unter uns gewahrt bleiben.

Die Pfingstferien fielen diesmal auf die Beit vom 28. Mai bis jum 5. Juni, die großen

Ferien auf die vom 16. Juli bis jum 14. Auguft.

Den 31. August hatte die Stadt Dresden zu einer Gedächtnisseier für ihren großen Ehrenbürger, den Fürsten Bismarck, bestimmt; unsre Schule beging die ihrige am Vormittag dieses Tages in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters Leupold und der Herren Stadtverordneten Krauße und Rühle als Vertreter der städtischen Behörden. Nach vorangegangenem allgemeinem Gesang,

Digitized by Google

ju welchem Oberlehrer Sofer ben Text verfaßt hatte,*) beleuchtete Oberlehrer Dr. Boland bas großartige Wirfen bes Gefeierten, bas er insbefondere auf feine völlige hingebung an brei ideale Guter bes beutschen Bolks, Familie, Religion und Baterland, zurücksührte. Einem Gesang des Chors, zu welchem der Text vom Oberlehrer Dr. Müller verfaßt war**), folgte dann der Vortrag einiger auf Bismarcks Leben, Thaten und Abscheiden bezüglichen Gedichte durch Schüler verschiedener Rlaffen, und jum Schluß wurde von ber gaugen Berfammlung bas Lied "Gin fefte Burg ift unfer Gott" angestimmt.

Am 2. September begingen wir die Zeier des Nationalfestes, bei welcher Oberlehrer Dr. Gichler in der Festrede eine Schilderung bes rühmlichen Anteils der sächsischen Truppen an den Kämpfen um St. Privat und Sedan gab. Nachmittags ward in einem Bororte unter zahlreicher Beteiligung

von Angehörigen der Schüler das hertommliche Schulfest abgehalten.

Die Dichaelis-Reiseprüfung, für welche das Konigl. Ministerium dem Rektor die Obliegenbeiten eines Königl. Kommissars übertragen hatte, wurde nach ihrem schriftlichen Teile vom 1.—8. September, nach ihrem mundlichen am 16. September 1898 abgehalten; die Prüfungsarbeiten ber Rlaffen murben vom 12. bis jum 14. September angefertigt. Dit ber Cenfurverteilung und Berfetung am 23. September fand bas Sommerhalbjahr feinen Abschluß. Un ber Ausstellung von Arbeiten aus hiefigen Schülerwertstätten, die mit ber zu Dichaelis bier abgehaltenen Berfammlung bes Deutschen Bereins für erziehliche Anabenhandarbeit verbunden wurde, beteiligte sich auch uniere Anstalt.

Der Unterricht im Winterhalbjahr ward nach tags zuvor vollzogener Aufnahmeprüfung am 4. Oftober begonnen. Am 24. und 25. Oftober besuchte Herr Oberkonsistorialrat Dr. theol. et phil. Clauß als Bertreter des Evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums den Religionsunterricht in einer Angahl von Klaffen. Um 8. Movember murbe in ber Interimefirche ber Satobigemeinbe

bie Schultommunion abgehalten, bei der Herr Baftor Göhler die Beichtrede hielt. Wie im Juni Oberlehrer Dr. Goldberg mit den Oberprimanern die Erlaubnis zu einer Befichtigung ber Königl. Blindenanstalt erhalten und fich babei ber Führung ihres bamaligen Leiters, bes feitdem durch den Tod feiner fegensreichen Wirtsamkeit entriffenen hofrats Buttner, qu erfreuen gehabt hatte, fo durfte im November Professor Dr. Beger mit einer größeren Angahl von Schülern der oberen Rlaffen die Gifengiegerei ber herren Gebruder Barnewit hier bejuchen, wobei Herr Barnewit jun. in freundlichster Weise die erwünschten Erläuterungen gab. Führungen der oberen Klassen durch die Königl. Sammlung der Gipsabgusse sanden, wie schon seit längerer Zeit, auch in diesem Jahre mit freundlich gewährter Unterstützung der Direktion der Konigl. Skulpturensammlung wiederholt statt. Wir begrußen immer mit besondrer Freude die Möglichfeit, den Anichauungsfreis unserer Schüler mit Bezug auf Gegenstände, die im Unterricht behandelt werden, gu erweitern. Für die uns in diefer hinficht bewiesene Freundlichkeit sei auch an diefer Stelle der befte Dant ausgesprochen.

Am 8. Dezember wurde in der Aula die herkommliche Brufungsaufführung des Gangerchores abgehalten. Unter ber gablreichen Rubbrerichaft, Die bem Gebotenen aufmunternben Beifall schenkte, durften wir herrn Gebeimen Schulrat Dr. Bogel und als Bertreter ber ftädtischen Behörben

*) Gefungen nach der Melodie Nr. 42 des Landeschoralbuchs:

Bift Du gleich von uns gefchieben, Lebst in unserm Bergen Du; Web' Dir Gott ben em'gen Frieben, Schent' Dir seines himmels Ruh! Lagt bas Rlagen, lagt bas Trauern: Seine Berte merben bauern, Dauern überm Strom ber Beit, Denn fie find von Ewigfeit.

Immer wollen wir gebenten, Was er uns gewesen ist, Tiefer uns in ihn verfenten, Der ein Seld war und ein Christ. Seinem Sinne nachzuhandeln, Seinem Beifte nadzuwandeln Trop der Feinde Hohn und Spott: Dazu hilf, Berr, unfer Gott!

**) Bejungen nach der Beise des Altniederländischen Dankgebets von Kremser:

Ru ehren den hehren Gewaltigen Rangler, Bu preifen den weifen Berater des Throns, Go Süben wie Norden Sind einig geworden: Kein Bolt der Welt, tein Land Rühmt fich folden Sohns.

Er hegte und pflegte Den beutichen Gedanten, Er fämpfte und dämpfte Den feindlichen Schwarm; Bas fein Beift erfonnen, Uns ward es gewonnen, Bismarc war uns geschenkt, Uns lentte fein Urm.

In Treue aufs neue Bedenten wir feiner, Im Leben und Streben Sei er unser Licht: Beft, gleich beuticher Giche, Bu Kaijer und Reiche Zu stehn lehr uns sein Bild, Treu unserer Pflicht! Herrn Bilrgermeister Leupold, Herrn Stadtrat Lungwitz, sowie die Herren Stadtverordneten

hartwig II und Krauße begrüßen.

Stiftungsgemäß ward am 12. Dezember als dem Geburtstage des verewigten Königs Johann die Prämienverteilung vollzogen. In einer ihr vorangehenden Ansprache beleuchtete Oberlehrer Dr. Linde König Johanns Lebens- und Bildungsgang und seine wissenschaftliche Bedeutung.

Die planmäßige Erteilung des Unterrichts war dis zu dieser Zeit durch mannigsache Umstände erschwert. Schon einige Zeit vor dem Abschluß des vergangenen Schulzahres, am 17. März 1898, hatte Prosessor Dr. Hafteren wegen schwerer Erkrankung seine Amtsthätigkeit einstellen müssen und konnte sie erst zu Beginn des Winterhalbjahrs wieder ausnehmen. Vom 25. Mai dis zum 15. Juli war Gymnasiallehrer Ruoss, vom 6. dis zum 14. Juni Oberlehrer Dr. Illing zum Militärdienst einberusen, vom 15. August dis zum 31. Oktober Oberlehrer Dr. Besser Dreichchaftlichen Reise nach England und Frankreich beurlaubt, vom 5. November dis zum 12. Dezember Oberlehrer Rollsuß bedenklich erkrankt. Es würde zu weit sühren, die mannigsachen Verschiedungen, die insolgedessen in der Verteilung des Unterrichts eintreten mußten, hier im einzelnen Zerschiedungen, die insolgedessen in der Verteilung des Unterrichts eintreten mußten, hier im einzelnen zu bezeichnen. Zur Aushülse erteilte mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde der ständige Lehrer an der städtischen Gewerbeschale F. Hermann Löffler das Sommerhalbjahr hindurch 10 Wochenstunden Französsisch und Lie. theol. Brund Hervichta, serner der Kandidat der Theologie, später Predigtamtskandidat und Lie. theol. Brund Hervicht Kurt Warmuth (geboren zu Oresden den 3. Sept. 1872) vom 16. Mai an 10 Wochenstunden, vom 25. Wai dis Ende Oktober 23 dez. 20 Wochenstunden Religionslehre, Deutsch und Lateinisch in den Klassen Obertertia dis Sexta, sührte auch zeitsweilig die Geschäfte als Klassenlicherer der Sexta A und Quarta B; er trat bald darauf in eine ihm übertragene Stellung als Lehrer an der I. städtischen Realschule ein. Im übrigen wurden die oben dezeichneten wie die östers notwendigen kürzeren Bertretungen von Lehrern der Anstalt selbst übernommen

Mit dem Eintritt in die Weihnachtsferien am 23. Dezember hatte sich leider die Berobsschiedung eines Amtsgenossen zu verbinden, des Gymnasiallehrers und Predigtamtskandidaten Alfred Erich Alexander Dertel, der nach nur zweijähriger Wirksamkeit an unserer Schule der ehrens vollen Berufung in ein geistliches Amt zu Chemnitz folgte. Seine frische Thatkrast, sein wissenschaftlicher Sinn, verbunden mit voller Hingebung an die Pflichten seines Berufs, machten ihn uns ebenso wert, wie sie seiner Thätigkeit als Lehrer und Erzieher den besten Ersolg sicherten. Wir

begleiten ibn auf feiner weiteren Laufbahn mit ben besten Bunfchen.

Bur Ausfüllung der erledigten Stelle wurde von der vorgesetzten Behörde der bisherige Lehrer an der hiesigen Annenschule und Predigtamtskandidat Theodor Jahn*) berufen. Er begann seine Thätigkeit bei der Wiedereröffnung des Unterrichts am 9. Januar 1899.

Um 14. Januar wurde der Schulball abgehalten, für den abermals Professor Dr. Heger

mit bankenswerter Bereitwilligkeit die Leitung ber Borbereitungen übernommen hatte.

Den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers beging die Schulgemeinde mit einer Feier in der Aula, bei welcher Oberturnlehrer Schlenker als Festredner in Anknüpfung an die sessteutung des Tags und an die großen nationalen Errungenschaften der Gegenwart die Hörer in die trübe Zeit der Napoleonischen Zwingherrschaft zurücksührte und den Heldenzüngling Friedrich Friesen der Jugend als Vorbild begeisterter, ausopferungsvoller Baterlandsliebe vor Augen stellte.

Auch für die in Gang befindliche Ofter-Reifeprüfung hat das Königl. Winisterium den Rektor zum Königl. Kommissar bestimmt; ihr schriftlicher Teil ist auf die Zeit vom 16. dis zum 22. Februar, der mündliche auf den 8. und 9. März, die seierliche Entlassung der Abiturienten auf den Vormittag des 22. März angesett. Die Prüfungsarbeiten der Klassen Unterprima die Sexta sollen am 28 Februar und an den solgenden Schultagen angesertigt, die Turnprüfung am 22. März nachmittags, die öffentliche mündliche Prüfung der genannten Klassen am 23. März nach der weiter unten im einzelnen angegebenen Ordnung vollzogen werden. Zu den vorstehend bezeichneten Schulseirlichseiten werden die hohen vorgesetten Behörden, die Angehörigen der Schüler und alle sonstigen Gönner und Freunde der Anstalt hiermit ergebenst eingeladen.

Digitized by Google

^{*)} Theodor Jahn wurde am 24. Januar 1871 zu Dresden geboren. Bon Oftern 1881 bis Oftern 1890 besuchte er das Königl. Gymnasium seiner Baterstadt. Nach bestandener Reiseprüsung widnuete er sich in Leipzig dem Studium der Theologie. Ostern 1894 bestand er die theologische Kandidatenprüsung und war sodann bis Wichaelis an einer Dresdener Privatschule thätig. Bom 16. Ottober 1894 bis Ostern 1896 wirtte er als Lehrer am Gymnassum zu Zwikau. In gleicher Eigenschaft war er von Ostern 1896 bis Weihnachten 1898 an der Annenschule zu Dresden angestellt. Im Mai 1896 hatte er sich vor dem Evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium der Prüfung siir das Predigtamt unterzogen.

2. Gingegangene Berordnungen.

Aus der Rahl der vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts eingegangenen Berordnungen find an diefer Stelle Die folgenden besonders zu erwähnen: bom 13. September 1898, Die den urgeschichtlichen Altertumern zu widmende Beachtung und Kürsorge betr.:

vom 29. November 1898, Th. Zieglers Vortrag über den Kampf gegen die Unmäßigkeit betr.

vom 18. Februar 1899, die Bahl ber schriftlichen Arbeiten ber Schüler betr.

3. Aberficht über den im Schuljahre 1898 — 1899 erteilten Anterricht.

In. Oberprima, Barallelabteilungen A und B.

Rlaffenlehrer: in A ber Rettor, in B ber Ronrettor. Religionslehre. 2 St.: Römerbrief. Johannes-evangelium. Wiederholung des Katechismus und früher gelernter Kirchenlieder. Das Wichtigste aus der neueren Kirchengeschichte (2. Teil). In A: haferkorn (zeitweilig

Dertel): in B: Goldberg,
Dentich. 3 St.: Besprechung von Schillers und Goethes Leben und Werten. Shakeipeare, Julius Chiar. Redelibungen. Aufsätz. In A: Müller; in B: Maaß.

Rateinisch. 8 St.: Tacitus, Annalen, Auswahl aus B. 1-6 zum Teil prouden; außerdem Privatesteffüre nach in eine Weiter Beitel.

B. 1—6 (zum Tell privatint; außerdem Privatlettüre nach freier Wahl). Cicero, ausgewählte Briefe (n. d. Ausg. von Frey). Wiederholungen aus früher gelesenen Schriftschillen. 4 St. Wiederholungen aus ber Grammatit und Stillstift. Ibungen im Iberzeben. Haus und Klassen. Ausgerten. 2 St. In A. Melber; in B. Dunger. Satiren und Episteln des Horaz (einzelnes gelernt). 2 St. In A. Dunger; in B. Franz.

Griechich. 6 St.: Plato, Phäddon (Ansang und Schlis). Demosthenes, 1. u. 3. Philippische Rede, 1. Olynschild. 6 St.: Plato, Phäddon (Ansang und Schlis). Demosthenes, 1. u. 3. Philippische Rede, 1. Olynschild. 6 St.: Plato, Phäddon (Ansang und Schlis). Demosthenes, 1. u. 3. Philippische Rede, 1. Olynschild. 6 St.: Plato, Phäddon (Ansang und Schlis). Demosthenes, 1. u. 3. Philippische Rede, 1. Olynschild. 6 St.: Plato, Phäddon (Ansang und Schlis). Demosthenes, 1. u. 3. Philippische Rede, 1. Olynschild. 6 St.: Plato, Phäddon (Ansang und Schlis). Demosthenes, 1. u. 3. Philippische Rede, 1. Olynschild. 6 St.: Plato, Phäddon (Ansang und Schlis). Demosthenes, 1. u. 3. Philippische Rede, 1. Olynschild. 8 St.: Iberbild über des 18. Jahrhunderts die neuere Geschichte. Gegenwart. Wiederholungen aus der Geographie und aus thische Rederholungen aus der Geographie und aus früher behandelten Teilen der Geschichte. In A. Lin der im B. Welber: II. — Beichnen (wahlfrei). 2 St. Schreiter. — Gesang. 1 St. (beide Abteilungen vereinigt) Eichter II. — Turnen. 2 St. In A. Röppler; in B. Schlenker.

(einzelnes gelernt). 2 St. In A: Melger; in B: Dunger.

Französisch. 2. St.: Choix de Nouvelles modernes I (Belhagen u. Klasing). Molière, Les Femmes savantes. Hause und Rassentbeiten. Ju A.: Haferforn (zeitweitig Besser, dann Franz); in B.: Franz.

Englisch (wahlfrei). Jm S 2 St. (beide Abteilungen vereinigt): Collection of Tales and Sketches I (Belhagen u. Klasing). Gedichte von Moore, Scott und Bhron.

Beifer.

Mathematik. 4 St.: Zinseszinse und Renteurechnung (2. Teil). Größte und kleinste Berte einsacher Funktionen.
— Stereometrie (2. Teil). Ebene Schnitte eines Umsbrehungskegels. Erweiternde Wiederholung des mathematischen Lehrstoffs. In A.: Heger; in B.: Scheele.

Physik. 2 St.: Optif. Aftisit. Wathematische Geos

Ib. Unterbrima, Baratlelabteilungen A und B.

Rlaffenlehrer: in A Dr. Boland, in B Brof. Dr.

Heligionslehre. 2 St.: Ergänzung der Reformations: geschichte und neuere Kirchengeschichte (1. Teil). Befenntnis-ichristen ber evangelisch-lutherischen Kirche. Unterscheidungs-

schreiten ber evangelisch-lutherischen Kirche. Unterscheidungslehren. Erllärung der Augsöurgischen Konsession (1. Teit).
Gelesen: Kleinere Briefe des Neuen Testaments. In A. Hafer von (zeitweilig Dertet); in B: Goldberg.
Dentsch. 3. St.: Das Wichtigste aus der Litteraturgeschichte von Luther bis auf Klopstock. Eingehende Behandlung von Klopstock und Lessing im Antschuß an die Lektüre ihrer hauptsächlichsten Werke. Grundzüge der Poetik. Einiges aus der Logik. Disponierübungen. Freie Borsträge. Aussige. In A. Klemm; in B: Wülter.
Lateinisch. 7 St.: Cicero, Tuskulanen, B. 5; Redesur Milo. Tacitus, Germania (privatim: Khishinite aus Livius und aus römischen Elegikern). 3 St. Wiederholsungen aus der Krammatik. Einiges ans der Stilssik. Ubungen im Ubersehen. Hause und Klassenarbeiten. 2 St.

übungen im Übersetzen. Hause und Klassenarbeiten. 2 St. In A: Boland; in B: Franz. Horaz, Oden und Epoden (zum Teil gelernt). 2 St. In A: Boland; in B: Dunger.

Griechisch. 7 St.: Plato, Apologie und Kriton. Thuschides, Auswahl aus dem 6. und 7. Buche. 4 St. Biedersbolungen aus der Grammatik. Übersetzungen aus dem Griechischen. 1 St. Ju A: Linde; in B: Franz. Homer, Flias, B. 2. 4. 6. 11. 12. 15. 17. 18 in Unswahl. Euripides, Iphigenie in Taurien (privatim: Homer, Odusse, Auswahl aus B. 24; Flias, B. 9 u. 19. Auswahl aus B. 24; Flias, B. 9 u. 19. Auswahl aus B. 20 u. 21). 2 St. Ju A: Poland; in B: Flling (zeitsweisig Raland) weilig Boland).

Französisch. 2 St.: Sandeau, Mademoiselle de la Seighere. Daudet, Le Petit Chose. Besprechung ausgemählter Rapitel aus der Syntax. Saus- und Klaffenarbeiten.

Irahlter Mapiltel aus der Syntag, Haus um Aimpenatorien. In A. Besser (zeitweilig Franz), im B. Franz. **Hebräisch** (wahlstei). 2 St. (beide Abteilungen verseinigt): Das schwache Berbum, das Nomen. Ubungsstücke aus Rautsich, Lejebuch. Goldberg. **Englisch** (wahlstei). 2 St. (beide Abteilungen vereinigt):

Scott, Kenishvorth. Gedichte von Longfellow, Coleridge, Southen u. Moore. Sprech- u. Uberjetungsübungen. After. Mathematik. 4 St.: Arithmetische und geometrische

Reihen. Richtlineare Spfteme. Binjedzind= und Renten=

Digitized by GOOGIC

rechnung (1. Teil). - Goniometrie. Stereometrie (1. Teil). In A: Beger; in B: Scheele.

Bbvfit. 2´ St.: Mechanit. Bellenschre. In A: Seger; in B: Scheele.

Beichichte. 3 St.: Bom Beginn ber Reugeit bis ju 2 St. (besgl.) Rappler.

Friedrich dem Großen. Biederholungen aus der Geographie. In A: Linde; in B: Maag.

Beichnen (wahlfrei). 2 St. Sch reiter. — Gefang. St. (beide Abteilungen vereinigt) Eichler II. — Enrnen.

II. Oberielunda, Barallelabteilungen A und B.

Rlaffenlehrer: in A Brof. Dr. Maag, in B Dr. Müller. Religionslehre. 2 St.: Ausgewählte Abschnitte aus ber Bibel. Das Bichtigfte aus der Beichichte ber alten und mittelalterlichen Rirche; Borreformation und Refor-mation. Lefen und Belprechung ausgewählter Schriften Luthers. In A: Safertorn (zeitweilig Dertel); in B: Goldberg.

Deutsch. 3 St.: Abriß der mittelhochdeutschen Gramma= tit und der Litteratur bis jum Ausgang bes Mittelalters. Ribelungenlied. Walther von ber Bogelweide. Bortrage.

Aussiage. In A: Maaß; in B: Boland. Lateinijd. 7 St.: Sallust, de bello Catilinae. Livius, 22. Buch (privation: Salluft, de bello Jugurthino). 3 St. Biederholungen aus der Syntax. Einiges aus der Stiliftif. llbungen im Ilberiegen. Haus- und Klassenarbeiten. 2St. In A: Rüger; in B.: Müller. Birgil, Aneis, B. 1. 2. 4. 6 mit Auswahl (einzelnes gelernt). Auswahl aus ben Elegifern (nach Biefe). 2 St. In A: Rüger; in B: Rlemm.

Griechifch. 7 St.: Lyfias, ausgewählte Reben. Muswahl aus herodot. 4 St. Abschülte der Modusslehre, Jusinitiv, Varticipium, Negationen. Ubungen im Iberssehen. Hause und Klassenarbeiten. 1 St. Ju A: Fling; in B: Höser. Homer, Odusse, B. 6. 12. 14. 16. 21. 22; Flias, B. 1 (privatim: Odusse, B. 4 mit Auswahl. 7. 8. 10. 11. 13. 15); einzelnes gelernt. 2 St. Ju A: Klemm; in R. Willer. in B: Muller.

Frangöfifch. 2 St.; R. Blot, fustematische Grammatik im Anichluß an das Ubungsbuch von G. Plöt, Ausgabe B, § 101—114. Gelesen: Scribe und Leaouvé. gabe B, § 101—114. Gelejen: Scribe und Legouvé, Bataille de Dames. Sarcen, Le Siège de Paris. Haus-und Klassenreiten. In A: Haferforn (zeitweilig After); in B: After.

Sebraifch (mabifrei). 2 St. (beibe Abteilungen vereinigt): Lehre vom Nomen, sowie vom ftarten Berbum, im Unichlug an die Grammatit von Gefenius-Raupich. Ubungen im mundlichen Uberfeten aus Rautich, Lefebuch. Schrift=

im mundlichen worldberg. liche Ubungen. Goldberg. Generalisch (wahlfrei). 2 St. (beide Abteilungen vers nach Tenderings Englisch (wahlfrei). 2 St. (beibe Abteilungen verseinigt): Grammalif und Übersehungen nach Tenberings Lehrbuch, Sprechübungen. Klemm. Mathematik. 4 St.: Potenzen, Burzeln, Logarithmen.

Quadratifche Gleichungen mit einer und zwei Unbekannten. — Abichluß der Ahnlichkeitslehre. Kreismesjung. Erigonometrie. In A: Heger; in B: Reichardt. **Bhyst.** 2 St. Galvanismus. Wärme. In A:

Seger; in B: Scheele.

Gefchichte. 3 St.: Die romifche Raiferzeit und das Mittelalter. Biederholungen aus der Geographie. In A: Maaß; in B: Illing.

Beichnen (mahlfrei). 2 St. Schreiter. — Gefang. 1 St. (beibe Abteilungen vereinigt) Eichler II. — Turnen. 2 St. In A: Käppler; in B: Schlenker.

III. Untersekunda, Barallelabteilungen A und B.

Rlassenlehrer: in A Dr. Eichler I, in B Dr. Linde. Religionslehre. 2 St.: Aberblick über das Alte Testa-nient. Lesen und Besprechung des Evangeliums und der Apostelgeschichte des Lukas. Wiederholung des Katechisnus und der früher gelernten Lieder. In A: Dertel, dann Jahn; in B: Goldberg.
Deutsch. 2 St.: Schiller, ausgewählte Gebichte, Bil-

helm Tell. Goethe, Hermann und Dorothea, Göt von Berlichingen. Deklamation. Freie Borträge. Disponier-Berlichingen. übungen. Aufsähe. Grammatische Wiederholungen. In A: Illing; in B: Lincke.

Lateinifd. 8 St.: Cicero, Reben für Archias und über bas Imperium des En. Bompejus, ferner Cato maior (privatim: Rede für Dejotarus). 3 St. Sigentümlichkeiten im Gebrauch der Nomina, Erweiterung der Moduslehre, Gebrauch des Infinitivs und Barticipiums x.; Wieders holung der übrigen Syntax. Ubungen im Uberfeten. Holung der übrigen Syntag. Übungen im Übersetzen, Hause und Klassenarbeiten. 3 St. In A: Maaß; in B: Linke. Ausgewählte Stücke aus Ovids Metamorphosen (einzelnes gelerni). 2 St. In A: Eichler I; in B: Poland.

Griechisch. 7 St.: Xenophon, Anabasis, B. 2, 5 — B. 7 (mit einigen Weglassungen). Im S. 5 St., im W. 1 St. Homer, Odnsiee, B. 1, 1—95. 5. 9 (privatim: B. 2, 1—34. 257—434. B. 3, 1—198. 470—97); einzelnes gelernt. Im

28. 4 St. Artifel, Bronomina, Rafuslehre, Brapositionen, hauptregeln der Tempus= und Moduslehre; Wiederholungen aus der Formenlehre. Übungen im ilberfeten. Daus-und Rlassenarbeiten. 2 St. In A: Eichler I; in B: Göhler.

Frangöfisch. 2 St.: Plot, spftematische Grammatik, im Anschluß an bas Ubungsbuch von G. Plot, Ausg. B, § 95-104. Duruy, Biographies d'hommes célèbres. Sprechulbungen: Bald u. Gebirge (nach Solzels Bilbern). Saus- und Klassenarbeiten. In A: After; in B: Beffer (zeitiveilig Aliter).

Mathematit. 4 St.: Lineare Gleichungsfusteme. Quadratische Gleichungen mit einer Unbefannten. Botenzen und Burgeln. — Flächenmesjung. Durchschnitt eines Winkels mit Parallelen. Ahnlichteit. In A: Fidel: in B: Scheele.

Bhufit. 2 St.: Einleitung in die Phyfit. Magnetismus.

Reibungseletrizität. In A: Seger; in B: Scheele. Geicicie. 2 St.: Römifche Geicichte bis jum Beginn der Kaiserzeit. In A: Illing; in B: Linde.
Stenographie (mahlfrei). 1 St. (in beiden Abteilungen)

Rotter. — Beichnen (wahlfrei). 2 St. Schreiter. — Gefang. 1 St. (beibe Abteilungen vereinigt) Eichler II. - Turnen, 2 St. In A: Räppler; in B: Schlenker.

III . Obertertia, Parallelabteilungen A und B.

Rlaffenlehrer: in A Dr. Rüger, in B Dr. Jlling.

ber wichtigften altteftamentlichen Bücher. A Lernen von Bibel= Religionslehre. 2 St.: Zusammenhängende Bieder- stellen und Liedern. In A: Dertel (zeitweilig Barmuth), holung des Katechismusunterrichts. Lefen und Besprechung dann Jahn; in B: Goldberg (zeitweilig Barmuth).

Digitized by GOOGLE

Deutich. 2 St.: Dichter ber Befreiungsfriege. Rörner, Bring. Uhland, Ernst von Schwaben. Gebichte von Uhland und Schiller. Dellamation. Ubungen im freien Bortrag. Anleitung jum Disponieren. Wiederholungen aus ber Grammatik. Auffähe. In A. Rollfuk (zeitweilia In A: Rollfuß (zeitweilig Auffäße.

Dunger); in B: Ruger.

Dunger); in B: Müger.

Lateinisch. 8 St.: Cäsar, bell. Gall., Buch 5—7. Cicero, Reden gegen Catilina (teilweise privatim). 3 St. Tempus- und Modussehre; Wiederholung des syntattischen Lehrhiosis der Untertertia. Übungen im Ibersehen. Hause und Klassenabeiten. 3 St. In A: Cichler I; in B: Filing. Ausgewählte Stücke aus Siebelis-Kolle, tirocinium posticum; metrische übungen. 2 St. In A: Nuoff (zeitweilig Franz); in B: Poland.

Griechisch. 7 St.: Kenophon, Anabasis, B. 1 u. 2, 1—4. Wiederholung des Lehrschss der Untertertia. Verda liquida. Verda auf pu und unregelmäßige Verda. Einiges aus der Kasussehre. Übungen im Ibersehen. Hause und Klassenabeiten. In A: Küger; in B: Kolfsuß (zeitweilig Müller und Illing).

Französisch. 2 St.: K. Biöh, systematische Grammatik, im Anschluß an das Ilbungsbuch von G. Köh, Ausg. B. Kap. 22—25 u. 32—48 (Wortstellung, Tempora, Indiativ

Rap. 22-25 u. 32-48 (Wortstellung, Tempora, Indifativ

und Ronjunttiv, Gebrauch von avoir und être, Biederholung und Konfantto, Georduch von avoir und etre, Bebergbiting ber unregelmäßigen Zeitwörter). Haus- und Klassensbeiten. Sprecklibungen: Stadt- und Bauernhof (nach Hölgels Bildern). In A: Alster (zeitweilig Löffler); in B: Hathematik. 4 St.: Ergänzung des arithmetischen Lehrstoffs der Untertertia. Gleichungen ersten Grades mit

einer Unbefannten. Quadratwurzeln. - Linien und Bintel am Rreife. Flächenvergleichung. Konstruttionsaufgaben. In A: Fidel; in B: Reichardt.

Raturtunde, im B. 2 St.: Das Clementarste aus ber Chemie. In A: Fidel; in B: Reichardt. Geographie, im S. 2 St.: Das Bichtigste aus ber

mathematischen und physischen Geographie. In A: Fidel; in B: Reichardt.

Gefchichte. 2 St.: Überblick über die orientalische, bann griechische Geschichte. In A: Rolljuß (zeitweilig Illing); in B: Illing.

String), it B: String.
Stenographie (wahlfrei). 2 St. (in beiben Abteilungen) Rotter. — Zeichnen (wahlfrei). 2 St. (beibe Abteilungen vereinigt) Schreiter. — Gesaug. 1 St. (besgl.) Eichler II.
— Turnen. 2 St. In A:Käppler; in B: Schlenker.

IIIb. Untertertia, Parallelabteilungen A und B.

Rlaffenlehrer: in A Sofer, in B Rollfuß.

Religionslehre. 2 St.: Lefen und Beiprechung aus-gemählter Bjalmen, meffianischer Beissagungen, ber Bergpredigt und der Gleichnisse. Erflärung des 4. und 5. Sauptstüds. Lernen von Sprüchen und Rirchenliedern. In A: Dertel (zeitweilig Barmuth), dann Jahn; in B: Saferforn (zeitweilig Barmuth).

Deutsch. 2 St.: Balladen und Romanzen, befonders von Uhland, Schiller, Goethe, Burger. Deflamation. Freie Borträge. Auffäße. In A: Dertel (zeitweilig Barmuth), dann Jahn; in B: Gichler I.

Lateinisch. 8 St.: Cafar, bell. Gall., Buch 1-4 (einzelnes gelernt). 4 St. Kafuslehre, Grundzüge ber Syntax bes Berbums und ber Sahlehre; Wiederholung bes syntaktischen Lehrstoffs ber Quarta. Ubungen im Iberssehen. Hallsen Rassent A. Holler; in B: Rollfuß (zeitweilig Melper und Höfer).

arbeiten. In A: Ruoff (zeitweilig Gichler I); in B: Söfer.

Frauzöfifch. 3 St.: Ulbrich, frangöfifches Elementars buch, Rap. 26-50. Hauss und Rlaffenarbeiten. Sprechs dibungen: Frühling und Herbit (nach Hölzels Bilbern). In A: Besser (zeitweilig Löffler, dann Franz); in B: Hathematif. 3 St.: Die vier Grundrechnungsarten der allgemeinen Arithmetik. — Seiten und Wintel des

Dreieck. Die Rongruenz der Dreiecke. Ronftruktions=

übungen. In A: Fidel; in B: Reichardt. Raturtunde. 1 St.: Anthropologie. In A: Fidel; in B: Reichardt.

Geographie. 1 St.: Deutschland. In A: Söfer;

in B: Ruger. Gefcichte. 2 St.: Neuere Geschichte (1648-1871). In A: Rollfuß (zeitweilig Ruger); in B: Ruger.

in B: Rollfuß (zeitweilig Melger und Höfer).

Griechisch. 7 St.: Formenlehre einschließlich ber Schreiter. — Gejang. 1 St. (beide Abteilungen vereinigt)
Vorba muta. Ubungen im Übersehen. Hause und Klassen. 2 St. In A: Käppler; in B: Schlenker.

IV. Quarta, Barallelabteilungen A und B.

Rlaffenlehrer: in A Dr. Göhler, in B Dr. Beffer, Religionslehre. 2 St.: Erflärung des 3. Sauptstuds. Lernen von Spruchen und Rirchenliedern. Biederholung ber biblifchen Geschichte Alten und Neuen Testaments. Gin= pragung der biblifchen Bucher. In A: Rappler; in B: Goldberg.

Deutsch. 3 St.: Besprechung ausgewählter Prosastücke und Gedichte aus bem fogen. Dobelner Lejebuch, T. 3. Ubungen im Erzählen und im Bortragen erlernter Gebichte. Fortsuffunng ber Wort- und Sablehre. Auffape. In A: Göhler; in B: Goldberg.

Lateinisch. 8 St.: Miller, H., do viris illustribus (Wiltiades, Themistocles, Aristides, Bausanias, Cimon, Alcibiades, Spaminondas, Pelopidas, Alexander, Camillus, Scipio). 3 St. Wiederholung der Formenlehre und Haupt-regeln der Syntax nach dem Ubungsbuch von Nepter und Rademann und der Grammatif von Ellendt-Seyffert. Hausund Rlaffenarbeiten. 5 St. In A: Gohler; in B: Beffer (zeitweilig Barmuth).

Französisch. 5 St.: Illbrich, Elementarbuch der französ. Sprache, Kap. 1—25, Anhang Nr. 1—25 (einzelnes gelernt). Hause und Klassenarbeiten. Sprechibungen: Winter und Krühling (nach Hölzels Vidern). In A: Besser (zeitweilig Aster); in B: Aster.

Mathematit. 3 St.: Berwandlung gemeiner Brüche in Decimalbriche und umgekehrt. Einsache und zusammengeletzt Regelbetri. Prozente und Zinserchnung. — Borbegriffe der Geometrie. Der Wintel. Parallele Gerade. In A: Fickel; in B: Reicharbt.

Maturtunde. 2 St.: Im S.: Sporenpflanzen. Bau und Leben der Pflanzen. Im B.: Birbellofe Tiere. In A.: Schlenler; in B. Schreiter. Geographie. 2 St.: Die außereuropäischen Erdteile.

Das Erdganze und die Erdbewegung. In A: Duller; in B: Maag.

Gefchichte. 2 St.: Wieberholungen aus bem Lehrstoffe ber Serta und Quinta. Bilber aus ber mittleren u. neueren Beschichte bis jum 3. 1648 unter Bervorhebung ber sach-

In A: Müller (zeitweilig Linde); | - Gefang. 1, bez. 2 St. (beibe Abteilungen vereinigt) | Gichler II. - Turnen. 2 St. In A: Schlenter; fijchen Geschichte. in B: Rüger. Beichnen. 2 St. (in beiben Abteilungen) Schreiter. in B: Rappler.

V. Quinta. Barallelabteilungen A und B.

Rlaffenlehrer: in A Dertel, bann Jahn, in B Dr. After.

Religionslehre. 3 St.: Biblijde Geldichte bes Reuen Testaments nach Kurk. Lernen von Sprüchen und Kirchen-liebern. Erstärung des 2. Hauptstücks. In A: Dertel, dann Jahn; in B: Goldberg.

Deutsch. 3 St.: Wiederholung der Wortlehre. Bervollständigung der Satz und Interpuntionskehre. Lesen und Erstärung ausgewählter Abschnitte aus dem sogen. Döbelner Lesebuch, E. 2. Ubungen im Deklamieren und Erzählen. Aussiche und Rachschriften. In A: Oertel, bann Jahn; in B: Goldberg.

Rateinisch. 9 St.: Wiederholung der regelmäßigen in B: Eichler I (zeitweilig Göhler). Formenlehre. Unregelmäßige Formenlehre. Einige Haupt-regeln der Saplehre (Infinitiv, Participium, Gerundium, Ortsbestimmungen 2c.). Ubungen im Ilbersepen. Aus- nvendiglernen von Wörtern und Redensarten. Haus- und In A: Schlenker; in B: Käppler.

Rlassenscheiten. In A: Oertel, dann Jahn; in B: After (zeitweilig 2 St. Warmuth).

Rechnen. 4 St.: Gemeine Brüche. Ginheits= und

Mehrheitsschluß. Decimalbruche. In A: Fidel; in B: Reichardt.

Raturfunde. 2 St. Im S.: Spfiematifche Beftimmung und Beschreibung frisch eingehofter Blütenpflanzen. Im B.: Kriechtiere, Lurche und Fische. In A: Scheele; in B: Schreiter.

Geographie. 2 St.: Europa, besonders Deutschland. In A: Müller; in B: Eichter I (zeitweilig After). Geschichte. 2 St.: Bilder aus der späteren römischen

und alteren deutschen Geschichte (bis 814). In A: Duller;

VI. Sexta, Barallelabteilungen A und B.

Rlassenlehrer: in A Ruoff, in B Dr. Klemm. Religionslehre. 3 St.: Biblische Geschichte des Alten Testaments nach Kurp. Das Wichtigste aus der Geographie Palästinas. Erlernung von Sprüchen und Kirchenliedern. Erstärung des ersten Hauptstücks. In A: Schreiter; in B: Kappler.

Dentich. 4 St.: Lehre von den Wortarten und vom einsachen Sate. Einübung der Rechtschreibung und Zeichenseing. Ubungen im Wiedererzählen gelesener und erstärter Abschnitte aus dem sogen. Döbelner Lesebuch, Teil 1. Aussätze und Nachschriften. Destamationsübungen. In A.

Nulgse und Nachgartien. Derlamationvloungen. In A. Ruof scheinisch. 9 St.: Regelnäßige Formenschre bis zu ben Verba deponentia nach dem Ubungsbuch von Buschstieß, Teil 1. Hause und Klassenarbeiten. Sprecheibungen. In A. Ruoff (zeitweilig Warmuth); in B. Rtemm.

Rechnen. 3 St.: Die vier Grundrechnungsarten mit benannten und unbenannten ganzen Zahlen. Zeitrechnung. Ginheits- und Dehrheitsichluß. Rejolvieren und Reducieren mit gangen Zahlen. Maße und Gewichte. In A: Schlenter; in B: Rappler.

Raturfunde. 2 St. Im S.: Beschreibung frisch eingeholter Pflanzen. Im B.: Säugetiere, Bögel. In A.: Schlenker; in B: Schreiter.

Geographie. 1 St.: Geographische Grundbegriffe. Übersicht des Erdganzen. Sachsen. Deutschland. In A: Franz; in B: Göhler.
Geschichte. 2 St.: Griechische und römische Heldens

fagen. Bilder aus der alten Geschichte (bis auf die punischen

Rriege). In A: Franz; in B: Wöhler.

Schreiben. 2 St. (in beiben Ableilungen) Schreiter.

Gefang. 1, bez. 2 St. (besgl.) Eichler II.

Turnen. 2 St. In A: Schlenker; in B: Kappler.

Der Gefangunterricht wurde nach folgenbem Blane erteilt:

Sexta A und B je 1 St.: Bom Gesang. Tonbildung. Notenschrift. Intervalle. Tonleiter und Akorhse, Eigenschungen. Textaussprache. Ubungen nach Große, Singübungen. 14 Chorăle. Einstimmige Lieder nach Kothe, Sängerlust. — Oninta A und B je 1 St.: Tonbildung. Notenselen. Intervallbestimmungen. Taktarten. Ganze und halbe Tonstusen. Bildung der Durtonleiter. Kreuz-Tonarten. Textaussprache. Fortschung der Übungen nach Große. 12 Chorăle. Einstimmige Lieder nach Kothe, Sängerlust. — Onarta A und B gemeinsam 1 St.: Wiederscholungen und Tessischungen. Kreuz- und Beschonarten. Dur- und Moll-Tonarten. 12 Chorăle. Eins und zweissimmige Ubungen nach Große und Lieder nach Kothe, Liedersfrauß. — Untertertia A und B gemeinsam 1 St.: Wiederholungen. Vildungs der Molltonarten. Tonleiter und Attordübungen in Onre und Woll. 10 Chorăle. Lieder auß Kothe, Liederstrauß. — Obertertia A und B gemeinsam 1 St.: Wiederscholungen. Vildungs der Molltonarten. Tonleiter und Attordübungen in Onre und Woll. 10 Chorăle. Lieder auß Kothe, Liederscholungen Borbereitung der tiejeren Stimmen sür den Chorzesang. Lieder auß Kothe, Liederstrauß. Choralwiederholung: — Untersetunda A und B, Obersetunda A und B, und Oberprima A und B je 1 St. in beiden Abeilungen gemeinsam: Chorūbung sür Tenor und Baß. Einsbung der Gesänge der Chorslasse. Einz und mehrstimmige Lieder auß J. Heinschungen und Eichter; Volkslieder; Duette und Terzette. und Gichler; Bolfelieder; Duette und Tergette.

Die f	eim	Turnunterricht	erzielten	Eracbuiffe	find	ດແຮ	folgender	Leiftung&tabelle	erfichtlich:
-------	-----	----------------	-----------	------------	------	-----	-----------	------------------	--------------

				im Durchichnitt										
Riaffen	Schülerzahl	tauernb g	auf Zeit	Hang- wippen am Red		Som.	Weits ipringen vo 10 cm	Poch- ipringen om bohen ngbrett	Felgs aufichwung riftgr. am Red	Schwung. fippen riftgr. am Red	Shwung. ftemmen riftgr. am Rect	Riefen. fprung am Raften	Ricttern bez. Sangein am 5 m boben Tan	Es fönnen ichwim- men
Ι«Λ	17	2	_	6,1	7,1	14,,	4,32	1,29	87%	73%	34%	64%	75%	84%
IaB	12	_	l —	6,4	8,5	11,2	4,16	1,31	83%	55% -	36%	83%	83%	83%
IbA	16	2	2	7,0	7,7	14,0	4,20	1,21	77%	66%	25%	50%	70%	77%
IpB	. 16		1	4,9	6,4	13,3	4,29	1,23	85%	80%	27%	60%	53%	73%
II a A	18	_	1	5,8	6,,	17,1	4,14	1,25	94%	70%	25%	65%	65%	88%
II aB	20	3		5,6	6,2	13,7	4,10	1,26	87%	76%	33%	76%	67%	67%
II_PV	21	-		6,0	5,7	9,7	3,86	1,26	95%	52%	15%	52%	63%	63%
ПрВ	22		3	5,3	6,0	8,1	3,93	1,21	89%	41%	22%	68%	44%	68%
III aA	31	1	1	6,2	5,0	6,8	3,76 .	1,16	90%	51%	3%	50%	60%	60%
IIIaB	30	1	2	5,1	4 5	5,3	3,63	1,11	80%	33%	2.1%	50%	33%	85%
III_{PV}	27	i —	_	3,5	3,0	12,0	3,50	1,12	92%	18%	_	53%	96%	53%
ШрВ	27	, 1		3,1	3,2	9,,	3,35	1,09	81%	23%	12%	70%	100%	62%
IV A	30	1	 -	4,1	_	5,3	3,23	1,06	89%	15%		62%	97%	43%
IV B	32		<u> </u>	3,3		_	3,29	1,06	81%	22%		50%	100%	11%
VΛ	35	3	1	4.0	-		3,26	1,17	93%	43%		_	97%	20%
V B	35	_		4,,			3,12	1,01	80%	13%	7%	_	93%	37%
VΙΛ	35		2	3,2		_	2,93	0,91	92%	12%	_	_	97%	24%
VIB	34		_	3,5			3,01	0,91	91%	15%		_	85%	25%
					Dödfl	e Leistn	ոց։		!					"
	458	14	13	16	19	27	5,00	1,55		Ì				
	!			(IIInA)	(I&A)	(IbA)	(1 b B)	(flpY)			İ		1	

Im Binterhalbjahre wurden außerdem wöchentlich zwei Kürturnstunden unter Leitung des Turnlehrers Räppler abgehalten, wobei in der für die unteren Klassen bestimmten Stunde immer einige ältere Schüler zum hilfes geben zugegen waren. Die Namen derer, die sich besonders häufig dieser Wühe unterzogen, sein hier angesiührt: Lenz, Lorenz, Fidao (IAA), Bolf, Brock, Klop, Findeisen, Stoß (IIVA), Furthner, Steude, von Döhren, Lüttke, Krieger (IIIAA), Balther (IIIAB), P. Geiper (IIIIA).

Anfaaben zu den dentichen Aufjäken.

Dberprima A. — 1. Warum gehen wir in das Theater? — 2. Die Gestaltung des Bösen in Schillers Jugenddramen. — 3. Wie verwertet Shafespeare im Julius Chiasse Macht des Ilbernatürlichen? — 4. Der Regierungsantritt des Tiberius (nach Tacitus). — 5. Buttlers Rache (Nassienarbeit). — Der Siege göttlichster ist das Bergeben mit besonderer Berückschichtigung von Schillers Braut von Meisina und Maria Snart). — 7. Wie fennzeichnet Geethe in seinen Gedichten Zueignung und Ihnenau seine Sendung als Dichter und Fürstenerzieher? — 8. Phantasie, des jungen Goethe Dämon (nach Dichtung und Wahrheit). — 9. Die graphische Darstellung von Funktionen. — 10. Freundes Wort und That in Schillers und Goethes dramatischer Dichtung (Prüsungsarbeit).

Dberprima B. — 1. Vergebens jucht der Mensch des Glücks Duelle weit außer sich in wilder Lust. In sich trägt er den Himmel und die Hintung auf Hürger- und Bauernstand nach Wallensteins Lager. — 4. Kaiser Tiberius (nach Tacitus, Ann. I). — 5. Das Glück eine Klippe, das Unglück eine Schule (Nassienarbeit). — 6. Wallensteins und Casas Untergang (Vergleich nach Schiller und Schaespeare). — 7. Die Vertreter der Regierungsgewalt in Goethes Egmont. — 8. Die Methoden zur Lösung planimetrischer Ausgaben. — 9. Naturbeseelung in Goethes Balladenbichtung. — 10. Krüsungsarbeit wie in I. A.

Unterprima A. — 1. Setellt das Tierepos Reinete Fuchs (nach Goethes Bearbeitung) den Triumph der Lüge

vom Geschichtlichen im Drama gepruft. - 10. Prufungsarbeit.

Unterprima B. — 1. Alles in der Welt läßt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von schönen Tagen. — 2. H. von Kleists Prinz von Homburg, ein vaterländisches Schauspiel. — 3. Die Einwirfung des Humanismus auf die deutsche Dichtung im 16. und 17. Jahrhundert. — 4. Klopftod als epischer Dichter (Klassenarbeit). — 5. Die Beinamen des Odysseus in Homers Odysseus. — 6. Die Borzabel von Lessings Drama Nathan der Weise. — 7. Die Darstellung von Körpern in deutschen Dichtungen seit Lessing. — 8. Die drei Einheiten in Lessings Emilia Galotti. — 9. Prüfungsarbeit.

9. Prüfungsarbeit.

Dberfetunda A. — 1. Welche Charakterzüge des Schweizer Volkes zeigen sich im 1. Auftritt von Schillers Wilhelm Tell? — 2. Krieg und Sturm. — 3. Der Hof zu Worms. — 4. Not entwickelt Kraft (Klassenarbeit). — 5. Welche Schuld tragen Siegfried und Kriemhild an dem unglücklichen Ausgang im ersten Teile des Ribelungensliedes? — 6. Das Basser ein lebendes und belebendes Element. — 7. L. Cäcilius Metellus Numidicus (nach Sallusts Jugurthin. Krieg). — 8. Die Elektrizität im öffentlichen Dienste. — 9. Prüfungsarbeit.

Dberfekunda B. — 1. Dresden als Feststadt. — 2. Jeder ist seines Glückes Schmied. — 3. Siegsrieds Schuld und Tod. — 4. Auszug zur Jagd, Beschweidung eines Bildes (Klassenarbeit). — 5. Die Hofreise der Ribelungen. — 6. Rede des Pheidippides (nach Herod. VI, 106). — 7. Wer alzuwiel bedenkt, wird wenig leisten. — 8. Ein Verzgleich zwischen elektrischen und Wärmer-Erscheinungen. — 9. Prüfungsarbeit.

Luterfekunda A. — 1. Was verdankt Cälar seiner aermanischen Gefolgschaft? — 2. Ort und Zeit im

gleich zwischen elektrischen und Bärme-Erscheinungen. — 9. Prüfungsarbeit.

Untersetunda A. — 1. Was verdankt Cäsar seiner gernanischen Gesolgschaft? — 2. Ort und Zeit im 1. Gesange von Hernann und Dorothea. — 3. Tarent und Ungebung. — 4. Göh von Berlichingen nach Aufzug I, Austritt 1 (Klassenarbeit). — 5. Ein Tag auf einer Ritterburg. — 6. Bedeutung der Elbe sür Dresden. — 7. Untreue schlägt den eigenen Herrn. — 8. Die Natur im 1. Austritte des Tell. — 9. Prüsungsarbeit.

Untersetunda B. — 1. Der Mensch und die Blumen. — 2. Der Kamps der Horater und Kuriatier. — 3. Mutter und Sohn in Goethes Hermann und Dorothea (Klassenarbeit). — 4. Die Schlacht in den Kandinischen Enghässen. — 5. Die Lage der Reichsritter am Ausgange des Mittelalters. — 6. Was verband und was trennte Göh von Berlichingen und Weislingen? — 7. Der Hellenismus in Kom und seine Gegner. — 8. Welche Bedeutung hat das Gespräch zwischen Staussacheit. — Gefüllers Tell I, 2) sür die Entwicklung der Handlung? — 9. Krüsundsarbeit. 9. Brufungearbeit.

9. Prüfungsarbeit.
Dbertertia A. — 1. Der Japanische Garten. — 2. Sängersahrten (im Anschluß an Uhlandsche Gedichte). —
3. Die Besiedelung des Mittelländischen Meeres durch die Hellenen. — 4. Willst du, daß wir mit hinein in das Haus dich dauen, laß es dir gefallen, Stein, daß wir dich behauen! — 5. Küstung zum Kannpse mit dem Drachen (Klassenarbeit). — 6. Der Acterdau die Grundlage der Kultur. — 7. Um das Roß des Reiters schweben, um das Schiff die Sorgen her. — 8. Ein Fest in Olympia. — 9. Meine Lieblingsschriftseller. — 10. Prüsungsarbeit.
Dbertertia B. — 1. Gedansengang von Uhlands Ver sacrum. — 2. Die wohlthätige und verderbliche Macht der Junge. — 3. Begegnung Ernsts und Berners (nach Uhlands Ernst, Hands bernst, Husungsarbeit. — 4. Spaziergang nach einem Sturme (Klassenarbeit). — 5. Gras Mangold von Beringen (nach Uhlands Ernst, Hands von Schwaben). — 6. Drei Bilber zu Schillers Kranichen des Juhlus. — 7. Das nenichtliche Auge und der Hintertertia A. — 1. Der 23. April 1898. — 2. Morgenstunde hat Gold im Munde. — 3. Das Glück von Schwaben des Feldmarschalls Blücher. — 7. Drei Bilber aus der Bürgschaft. — 8. Der heilige Abend. — 9. Wein Leben des Feldmarschalls Blücher. — 7. Drei Bilber aus der Bürgschaft. — 8. Der heilige Abend. — 9. Wein Lebenslauf. — 10. Prüfungsarbeit.

**Hutertertia B. — 1. Das Königssest (zwei Briese). — 2. Sonnenausgang über der Sommerlandschaft. — 3. Der Aberfall im Wildbade (nach Uhland). — 4. Die Thaten des jungen Roland (Klassencheit). — 5. Aus meinem Lesebuche (Auszug). — 5. Der Graf von Habsburg (Geschichtsbild). — 7. Die Bürgschaft (nach Schiller, in vier Ausstritten). — 8. Eine Weihnachtsgeschichte (Erfindung). — 9. Kugel und Ball (Erörterung). — 10. Prüfungsarbeit.

Die Aufgaben zu den Brüfungsarbeiten der Klassen Ib — IIIb können hier noch nicht angegeben werden, ba diese Mitteilungen bereits vor Beginn der schriftlichen Prüsung dem Druck zu übergeben sind.

4. Sammlungen und Lehrmittel.

Der Schulbibliothek, beren laufende Geschäfte Oberlehrer Dr. Poland führte, gingen die nachfolgend verzeichneten Schenfungen gu:

bom Ronigl. Minifterium bes Rultus unb

vom Konigl. Miniperium ves kultus und öffentlichen Unterrichts: 1) Staalshandbuch für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1898; vom Königl. statistischen Bureau sier: 2) Zeitzschrift desjelben, Jahrg. 44, nebst Beilage, Dresden 1898; vom Königl. stenographischen Institut hier: 3) Korrespondenzblatt desselben nebst Beiblättern, Jahrg.

vom Städtischen statistischen Amt hier: 4) Monatoberichte und Mitteilungen besielben aus dem Jahre 1898;

von der Sandels: und Gewerbefammer gu Dresben: 5) Bericht derfelben auf das Jahr 1897, Dresben 1898:

von herrn Oberfculrat Dr. hultich hier als bem Berfaffer: 6) Die Gewichte bes Altertums, nach ihrem Jusammenhange dargestellt, Leipzig 1898 (S.M. a. b. Abholgu. d. R. Sächl. Gel. d. Wisi.); von Herrn B. G. Teubner in Leipzig: 7) Dähnhardt,

Boltstümliches a. b. Königr. Sachsen 2c., S. 1, Leipzig 1898;

von herrn Dr. B. Sangich hier: 8) eine größere

Anzahl von Büchern und Abhandlungen zur tlass. Philologic | Ober- und Alebergorbip, Wölfnip, Pennrich, Nauftip und und Geschichte;

Neunimptich, 1896;

von herrn Gener in Leutewig b. Dregben: 9) Lefte, R. A., Beitrage 3. Geschichte u. Beschreibung ber Dörfer 10) Gymnafium (Zeitschrift), Jahrg. 1897 u. 1898.

von einigen Mitgliebern bes Lehrertollegiums:

Ungeschafft murden aus den für die Schulbibliothet bewilligten Mitteln:

Ungeschafft wurden aus den für die Schulbibliothet bewilligten Mitteln:

der Jahrgang 1898 der Zeitschriften: Litterarisches Centralblatt, Wochenschrift sür klassische Philologie, Archäologischer Anzeiger, Litteraturblatt sür germanische und romanische Philologie, Naturwissenichaftliche Wochenschrift; Jahresderficht über die Fortschrifte der klassischen Uktertumswissenschaft, Jahrg. 25 (auf 1897), sowie das 4.—7. Sest des Generalregisters zu Bd. 1—87; Jahrbüchen Litertumswissenschaft, Substodie, Sub. 24, H. 1. u. 2; Jahresdericht d. Geschichtswissenschaft, Bd. 19; Geograph, Jahrbüch, Bd. 20, 2. Häller, Forichungen z. deutschen Landesund Volkstunde, Bd. 11, H. 1-3; Deutsches Wörterbuch, hräg, v. J. u. B. Grimm x., Bd. 4, Abt. 1, 3. II., Lief. 1 u. Bd. 9, Lief. 12 dis 14; Ausf. Lexiton der griech, u. röm. Mythologie x., hräg, v. B. Höcher, Lief. 37 u. 38; Raulys Real-Encyllopädie der klass. Arischen der griech, u. röm. Mythologie x., hräg, v. B. Höcher, Lief. 37 u. 38; Raulys Real-Encyllopädie der klass. Lexiton der griech, u. röm. Mythologie x., hräg, v. B. H. Holder, Lief. 37 u. 38; Raulys Keal-Encyllopädie der klass. Lexiton der griech, u. röm. Mythologie x., hräg, v. B. H. Holder, Lief. 37 u. 38; Raulys Keal-Encyllopädie der klass. Lexiton der griech, d., hräg, v. E. Göge, H. R. u. 19; Pelchel, E., u. Wildenow, E., Lief. 37 u. 38; Reighighe der deutschen Dichtung, 2. Musl., hräg, v. E. Göge, H. R. u. 19; Pelchel, E., u. Wildenow, E., Liepzig 1897, 96; Euripidis sabulae, edd. R. Prinz et N. Wecklein, vol. I, ps. 4—7, vol. II, ps. 1.2, Lips. 1898; Ribbed, D., Gelch. d. röm. Dichtung, Bd. 1 (2. Nusl.) u. 3, Stuttgart 1894 92; Schömann, G. K., griechische Allerstümer, 4. Nusl., neubeard. v. J. D. Lipins, Bd. 1, Berlin 1897; Furtwängler, H., u. Ukticks, D. L., Denkmäler griech. u. röm. Estulyur, Handausgade, München 1898; Bogel, J. Unton Graff, Leipzig 1898; Können Under Griech. u. Töm. Estulyur, Handausgade, München 1898; Bogel, J. Unton Graff, Leipzig 1898; Können Under Griech. d. Mathematik. Bd. 3, Leipzig 1898

Kür die Schülerbibliothek wurden aus den dazu bewilligten Mitteln angeschafft:

Für die Schülerbibliothek wurden aus den dazu bewilligten Mitteln angeschafft:
Frentag, G., Sost und Haben, Leipzig 1878; dert., Die verlorene Handschift, Leipzig 1884 (als zweite Exemplare); Bulwer, E. L., Nacht und Worgen, Halle o. Z.; Kolegger, P. K., Neue Valdhachten, Bien 1890; dert., Das Buch der Novellen, Wien 1894; Renatus, Z., Ishand von Schwarzenberg, Berlin 1893; Daubet, A., Briefe aus meiner Mihle, Sinttgart 1894; fedentsjerna, N. von, Früuleln Zennys Stellungen, Halle o. Z.; dert., Der Hilsprediger von Luislinge, Halle o. Z.; Sturmböles, K., Julustriete Geschichte der schlichten Lande und ihrer gerricher, Bd. 1, Jithau 1898; d. Philagt-Jarutung, Arieg und Sieg, Bd. 1: Gin Gedenstwick; Bd. 2: Auturgeschichte, Berlin, o. Z.; Hallinges, Halle o. Z.; Sturmböles, K., Julustries, Bd. 1, Jithau 1898; d. Philagt-Jarutung, Arieg und Sieg, Bd. 1: Gin Gedenstwick; Bd. 2: Auturgeschichte, Berlin, 1895; Stoll, B. B., Bilder aus dem altgriecklichen Leben; der, Politer aus dem altrömischen Leben, Leipzig o. Z.: Ottmann, B., Streitzige in Toscana, an der Riviera und in der Krovence, Berlin o. Z.; Bagner, E., und Kobilinsti, G. von, Leitzige in Toscana, an der Riviera und in der Krovence, Berlin o. Z.; Bagner, E., und Kobilinsti, G. von, Leitzige in Toscana, an ber Riviera und in der Krovence, Berlin o. Z.; Bagner, E., und Kobilinsti, G. von, Leitzige in Toscana, Exelyzig 1898; Bilamartia, Aus Torf und Bald und Schloß, Berlin 1891; derf., Ilberall dasselbe, Berlin 1892; derf., Titellos, Berlin 1895; Storm, T., Sammtliche Berlin 1895; heig, J., Weier, B., Aus Belgebäude, Leipzig 1898; Vilamartia, Aus Torf und Bald und Schloß, Berlin 1895; heigel, K. von, Ernste und heitere Erzählungen, Berlin 1895; Samma, S., Sandhicher, Bonn 1895; Billion, H. Weitziger, B., Aus Aussandel und Allweimarische Geschichen Allertin 1885; Parin, J., Balderficher, Bonn 1895; Billion, H. Weitziger, B., Aussandel und Kluweimarische Geschichen Allertin 1895; Bruneck, Klaus, Saltanbischer, Bonn 1895; Billion, H. Weitziger, B., E., Sandenhieger

Schenkungen erhielt die Schülerbibliothek von der Ghlermannschen und Berthesschen Buchhandlung, sowie von den Herren Professor Dr. Rotter und Oberlehrer Dr. Gichler. Gine reiche Gabe wurde ihr außerdem von einem Ungenannten zu teil, von der zwei besonders wertvolle Berfe angefauft werden fonnten, nämlich: Bismard, Gedanten und Erinnerungen, Stuttgart 1898 und: Aus bem klassischen Süben. Text von den Teilnehmern der 3. babischen Studienreise, Lübect 1896.

Die Schülerbibliothet wurde in bankenswerter Beise von Brofessor Dr. Frang verwaltet, den dabei die Schüler S. Gruhle, G. Thöring (I.A.), J. Siede (I.A.), Fr. Bertling (I.B.), A. Franz und Fr. Spate (II.B) unterstüßten.

Die Schülerhilfsbiblivthet erhielt freundliche Zuwendungen von ber Beidmannichen Buchhandlung in Berlin und von Frau verw. Baftor Dr. Casvari hier.

An Lehrmitteln wurden aus der dazu bewilligten Summe angeschafft:

An Achrmitteln wurden aus der dazu bewilligten Summe angeschafft:

jür den Religionsunterricht: Schässer, E., Die Länder der heiligen Schrift (Bandbarte), Gera o. J.;

jür den sprachlichen, geichichtlichen und geographischen Unterricht: 2 Gipkreliefs mit Darstellungen
der Friese des Parthenons und des Tempels in Phigalia; Rieperr, H., Italia antiqua (edit. nova), Bertin o. J.;

Stülpnagel, E. von, Bandbarte von Europa, S. Anil., Gotha o. J.; Breul u. Töring, Heinatskarte von Oresden u.
Umgedung, Dresden o. J.; Bidal-Lablache, K., Plan von Paris u. Umgedung, Paris o. J.; Hobenicht, H., orohydrographische Schulwandbarten von Alien und von Australien, Gotha 1896 n. 1892; Bamberg, K., Schulwandbarte von Nordsmerika, Berlin u. Beinar o. J.; Schmidt, bibliche Darstellung einer Somensinsternis; — hierzu als Geschnete vom Königl. Ministerium des Rultus und össentlichen Unterrichts eine Darstellung Löchsbruch des sogen. Alexander-Sartophags aus Sidon (München, K. Brudmann, 1898), von K., Genumann (L.B.) eine Karte von All-Sicilien; von G. Bäntig (III-B) ein Plan der Alropolis von Althen; von Fr. Naumann (L.B.) eine Karte zu Horat. sat. I.5; von A. Taußig (III-B) ein Plan der Belageung von Alesia;

ihr den mathematischen unturwissensche von Fr. Naumann (L.B.) eine Karte zu Horat. sat. I.5; von Machinen x. nehlt 2 Ertänterungshesten; 1 Respectionshiegel: 1 Instruktionskugel mit Fuß; 10 Abbildungen von Waschinen x. nehlt 2 Ertänterungshesten; 1 Respectionshiegel: 2 Justenständer; 1 Elestromagnet; 1 Kendel; 4 anatomische Kandbaseln von Schreiber, Eßlingen o. J.; je ein ausgeschopstes Cemplar von Erinaecus Europaeus, Sorex vulgaris, Mustela vulgaris, Spermophilus eitillus, Myoxus glis, Falco tinnunculus, Gallinula eliloropus, Gallinula porzana, Turdus merula; 1 Wobell des Schödels der Gisthalange; — hierzu als Geldenst von der Direction des Königl. zoologischen Museums eine Anzahl ausgeschopter Tiere aus älteren Beständen dieser Samulung und von Herra Generaltonsul Hummel im Beitrut ein hetvorragend großes und schoene Gescha

Kür die im vorstehenden Bericht verzeichneten Geschenke sei auch an dieser Stelle der ehr= erbictiafte und ergebenfte Dant bargebracht.

5. Statistik.

A. Symnafialfommijfion: der Rat zu Dresden,

vertreten durch die Herren

Oberbürgermeister Geh. Finangrat Bentler, VR1, AC2, PrKr2, OeFrJC, BVvhMC, SiWEC, als Borfigenden, Stadtrat Fifder, als ftellvertretenden Borfitenden, St. Baurat Stadtrat Richter, ARI, Stadtrat Dr. Lote, Stadtrat Dr. Bieren, AR1; hierzu ber Reftor.

B. Lehrer.

Reftor Brojefjor Dr. Otto Melter, VR1 [IaA]. Konrettor Brojefjor Dr. Hermann Dunger, AR1 [IaB]. Brojefjor Dr. Gustav Richard Heger. Dr. Leopold Gerhard Franz [IbB].

"Dr. Karl Johann Albert Maaß [IlaA].

"Dr. Ludwig Mar Haferforn.

"Dr. Johannes Friedrich Hidel.

Cherichter Dr. Gustav Wilhelm Eichler (I) [IIbA]. Dr. Fraus Lubwig Boland [IbA]. Dr. Rurt Beinrich Scheele. Dr. Karl Bilhelm Müller |II- B].

Oberlehrer Dr. Gruft Martin Linde [IIbB]. Dr. Karl Emil Alling [IIIaB].

"Dr. Konrad Robert Georg Rüger [IIIaA].

"Dr. Alexander Bilibald Reichardt.

"Dr. Christian Cyhraim Reinhold Besser [IVB].

"Otto Höfer [IIIbA].

"Rurt Alexander Rollsus [IIIbB].

"Dr. Heinrich Rudolf Göhler [IVA].

"Dr. Friedrich Hudolf Göhler [IVA].

"Dr. Friedrich Hudolf Göhler [VB].

"Dr. Friedrich Geinrich Aster [VB].

"Dr. Sohard Johannes Klemm [VIB].

(Gymnasiasser Theodor Jahn, Cand. rev. min. [VA].

Rarl Johannes Ruoss [VIA].

Dberturnlehrer Otto Karl Schlenker.

Turnlehrer (ständig) Robert Hermann Käppler.

Zeichenlehrer (ständig) Alfred Eduard Schreiter. Dr. Rarl Emil Blling |III a B |.

(Den Ramen ber Rlaffenlebrer find in [] bie Bezeichnungen ibrer Alaffen beigefett.)

Radilehrer:

Brofeffor Dr. Rarl Bruno Rotter, ARI, Mitglied 1. Rt. b. Ronigl. ftenogr. Inftitute, Lehrer ber Stenographie. Otto Richard Gichler (II), Befanglehrer.

C. Schülerbeftand. *)

Bwischen dem Abschluß des vorigen Jahresberichts und der Eröffnung des gegenwärtigen Schuljahres ging außer ben an jener Stelle auf Seite 51 verzeichneten 23 Abiturienten noch eine Angahl anderer Schüler ab, deren Ramen unten in der Anmerkung **) angegeben find.

Im Schuljahre 1898-99 wurde die Anstalt von folgenden Schülern besucht:

I . Oberbrima.

	Abteilung A.		Abteilung B.
1.	Boigt, Johannes, 1879, Dippolbismalbe. (31)	18.	Sedrich, Ferdinand, 1880, Rochlit. (49)
2.	Bretich, Edmund, 1880, Löbtau b. Dresden. (29)		Roch, Herbert, 1880, Reichenbach i. Schl. (50)
3.	Lenz, Rudolf, 1880, Dresden. (30)		Müller, Bruno, 1879, Dresden. (51)
4.	Gruble, Hans, 1880, Lübben. (32)	21.	Such, Welix, 1880, Braunfchweig. (52)
	Seprich, Arno, 1879, Löbtan b. Dresden. (33)	22.	Schulze, Kurt, 1879, Naunhof b. Morigburg. (53)
6.	Thöring, Georg, 1879, Berlin. (34)	23.	
7.	Langbein, Rudolf, 1879, Dresden. (35)	24.	Benter, Kurt, 1880, Dresden. (56)
8.	Richter, Hugo, 1879, Dresden. (36)	25.	Saitmacher, Balther, 1879, Dresden. (58)
	Sagel, Bilhelm, 1880, Jotohama. (37)	26.	Beber, William, 1879, Pirna. (57)
10.	von der Ropp, Friedrich, Baron, 1879, Dauzogir in	27.	Müller, Friedrich, 1879, Dresden. (60)
	Litauen. (40)	28.	Schäfer, Oswald, 1879, Dresden. (59)
	Grieshammer, Boltmar, 1878, Reutirchen. (38)	29.	Teichmann, Felig, 1879, Dresden. (62)
	Lorenz, Paul, 1880, Triptis. (39)		
	Klidermann, Johannes, 1879, Dresden. (41)	30.	Bach, Guftav, 1876, Dorfchennig b. Stollberg († den
14.	Jahn, Balther, 1879, Göppersdorf b. Burgftadt. (42)	1	7. August 1898). (55)

*) Den Namen derjenigen Schüler, welche im vorjährigen Berzeichniffe aufgeführt waren, find in Ginschluß bie Nummern besfelben beigefügt. Die im laufenden Schuljahre aufgenommenen Schuler find durch * bezeichnet; als Tag ber Aufnahme gilt, folern diefer nicht noch besonders augegeben ift, der 18. April 1808. Die im Laufe des

Tag ber Aufnahme gilt, sofern biefer nicht noch besonders augegeben ist, der 18. April 1808. Die im Laufe des Schuljahres abgegangenen Schüler sind nach der Reihenfolge ihres Abgangs am Ende der einzelnen Klassenlisten ausgesicht.

***) Zwischen dem 1. März 1898, an welchem das vorsährige Schülerverzeichnis abgeschlossen klassenlisten ausgeschen Kranz zur der Aufnahmeprüfung für das neue Schuljahr gingen außer den Abiturienten noch ab: am 23. März 1898 aus II-A Haben Absten Franz (334); am 31. März 1898 aus II-A Haben Konig (76), Benno Zosionek (77), aus III-A Sto Roissich (111), Kurt Back (116), Georg Börner (118), Johannes Linke (119), aus III-B Max Kühnemann (145), aus III-A Ralph Steiniger (163), aus III-B Boldemar Uhlemann (177); aus III-A Helmut Glauch (210), Alfred Herb herb it (220), Keinhold Greter (224), Richard Wöser (225), aus III-B Rudolf Fritsch (245), Hermann Reich (248), Ludwig Fritsch (250), Friedrich Fritsch (256), aus IVA Edmund Schäfer (273), Johannes Schreiter (276), Wilh Enstrig (280), Armin Kamprath (283), aus IVB Emil Brash Jacobsen (344); am 6. April 1898 aus III-A Kallber Chrenberg (177); am 10. April 1898 aus III-B Ganz Pentschel (192), aus VIB Allbert Asallber Chrenberg (177); am 15. April 1898 aus III-B Georg Henfchel (192), aus VIB Allbert Asallber Chrenberg (177); am 15. April 1898 aus III-B Georg Henfchel (192), aus VIB Allbert Asallber Chrenberg (177); am 15. April 1898 aus III-B Georg Henfchel (192), aus VIB Allbert Asallber Chrenberg (177); am 15. April 1898 aus III-B Georg Henfchel (192), aus VIB Allbert Asallber Chrenberg (186); am 15. April 1898 aus III-B Georg Henfchel (192), aus VIB Allbert Asallber Chrenberg (186); am 15. April 1898 aus III-B Georg Henfchel (192), aus VIB Allbert Asallber Chrenberg (186); am 15. April 1898 aus III-B Georg Henfchel (192), aus VIB Allbert Asallber Chrenberg (186); am 15. April 1898 aus III-B Georg Henfchel (192), aus VIB Allbert Asallber Chrenberg (186); am 15. April 1898 aus III-B Georg Henfchel (192), aus VIB Allbert Asallber Chrenberg (

Digitized by Google

Abteilung A. Stühmke, Johannes, 1879, Dresben. (44) Fidao, Stanislaus, 1879, Smyrna. (46) Späte, Erich, 1878, Dresben. (47) Abteilung A. Meth, Friedrich, 1880, Tarnopol. (84) Bide, Frib, 1881, Dresden. (70) Hiede, Johannes, 1881, Oberfunnersdorf b. Löbau. 34 35. 36. (87) Laible, Johannes, 1882, Briesniß b. Dresden. (71) Gubehns, Walther, 1880, Dresden. (88) Berger, Johannes, 1878, Pirna. (90) Kranich, Friedrich, 1880, Darmstadt. (61) Schreiber, Georg, 1880, Dresden. (64) Hahn, Martin, 1879, Obergruna b. Siebenschn. (91) Golssch, Ercha, 1880, Königsdorf b. Wirsis. (75) Fischer, Ehrhard, 1881, Dresden. (94) Vlumenreich, Willy, 1881, Königsberg i. Pr. (78) Betrun, Nichard, 1882. Dresden. (96) 37. 38.

Betrun, Richard, 1882, Presden. (96) Betel, Kurt, 1880, Dresden. (65) Krause, Arno, 1879, Dresden. (80)

3. Oftober 1898).

1898). (66)

*Soulze, Johannes, 1878, Grimma (aufgen. ben

Babft, Johannes, 1877, Löbau (abgeg. ben 19. April

41. 42. 43. 44.

46. 47. 48.

Abteilung B.

31. Scherel, Rurt, 1877, Rriegwald b. Rübenau (mit Reifezeugnis abgeg. den 16. Sept. 1898). (13) Brihl, Walther, 1878, Dresden (desgl.). (14)

Ranmann, Friedrich, 1879, Plauen b. Dresben (desal.). 33.

'I b. Unterprima.

	Abteilung B.
51.	Reppe, Rudolf, 1880, Meißen. (85)
52.	Bertling, Friedrich, 1880, Dresden. (69)
53.	Balte, Bans, 1881, Berlin. (86)
54.	Soneder, Rudolf, 1882, Dresden. (73)
55.	Hornidel, Paul, 1880, Dresden. (89)
56.	Gener, Willy, 1880, Dresden. (72)
57.	Maaß, Rudolf, 1882, Dresden. (93)
58.	Kresschmar, Karl, 1878, Zittau. (43)
59.	Freiberg, Mag, 1881, Dresden. (74)
60.	Babft, Bolfrani, 1877, Löban. (63)
61.	Riemm, Hans, 1880, Buchholz. (95)
62.	Rabe, Johannes, 1881, Dresden. (92)
63.	Sager, Georg, 1879, Stettin. (97)
64.	Spate, Herbert, 1881, Dregden. (98)
65.	Werner, Alfred, 1879, Großröhrsdorf. (81
66.	Rlemich, Ostar, 1877, Dresden. (45)

II . Oberfetunda.

	Abteilung A.	
67.	Shat, Richard, 1882, Dregben. (102)	
68.	Thieme, Johannes, 1882, Dresden. (103)	
69.	Beibentaff, Klaus, 1882, Dresden. (105)	
70.	Bolf, Gottfried, 1882, Dresden. (106)	
71.	Räftner, Levinus, 1881, Prepschendorf. (109)	
72.	Raifer, Walther, 1881, Auerbach i. B. (108)	•
73.	Grofimann, Alfons, 1881, Berlin. (107)	
74.	Jahn, Johannes, 1881, Dresden. (79)	
75.	Schlimpert, Johannes, 1882, Meißen. (112)	
76.	*Cyprian, Ostar, 1880, Annaberg.	
77.	Mendel, Johannes, 1883, Markranftabt. (113)	
78.	Grieshammer, Richard, 1881, Schandau. (115)	
79.	Bramid, Balther, 1880, Kemnig b. Dreeden. (110)	
80.	Sagen, Sorft, 1881, Dresden. (121)	
81.	Duhlmann, Georg, 1882, Chemnis.	
82.		
83.		
84.	*be Balfh, Fauft, 1882, Berlin (aufgen. ben 3. Oft. 1898).	
85.	Caspari, Martin, 1881, Sodenborf († ben 10. Mai	
oe	1898), (104)	
συ.	Ender , Alfred, 1882, Löbau (abgeg. 30. September 1898). (114)	ı

Abteilung B.

Frang, Arthur, 1881, Dresden. (127) Spate, Friedrich, 1881, Dresden. (128) Lohmann, Friedrich, 1882, Plauen b. Dresden. (129) Angustin, Karl, 1881, Rossen. (130) Forwerg, Martin, 1882, Dresden. (131) Herrmann, Walther, 1881, Reu-Coschüs (Potschappel). (133) **Eichler,** Felix, 1883, Dresden. (135) **Goldhan,** Karl, 1882, Löbtau b. Dresden. (132) **Heinemann,** Hans, 1880, Dresden. (199) **Bahl,** Horft, 1882, Dresden. (138) **Beder,** Kurt, 1881, Zwidau. (139) **Bilbe,** Johannes, 1882, Dresden. (140) **Gerhardt,** Martin, 1881, Dresden. (134) **Echlegel,** Rudolf, 1881, Dresden. (142) **Bendert,** Karl, 1881, Löbtau b. Dresden. (141) **Uhmann,** Erich, 1881, Chemnis. (144) 93. 97. 98. 100. Ilhmann, Erich, 1881, Chemnis. (144) Sobe, Friedrich, 1881, Leipzig. (146) Klauber, Hand, 1880, Dresden. (147) Heffe, Walther, 1879, Presden. (136) 102. 103. 104. 105. Beisler, Rudolf, 1881, Dresden. (143) 106. 107. Seufinger, Wilhelm, 1882, Dresden (abgeg. den 22.

September 18981. (137)

IIb. Unterfefunda.

Abteilung A. Abteilung B. Färber, Beter, 1881, Chemnis. (173) Bolf, Martin, 1883, Dresden. (174) Berthold, Willy, 1882, Cotta b. Dresden. (175) Schwabe, Martin, 1881, Döbeln. (186) Stürmer, Dofar, 1882, Dohlen. (150) 2801f, Albert, 1883, Dresden. (151) 109. 130. Siecke, Martin, 1883, Rammenau. (155) 131. Gichler, Walther, 1883, Golzern b. Grimma. (154) 132. Gyfae, Robert, 1883, Serkowik b. Dresden. (152) 133. 110. 111. 112. Schneider, Balther, 1882, Dresden. (176). Schufnecht, Arthur, 1883, Dresden. (153) 134. Beife, Theodor, 1882, Dresden. (178)

Abteilung A.

114.	Brod,	Rurt, 1	882, N	eichenbach	i. 2}.	(157)
				Dresben.		• /

Beger, Rurt, 1881, Dlonig i. B. (122)

Gerlach, Balther, 1881, Sachederi b. Biledruff. (123) 117.

118. 119.

121.

Gerlach, Balther, 1881, Sachsberg b. Wilsbruff. (12 Scherman, Heinrich, 1882, Lowicz. (124) Grahl, Erich, 1882, Meisen. (159) Wengel, Julius, 1881, Dresden. (125) Hengel, Martin, 1881, Dresden. (158) Hermann, Balther, 1882, Dresden. (161) Tranh, Ernst, 1884, Ponstantinopel. (168) Findeisen, Max, 1883, Meinis b. Leisnig. (167) Wilde, Kurt, 1884, Dresden. (165) Stoß, Otto. 1882, Zwickau. (169) Männchen, Audolf, 1883, Dresden. (170) Gudehus, Michard, 1883, Dresden. (161) 122. 123.

124.

125. 126.

127.

Abteilung B.

135. **Maah**, Felir, 1884, Dresden. (229)
136. **Baumbach**, Walther, 1882, Walbenburg. (188)
137. **Schröter**, Frith, 1882, Dresden. (179)
138. *Zeikler, Johannes, 1883, Wechjelburg.
139. *Zacob, Hugo, 1880, Dresden.
140. **Wolf**, Hermann, 1880, Dresden. (148)
141. **Semmig**, Ludwig, 1882, Obercunnersdorf b. Klingenster. berg.

*Gunbel, Richard, 1882, Dresben.

Schlosser, Johannes, 1882, Meißen. (187) Leftmüller, Gustav, 1881, Kamens. (180) Shler, Rudolf, 1883, Leipzig. (185) 143.

144.

Ranmann, Sans, 1882, Dresben. (184) Buchner, Arno, 1881, Löbtan b. Dresben. 146.

148.

149.

Chrenfreund, Erich, 1881, Ortrand. (190) Taufig, Arthur, 1880, Deutschbrod. (182) Hunigen, Gerhard, 1879, Hermsdorf b. Frauen-150 itein. (189)

III . Obertertia.

Abteilung A.

Nguilar, Eugenio, 1881, Can Salvador in Central-

amerika. (198) Bergmann, Gujtav, 1883, Walbheim. (197) 153.

155. 156.

vergmann, Gujtav, 1883, Waldheim. (197) Schöpfe, Kurt, 1883, Stollberg i. E. (201) Döring, Georg, 1882, Dresden. (204) Brnd, Franz, 1884, Görlig. (200) Schulze, Johannes, 1883, Dresden. (202) Furthner, Friedrich, 1882, Magdeburg. Steude, Martin, 1883, Reichenau. (166) Gerhardt, Ulfred, 1883, Dresden. (172) Löbel, Kurt, 1883, Claufinis b. Mittweida. 157. 158. 159.

160.

161. 162.

163.

164. 165.

166.

168.

*Löbel, Kurt, 1883, Claufinis b. Mittweida.
*von Döhren, Hans, 1882, Dresden.
Lüttke, Georg, 1884, Oresden. (211)
Gläßer, Martin, 1883, Plauen b. Dresden. (199)
Bohllebe, Johannes, 1882, Sebniß. (205)
Günther, Hans, 1884, Alexandersbad. (203)
Schwenke, Billy, 1882, Dresden. (208)
Laible, Baul, 1884, Briesniß b. Dresden. (206)
Richter, Paul, 1881, Dresden. (207)
Lansbach, Maximilian, 1882, Niederlößniß bei Dresden. (162)
Dresden. (162)
Seinz. Milhelm. 1884, Grimma. (214) 169.

170.

171. 172.

Dresden. (162)
Heinz, Bilfelm, 1884, Grimma. (214)
Meigner, Hans, 1884, Deli auf Sumatra. (213)
Uhimann, Johannes, 1882, Döhlen. (218)
*Gräper, Ludwig, 1882, Frankfurt a. M. (aufgen. den 19. April 1898).
Schmidt, Johannes, 1883, Dresden. (209)
Bener, Johannes, 1883, Dresden. (212)
Höfler, Rudvif, 1883, Schandau. (216)
Zimmermann, Haul, 1882, Lüben. (215)
Pfotenhaner, Frig, 1885, Frankenberg. (217)
Schneiden, Hugo, 1883, Dresden. (222)
Krieger, Max, 1883, Ludwig, 1885, Werlin (aufg. d. 15. Aug. 1898). 173.

175.

176.

177. 178.

179. 180.

*Friffc, Ludivig, 1885, Berlin (aufg. d. 15. Aug. 1898).

Abteilung B.

185.

Wotellung B.
Balther, Georg, 1884, Löbtan b. Dresden. (235)
Bäntig, Georg, 1883, Großichönau. (230)
Böttcher, Martin, 1883, Plauen b. Dresden. (231)
*Matat, Robert, 1883, Bien.
Noth, Bernhard, 1884, Frantfurt a. M. (233)
Hohifeld, Robert, 1883, Köln a. Rh. (232)
Liebe, Gottfried, 1884, Plauen b. Dresden. (234)
Credner, Adolf, 1883, Beißensels. (191)
Bate, Hand, 1885, Bilsdruff. (241)
Täter, Haul, 1884, Leipzig. (239)
*Hat, Karl, 1882, Dresden. (193) 186. 187.

188.

189.

190. 191.

192.

193.

Evrenz, Mar, 1882, Dresden. (193) Endewig, Johannes, 1881, Paufit b. Nicfa. (194) Lührig, Ernst, 1883, München. (195) Dietel, Erich, 1884, Nicfa. (238) 194. 195.

196. Miller, Otto, 1885, Dresden. (242) 197.

198. 199.

200. 201.

Müller, Otto, 1885, Dresden. (242)
Mäunchen, Kurt, 1884, Dresden. (240)
Kaul, Gerhard, 1883, Sebnits. (247)
Bolfter, Friedrich, 1882, Leipzig. (236)
Bolfter, Johannes, 1883, Leipzig. (241)
Swiencicki, Theodor, 1882, Dresden. (249)
Beter, Martin, 1883, Großenhain. (254)
Enderlein, Horft, 1883, Schmiedeberg. (250)
Hohmann, Karl, 1882, Königktein. (253)
Chrlich, Robert, 1883, Dresden. (252)
Braumüller, Wilhelm, 1883, Berlin.
*Srifts. Rudolf. 1882. Strakburg i. E. (a) 202. 203. 204.

205. 206.

207. 208.

*Fritich, Rudolf, 1882, Strafburg i. E. (aufgen. ben 15. Aug. 1898)
*Fritich, Friedrich, 1884, Strafburg i. E. (beegl.)
Brinz, Albert, 1883, Pirna. (246)
*Stögner, Balther, 1882, Gera (aufgen. ben 3. Oft. 210. 211. 1898).

Ganl, Johannes, 1881, Dresden (abgeg. den 6. Juni 1898). (237) *Schönfeld, Brund, 1885, Leipzig (aufg. den 9. Mai, abgeg. den 23. Sept. 1898). 212.

213.

IIIb. Untertertia.

Abteilung A.

- 214.
- Schwebe, hans, 1885, Dresben. (259) Rell, Gottbard, 1884, Oberlöfinis b. Dresben. (263)
- Große, Walther, 1885, Dresden. (264) Böhme, Rudolf, 1883, Oberan. (260) Schindler, Horft, 1885, Dresden. (262) 216.

Abteilung B.

- 242.
- Richter, Leopold, 1885, Dresden. (288) Bergmann, Baul, 1885, Dresden. (289) Aron, Paul, 1886, Dresden. (300) 243. 244.
- Difbach, Rudolf, 1884, Dresden. (290) 245. 2301ff, Sans, 1884, Dresden. (293) 246.

Abteilung A.

Sieverts, Ernft, 1885, Dresben. (266) 219. Gener, Baul, 1881, Dresden. (221) Verger, Haui, 1884, Oresden. (221)
Nanmaun, Rupert, 1885, Meran. (265)
Geper, Kurt, 1884, Cotta b. Dresden. (278)
Honester, Wolfgang, 1885, Dresden. (267)
hone Lippe, Karl, 1884, Nieder-Meufegast b. Dohna.
Müller, Rarl, 1884, Trenen i. V. (261)
hetichel, Karl, 1884, Trenen i. V. (261)
hetimer, Johannes, 1882, Niederlößniß b. Dresden. 221. 222. 223, 224. 225. 226. 227. (223)(223) Lindner, Martin, 1884, Dresben. (269) Blanert, Georg, 1885, Plauen b. Dresden. (271) Berner, Johannes, 1885, Dresden. (275) *von Arnim, Friedrich, Freiherr, 1883, Leipzig (aufgen. den 3. Mai 1898). 228. 229. 231. Ganmit, Alfred, 1885, Boppit b. Riefa. (279). Thieme, Rarl, 1884, Steglit b. Berlin. (268) 232. 233. Matthes, Billy, 1883, Dresden. (272) Brettschneider, Richard, 1883, Dresden. (277) 234. 235. Sanjel, Erich, 1884, Pirua. (281) Gäbler, Baul, 1885, Dresben. (274) Lochner, Julius, 1885, Budapest. (285) Behner, Horst, 1884, Beirut. (283) 237. 238. 239. 240. Rrug, Bilhelm, 1885, Burgholdinghaufen. (284)

*Fuhrmanu, Wilhelm, Spandau (abgeg. den 24. Aug.

Abteilung B.

Gäuther, Friedrich, 1881, Löbau. (243) 247. Günther, Friedrich, 1881, Löbau. (243)
Piemann, Rindolf, 1883, Dresden. (292)
Waguer, Richard, 1884, Dresden. (295)
Glanch, Aarl, 1881, Dresden. (294)
Büchner, Alfred, 1885, Löbtau b. Dresden.
Käfiner, Theodor, 1884, Dresden. (296)
Roall, Willy, 1883, Possen. (296)
Otto, Johannes, 1885, Radeberg. (299)
Hannan, Egon, 1884, Dresden. (255)
Dittrich, Alfred, 1882, Dresden. (257)
Betragsel. Rosenbe. 1885. Blauen h. Dresden 248. 249. 250. **2**51. 252, 253. 254. 255. 256. Dittrich, Alfred, 1882, Dresden. (257)
Betraczet, Joseph, 1885, Planen b. Dresden. (298)
Röber, Otto, 1886, Begau. (303)
Runze, Johannes, 1884, Löbtau b. Dresden. (301)
Hebrich, Arno, 1885, Dresden. (304)
Kobusch, Johannes, 1884, Dresden. (297)
Linte, Werner, 1885, Zöblig. (308)
Welte, Kurt, 1884, Dresden. (305)
Helte, Kurt, 1884, Dresden. (305)
Hetrich, Georg, 1883, Reihenhain. (306)
Heinrich, Georg, 1885, Dresden. (315)
Kandisch, Frig, 1883, Dresden. (311)
Dornaner, Hermann, 1885, Dresden. (310)
*Fastämper, Wilhelm, 1883, Bielefeld (ausgen. den
3. Ott. 1898). 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267.

269. Frang, Rudolf, 1885, Dresden (abgeg. den 30. Sept. 1898). (312)

3. Ott. 1898).

IV. Quarta.

268.

	Abteilung A.	
270.	Röber, Gotthold, 1885, Reidiftadt. (316)	:
271.	Beitner, Emil, 1884, Böhmifd: Leipa. (317)	
272.	Enderlein, Hans, 1885, Ofchat. (318)	
273.	Landner, Wilhelm, 1886, Löfnig i. E. (319)	
274.	Wilhelm, Walther, 1886, Potichappel. (320)	
275.	Beber, Otto, 1883, Obercunnersdorf b. Mingen=	
	berg. (323)	
276.	Thieme, Hand, 1885, Limbach b. Chemnip. (328)	
277.	Behrmann, Rudolf, 1886, Schiff Spain auf dem	
	atlant. Ocean. (333)	
278.	Bierling, Walther, 1886, Dresden. (326)	
279.	*Betrun, Willy, 1886, Dresden.	
280.	*Grohmann, Balther, 1886, Königstein. Bekoldt, Sans, 1885, Dresben. (325)	
281.	Besoldt, Hans, 1885, Dresden. (325)	
282.	Binkert, Kurt, 1885, Dredden. (286)	
283.	Dornauer, Johannes, 1886, Dresden. (327)	
284.	*Gafchüt, Rudolf, 1885, Ricfa.	
285.	Sahnel, Otto, 1883, Dregden. (330)	ĺ
286.	*Salinger, Baul, 1887, Ortelsburg.	
287.	Männel, Frig, 1885, Dregden. (322)	
288.	Scheithauer, Karl, 1884, Neuftadt i. S. (337)	
289.	Rranich, Rudolf, 1886, Darmstadt. (339)	
290,	*Löper, Wilhelm, 1886, Beißenburg a. Sand (auf-	
291.	gen, den 3. Oft. 1898).	
292.	Geister, Herbert, 1885, Dresben. (335)	l
292. 293.	Thiele, Wilhelm, 1885, Köpfchenbroda. (336) Hamann, Hellmut, 1885, Kleinölfa b. Rabenau. (341)	
294.	Bledidmidt, Johannes, 1886, Radebeul. (329)	i
295.	Bretigneider, Arno, 1886, Dresden. (332)	İ
296.		
297.	Heger, Arnold, 1884, Dresben. (338)	
298.		
299.	*Born, Reinhold, 1885, Olbernhau.	
200.	Ortal president recol Secretarian	1

Röhler, Berbert, Magdeburg (abgeg. den 23. Dez.

1898). (342)

Abteilung B. Dunger, Erich, 1886, Dresden. (347) Schilbbach, Richard, 1885, Dresden. (348) Rudwig, Kutt, 1885, Presden. (349) Kaifer, Friedrich. 1885, Plauen b. Dresden. (350) Ender, Heinhard, 1886, Presden. (354) Bate, Meinhard, 1886, Presden. (352) Betrich, Hard, 1886, Presden. (353) Knöfel, Michard, 1886, Presden. (353) 304. 305. 306. 307. Schäfer, Wilhelm, 1886, Dresden. (356) Lang, Bittor, 1885, Faltenstein i. B. (355) Riniche, Walther, 1885, Meißen. (357) 309. 310. 311. Risine, Walther, 1885, Meigen. (351) Hisjige, Goorg, 1885, Dresden. (366) Risjige, Georg, 1885, Meigen. (359) Beinart, Konftantin, 1884, Krafau b. Königsbrüd. Bümich, Albert, 1887, Köpichenbroda. Blümich, Albert, 1884, Jejjen b. Lommahich. (313) Schmich, Arder, 1886, Halle. (376) Breiß, Willy, 1885, Dresden. (314) 312. 313. 314. 315. 316, 317. 318. Dennig, Robert, 1885, Dresben. (359) *Rarl, Sans, 1884, Dresben. Abicht, Kurt, 1887, Dresben. (361) 319. 320. 321. Sentichel, Cecil, 1885, Schönwald b. Rehau. (364) Kahre, Arthur, 1885, Potichappel. (368) *Conert, Herbert, 1886, Magdeburg. 322. 323. 324. Schneiber, Baul, 1886, Dregden. (365) 325. **Bahr**, Johannes, 1886, Oresden. (365) **Mahr**, Johannes, 1885, Oresden. (362) **Kel**, Andolf, 1885, Erner. (367) **Thomas**, Albert, 1884, Chemnik. (358) **Edwabe**, Alfred, 1884, Oresden. (363) **Lochner**, Wilhelm, 1886, Prag. (374) **Reiche**, Willy, 1886, Oresden. (370) ***Meerstein**, Egon, 1885, Oresden (aufgen. den 3. Ott. 1898). 327. 328. $329. \, \cdot$ 330. 331. 332.

V. Quinta.

Abteilung A. Bilz, Rudolf, 1885, Dresden. (377) Bierling, Kurt, 1886, Dresden. (321) Thomas, Eberhard, 1882, Breslau. (325) 334. *Sabler, Alfred, 1888, Altenburg. 336. Baraid, Johannes, 1887, Dresden. (379) *Scholze, Arthur, 1888, Rieder-Leuba b. Ditrig. 337. 338. 339. Sartmann, Balther, 1887, Cotta b. Dresden. (370) Hrilling, Richard, 1886, Dresden. (382) Heine, Johannes, 1886, Dresden. (387) Fischer, Willin, 1886, Dresden. (378) Bolf, Ernst, 1886, Cotta b. Dresden. (3 340. 341. 342. 343. Gründler, Edgar, 1886, Dresden. (386) Grinder, Gogat, 1886, Dresden. (386) Gläßer, Johannes, 1886, Dresden. (385) Schüne, Johannes, 1887, Dresden. (380) Graf, Johannes, 1886, Dresden. (381) Beter, Hand, 1886, Dresden. (381) Beter, Beithelm, 1887, Freiberg. (394) Bater, Hermann, 1886, Dresden. (381) Lierg, Friedrich, 1887, Dresden. (381) Schreiber, Erich, 1886, Presden. (381) 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. Reiche, Erich, 1885, Elsterwerda. (343) Baschmann, Way, 1886, Lugan i. E. (391) Beger, Johannes, 1887, Dresden. (393) Honney, Krniin, 1887, Idigan b. Dresden. (397) 35**3.** 354. 356. Sterzel, Chriftian, 1887, Colmar i. G. (395) 357. Dittrich, Baldemar, 1887, Dresden. (400) *Born, Horft, 1886, Olbernhau. Bohn, Balther, 1886, Rädnit b. Dresden. (405) 358. 359. 360. 361. Lippmann, Edwin, 1881, Ansprung b. Böblit. (406) Maltahn, Rurt, 1886, Dresden. (402) 362. Boges, Baul, 1886, Dresden. (401) Gruve, Albert, 1887, Dresden. (403) Hartung, Hermann, 1887, Dresden. (404) Hamann, Robert, 1885, Dresden. (392) 363. 364. 365. 366. 367. Löschner, Walther, 1886, Dresden. (399) Mich, Fris, 1886, Dresden (abgeg. ben 13. Febr.

Abteilung B. Hartmann, Theodor, 1887, Dresden. (408) Mgnilar, Feberico, 1885, San Salvador in Central-amerika. (409) 370. Sadant, Berbert, 1886, Dresden. (407) 371. 372. Bach, Friedrich, 1886, Dredden. (413) Schmalfuß, Rurt, 1884, Dredden. (414) 373. 374. Röhme, Rudolf, 1887, Weerane. (412) Ruhband, Erich, 1886, Predden. (411) Olicher, Alired, 1886, Dredden. (419) Thomas, Erich, 1886, Dredden. (415) Löfcher, Bohumil, 1886, Lauentiein. (425) 375. 376. 377. 378. 379. Böfmann, Johannes, 1886, Dresben. (372) Körner, Karl, 1887, Freiberg. (424) Sandmann, Johann, 1887, Dresben. (420) Kanjer, Mar. 1887, Dresben. (417) 380. 381. 382. 383. Rayler, Mag. 1887, Dredden. (417) Herymann, Erich, 1885, Berggießhübel. (369) Bergmann, Odfar, 1886, Königstein. (435) Abler, Karl, 1886, Oredden. (373) Schmidt, Edgar, 1886, Oredden. (428) Recfe, Georg, 1886, Oredden. (423) Rühle, Friedrich, 1885, Weißen. (418) Körber, Berner, 1886, Freiderg. (429) Gebre, Haul, 1887, Oredden. (422) Beare, Rudolf. 1886, Oredden. (427) 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. Beger, Rudolf, 1886, Dresden. (375)
**Mermann, Balther, 1886, Berlin (aufgen. den 14. Oft. 1898). 393. 394. 395, *Manlin, Joan, 1886, Bukarest (aufgen. den 3. Ott. 1898). Freund, Balther, 1884, Dresden. (371) *Dofmann, Boltmar, 1887, Groß: Steinberg b. Grimma 396. 397. (aufgen. den 1. Sept. 1898). *Ratid, Boldemar, 1886, Königswartha. *Rofenhaner, Balther, 1886, Plauen b. Dresden. 398. 399. Tencher, Johannes, 1886, Dresden. (431) Biener, Balther, 1887, Königftein. (432) 400. 401. 402. Stecher, Balther, 1886, Leipzig. Rosler, Beinrich, 1886, Dresden. (433) 403. Beber, Rudolf, 1885, Rleinwolmsdorf (abgeg. den 404. 8. Ott. 1898). (426)

VI. Sexta.

405.

459.

1898). (421)

Abteilung A.

1899). (398)

*Beyer, Alexander, 1887, Oresden. *Kleindieust, Georg, 1888, Bijchofswerda. *Röffe, Paul, 1887, Oresden. 406. 407. 408. *Ith, Eduard, 1888, Dresden. *Frohberg, Friedrich, 1888, Cotta b. Dresden. *Venmann, Heinrich, 1888, Breslau. 409. 410. 411. *Bolf, Johannes, 1888, Cotta b. Dresden. *Boichel, Balther, 1887, Dresden. 412. 413. *Dienzel, Friedrich, 1888, Löbtau b. Dresden. *Friedrich, Olgar, 1888, Zwickau. *Bach, Georg, 1888, Klein=Strehliß. *Beidenberg, Alexis, 1887, Berlin. 414. 415. 416. 417. *Botischenderg, Alegis, 1887, Derini.

*Hötrich, Werner, 1888, Dresden.

*Vottschall, Wartin, 1887, Dresden.

*Dörftling, Theodor, 1888, Dresden.

*Bollack, Herbert, 1888, Mügeln b. Hirna.

*Ruebel, Erich, 1887, Stolpen. 418. 419. 420. 421. 422.

*Atler, Edgar, 1887, Potichappel.

*Emijd, Arthur, 1886, Dreeden.

423,

424.

Abteilung B. *Beichel, Dewald, 1888, Plauen b. Dresden. *Credner, Frits, 1888, Erfurt. *Böhme, Martin, 1888, Apolda. *Schlenter, Otto, 1888, Dresden. 442. 443. 444. *Richter, Bilibald, 1887, Cberan. *Gifler, Johannes, 1887, Dresden. 445. 446. *Landner, Kurt, 1887, Wittgensdorf b. Chemnik. *Bergmann, Friedrich, 1889, Köpschenbroda. *Otto, Rochus, 1887, Dresden. 447. 448. 449. *Größ, Johannes, 1888, Dresden.
*Lewtowicz, Sannel, 1887, Karlsruhe.
*Meinberg, Johannes, 1887, Dresden.
*Räfiner, Baul, 1888, Dresden. 450. 451. 452.453, 454. *Schüttger, Erich, 1888, Bischofswerba. *Areißig, Karl, 1888, Benbischjähre. *Ghlorfe, Gustav, 1888, Dresden. *Höhme, Billiam, 1887, Dresden. *Böhme, William, 1885, Dresden. 455. 456. 457. 458.

Schauer, 11bo, 1887, Berlin (abgeg. den 30. Deg.

*Bweiniger, William, 1887, Dresden. Digitized by GOOGIC

Abteilung A. Abteilung B. *Ölichner, Haul, 1887, Copis b. Pirna. *France, May, 1887, Kautenfranz i. B. *Böhme, Karl, 1885, Hertigswalde b. Sebnis. *Wählmann, Alfred, 1886, Chennuit. *Schmidt, Johannes, 1888, Dresden. *Börtler, Felix, 1887, Löbtan b. Dresden. *Grumbt, Felix, 1888, Dresden. *Bertrann, Otto, 1888, Dresden. *Bertrann Seinrich 1887, Dresden. *Lubowieg, Ernft, 1887, Balbenburg. *Martin, Biftor, 1887, Jöhftadt. *Kauferstein, Baul, 1887, Blajewip. 460, 425. 426. 461. 427. 462. *Bener, Wilhelm, 1888, Biefchen. 463. *Schiffing, Bilhelm, 1888, Belmftedt (aufgen. ben 429. 464. 7. Oftober 1898). *Denhardt, Rudolf, 1887, Burgfteinfurt. 431. 465. 432. 466. ,*Ortelli, Boldemar, 1887, Freiberg. *Büttner, Beinrich, 1887, Dresden. *Kretichmar, Arno, 1889, Kötten b. Torgau. *Wiechmann, Waltber, 1889, Hamburg (aufgen. den *Bachem, Billy, 1887, Dresden. *Willich, Lothar, 1888, Dresden. 433. 467. 434. 468. *Beichard, Balther, 1888, Dresben. 435. 469. *Beigard, Balther, 1886, Dresoen. *Koch, Erich, 1888, Dresden. *Nanmanu, Erich, 1888, Dresden. *Ritsche, Johannes, 1887, Weißen. Wauerer, Konrad, 1886, Bauhen. (436) *Fröhlich, Gert, 1889, Rieja (aufgen. den 8. Dez. 1898). 15. August 1898). 470. *Serzog, Georg, 1887, Cotta b. Dresben. *Strohbach, Bruno, 1888, Stuttgart. 436. 471. 437. 472. *Effiger, Ernft, 1886, Maing. *Miller, Lothar, 1887, Dresden. 473. 438. 474. 439. 440. *Boigt, Rudolf, 1888, Plane (aufgen. d. 2. Febr. 1899). 475. *Thieme, Alfred, 1897, Wien (abgeg. b. 23. Gept. 1898).

Die Zahl der Schüler belief sich am Schlusse der Ofterferien 1898 auf 362, stieg durch die Osteraufnahme auf 456, erreichte den höchsten gleichzeitigen Bestand von 460 im Dezember und beträgt bei Abschluß dieses Verzeichnisses (am 28. Februar 1899) 458.

6. Freistellen, Stipendien, Prämien.

Ganze städtische Freistellen crhielten: Rudolf Lenz, Arno Schrich, Paul Lorenz (IaA), Kurt Senfer (IaB), Johannes Berger (IbA), Rudolf Reppe (IbB), Klaus Weidenkaff (IIaA), Friedrich Lobmann, Karl Augustin, Rudolf Schlegel (IIaB), Franz Bruck (IIIaA), Kupert Naumann (IIIbA), Rudolf Wißbach, Rudolf Ziemann (IIIbB); halbe städtische Freistellen erhielten: Friedrich Wüller (IaB), Friz Wicke (IbA), Paul Hornick (IbB), Richard Schatz, Alfred Sucker (dieser bis zu seinem Abgang zu Wichaelis 1898), Horst Hagen (IIaA), Wartin Forwerg, Kurt Becker, Friedrich Sobe (IIaB), Walther Eichler, Arthur Schulnecht, Rudolf Wännchen (IIbA), Wartin Wolf, Wartin Schwabe, Rudolf Öhler, Arno Büchner (IIbB), Kurt Löbel (dieser seit 1. Oktober 1898), Georg Lüttse, Wartin Gläßer, Willy Schwenke (IIIaA), Kurt Wännchen (IIIaB), Rudolf Böhme, Rudolf Wüller, Wartin Lindner, Iohannes Werner (IIIbA), Baul Bergmann, Richard Wagner, Karl Glauch, Alfred Büchner (IIIbB), Hans Enderlein, Friz Wännel, Kurt Weber (IVA), Walther Nitssche (IVB).

Studienbeihilfen aus der Wilhelm Augusta Stiftung wurden gewährt an Wilhelm

Studienbeihilsen aus der Wilhelm = Augusta = Stiftung wurden gewährt an Wilhelm Sagel (I^A), Johannes hiede (I^A), Walther Kaiser (II^A), Kurt Brock (II^A), Willy Berthold, Ludwig Semmig (II^B), Johannes Wohllebe, Paul Laible (III^A), Edgar Gründler (VA); aus der Stiftung Diligentiae et virtuti an Johannes Laible (I^A); aus der Friedrich städter

Stiftung an Martin Lindner (IIIbA).

Bücherprämien wurden verliehen und bei der am 12. Dezember 1898 abgehaltenen Gedächtnisfeier (s. S. 52) ausgegeben an Johannes Boigt, Edmund Prehsch, (I.A.), Ferdinand Hedrich (I.B.), Iohannes hiede (I.A.), Paul Hornickel (I.B.), Richard Schatz (II.A.), Friedrich Lohmann (II.B.), Osfar Stürmer (II.A.), Martin Wolf (III.B.), Franz Bruck (III.A.), Georg Walther (III.B.), Hans Schwede (III.A.), Paul Uron (III.B.), Hans Enderlein (IVA.), Richard Schilbbach (IVB.), Kurt Bierling (VA.), Theodor Hartmann (VB.). — Aus der Heinrich Krieg-Stiftung erhielt eine jolche gegen Ende des laufenden Halbigahres Bruno Müller (I.B.)

Der Kasse des Penfionsvereins ständiger Lehrer überwiesen die zu Oftern 1898 mit dem Reifezeugnis abgegangenen Schüler 40 Mart, wofür hier nochmals bestens gedankt sei.

7. Berzeichnis der Schüler, welche das Reifezeugnis erlangt haben.

N a m e.	Geburtszeit.	Geburtsort.	Cenf	uren:		
ot a m e.	1		Bes tragen.	Reunte niffe.	Gewählter Beruf.	
a) zu Michaelis 1898: Scherel, Kurt H. Brühl, Walther Raumann, R. Friedrich	1877, 16. Nov. 1878, 9. Jan. 1879, 2. April	Kriegwald b. Rübenau Dresden Plauen b. Dresden	Ib I IIa	III 111a 111a	Militärdienft. Ingenieurwisienschaft. Walerei.	
Abteilung A: Boigt, D. Johannes Bretzich, K. Edmund Lenz, Kudolf J. Gruhle, Hans W. Schrich, K. Urno Thöring, Georg H. A. Langbein, Rubolf D. Richter, M. Hugo Sagel, Withelm E. H. von der Nopp, Friedrich Th. L. S., Baron Grieshammer, H. H. H. Klidermaun, Johannes W. Ph. Klidermaun, Johannes W. Ph. Thunder, B. Johannes Fidao, K. Stalither Ctühmfe, B. Johannes Fidao, K. Stanislaus Fidao, R. Stanislaus	1879, 9. Juni 1880, 16. Juli 1880, 1. Juli 1880, 7. Nov. 1879, 3. Sept. 1879, 17. Juni 1879, 24. Sept. 1879, 20. Mai 1880, 27. Febr. 1879, 21. Ott. 1878, 6. Sept. 1880, 28. Yug. 1879, 28. Yov. 1879, 24. Jan. 1879, 15. Des. 1879, 1. Jan. 1878, 1. Jan.	Dippoldiswalde Löbiau b. Dresden Dresden Lübben Löbiau b. Dresden Berlin Dresden Hofohama (Japan) Dauzogir (Litauen) Reufirchen b. Wilsdruff Triptis Dresden Göppersdorf b. Burgftädt Dresden Smyrna Dresden	I I I I I I I I I I I I I I I I I I I	Ib Ib Ib Ib Ila II IIb IIIa IIIa IIIa II	Angenicurwissenschaft. Medicin. Medicin. Angenieurwissenschaftschaft. Rechtswissenschaft. Medicin. Medicin. Medicin. Meticin. Meticin. Raturwissenschaft. Rechtswissenschaft. Rechtswissenschaft. Rechtswissenschaft. Rechtswissenschaft. Rechtswissenschaft. Rechtswissenschaft. Rechtswissenschaft. Rechtswissenschaft.	
Albteilung B: Hebrich, K. Ferdinand Koch, G. Herbert Müller, Bruno A. Huch, Felix Schulze, D. Kurt Dunger, K. Hriedrich Henter, K. G. Kurt Saitmacher, Walther G. K. Weber, William Müller, Chr. Friedrich Schäfer, Fr. H. Dswald Teichmann, K. Felix	1880, 10. Jan. 1880, 1. Juli 1879, 25. Aug. 1880, 6. Sept. 1879, 27. Dez. 1880, 11. Juni 1880, 12. März 1879, 14. Juli 1879, 18. Juli 1879, 15. Juli 1879, 13. Sept. 1879, 13. Sept.	Rochlitg Reichenbach i. Schl. Dresden Braunsch b. Worithurg Dresden Dresden Dresden Pirna Presden Dresden Dresden Dresden Dresden	I I I I I I I I I I I I I I I I I I I	Ib Ib II III III III III III III III II	Rechtswissenschaft. Litteratur= und Kunst- geschichte. Klassische Bhilologie un Geschichte. Weschichte. Webicin. Reditswissenschaft. Ingenieurwissenschaft. Hechtswissenschaft. Geodäsie. Rechtswissenschaft. Kechtswissenschaft. Kechtswissenschaft.	

Durch Berordnung des Königs. Ministeriums wurde zur Ablegung der Reiseprüfung zu Wichaelis 1898 F. G. Alfred Tiedemann (geboren den 23. Februar 1875 zu Dresden), zu Ostern 1899 Th. Hugo Kirbach (geboren den 18. Februar 1876 zu Desterro in Brasilien) an die Anstalt gewiesen. Beide bestanden die Prüsung. Ersterer (Censur III in den Kenntnissen) erklätte die Absicht, Rechtswissenschaft, septerer (Censur III- in den Kenntnissen) die Absicht, Mathematif und Naturwissenschaft zu studieren.

Ordnung

der

am 22. März 1899 vormittags 10 Uhr in der Aula des Gymnasiums abzuhaltenden

Entlassungsfeier.

- 1. Allgemeiner Gefang: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut 2c. (Landesgesangbuch 534, 1) 2. Vorträge der abgehenden Schüler: lateinisch (R. Lenz), griechisch (F. Hedrich), französisch
- (H. Koch), deutsch (B. Grieshammer).
- 3. Abichiedsgruff, an die abgehenden Schüler im Ramen der zurudbleibenden gerichtet vom Unterprimaner 2B. Gudehus.
- 4 Gefang des Chores: harre meine Seele! ged. von Fr. Rader, in Dlufit gesett von C. Malan.
- 5. Aniprache des Reftors.
- 6. Allgemeiner Gefang: Unfern Ausgang fegne Gott 2c. (Landesgefangbuch 17)

Grdnung

bei

öffentlichen Prüfungen.

Mittwoch, den 22. März,

nachmittags

4-51/2 Uhr Turnprüfung der Serta B, Quinta A, Untersetunda B und Unterprima.

Donnerstag, den 23. März, vormittags:

8 ll. 10 M. — 8 ll. 30 M. Unterprima A u. B. | 10 ll. 30 M. — 10 ll. 50 M. Untertertia A. Grice Religionslehre. Safertorn. chisch. Ruoff. 8 11. 30 M. — 8 11. 50 M. Obertertia A. Leno= 10 U. 50 M. — 11 II. 10 M. Quinta B. Geo= phon. Rüger. graphie. Gichler I. 8 U. 50 M. — 9 U. 10 M. Obertertia A. Mathe: 11 U. 10 M. - 11 U. 30 M. Quinta B. Deutich. Boldberg. matik. Ficel. 11 11 30 M.—11 11. 50 M. Sexta A. Lateinisch. 9 U. 10 M.— 9 U. 30 M. Anarta A. Lateinisch Göhler. Ruoff. 9 U. 30 M. — 9 U. 50 M. Quarta A. Französisch | 11 U. 50 M.—12 U. 10 M. Serta A. Raturfunde. Beffer. Schlenker. 9 U. 50 M.—10 U. 10 M. Unterjefunda Au. B. 12 U. 10 M.—12 U. 30 M. Sexta B. Lateinifch. Geschichte. Lincke. Alemm. 12 U. 30 M. - 12 U. 50 W. €exta B. Rechnen. 10 ll. 10 M. – 10 ll. 30. M. Untertertia A. Deutsch. Jahn. Räppler. nachmittags: 3 U. 10 W = 3 U. 30 WOberjefunda A u. B. 4 ll. 50 M. - 5 ll. 10 M. Quarta B. Frangösijch. Homer. Alemm. 3 U. 30 M.-3 U. 50 M. Sbertertia B. Las 5 Il. 10 Dt. - 5 Il. 30 Dt. Quarta A. Geographie. teinische Prosodie. Boland. Maaß. Sc= 5 U. 30 M. – 5 U. 50 M. Ininta A. 3 ll. 50 M. – 4 ll. 10 M. Obertertia B. Lateinisch. ichichte. Illing. 4 U. 10 M.- 4 U. 30 M. Untertertia B. Wathe | 5 U. 50 M.- 6 U. 10 M. Quinta A. Natur matif. Reichardt. funde. Scheele. 4 ll. 30 M.-4 ll. 50 M. Untertertia B. Griedifch. Söfer.

Die mundlichen Brufungen finden in der Aula (2. Obergeschopf, Bordergebaude) statt. Die Reichnungen und Brobeschriften ber Schüler find im Zeichenfaale (2. Obergeschoß, gegenüber ber Aula), die Handfertigkeitsarbeiten in dem daneben befindlichen Rlassenzimmer der Untersekunda B ausgestellt.

Aachrichten für das Schuliahr 1899-1900.

Die Lehrstunden im neuen Schuljahre beginnen Dienstag den 11. April 1899 vorm 7 Uhr. Die perfonliche Borftellung der fur das bevorstehende Schuljahr Angemeldeten, fofern fie nicht bereits erfolgt ift, und die Einreichung der Ofter-Schulzeugnisse (Abgangezeugnisse) findet am 7. oder 8. April vormittags 9-12 Uhr im Reftoratszimmer statt. An denselben Tagen find auch die anderweitigen Zeugnisse einzureichen, welche etwa bei der Anmeldung noch nicht beigebracht werden fonnten.

Desgleichen werden Anmeldungen, soweit noch Blat in den Klassen vorhanden ist, am 7.

und 8. April vormittage 9-12 Uhr angenommen.

Die Prüfung der Angemeldeten findet Montag den 10. April von vormittags 8 Uhr an statt, nachdem sich dieselben zuvor in der Aula versammelt haben. Die Brüfung ist nicht öffentlich. Die Berkündigung des Ergebnisses und die Ausnahme wird ungefähr 5 1/2, Uhr nachmittags in der Aula erfolgen.

Für bas Schuljahr 1899-1900 find folgende Lehr: und Ubungsbucher eingeführit):

Sexta: Der fleine Katechismus Dr. Martin' De viris illustribus, lat. Lejebuch nach Repos x., Luthers nehft Bibesprüchen x. (Dresden, A. Huhle); we jangduch s. d. v. such. Landeskirche d. Königreichs Eachjen; Kury, diblijde Geschichte; Buschuchte; Buschuchte; Buschuchte; Buschuchte; Buschuchte; Buschuchte; Buschuchterichte, die Mehren die Geschichte; Buschuchterichte, die Mehren die Geschichte; Buschuchterichte, die Mehren die Geschichte, die Verlagen die Geschichte der Geographie. (Kon Allenden die Ausgabe ohne sanden die Ausgabe die Ausgab E. De bes ober der Dresdner Schulatias von R. Andree

Gallico (erft. Ausg. von Menge, Kraner-Ottenberger oder Poberenz-Dinter); Warschauer, S., Ubungsbuch z. Übersehen a. d. Deutschen in das Lateinische, 6. Ausl., hrsg. v. C. Dietrich, T. 1; Uhle, H., griechiche Schulgrammunif; Webel, M., griech. Übungsbuch x., 4. Ausl. (Freisburg i. Br., Herder); Barden, methodisch geordnete Ausgabensammlung über alle Teile der Elementar-Arithmetik (teine ältere als die 14. Aussachung. Wibel. Ublands George

E. Debes ober der Dresdner Schulatlas von R. Andres (leine ältere als die 14. Auflage!).

11. S. Ruge empfohen.)

Luinta: Katcchismus, Landesgesangbuch, biblische Geschichte, Lateinische Grammatik, Leitsaden s. d. deutschen Unterricht, sür Joologie, Botanik, Geschichte u. Geographie, sowie Atlanten, wie in Sexta; außerdem Deutsche, sefebuch s. höhere Lehranstalten x. (s. unter Sexta), T. 2; Busche Fres, lat. Leies u. libungsbuch, T. 2: sür Luinta; Särchingers Est., Ausgeben, Luintarischen Gescha, Lateinische Grammatik, Leitsaden f. d. Leies u. libungsbuch, Luintarische, Katechismus, Landesgesangbuch, biblische Geschambuch, Leitsaden f. d. deutschen f. deutsche

Digitized by GOOGIC

^{*)} Zedoch joll die Anführung von Ausgaben mit erflärenden Anmertungen nur ein Fingerzeig für jolche scin, welche sich einer sachgemäßen Auseitung dieser Art zu bedienen wünschen, nicht aber bezeichnen, daß der Besits der betreffenden Ausgaben von den Schülern verlangt wird. Bielmehr sind wir sehr wohl damit zufrieden, wenn die Schüler mit bloßen Textausgaben austommen. Sochstens wurde vor veralteten Textausgaben zu warnen sein.

franzöß. Abungsbuch, Ausg. B (Berlin, F. A. Herbig); Biog, R., Auszug aus der alten, mittleren und neueren Weichichte.

Unterfekunda: Landesgefaugbuch, Bibel, Silfsbuch f. d. Religionsunterricht, Schillers Gedichte, lateinische, griechische u. französische Grammatik, Tenophons Anabasis, lateinisches u. französische Ubungsbuch, Leitsaden f. d. deutschen Unterzicht und sür Planimetrie, arithmetische Aufgabensammlung, Beichickshandbuch u. Atlanten, wie in Obertertia; außer-bem Schiller, Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell; Goethe, Hermann und Dorothea, Göt von Berlichingen; Eicero, Keden über das Imperium des En. Bombejus, für Archias u. für Dejotarus (ertl. Musg. von Salm=Laub= mann, Richter-Eberhard, Landgraf, Deuerling, bez. Strenge), sowie Cato maior (erkl. Ausg. von Sommerbrodt oder Meißner); Ovid, Metamorphosen (erkl. Ausg. von Haupt oder Auswahl f. Schulen von Siebelis-Polle); Homer, Donffee (ertl. Ausg. von Umeis-Benge ober Fafi-Binrichs); Rohl, D., griech. Ubungsbuch f. Setunda (Halle, Baifenh.); Boijsonnas, une famille pendant la guerre 1870-71 (R. Gärtner); Abendroth, Leitsaben der Physit, Teil 1, 2. Aufl.

Oberfefunda: Landesgesangbud, Bibel, Hilfsbud f. d. Obersetunda: Landesgesangbuch, Bibel, hilfsbuch f. d. Religionsunterricht, sateinische, griechische und französische Grammatik, Homers Odnssee, griecht. u. franz. Ubungsbuch, Leitsaden der Physit u. Geschichte, arithmetische Ausgabenssammlung sowie Atlanten, wie in Untersetunda; außerdem das Neue Testa ment im griechischen Text; Luther, and die Kestament im griechischen Text; Luther, and die Kestament im griechischen Text; Luther, and die Kestament im griechischen Text; Luther, and die Kestamentsche Kendlussgabe von Sannte; Batther von der Bogelweide, Auswahl, hräg, v. R. Bechstein; Sallust (erkl. Kusg. von Jacobs-Wirz, Opis oder Schmalz); T. Livii ab u. c. libri 1. II. XXI. XXII, adiunctae sunt partes selectae ex libris III—VI. etc. adiunctae sunt partes selectae ex libris III-VI. etc., adiunctae sunt partes selectae ex libris III—VI. etc., scholar. in us. ed. A. Zingerle (Leipzig, G. Freytag); Birgil, Aneis, Auswahl von M. Fictelicherer (nur das Tertheft! Leipzig, Teubner); Köm. Elegiferer (nur das wahl brög. von A. Biefe (Leipzig, Freytag); von Jan, C., Ilbungen z. Erlernung u. Repetition d. lat. Syntag; Lysiae orationes selectae, hršg. v. A. Weidner (Leipzig, Freytag); Auswahl aus Hervdot, beard v. Fr. Harder (Leipzig, Freytag); Huswahl aus Hervdot, beard v. Fr. Harder (Leipzig, Freytag); Huswahl aus Hervdot, Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière (Relhagen u. Masing); Erdmann=Chatrian, Histoire dun conscrit (ebenda.) wahl brsg. von A. Biefe (Leipzig, Frentag); von Jan, C., Ubungen z. Erlernung u. Repetition d. lat. Syntag; Dramen; Goethe, Gedicke, Dichtung und Wahrheit, Lysiae orationes selectae, hrsg. v. A. Beidner (Leipzig, Frentag); Aus wahl aus Hervdort, beard v. Fr. Harder (Leipzig, Frentag); Hus wahl aus Hervdort, beard v. Fr. Harder (Leipzig, Frentag); Homer, Jias (erfl. Ausg. von Ariger); Denze oder Fasis-Franke oder La Roche); Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière (Velhagen u. Klasing); Pandemoiselle de la S Lehrbuch d. engl. Sprache.

Unterprima: Landesgefangbuch, Bibel, Auswahl aus Unterprima: Landesgesangbuch, Bibel, Auswahl aus Luthers fl. Prosaschier, griech. Reues Testament, hissbuch sür den Religionsunterricht, römische Elegiter, sateinische, griechische und iranzösische, bez. hebrässche u. englische Gransmatik, sateinisches, bez. hebrässches Übungsbuch, homers Jias, Bogarithmen, arithmetische Aufgabensamtung, Geschickschaben und Atlanten, wie in Obersehunda; außerdem Buschmann, deutsches Leseuch f. d. Oberstassen höherer Lehranstatten, Abt. 2; Lessing, Laosoon, hamburgische Dramaturgie, Dramen; Cicero, de officiis (erkl. Ausg. von Tücking, heine ober Dettweiler) u. Rede gegen Berres, B. 4 (erk. Ausg. von Ham-Laubmann, hachtmann ober Richter-Eberhard): Tacitus, Germania (erkl. Ausg. von Tücking ober Zernial); Horaz, Oden und Epoden von Tüding ober Zernial); Horaz, Oden und Epoden (etfl. Ausg. von Nauch); Terenz, Phormio (etfl. Ausg. von Dziahto); Plato, Apologic und Kriton (etfl. Ausg. von Cron oder Bertram); Thuchdides, ausgew. Ning. von Cron ober Bertram); Thuchdides, ausgew. Abschmitte, f. d. Schulgebrauch breg. von Ehr. Harder (Leipzig, Freytag); Euripides, Medea (erkl. Klusg. von Bedlein); Maitres conteurs (R. Gärtner); Molière, le bourgeois gentilhomme; Auswahl franzöß. Gedicke, hreg. v. E. Gropp u. E. Hausknecht (Leipzig, Renger); Heger, Leitsaden für den geometrischen Unterricht, Teil 3; Abendroth, Leitsaden der Physik, Teil 2, 2. Aufl. Herder für den wahlfreien Unterricht im Hebräschen: der Codex des Alten Testaments, und im Englischen: der Codex des Alten Testaments, und im Englischen: Dickens, sketches der Bedicke, hreg. v. E. Gropp u. E. Hauswahl englischer Gedicke, hreg. v. E. Gropp u. E. Hauswahl (Leipzig, Renger).

Derprima: Landesgesangduch, Bibel, griech. Reues Testament, bez. auch Codex des alten Testaments, hiljs-

Testament, bez. auch Coder des alten Testaments, Silfs-buch jur den Religionsunterricht, deutsches Lesebuch, Oben und Epoden des Heigionsunierricht, deutiches Lefevuch, Doeit und Epoden des Horaz, röm. Elegifer, lateinische, griechische und iranzösische, bez. hebräische Grammatik, lateinisches, bez. hebräisches Ubungsbuch, französische, bez. englische Gedichtjammlung, Logarithmen, mathematische Aufgabensammlung, Leitsaben der (Veometrie, Physik u. Geschichte, sowie Atlanten, wie in Unterprima; außerdem Schiller, Dramen; Goethe, Gedichte, Dichtung und Bahrheit,

Dem (wahlfreien) ftenographischen Unterrichte wird in beiden Abteilungen zu Grunde gelegt: Arieg, H., Lehrbuch der stenograph. Korrespondenze und Debattenschrift, 36. Aust., zur Abung werden benutt in der unteren Abteilung die stenograph. Schreibheste 1 u. 2, in der oberen Abteilung die aus der Zeitschrift Echo besonders abges drudten Bismard-Reden.

Für den Befangunterricht find eingeführt in Gegta und Quinta: Broge, Singubungen, und Rothe, Sängerluft; in Quarta und Tertia: Große, Singübungen, und Rothe, Liederstrauß, 1. Teil; in Setunda und Prima: Große, Liederhort.

Das Schulgeld, welches durch den vom Stadtrat zugleich als Schulgeldeinnehmer bestellten Sausmeister des Ghmnafiums in seinem Geschäftszimmer eingenommen wird, ift viertel jährlich vorauszu bezahlen; boch bleibt auf Bunich der Eltern oder ihrer Stellvertreter auch monatliche Boraus bezahlung nachgelaffen. Bleibt die Schulgeldzahlung über den Schluß des zweiten Monats hinaus ruckständig, so wird nach Berordnung der vorgesetzen Behörde der betreffende

Schüler aus der Unftalt entlaffen.

Das Schulgeld beträgt gleichmäßig in allen Rlaffen bes Gymnafiums für Ginheimische 30 Mart vierteljährlich, fur Musmartige, beren Bater Dresbner Burger find, 36 Mart und für Die übrigen Auswartigen 45 Mart vierteljährlich.

Die Aufnahmegebühr beträgt 15 Mark, die Abgangsgebühr, wenn der Abgang nach Erlangung des Reifezeugnisses erfolgt, gleichfalls 15 Mark, andernsalls 3 Mark. Auch diese Gebühren sind an den Schulgelbeinnehmer einzuzahlen.

Schüler, welche bas Bynnafium verlaffen wollen, find durch ihre Eltern oder beren Stellvertreter fchriftlich ober mundlich bei bem Reftor abzumelben, und es ift fur fie bei ber Ofterabmelbung das Schulgeld für bas erfte Quartal des Ralenderjahres, bei anderweitigem Abgange bas volle Schulgeld für bas Bierteljahr, in welchem die Abmeldung erfolat.

Erfolgt der Abgang inmitten des Schuljahres, so bleibt wegen der erforderlichen Festftellung ber Cenfuren für Die Ausstellung eines Abgangszeugniffes eine Frift bis zu 14 Tagen

vorbehalten.

Die Sprechzeit bes Rektors ist an allen Schultagen vormittags 10-11 Uhr.

Unmeldungen für Oftern 1900 betr.

Anmelbungen zur Aufnahme in das Wettiner Ghmnasium für das Schuljahr 1900-1901, das am 23. April 1900 eröffnet wird, werden vom 16. Ottober b. 3. an bis jum Schluffe des Schuljahres an allen Schultagen mabrend der Sprechstunden des Rektors vormittage 10-11 Uhr, endlich während ber Ofterferien Freitag ben 20. und Sonnabend ben 21. April 1900 vormittags 9-12 Uhr entgegengenommen.

Bis jum 15. Januar 1900 geben bei der Eintragung, soweit in den Rlaffen nur eine beschränkte Bahl von Platen vorhanden ift, Die Sohne hiefiger Ginwohner ben Sohnen Aus-

märtiger vor.

Beizubringen ist bei ber Anmelbung 1. ein Tauf= ober Geburtegengnis,

2. ein Zeugnis darüber, daß den das Impfwesen betreffenden Borfchriften genügt ift,

- 3. ein Zeugnis über die genoffene Borbildung und bisherige Führung,

4. für Konfirmierte auch der Konfirmationsschein.

Die Aufzunehmenden haben fich, wenn dies nicht icon vor Schluß des Schuljahres geschehen ift, am 20. oder 21. April 1900 vorm. von 9-12 Uhr dem Reftor persönlich vorzustellen. Spätestens an diesen Tagen ift auch bas ju Oftern 1900 fällige Schulzeugnis (Abgangszeugnis) einzureichen.

In die lette Rlaffe merden Rnaben vom vollendeten neunten Lebensjahre an aufgenommen, welche die erste Bekanntschaft mit der biblischen Geschichte Alten und Neuen Testaments und den Unfangegrunden der Geographie fich angeeignet haben, ferner im Deutschen zu fertigem Lefen, ju leserlichem Schreiben unter Bermeidung grober orthographischer Fehler und zur Fähigfeit, eine leichte Ergablung mundlich wiederzugeben, endlich im Rechnen in ben vier Grundrechnungsarten mit ganzen und benannten Zahlen fo weit gekommen find, daß fie mit Sicherheit vierstellige Zahlen ausammengablen und abziehen, dreiftellige mit zweistelligen vervielfachen und burch einftellige teilen können. Eine Bekanntschaft mit den Elementen der lateinischen Sprache wird zur Aufnahme in diese Klasse nicht verlangt. Der Stand der Kenntnisse, welche für die Aufnahme in die übrigen Rlaffen erforderlich find, geht im allgemeinen aus der Uberficht über den im letten Schuliahre erteilten Unterricht bervor.

über die Thunlichkeit der Aufnahme in diejenige Klasse, für welche die Anmeldung erfolgt ift, entscheidet das Lehrerkollegium nach den Ergebniffen ber Aufnahmeprufung, deren Tag noch

besonders befannt gemacht wird.

Dresben, ben 2. März 1899.

Brof. Dr. Otto Melter, Reftor.





Digitized by Google

